R

Eugenius
Prinz
Hesse

Ausführliche Historie
Des jetzigen
Bayrischen Kriegs/
Worinnen
Der Sachen wahrer Verlauff/ von dem Churfürstl. Einfall
In das Land ob der Ens/
Biß auff den Vergleich/ so zwischen
Ihr. Röm. Königl. Majest.
und der
Churfürstin in Bayern
geschlossen worden/
Getreulich erzehlet / und mit den nöthigen Documenten und Manifesten erläutert und bewährt wird;
Beschrieben durch
Cæsarem Aquilinium.
Mit Kupffern.
Dritter Theil.

Gedruckt zu Cölln/ bey Peter Marteau.

Anno M DCC V.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BIBLIOTHEK MUENCHEN

C. D.

Dritter Theil.

ALs Passau kaum erobert und von den Chur-Bayerischen in Besitz genommen worden / muste das angränzende Oesterreichische Territorium, insonderheit das so genannte Land ob der Ens erfahren / wie gefährlich ihm nunmehro die Churfürstliche Nachbarschafft seye. Dann wie Chur-Bayern vornemlich in der Absicht die Frantzösis. Parthey öffentlich ergriffen/ auff daß/wo möglich/das Ertzhauß Oesterreich über einen Hauffen geworffen/ oder wo das nicht angienge / doch wenigstens von der Spanischen Erbschafft ausgeschlossen würde/so wuste er gewiß/ daß man nicht eher würde zu dem vor-

 gesetzten

gesetzten Ziel gelangen können / als so man den Krieg in die Käyserliche Erb-Länder und gar für der Käyserl. Majest. Residentz-Stadt Wien brächte / angesehen alsdann der Käyser recht in die Enge würde getrieben / und zu allen Vorschlägen gezwungen werden können. Und da ihm diß sein Vorhaben mit dem Einbruch in Tyrol zwar mißgeglücket / er aber sich nach der Hand wieder trefflich erholet / und für jetzt so glücklich Passau unter seine Bottmässigkeit gebracht / so faßte er auffs neue die Hoffnung / er würde einen Theil seiner Waffen nächstens mit denen fortdringenden Rebellen in Ungarn (die allbereit biß an die Mauren vor Wien gestreifft) vereinigen / und der Cron Franckreich weit-aussehendes Dessein zu seiner höchsten Reputation vollführen können. Dieser vorgesetzte Zweck nun nicht allein / sondern auch die Raison de guerre erforderte es / daß alsobalden nach Eroberung Passau grosse Contributiones in die Oesterreichischen Lande ausgeschrieben / und mit scharffer militarischer Execution eingetrieben würden / damit die Unter-

thanen

thanen möchten auf allen Seiten bedrängt / und um so viel eher das grosse Vorhaben zu Ende gebracht werden. Dann vor jetzige Zeit war es nicht thunlich / es litte es auch das Wetter nicht / daß man dem General Gronsfeld sonderlich weiter auf den Leib fiele / und festen Fuß in Oesterreich zu setzen trachtete / sondern das muste biß nechsthin / und wann ein neuer Renfort aus Franckreich käme / ausgesetzt bleiben; inmassen dieser Käyserl. General mit seiner wenigen Mannschafft gleichwol sich an einen Paß fest setzen / und mit Zuziehung des Landvolcks Gewalt mit Gewalt abzutreiben vermochte. Also war man nur Chur-Bayerischer Seite bedacht / einige kleine Vorposten gegen die Oesterreichischen Linien zu überwältigen / und so dann ungeheure Contributiones von dem Landvolck einzutreiben / und sie dardurch wieder den Käyser schwürig zu machen; derowegen auch das Churfürstl. Bayerische Kriegs-Commissariat unverzüglich folgendes Manifest an die Ober-Oesterreichischen Unterthanen ergehen und promulgiren ließ / als sie an denselbigen Gräntzen Völcker postirt hatten:

„Nachdem Ihro Churfürstl. Durchl.
„ in Bayern nicht allein verwichener
„Tagen die Stadt Passau unter ihre
„Gewalt gebracht / sondern auch unter=
„dessen weiters die von denen Käyserl.
„Trouppen occupirte Vorposten for=
„cirt / und sich dardurch einen ungehin=
„derten freyen Eingang und Oeffnung in
„die Ober=Oesterreichische Lande ge=
„macht; so wird denen Ober=Oesterrei=
„chischen Ständen leicht zu ermessen
„seyn / was sie für Ruin und Schaden
„unfehlbarlich zu erwarten / wann Ihro
„Churfürstl. Durchl. auf die Weiß / wie
„die Käyserl. Militz mit Plündern / Rau=
„ben / und allen andern nur erdencklichen
„Kriegs=Exactionen / ja theils Orten
„würcklich verübten Brand / gegen den
„Churfürstl. Landen procedirt / wider sie
„verfahren lassen werden. Vor welchem
„Tractament dieselben aber sich præser-
„viren / und allen dergleichen Schaden
„abwenden können / wann sie sich för=
„derlich zu Abtragung einer erträglichen
„Kriegs=Contribution bequemen / ab=
„sonderlich aber ihre Unterthanen zu Ab=
„legung des Gewehrs anweisen / und an
denen

denen wider Jhre Churfürstl. Durchl. »
begehenden Hostilitäten keinen beson- »
dern Theil nehmen. Es wird dannen- »
hero aus gnädigstem special-Befehl »
Sr. Churfürstl. Durchl. von dero be- »
bestellten Ober-Kriegs-Commissariat- »
Amt wegen der gesamten Ober-Oester- »
reichischen Landschafft und Untertha- »
nen / so geist- als weltlichen Standes »
hiemit bedeutet / innerhalb 10. Tagen »
600000. fl. an Geld zu der Churfürstl. »
Kriegs-Cassa nacher Passau / dann »
30000. Centner Meel / 100000. Metzen »
Habern / und 50000. Centner Heu / die »
Helffte aber von diesen Naturaliē in das »
Magazin zu Scharding / und die andere »
nacher Ried zu lieffern / und zu schleuni- »
ger völliger Adjoustirung dieser Contri- »
butionen nach Empfahung diß Depu- »
tirte nacher gedachtem Passau / oder »
der Churfürstl. Armee / allwo sich das »
Churfürstl. Ober-Kriegs-Commissa- »
riat jedermalen befindet / abzuschicken. »
Wie dann die gütliche Warnung ein- »
für allemal an gesamte Löbl. Oesterrei- »
chische Stände und Unterthanen hiemit »
beschiehet / daß im Fall einer bezeugen- »

„den Renitenz oder Saumseligkeit in
„Abführung der andictirten Contribu-
„tionen/ man von Seiten Ihrer Churfl.
„Durchl. mit der unfehlbaren militari-
„schen Execution, auch/ wo es nöthig/ mit
„Feuer und Schwerdt verfahren / und
„nicht allein das ausgeschriebene Quan-
„tum, sondern auch das Duplum emfor-
„dern werde. Derowegen sie sich dann
„selbsten vor Schaden zu hüten wissen
„werden / zu dem Ende auch bereits die
„Insinuation an die nächst-angesessene
„Landsaß- und Unterthanen / welche den
„Gewalt am ersten zu empfinden haben
„würden / in particulari geschehen ist.
„Geben in dem Churfürstl. Haupt-
„Quartier zu Zell den 14. Jan. 1704.

Weilen die angesetzte Summ/ die der Churfürst von den Ober-Oesterreichischen Ständen begehrte/ nicht allein unerschwinglich an sich selbst war / sondern auch die gesamte Landschafft keinen Lust hatte / das geringste und wenigste an Chur-Bayern zu bezahlen / das Landvolck auch mehrentheils im Gewehr und entschlossen war/ aller anscheinenden Gewalt mit Darsetzung Leib und Lebens entgegen

gegen zu gehen / so kam es zur würckli-
chen Execution. Der Chur-Bayerische
General-Wachtmeister / Graf von Tät-
tenbach / den der Churfürst zum Com-
mendanten in Passau und über die der
Orten einquartirte Kriegsvölcker be-
stellt / rückte nach Verfluß des bestimm-
ten Termins aus / besetzte das Schloß
Stahrenberg und Eberswang / mit etli-
chen andern kleinen Posten / und fienge
an / so weit er reichen kunte / zu plündern
und zu exequiren. Hingegen lieffen die
Bauren mit Grimm / und mit dem näch-
sten besten Gewehr / mit Schauffeln / Sa-
beln / Prügeln / Helleparten / Degen und
Mußqueten zu / und legten die Bayern
Hauffenweiß nieder. Der Graf von Tät-
tenbach verstärckte zwar seine Soldaten /
doch auch das Landvolck suchte sich vom
Käyserl. General Gronsfeld zu verstär-
cken / der es gar wol zufrieden war / der
Bauren resoluten Muth gern sahe / und
in Hoffnung / es solte dieser Orten den
Bayern wie in Tyrol ergehen / regulir-
tes Volck ihnen zu Hülff schickte. Als
nun die Bayern ferner glaubten / sie wol-
ten durch eine und andere Grausamkei-

 ten

ten den übrigen einen Schrecken einjagen / auch würcklich etliche im Gewehr angetroffene und sich hartnäckig wehrende Bauren niederhieben / etliche so gar lebendig ins Feuer wurffen / wurden an statt erschreckt zu werden die andern desto rachgieriger/giengen mit denen Churfürstl. Soldaten / welche sie auf Brand antraffen / eben so um / und stilleten in weniger Zeit ihrer Feinde Hochmuth. Dann ein kleines Schloß / so sich nach geschehener Aufforderung nicht zur Ubergab bequemte/griffen sie mit dem Degen in der Faust an / und hieben die Besatzung biß auf 6. Mann nieder / das Schloß Stahrenberg muste ordentlich capituliren / und das Schloß Eberswang mit allen übrigen Posten muste der General von Tättenbach in höchster Eyl verlassen/und sich gegen Passau und Schardingen retiriren. Solte es auch theils die rauhe Winterszeit/theils der Käyserl. Officiers vernünfftiges Einrathen/ nicht verhindert haben/ so hätte sich diese Mannschafft gewagt / in das Bayerische selbsten einzubrechen. Mit solcher unversehenen Gegenwehr brachten

ten die Oesterreichische Unterthanen ihr Land den Winter über und hindurch in etwelche Ruhe, und verschafften sich Zeit/ zu ihrer künfftigen Defension die nöthige Anstalten / mit Consens und Beyrathen des Käyserl. Hofs / herbey zu schaffen. Wie dann auch die Chur-Bayerischen / ausser etlichen kleinen und nichts importirenden Streiffereyen / das Land ob der Enß und selbige gantze benachbarte Gegend den Winter über in Ruhe liessen. Welcher Ruhe auch das völlige Ertz-Bißthum Saltzburg zu geniessen hatte / für welches der Churfürst sonderliche Consideration zu tragen anfienge / auch als ihm der Saltzburgische Gesandte zu München (eben als die Passauische Deputati daselbst zugegen waren) im Namen seines Herrn 12. schöne Pferde / 3. Maulthiere und eine köstliche Senffte præsentirte / mündlich sein grosses Vergnügen ihm darob bezeugte / und seinem Principalen zu vermelden anbefohlen.

Dargegen wurde es um selbige Zeit im Ober-Reich / und sonderheitlich im Fränckischen Craiß / voller Unruh. Dann der Frantzös. Marschall de Marsin nahm

auch eine Winter-Expedition vor / als der Churfürst nach Passau gegangen war / nicht allein den Francken einmal einen Streich beyzubringen / sondern zugleich auch der Orten eine Diversion zu machen / auf daß / wann es sich mit Passau lang einhencken solte / man wegen der nahen Gefahr / nicht auf die Rettung jenes Platzes bedacht seyn könte / sondern sein eigenes Feuer zu löschen zulauffen müste. Er zog demnach ein Corpo von 5. biß 6000. Mann (das Geschrey hatte es anfänglich für 10000. und mehr Mañ ausgegeben) zusammen / gieng zu Donauwerth über die Donau / und richtete seinen March gerad gegen Weissenburg und das daran liegende Fränckische ein. Nun hatten zwar die Craiß-Trouppen dasiger Orten eine Postirung von ihren eigenen Leuten / und der General-Wachtmeister Mohr von Wald das Comando darüber / allein so starck waren sie nicht / daß sie diesem Detachement das Einbrechen hätten verwehren können / zumal als das Gräfl. Schloß Pappenheim / so noch ziemlich fest ist / durch des darinn liegenden Officiers Versehen allzuzeitlich sich an

die

die Frantzosen ergab/ und dardurch dem Feind/zum weitern Fortbrechen/die Thür öffnete. Dann wann dieses Schloß 2. oder 3. Tage (wie es gar wol seyn können / da die Frantzosen allein 4. kleine Feldstücklein mit sich führten / und es mit Nachdruck also nicht zu beschiessen vermocht) Widerstand gethan / so hätten immittelst die Fränckischen sich zusammen ziehen / und an einem Paß dem Feind das Fortrücken gnugsam verwehren können; so aber / als dieser Vorposten dahin war / stunde denen Feinden das Land offen / und fiel der gantze Schwall dem General Mohr von Wald auf den Halß / und schnitte ihn von der Communication mit dem nächst anpostirten General-Feldmarschall-Lieutenant von Erffa so gut als ab. Zwar lag den Frantzosen die Reichsstadt Weissenburg mit der daran stossenden Marggräflichen Vestung Wiltzburg noch im Wege / die der General von Wald mit seinen Trouppen besetzt doch sie hatten keine Lust sich darfür zu machen / sondern als sie selbige aufgefordert / und eine abschlägige Antwort erhalten hatten / man auch von der

Stadt und der Vestung Wiltzburg mit Stücken unter sie zu schiessen anfienge/ so nahmen sie ihren March vorbey/ und nöthigten mehr-besagten Fränckischen General-Wachtmeister Mohr von Wald/ daß er unter stetem Feuer sich retiriren/ und biß nach Roth/ etwan 3. oder 4. Stund von Nürnberg sich ziehen muste. Sie besetzten also dort herum anfänglich die kleinen Posten und Städtlein/ schlossen Weissenburg ein/ und nahm der Marschall de Marsin sein Quartier zu Oellingen/ einem Teutsch-meisterischen Platz/ und trieb von dar aus die von Donauwerth längst ausge-schriebene Contribution mit grosser Schärffe ein. Weilen die Frantzosen dort herum anhielten/ so bekamen die Fränckischen Lufft und Gelegenheit/ aus ihren Postirungen und Quartieren zu rücken/ und sich zusammen zu ziehen/ und glaubte man/ innerhalb wenig Tagen ein considerables Corpo zusammen zu bringen/ das dem Feind gnugsam solte gewachsen seyn/ indem in der Obern-Pfaltz das Brandenburgische oder Preussische Corpo unter dem Fürsten

von

von Anhalt-Dessau und das Käyserliche Styrumische Dragoner-Regiment lag/ auch noch andere Reichs- und Craiß-Trouppen daselbst und an denen Fränckischen und Schwäbischen Frontieren ihre Quartier hatten / man auch den Hertzog von Würtenberg/und vor allen den Käyserl. General-Lieutenant die nahe Gefahr wissen / und um Zusammenstossung der Trouppen ansuchen lassen. Dann es verlautete weiters / daß noch ein ander Corpo Frantzosen unter dem Marquis de Blainville sich von Ulm aufgemacht / und einen Anschlag auff Nördlingen / wo nicht gar auf Nürnberg hätte; der Churfürst ein Detachement über Regenspurg und Ingolstatt in die Obere Pfaltz schicken würde; daß also eine schleunige und gnugsame Rettung höchstnöthig scheinen wolte/ solte Francken und Schwaben nicht in äusserste Gefahr gerathen. Was das ärgste anfänglich bey diesen Conjuncturen war / so entschuldigte sich der General Styrum und der Fürst von Anhalt-Dessau / daß sie mit ihren Völckern den Francken und Schwaben vor jetzt keinen

Dienst thun könten / indeme ihnen vom Käyserl. Hof aus die Ordre zugekommen / alles was sie an Trouppen auffbringen könten / zusammen zu ziehen / und Passau zuzueilen / und selbiges retten zu helffen / auf daß solcher Ort nicht / den Kayserl. Landen zum höchsten Præjuditz / möchte verlohren gehen. Es gieng demnach Fürsten und Ständen des Fränckischen Craises empfindlich zu Gemüth / daß sie / die so viel in diesem gantzen Krieg vor den Käyser gethan / nunmehr da ihnen der Feind zusetzte / und tieff in ihre Lande eingedrungen / und es die höchste Billichkeit also erforderte / daß man sie nach allen Kräfften solte secundiren / gäntzlich solten Hülffloß gelassen werden. Weilen nun die vor der Thür stehende Gefahr keinen Verzug litte / und es inzwischen verlautete / daß Passau allbereit verlohren und in Chur-Bayerischen Händen wäre / so erhielten sie zwar so viel / daß die in der Obern-Pfaltz liegende Trouppen nicht so gleich ihren March gegen Oesterreich fortsetzten / sondern noch einmal auf Ordre zu warten sich entschlossen / indessen aber liessen sie

ein nachdenckliches Memorial, durch Expressum, an Se. Majest. den Röm. Kayser abgehen / worinnen sie ihre Noth / demselben deutlich (wie oben auch von Schwaben geschehen) vorstellten / und um Beybehaltung der Trouppen / auch andere nachdrückliche Hülffe / inständigst baten:

P. P.

Es haben Fürsten und Stände des „Löbl. Fränckis. Crayses / mit ihrem „bißherigen Thun und Lassen / bey jetzo „vorfallenden höchst-gefährlichen Con- „juncturen / hoffentlich gnugsam an den „Tag geleget / mit was für allerunter- „thänigster Devotion, Eiffer und Treue „E. Kayserliche Majestät dem gesamten „Reich / und sonderheitlich dero glorwür- „digsten Ertz-Hertzoglichen Hauß Oester- „reich / sie ergeben und zugethan seyn / „welcher Gestalten dieselbe an allem deme „nichts erwinden lassen / was nur immer „von ihnen zum Behuff der gemeinen „Sach / der Billigkeit nach / erfordert „werden können. Obwohlen sie nun „auch gäntzlich entschlossen / auff solchem „Weg / mit unverdrossener Sorgfalt „

„fortzuwandeln / und alle ihre übrige
„Kräfften vollends daran zu strecken/
„wann nur einige Apparenz vorhanden
„wäre / daß dardurch die abzielende
„Reichs Sicherheit / und der künfftige
„Reichs Ruhe-Stand zuerlangen / so
„fort man von dem bereits annahenden
„völligen Untergang noch zu retten seyn
„möchte/ oder daß man mit rechtschaffe-
„nem Ernst Hand anzulegen / und mit
„zusammengesetzten Reichs-Kräfften
„dem Feind Abbruch und Einhalt zu
„thun begehrte: Allein und nachdeme es
„bereits dahin gekommen / daß weder
„die mit E. Kayserl. Majest. und
„vielen andern Löbl. Reichs-Cray-
„sen errichtete Bündnisse/ noch die
„zu Fortsetzung des allgemeinen
„Reichs-Kriegs/ beym Reichstag
„abgefaste heilsame Schlüsse und
„Verordnung mehr in acht genom-
„men werden wollen/ sondern fast
„ein jeder nur daran erfüllet / was
„ihme beliebig/und seine Convenienz
„mit sich bringet/theils Orten auch
„alles/ was sonsten obgelegen wä-
„re / gar unterlassen wird / und es

das

das Ansehen gewinnen will/ als ob die-„
ser in wenigen/ und zum Theil sehr un-„
vermöglichen Ständen bestehende Frän-„
ckische Crayß/ nunmehro gleichsam al-„
lein zu Fortsetzung des angefangenen„
schwehren Reichs-Kriegs / gewidmet„
seyn solte; so finden sich dieselbe genoth-„
dränget/ E. Kayserl. Majest. in diesem„
auff das äusserste verfallenenen Noth-„
stand / die allerunterthänigste Vorstel-„
lung hiemit thun zu lassen/ **was mas-„
sen auff solche Weiß länger zu be-„
stehen / die pure Unmöglichkeit/„
und man endlich nicht zu verden-„
cken seyn werde / auch solche** Me-„
sures **zu ergreiffen / wovon wenig-„
stens noch etwelche Auffrechthal-„
tung zu hoffen.** Dann wann E. Kays.„
Majest. allergnädigst zu behertzigen und„
zu betrachten geruhen ; 1. Wie schlecht„
(welches wir jedoch mit aller untertha-„
nigstem und schuldigstem Respect ge-„
meldet haben wollen) so wol dero/ als„
auch à potiori der übrigen hohen Her-„
ren Alliirten Commissariats - und„
Kriegs-Anstalten in letzt-verwichener„
Campagne gewesen/ und noch sind/ bey„

denen

„denen es fast aller Orten / so wol am
„Geld als Proviant, bald am glatten
„und rauhen Futter / bald an Pulver und
„Bley / bald an Stücken / Fuhren und
„andern unentbehrlichen Kriegs-Requi-
„sitis ermangelt hat / worinnen man
„Fränckischen Crayses wegen / theils gut-
„willig / theils auff unartige Commissa-
„riats-Verfügungen (in deme fast ein je-
„der geringer Commissariats-Bedienter
„despoticè mit der Ständen Untertha-
„nen umzugehen / auch denen Ständen
„selbst auff schnöde / verkleinerliche / sehr
„verächtliche und unerträgliche Weiß zu
„begegnen / statt deren in Natura ange-
„sonnen Præstationen / ungeziemende
„Geld-Erpressungen vorzunehmen / und
„Lands-verderbliche militarische Execu-
„tiones, wie specificè dargethan werden
„kan / zu verhängen / sich hat unterfan-
„gen und anmassen dörffen) mit gäntzli-
„cher Abschwäch- und Entkräfftung der
„getreuen Unterthanen ausgeholffen.
„2. Was die irregulirte und unbezahlte /
„so vielfältige hin- und her-Marches / die
„darbey vorgekommene Excessen und
„Convenienz der Officirer und Gemei-
nen /

nen / auch die davon herrührende uner-» schwingliche Exactiones und Klagen» um Vorspann / fast jederman / der nur in» Crayß eintritt / die verspührte Unord-» nung im Commando, die bald dieser» bald jener Officier / nachdem er von ei-» nem Reichs-Stand oder Herrn depen-» dirt / entweder dasselbe zu agnosciren» sich gar geweigert / oder es auff eine an-» dere / ihm besser anständige Art modi-» ficirt haben wollen / der Fränckische arme» Soldat aber sich hintansetzen / und der» ihme dardurch zugewachsenen vielen dis-proportionirten Wachten uñ Diensten» halben / hart abstrapaziren und ruini-» ren lassen müssen / für ein unmäßiger» Schaden verursachet. 3. Was von der» in der Obern Pfaltz vorgegangenen» Plünderung / und von denen darinnen» noch fortwährendem überhartē Grund-» verderblichen Tractament, wann die ge-» samte Burger und das Landvolck (wie» es endlich nicht wol anderst seyn kan)» uff Desperation und Extremitäten ge-» bracht / mithin dardurch Se. Churfürstl.» Durchl. in Bayern / aus Compassion» vor die Jhrige / zu aller nur möglichen» Rache

„Rache bewogen werden / dieser Löbl.
„Crayß Widriges zu besorgen habe;
„ohne daß er 4. weiß / woher er sich eini-
„ger Assistenz zugetrösten / sondern ge-
„gen über erfahren muß / auch unlängst
„aus des Herrn General-Lieutenants
„Marggrafens zu Baaden-Baaden
„Hochfürstl. Durchl. Antworts-Schrei-
„ben / vom 25. Decemb. 1703. da man
„bey derselben / daß die Chur-Pfältzische
„und Münsterische Trouppen zu Pferd
„in das Fränckische / bey Teutsch-Ordern /
„der Graffschafft Hohenlohe und Erpach /
„und der Herrschafft Limburg / theils ei-
„genmächtig eingeruckt / und die nicht
„schuldige Verpflegung / ohne zu hören /
„woher die Refusion oder Vergütung be-
„schehen solle / prætendirt / in folgenden
„Worten: Daß nachdeme man von al-
„ten guten Ordnungen gewichen / und
„dardurch die Sachen in gegenwärtig-
„gefährlichen Stand gesetzt worden kein
„anders Mittel sey / als sich so gut mög-
„lich zu helffen: unerachtet der Löbl. Frän-
„ckis. Crayß an der angezogenen Abwei-
„chung / von denen guten alten Ordnun-
„gen keinen Theil oder Schuld zutragen
hat /

hat/ jedannoch verlassen zu werden und„
zu seyn/ deutlich zu vernehmen gehabt;„
und obschon 5. noch einiger massen auf„
das in die Obere Pfaltz logirte und E.„
Kayserl. Majest. angehörige Graf Sty„
rumische Dragoner-Regiment / die„
Preußische und andere daselbst sonst„
noch liegende wenige Reichs-Miliz ge„
bauet worden / anerwogen sich aber„
doch leider! wiederum die gantz unver„
muthete Veränderung dahin ergeben/„
daß solche zu Salvirung der indessen„
schon verlohren gegangenen Stadt und„
Schloß Passau / einfolglich zu Bede„
ckung der Oesterreichischen Landen ob„
der Ens / beordert worden / und zwar„
eben zu der Zeit/ da die Frantzösis. Waf„
fen in zimlicher Anzahl / von mehr als„
zehentausend Mann starck / aus Do„
nauwerth in den Crayß eingedrungen„
die Reichs-Stadt Weissenburg beren„
net/ und schon dergestalt mit Plündern/„
Rauben und Brennen avancirt / daß„
sie weiter nicht/ als 3. in 4. Meil Wegs/„
von allhiesiger Stadt / und nunmehr„
stündlich zuerwarten steht / was sie mit„
dem bey sich habendem Geschütz ferners„
unter-

„unternehmen wollen/ und was vor Suc-
„curs ihnen noch nachgesendet werden
„möchte / deme man alleine zu widerste-
„hen disseits um so weniger bastant seyn
„kan / als anjetzo schon die in letzterer
„Campagne gar zusehr mitgenommene/
„und bey dem unglücklichen Treffen in
„der Gegend Höchstädt / zimlich verrin-
„gerte / seithero unrecroutirt- und un-
„remontirt- verbliebene Crayß- Regi-
„menter zulänglich zu begegnen sich viel
„zu schwach befinden/ zugeschweigen/ in
„was Stand man alsdann seyn würde/
„wann dem Verlaut nach/ ein noch ab-
„sonderliches Bayerisches Corpo über
„Ingolstadt / Regenspurg und andern
„darzu bequemen Orten/ mit schwehrer
„Artillerie darzu kommen/ und der Crayß
„einmal von beeden Seiten angefallen
„werden solte: So werden solchem allem
„nach / dieselbe allergnädigst und höchst-
„erleuchtest ermessen/ daß bey dergleichen
„vorwaltenden Extremitäten gar nicht
„rathsam/ weder dem Publico, des völli-
„gen Umsturtzes zuerwarten/vorträglich/
„noch viel weniger aber de tempore seye/
„wann andere Resolutiones unterblei-
ben

ben sollen / die hier oben zur Beyhülff„
noch dienliche Trouppen abzuziehen.„
Und ersuchen E. Kayserl. Majest. wir„
um deren Contramandirung / so fern„
von anderstwoher keine zeitliche Ret=„
tungs-Dispositiones, mit Volck und„
darzu erforderlichen Verpflegungs=„
Anstalten / vorgekehrt werden könten/„
auff das allerangelegenste und allerun„
terthänigste/ wie auch/daß obangeführ=„
ten Gravaminibus (mit Vorbehaltung„
der Indemnisation wegen des Vergan=„
genen) fürs künfftig mit Bestand und„
Nachdruck abgeholffen werden möchte/„
um so mehr / als sonst die Eversion die=„
ses Löbl. Crayses/ ob wohlen zum unver=„
dientē Lohn für seine stäts auffrichtig er=„
wiesene Treue und gute Diensten augen=„
scheinlich und unhintertreiblich erfolgen„
müste: dahingegen Fürsten und Stän=„
de für die hierunter bezeigende Kayserl.„
„allerhöchste Gnade/ Reichs=Vätterli=„
che Vermittelung und Sorgfalt/ sich„
auff ewig gleichsam auffs neue verbin=„
den / auch mit immerwährender aller=„
unterthänigster Devotion und Respect„
gegen dieselbe zu continuiren / sich
eiffrigst

„eiffrigst angelegen seyn lassen werden.
„Womit zu dero Kayserl. Hulden wir
„auch Uns empfehlen/ und ob summum
„moræ periculum der allergnädigsten
„Kayserl. Entschliessung / zur Consola-
„tion erwarten. Verbleiben ꝛc.

Nürnberg den 12. Jan. 1704.

Der Fürsten und Stände
des Fränckis. Crayses
Abgeordnete.

Auff dieses trifftige Vorstellen der in Francken über Hand genommenen Feinds-Gefahr / war der Kayserl. Hoff zwar zu frieden/ daß die in der Obern-Pfaltz gelegene Trouppen allda verbleiben / und den Frantzosen dasiger Orten begegnen solten / allein weiter Hülff zu schicken/ war ihm unmöglich/ und wuste man daselbst noch nicht / wie es mit dem Chur-Bayerischen vorgehabten Einbruch in das Land ob der Ens am Ende würde ablauffen. Die Francken waren ihres Theils auch zufrieden/ daß jene Völcker ihnen kunten Assistenz leisten/ und zogen also ein Corpo von 8. biß 10000. Mann gegen Roth zusammen/ mit der Intention

unter

unter Commando ihres Crayß-Obristen Marggrafens von Bayreuth/dem Feind/ so er weiter zu rücken sich gelüsten lassen solte / das Haupt zu bieten/ und nechstens mit dem Hertzog von Würtemberg/der auch ein Corpo von 7000. Mañ zusamen gebracht/ und sich gegen Nördlingen zu gemacht hatte/sich zu conjungiren. Als der Marschall de Marsin sahe/ daß er solchergestalt leichtlich könte aufgeschlagen werden / brach er von Oellingen auff / gieng längst dem Marggrafthum Anspach und Bistthum Eichstadt mit seinen Trouppen hinauff/ließ Treuchtingen und Pappenheim besetzt / nahm auch Wembdingen wieder hinweg/ und machte die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen / weil der Commendant ihm ein Thor eingeräumet/ehe der Accord unterzeichnet war/ verübte sonsten mit Plündern und Brennen/ bey denen/ so in Abführung der Contribution saumselig gewesen/ grossen Schaden/ nahm von einigen Orten Geissel mit sich/ so gar von der Residenz des Marggr. von Anspach/ und zog sich näher zu dem Marquis de Blainville, der aus Ulm zu gleichem Ende

ausge-

ausgelauffen war / eine Ravage zu thun. Durch die Besetzung Monheims / Pappenheims / Treuchtingens und Wemdingens / hatte er sich das mehriste von dem Eichstädtischen und Anspachischen / auch ein und anders von dem Teutsch-Meisterischen / und so gar Nürnbergis. Dorffschafften zinßbar / und den gantzen Winter hindurch / zur Bezahlung der Contribution unterwürffig gemacht.

Wie es dem Marschall de Marsin in Francken geglücket / so glückte es auch dem Marquis de Blainville in Schwaben zu gleicher Zeit. Zwar da sein Absehen erstlich auf das Schloß Albeck gieng / wurde er fruchtloß abgewiesen / und waren die Kayserliche zu wol auff ihrer Hut / und der Ort zu fest / dann daß man ihn in der Furie solte wegnehmen können. Seinen Zorn zu büssen / ließ er den bekandten Flecken Langenau Ulmischer Herrschafft fast rein ausplündern / und alle darinnen vorhanden gewesene Frucht auff Ulm führen. Wenig Tage darnach / nahm er auff Ordre des Marschalls de Marsin ein Detachement, so man / dem gemeinen Gerücht nach / gleichfalls wie

des

des de Marsin vor 10000. Mann ausgab / und war Willens zuzusehen / daß er Giengen und Nördlingen in Eil möchte wegnehmen können / zu welchem Ende er auch Stück und Mörßner / und allerley Belagerungs-Instrumenta mit sich führte. Mit Giengen war es gar bald gethan / dann ob schon ein Kayserl. Officier mit 300. Mann darinnen zur Besatzung lag / der auch von dem Anmarch der Frantzosen zeitlich Wind bekam / meinte er doch nicht / daß es ihm bey dieser Winters-Zeit gelten würde; wie es aber Ernst zu werden begunte / suchte er freylich wol sich mit der Miliz zu retten / indem der Ort nicht im Stand war / einen grossen Gewalt / wo man Stück und Mörßner brauchte / Widerstand zu thun / allein darnach war es zu spat / und muste er den Ort auff Discretion übergeben / und sich mit seinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen machen lassen / die man sämtlich nach Ulm führte / und wie die übrigen Gefangenen von der Höchstädter Styrumis. Action her in harte Gefängniß legte ; er der Commendant starb nicht lang darnach zu Ulm. Die gute Reichs-Stadt

 muste

muste ihres Commendanten Unfürsichtigkeit härtiglich büssen / und etliche Tage den darein verlegten Frantzosen Frey-Quartiere geben. Von Giengen wolte sich der Marquis de Blainville gegen Nördlingen zuziehen / er kunte aber / weil der Ort wol versehen war / und der Hertzog von Würtemberg mit regulirten Völckern ihm nachzugehen / auffgebrochen / nicht damit zu Nest kommen / sondern muste gegen Lauingen seine Route nehmen. Daher dann auch der Marschall de Marsin sich nichts getraute gegen Nördlingen zu tentiren / sondern sich mit seinen Völckern / vielem eingebrachtem Geld und andern Beuten über Donauwerth / den Lech hinauff gen Augspurg begab / und den Marquis de Blainville disseits der Donau gegen Ulm marchiren ließ.

Dieweil in dem Fränckischen und nahen Schwäbischen Gräntzen / einige Posten / als Monheim / Wemdingen / Pappenheim und Treuchtlingen von den Frantzosen besetzt blieben / so musten die Postirungen der Alliirten nothwendig verändert werden / wolte man nicht das

gantze

gantze Land ihrer Discretion mit Plündern / Brennen und Contribution-Eintreiben überlassen. Wiewol unerachtet dieser Veränderung / und daß man insonderheit Weissenburg versah / und in guten Defensions-Stand mit Anlegung vieler Wercke setzte / auch von der Stadt biß an die Vestung Wiltzburg hinan / eine Communication-Linie zog / fernerweit auch mit Linien ziehen bey Weissenburg einen Anfang machte / gieng es doch nicht leer ab / daß die Frantzösische Partheyen nicht auslieffen / und zwar ein und andermahl derbe Stösse einnahmen / manchmahl aber auch mitten durch die Postirung sich durchschlichen und mit Brand und Plünderung die Contribution eintrieben. Ob man nun wol mit Hinwegnehmung dieser vom Feind besetzten Oerter das Land von den Plackereyen der Frantzosen hätte befreyen und säubern können / so waren doch die Frantzosen / ohne formal-attaque aus diesen Plätzen / die sie so leicht eingenommen / nicht heraus zu bringen / und eine formal-attaque vorzunehmen wolte die rauhe Winters-Zeit / und der damahls noch

incompleten und unrecroutirten Regimenter Zustand / auch nicht füglich zulassen. Aus welchen Ursachen/nichts anders hier zu thun war / als daß man die Fortification zu Weissenburg eiffrigst fortsetzen/nicht weniger die Arbeit an dasigen Linien gnugsam bedecken / und sonsten sorgfältig wachen muste / daß die feindlichen Guarnisonen/so viel möglich/ innen gehalten/ und so viel verhütet würde/ als bey so mißlichen Zeiten kunte verhütet werden. Der Ausschuß wurde auffs neue auffgebotten und bewaffnet/ hin und her verlegt / und ließ nicht nur der Marggraf von Bayreuth und Anspach denselbigen biß an die Gegend Weissenburg rücken / sondern der Bischoff zu Würtzburg schickte etlich 100. Mann/ die als regulirte Soldaten dieneten/ biß auff Nürnberg / wann etwan diese importante Reichs-Stadt deren vonnöthen hätte. Und mit diesen Anstalten wurde der Winter ruhiger hingebracht / als man sich Anfangs eingebildet.

Höher in Schwaben fehlte es auch an Streiffereyen und allerhand Unternehmungen

mungen der Feinde nicht. Ein gewisser Partisan, Namens Schilthauer/ verursachte durch seine Parthenen unsäglichen Schaden/ und ob er wol zu zweyenmahlen den Kayserl. in die Hände gerathen/ so kam er doch das erstemal durch Auswechßlung / das andermal durch eine heimliche Flucht wieder loß/ nnd haußte jedesmal/ nach seiner Erledigung ärger dann zuvor. Vornemlich aber verabsaumte der Frantzösische/ oder wie er heissen und seyn solte / der Chur-Bayerische Commendant in Ulm/ Marquis de Blainville, keine Gelegenheit den Alliirten Abbruch zu thun / und einen Posten nach dem andern anzufallen. Weil ihm nun auch hefftig zu entgegen war/ daß die kleine Stadt Munderkingen / wo im vergangenen Sommer der Graf de la Tour und der Marquis de l'Egal mit einander getroffen / von den Alliirten besetzt war/ über welche der Paß nach dem Schwartzwald zugieng/ so machte er sich den 20. Febr. unversehens mit einem Detachement aus Ulm auff/ und zog noch etwas Volck von Kempten und Biberach an sich/ sein Heyl daran zu versuchen. Er

marchirte mit 6000. Mann ungefehr durch die tieffesten und beschwerlichsten Wege dahin/ langte den 21. daselbst an/ und so bald er nur ein wenig seine Völcker in Ordnung gebracht / so ließ er den in der Stadt commandirenden Holländischen Hauptmann durch einen General-Major und Obristen vom Regiment du Champagne aufffordern / mit dem Vermelden : Der Commendant solte zusehen was er thäte / Blainville sey mit der gantzen Armee da / hätte 8. Canonen bey sich / davon man einen Fähndrich könne den Augenschein einnehmen lassen ; wann er sich so gleich ergeben würde / seye ein honorabler Accord zu hoffen / so fern man aber nur einen einigen Canonschuß geschehen liesse/ so seye an keinen Accord mehr zu gedencken/niemand werde Pardon bekommen/ und die Stadt solte noch darzu abgebrandt werden. Worauff aber der Holländische Officier versetzte : Blainville solle glauben/daß der Commendant den Tod nicht fürchte/sonsten würde er kein Soldat worden seyn / er wisse seine Ordre sowol als der Blainville die seinige

zu observiren / und diese bestehe darinn / daß er sich defendiren / und nicht ergeben solle. Nach diesem gieng das Canoniren der Feinde auf die Stadt an / und währte von halbweg 2. Uhr Nachmittags biß Abends um 6. Uhr / sie schossen aus einem Stück 24. pfündige Kugeln. Unter währendem Canoniren geschahe die Aufforderung zum andernmal / mit Bedrohen / es stünden 12. Compagnien Granadirer in Bereitschafft zu stürmen / welche man auch würcklich im Feld halten sahe; doch die Antwort war wie das erstemal. Als auch durch das Canoniren die Auffzug-Brücken und das Vorthor gegen Biberach zu ruinirt worden / ließ der Commendant in höchster Eyl mit Diehlen und Gebälcken einen Gegenbau verfertigen / daß die Feinde dardurch keine Avantage bekommen / und die gemeine Soldaten auf den Mauren machten allerhand Bravaden. Es geschahe die Aufforderung zum drittenmal hierauff durch den ersten Frantzös. General-Major, und offerirte der Blainville alles raisonnable, doch die Antwort des Commendanten fiel: Weil die Frantzosen noch keine Bre-

che hätten / so fünde er noch nicht raison sich zu ergeben / morgen solten sie noch eines anfragen / alsdann wolle er ihnen seine Resolution sagen lassen: und ein gleichfalls in Guarnison liegender Hauptmann versetzte weiters: Es solle sich der Frantzös. Officier / der die Auffforderung begehre / nicht lang mehr aufhalten / sondern unverzüglich retiriren / sonst ihm ein anders wiederfahren würde. Bey solcher ersehener Standhafftigkeit des Commendanten / und da zugleich die Kundschafft einlieffe / es bewege sich ein Theil des am Schwartzwald postirten Thüngischen Corpo, unter dem Käyserl. General-Major Printz Alexander von Würtenberg / wolte der Blainville eines mißlichen Streichs nicht erwarten / sondern nahm den 23. Febr. früh um 5. Uhr mit der Infanterie und denen Canonen seinen Abzug / und ließ die Cavallerie um 7. Uhr nachfolgen. Unter Wegs nach Ulm ließ er seinen Soldaten zur Rache über das mißlungene Dessein allen Muthwillen / und die Dörffer ausplündern / von ihm selbsten erfuhr man / daß er sich in Reuten durch ein di-

ckes

ckes Gehöltz von seinen Leuten abgesondert und verirret / sey aber doch zu einer Einsiedlers-Clausen gerathen / welche er im Zorn und Unwillen eigenhändig angezündet. Ausser was sonsten den Winter hindurch bald da bald dorten an Partheyen geschahe / da nach dem veränderlichen Kriegs-Glück heut dieser / morgen jener siegte / und vornemlich in dem Fränckischen bey Eichstatt und Weissenburg die zusammen rottirte Schnapphanen und Spionen gestäubert wurden / wurde die übrige Zeit mit Zurüstungen auf einen allerseits frühen Feldzug zugebracht / die Regimenter recroutirt und remontirt / und aller Orten eifrigst berathschlaget / wie dem in Grund verfallenen Wesen des Reichs zulänglich aufzuhelffen seye. Des Käyserlichen Hofs Unvermögen / indem die Ungarische Rebellion sich von Augenblick zu Augenblick vermehrte / lag klar am Tage / und erforderte vor allen einer ersprießlichen Hülffe / um welcher willen der Römische König / der Churfürst in der Pfaltz / (der um verschiedener wichtiger Ursachen willen / insonderheit die Ungarische Unruh stillen zu helffen /

und der Chur-Bayerischen Affairen wegen eine Reiß nach Wien in Person gethan/und biß hoch in Sommer daselbst verblieben) und Printz Eugenius von Savoyen / Käyserl. Kriegs-Præsident, fast täglich zu Rath giengen. Die Schwäbischen und Fränckischen Stände setzten ingleichem ihre Berathschlagungen unausgesetzt fort/und obwol die Francken aus eigenen Mitteln / die Schwaben aber durch die von Engel- und Holland genossene Subsidien-Gelder/einmüthig beschlossen/ihre Regimenter in completen Stand zu setzen / und der gemeinen Sache nach allen Kräfften beyzuspringen/ so musten sie doch bekennen / und jederman sahe es vor Augen/ daß wann entweder nicht anderwärtige Hülff käme / oder die übrigen Stände des Reichs sich nicht besser / als bißher geschehen/angriffen/ so würden sie nechstens unter der Last erliegen müssen. Dann gegen der grossen Macht der Feinde zu rechnen / da sie nunmehr alle Vortheile in Händen hatten / waren die auf dieser Seite gemachte Anstalten viel zu wenig und zu gering / als daß man etwas gedey-

deyliches davon hoffen kunte/und schien nicht einmal so viel heraus / daß man würde in Defensions-Schrancken bleiben können/wann die Feinde/wie zu vermuthen/sowol am Rhein als an der Donau würden offensive agiren : sintemal alsdann man wieder die Kriegsmacht zertheilen/und am Rhein und an der Donau eine Armee stellen müste / darzu das Volck und die übrigen Kriegs-Bereitschafften bey gegenwärtiger Beschaffenheit schwerlich aufzubringen.

Als man nun hierüber in Aengsten und voller Sorgen war/und sich des völligen Umsturtzes besorgte/gieng eine neue Hoffnung für Francken und Schwaben/ ja für gantz Teutschland auf/ durch die patriotische Offerten/welche Se. Königl. Majest. in Preussen und Churfürst zu Brandenburg im Reich thun liessen. Es war dieser grosse König und Churfürst neimlich nicht allein bemühet/ durch gütige Unterhandlungen den Churfürsten in Bayern von der Frantzös. Parthey abzubringen/und mit dem Käyser und Reich auszusöhnen / deßwegen er den General-Adjutanten von Berlips den Winter

hindurch öfftERS nach München schickte/ unter dem äusserlichen Vorwandt / von wegen der Preussischen Gefangenen bey der Styrumischen Hochstättischen Action zu tractiren / in der That aber dem Churfürsten in Bayern die besten Vorschläge zu thun / durch welche die Ruhe im Reich könte hergestellet werden; sondern er war zugleich resolvirt / im Fall die angebottene Güte nichts verfänge/ solchen Gewalt helffen vorzukehren / daß Chur-Bayern könte zu raison gebracht/ und Francken und Schwaben/ und mithin das gantze Ober-Reich auffrecht erhalten werden. Und weilen diß am allerersten geschehen kunte/ so man eine sothane Armee an die Donau stellte/ welche dem Feind das Haupt bieten / und offensive den Krieg fortsetzen könte / so war er erbietig / sein allbereit unter dem Fürsten von Anhalt-Dessau daselbsten habendes Corps, biß auff 16000. Mann hin zu verstärcken / welche / so sie zu den Fränckis. und Schwäbischen Trouppen stiessen / eine considerable Armee formiren und tüchtig seyn würden / den Churfürsten in seinem Land zu bekriegen; da unter-

unterdessen die übrige Reichs-Armee/ unter dem Marggrafen von Baaden / die Frantzosen am Rhein observiren solte. Es wurde dieser Vorschlag/ der fast nicht besser für das Vatterland mochte abgefast werden / theils am Kayserl. Hof angebracht/ theils empfieng der ehmals gewesene Brandenburg-Bayreutis. Cantzler / vorjetzt aber Königl. Preußischer geheimer Rath von Reichenbach / die Commission, solchen an die Fränckische und Schwäbische Crayß- Versammlungen zu bringen / und für diese ansehnliche Volks Hülffe ein ergiebiges Adjuto, das aber nicht determinirt wurde/ von denen Ständen zu begehren. Dieser Ministre, zu Folg seiner Ordre, brachte ein solches nicht nur mündlich an / und contestirte seines hohen Principalen gute Neigung für Teutschlandes Erhaltung und Freyheit / sondern / als die Gesandten des Fränckis. Crayß-Convents / um diß desto umständlicher an ihre hohe Principalen referiren zu können/ eine schrifftliche Verfassung der Preußisch-Brandenburgischen Propositionen verlangten/ so händigte er ihnen dieses Project aus:

"Aus dem von Sr. Königl. Maj. in
" Preussen/meiner Wenigkeit ertheil-
"ten Creditiv und Vollmacht/ wird der
"hier versamlete Convent des Löblichen
"Fränckis. Crayses ersehen haben/ wel-
"cher gestalten Se. Königl. Majest. mir
"allergnädigst auffgetragen/ bey gegen-
"wärtigen gefährlichen Conjuncturen/in
"beeden Löbl. Craysen Francken und
"Schwaben/ das gemeine Beste zu be-
"obachten. Nachdem ich nun solchem
"nach Möglichkeit nachzukommen/ den
"jederweiligen Zustand an Se. Königl.
"Majest. allerunterthänigst berichtet/ zu-
"malen aber die grosse Gefahr/welcher die
"beede Löbl. Reichs-Crayse Francken und
"Schwaben dermahlen exponirt stün-
"den/ wovon Se. Königl. Maj. auch von
"anderstwo die Nachricht zugekommen;
"so hätten dieselbe zu Bezeugung dero
"von Zeit derer geführten Königl. und
"Churfürstl. Regierung unausgesetzten
"patriotischen Eiffers/ für die Beförde-
"rung Ihr. Kayserl. Maj. Diensten/ des
"H. Röm. Reichs Wolfahrt und Erhal-
"tung der Teutschen Libertät sich resol-
"virt/ und mir zu declariren allergnädigst
auffge-

auffgetragen/ daß ob wohl allerhöchst-»
ermelte Se. Königl. Maj. in dero Kö-»
nigreich Preussen/ des Polnis. Kriegs»
halben 12000. Mann stehen lassen müs-»
sen / Sie dannoch denen beeden Löbl.»
Craysen Francken und Schwaben/ al-»
lenfalls aber auch jenen allein/mit einem»
Corpo von 15. biß 16000. Mann alter»
reguliter Miliz assistiren / und sotha-»
nes Corpo gegen Ausgang des Mo-»
nats Mertz March-fertig halten lassen»
wolten. Gleich wie aber Jhro Königl.»
Maj. st. weder dero Reichs-Contingent,»
noch denen mit Jhro Kayserl. Majest.»
auffgerichteten Tractaten nach/ ein so»
hohes Quantum zu stellen schuldig;»
also trügen dieselbe zu denen beeden Löbl.»
Craysen Francken und Schwaben/ das»
zuversichtige Vertrauen / sie würden»
diesen in der äussersten Gefahr ihm lei-»
stenden Dienst erkennen/ Jhr. Königl.»
Majest. ein hinreichliches adjuto bewil-»
ligen/ und zu Concertirung dessen und»
aller anderer Nothwendigkeiten/ damit»
bey Anruckung dieses Corpo und des-»
sen Operation, keine Disordre entste-»
hen möge / eine schleunige Abschickung»

an

"an den Königl. Hof thun. Es sey zwar
"leicht zu begreiffen / daß die beede Löbl.
"Crayse dreyerley vorstellen würden/
"als 1. Daß sie in Krafft der Associa-
"tion- und Allianz- Tractaten/ keine wei-
"tere onera als Ihre Reichs- und Crayß-
"Præstationes zu übernehmen schuldig.
"2. Das Unvermögen/ da dieselbe durch
"die vielen Marchen/ Remarches, Stand-
"und Winter-Quartier / ja sedem belli
"selbsten ruinirt ; und 3. die eingelauffe-
"ne Klagen über die hieroben stehende
"Königl. Trouppen verübte Excessen:
"So viel aber das 1. belanget/ ist bekandt
"daß sich der Satus Publicus seithero lei-
"der gäntzlich geändert/ und der Schluß
"leichtlich zu machen / ob rathsamer sey
"bey der Allianz und Association zu be-
"harren/ dabey aber dem Umsturtz sich zu
"unterwerffen / oder ob durch Anwen-
"dung auch der letzten Kräfften / sich
"davon zu befreyen ? Auffs 2. ob nicht
"die vom Feind im Fall keiner genug-
"samen Defension, durch Feuer und
"Schwerdt eintreibende Contributio-
"nes und Brand-Schatzungen sich höher
"als etwa das Ihr. Königl. Majestät zu
reichen-

reichende adjuto belauffen möchten/und„
ob dieses nicht lieber dem Freund und„
Beschützer/ als dem Feind/welcher seine„
Kräffte dadurch verstärcket/ zu gönnen;„
Und auffs 3. daß Se. Königl. Maj. über„
die geklagte und erweißlich zu machende„
Excesse ein ernstliches Mißfallen bezeu-„
gen/ nachtrückliche remedur vorkehren/„
und in der That erweisen werden / daß„
sie den vormahligen Reichs-kündigen„
Ruhm der scharffen Kriegs-Disciplin,„
unter Dero Durchl. Herrn Vatters„
Churfürst Fridrich Wilhelm des Gros-„
sen glorwürdigster Gedächtniß / bey„
der jetzigen Königl. Miliz nicht wollen„
verdunckelt / sondern wo nicht vergrös-„
sert / doch in gleichem Glantz erhalten„
wissen. Welches wie es coram depu-„
tatione mündlich proponirt / ich auff„
Verlangen hiemit schrifftlich übergeben„
wollen. Nürnberg den 3. Feb. 1704. „

Sr. Königl. Majest. in Preussen
geheimer Rath und Gevoll-
mächtigter Minister

Georg Andreas von
Reichenbach.

Nebst

Nebst dieser Haupt-Proposition, so den gantzen Fränckis. und Schwäbischen Crayß betroffen / hatte dieser fürnehme Minister des Königs in Preussen / noch weiter in Commissis, der Reichs-Stadt Nürnberg / die der Feinde Bedrohen und der Freunde Bedauren nach / nunmehr auff der Spitze stund / und sich keine andere Rechnung zu machen hatte / als wann Chur-Bayern zu Feld gehen würde / so würde er alles Ernstes trachten / sie unter sich zu bringen / und sie noch ärger dann Augspurg mitzunehmen / à parte eine Volcks-Hülff anzubieten / und mit ihr zu handeln / ob sie nicht die Schutz-Gerechtigkeit an Chur-Brandenburg / entweder erblich oder auff eine gewisse Zeit übertragen / und sich dessen kräfftigen Beystands / bey diesen höchst-gefährlichen Conjuncturen / gebrauchen wolte? Wiewol so angenehm und erfreulich dieser Vorschlag an sich selbst den bedrängten Ständen des Ober-Reichs / so am nechsten an der Gefahr lagen / fiel / daß GOtt einen Retter der Teutschen Freyheit / wider die Regier- und Cron-süchtige Feinde erweckte / so wenig hatten sie dabey

bey Vermögen und Kräfften / das verlangte Adjuto, an den König in Preussen zu accordiren/ und sich darüber einzulassen; weil ihre selbsteigene Armatur ihnen höchstkostbar fiel. Nürnberg/ so Hülffbedürfftig/ in der äussersten Noth es auch war/ durffte und wolte/ ohne des Röm. Kaysers Vorwissen/ an die Ubertragung der Schutz-Gerechtigkeit an Chur-Brandenburg nicht gedencken/ und ohne des gesamten Fränckischen Crayses Einwilligung/ stund es nicht bey ihr/ insonderheit mit Preussen ob der Volck-Hülffe zu tractiren. Und/ wie allbereit gedacht worden/ bey so vielen Unkosten und erlittenen Drangsalen/ kunte sich Francken auch nicht wol entschliessen/ die Verpflegung der Chur-Brandenburgischen Trouppen allein auff sich zu nehmen/ ob sie wol sich zu einiger Beytragung endlich noch verstehen wolten/ wann Brandenburg über seine Reichs-Contingentien und speciale mit dem Kayser habende Verbündnisse/ ein ansehnliches Volck solte schicken. Dahin ertheilte auch/ nach vielen gehaltenen Rathschlägen und eingeholten Sentiments der hohen Principalen/

palen/ der Fränckische Crayß-Convent, an den von Reichenbach / seine endliche Resolution, in solcher Form:

P. P.

„Es haben Fürsten und Stände die-
„ses Löbl. Fränckis. Crayses / auff er-
„haltene geziemende Nachricht / von des
„Königl. Preußischen geheimen Raths
„und Gevollmächtigten Ministri, Herrn
„Georg Andreas/Freyherrn von Reichen-
„bach / am 3ten dieses noch lauffenden
„Monaths / so schrifftlich als mündlich
„gethanen Vortrag/ gerne vernommen/
„daß Ihr. Königl. Majest. von Preussen/
„zu Bezeugung dero von Zeit Ihrer ge-
„führten Königl. und Churfürstl. Regie-
„rung / unaussetzlich gehegten patrioti-
„schen Eiffers/vor die Beförderung Sr.
„Kayserl. Majest. Dienste/des H. Röm.
„Reichs Wolfahrt / und Erhaltung der
„Teutschen Libertät/ sich resolvirt/ mit
„einem Corpo von 15. biß 16000. Mann
„alter regulirter Miliz , sonderheitlich
„denen beeden für jetzo der Gefahr am
„meisten exponirten Löbl. Fränckischen
„und Schwäbischen Craysen zu assisti-
„ren: Lassen auch vor sothanes wolmei-

nendes

nendes Anerbieten / den gebührenden „
schuldigsten Danck hiemit abstatten. „
Und obwohlen sie dabey nebst für billich „
erachten/daß/ wann Se. Königl. Maj. „
über Dero Reichs-Contingent, und „
über die mit Ihr. Kayserl. Majest. auff- „
gerichtete Tractaten/ein höheres Quan- „
tum, als Sie schuldig/stelleten/die hier- „
unter dem Publico leistende erspießli- „
che Dienste/in alle Wege mit einem Ad- „
juto zu erkennen seyen; so finden sie je- „
doch auch sich dermahlen nicht im „
Stand, und bey solchen Kräfften/allein „
solches unternehmen und verabhandeln „
zu können/ indeme bekandt/wie hart sie „
zum Theil/so wol von Freund als Feind „
schon mitgenommen worden/ und was „
dero/ seithero auch in entfernten Orten/ „
zu Bedeckung anderer Reichs-Landen/ „
ohn einigen darfür genossenen Douceur, „
aus eignen Mitteln / auff denen Bei- „
nen gehaltene und dermahlen auffs neu „
recroutirt- und remontirte Manschafft/ „
zu Roß und Fuß / für grosse Auslagen „
erfordere/ worzu die Mittel kaum mehr „
erklecklich oder zulänglich seyn wollen; „
sondern leben vielmehr der tröstlichen „
Zuver-

„Zuversicht/ und tragen zu Ihr. Königl.
„Majest. das gäntzliche Vertrauen/ die-
„selbe werden Ihrer angebohrnen Gene-
„rosität nach/ von dem gesuchten Ad-
„to entweder gar abzustehen/ und jeden-
„noch Ihre/ wie schon obgedacht/ zur
„Beförderung Ihro Kayserl. Majestät
„Dienste/ und des H. Röm. Reichs
„Wolfahrt/ auch zur Erhaltung der
„Teutschen Libertät/ gefaste rühmlichste
„Resolution, an Ort und Enden/ wo es
„nöthig/ und nach Gestalt der sich erge-
„benden feindlichen Contenance, auszu-
„üben/ oder doch derentwillen an das
„gesamte Reich/ oder die sämtliche hohe
„Alliirte zu gesinnen/ und weitere dien-
„liche Vorstellungen thun zu lassen/ ge-
„ruhen; da man alsdann Fränckischen
„Crayses wegen/ sich von deme/ was zu
„gemeinsamlichen Schluß kommen möch-
„te/ der zufallenden Proportion nach/
„um so weniger entziehen/ als indessen/
„denen verbündlichen Associations-Re-
„cessen gemäß/ mit Seinen hohen Her-
„ren Alliirten in dieser wichtigen Sache
„Communication zu pflegen/ unerman-
„geln wird. Sign. Nürnberg den 26. Feb.
„1704. Man

Man muste billich in Zweiffel stehen/ ob auff diesen Entschluß/ Chur-Brandenburg nichts destoweniger bey seiner Resolution bleiben/ und die angetragene Armee ins Feld stellen würde/ deren Francken und Schwaben höchstnöthig hatte. Doch hoffte man von dem bekandten Eiffer/ so selbiger Churfürst und jetziger König in Preussen allezeit vor das gemeine Beste gehegt/ es würde zum wenigsten auff sehr leidliche Conditiones ankommen/ wann man ja ein Adjuto bezahlen müste. Und wurde man in der guten Hoffnung noch mehr gestärckt/ als nicht nur die Recrouten für das Dessauische Corpo, mit End des Februarii anlangten/ und ein weiterer unschädlicher Durchzug für mehrere Trouppen angedeutet wurde/ sondern da sich so gar der Preußische Feld-Marschall/ Graf von Wartensleben/ auff die Reiß begab/ mit dem Kayserlichen General-Lieutenant/ Marggrafen von Baaden/ secrete offtermahlige Conferenzen zu Aschaffenburg hielte/ und darauff die Fränckischen Postirungen und Frontieren visitirte/ und mit einem und andern Abgesandten/

von

von Fürsten und Ständen des Fränckischen Crayses zu Nürnberg sich noch abouchirte. Man setzte anbey das Vertrauen auff den Kayserl. Hof/ weil auch dorten in dieser wichtigen Sach negotiirt wurde/ derselbe würde sein äusserstes thun/ und zusehen/ daß ein so heilsames Werck/ ohne der gepreßten Stände sonderliche Unkosten zur Richtigkeit käme.

Eben um selbige Zeit/ da die Preußische und Fränckische Unterhandlungen besagtermassen vorgiengen/ arrivirte zu Nürnberg bey der fürwährenden Crayß-Versammlung/ der Holländische Abgesandte/ Herr von Almeloo, Freyherr von Rechtern. Dessen Anbringen bestund erstlich und hauptsächlich darinnen/ daß die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden/ die Fürsten und Stände des Fränckischen Crayses auffmunterten/ bey der einmal geschlossenen Allianz wider Franckreich/ steiff und unverbrüchlich zu verbleiben/ und sich nach äussersten Kräfften anzugreiffen/ welches man von ihnen wieder zu hoffen hätte. Kurtz nach solchem Vortrag/ und als man auff Fränckis. Seite bedacht war/

wie

wie etwan Engel- und Holland möchte disponirt werden / Subsidien-Gelder auszuzahlen / auff daß die Crayß-Armatur in grössere Verfassung käme / oder wie durch Engel- und Holland der König in Preussen möchte disponirt werden / ohne Entgeld / seine angebottene Völcker ins Reich / der gemeinen Sach zum Besten zu schicken / so kam ein emergens darzwischen / welches nicht nur in Francken und Schwaben grosse Consternation verursachte / sondern das gantze übrige Reich erschreckte. Dann der Holländische Abgesandte bekam einen expressen Courrier aus dem Haag / der ihm die Ordre überbrachte / er solte die Hülffs-Trouppen / so die Herren Staaten im verwichenen 1703ten Jahr / zum Dienst des Reichs / an den Rhein und die Donau gesendet / und die unter dem versuchten General von Goor stunden / zurück ruffen / und nechstens zu ihrem eignen Dienst in die Niederlanden marchiren lassen. Jederman sahe und bekandte / wann dieses geschehe / so würde der Feind völlig seine Intention erreichen / das Ober-Reich über einen Hauffen fallen / und wañ Francken

und Schwaben/ mit dem Ober-Rheinischen Craysß subjugirt/ so fort der Kayser nichts mehr thun können / als Frieden schliessen / auff die Conditiones, die man ihm vorschreiben würde ; selbst Engel- und Holland würden dardurch keine Seiden spinnen / sondern noch diß Jahr die gantze force der Feinde auff ihrem Nacken haben. Es erkante auch der von Almeloo selbsten die Nothwendigkeit/ daß man bey so grossen Verwirrungen und überaus schlechten Anstalten in Teutschland / die Trouppen daselbsten lassen / und eher verstärcken als verringern müste ; dahero an statt/ daß er dem General Goor hätte Ordre nach Hauß zu marchiren zusenden sollen/ fertigte er den erhaltenen Courrier wieder nach dem Haag ab / mit der trifftigsten Remonstration, die Holländischen Trouppen hieroben zu lassen. Wiewohl solche Remonstration den gehofften Nachdruck bey Ihro Hochmögenden nicht so gleich hatte / sondern vielmehr die wiederholte nochmahlige positive Ordre dem von Almeloo zukam / er solte allerdings die Trouppen zurück gehen lassen. Er eröffnete

öffnete solche Ordre gehöriger Orten/ und hörte überall Klagen und Jammern darüber / empfieng auch vom Fränckis. Crayß so schrifft- als mündliche Vorstellungen/ daß/ ohne ihren gewissen Untergang / die Zurückruffung dieser bishero so wol gebrauchten Völcker nicht geschehen könne. Ob nun wohl er dem wiederholten nochmahligen Gebot der Herren General-Staaten / absolute zu folgen / mehr als zu viel raison gehabt/ so wagte ers doch/ auff eine grosse Verantwortung / die ihm alles hätte kosten können / und schickte einen neuen Courrier in den Haag / mit Beylegung aller Beweg-Gründe/ die der Fränckis. Crayß und die Wohlgesinnten im Reich ihm zur Beybehaltung der Holländischen Auxiliaren beygebracht/ unter denen insonderheit auch dieses war / daß solcher Gestalten vielleicht Francken und Schwaben dörfften genöthigt seyn/ an ein Accommodement mit Bayern zu gedencken / das man ihnen zeithero so offt angebotten / und welches sie / aus Lieb zur Freyheit und vor Europæ Bestes alles zu thun / doch so beständig immerzu

verworffen. Auff diß Vorstellen erfolgte die gewünschte Antwort aus Holland/ daß der von Almeloo nicht allein wohlgethan/ daß er die Völcker oben an der Donau behalten / sondern daß er Francken und Schwaben weiter zu versichern habe/ wie Engel- und Holland auff ihre nachdrückliche Rettung/ aus den feindlichen Bedrängnissen / eiffrigst bedacht seyn würde.

Diese angenehme Resolution floß aus dem Grund her/ daß man in Engel- und Holland mittlerweil war einig worden / dem offtmahligen Ansinnen des Kayserl. General-Lieutenants / Marggrafens von Baaden / Gehör zu geben/ und aus der Dämpffung des unruhigen Churfürstens in Bayern/ vor diß Jahr/ das Hauptwerck des zu führenden Kriegs zu machen. Dann dieser so kluge als tapffere General ließ nicht ab/ ohne Unterlaß bey Engel- und Holland diß vorzustellen; daß nicht eher die in Grund verfallende Sachen im Reich würden auff einen bessern Fuß gebracht werden/ biß daß man den Feind ex visceribus Imperii wieder heraus und über Rhein

gebracht;

gebracht; und wann diß nicht geschehe/ so würden alle Conquéten/ so die combinirte Englis. und Holländische Armee in den Spanischen Niederlanden machten/ für nichts zu achten seyn/ und dem Verlust bey weitem nicht gleichen/ den man immer in Teutschland erlitte; wo man aber einmal hier wieder Ruh/ und den Feind allein über Rhein hätte/ so könte man/ mit Gottes Hülff/ in einer eintzigen glücklichen Campagne so weit kommen/ daß man die Pferde an des Feindes Zaun binden möge; nun sey die üble Verfassung des Reichs bekandt/ der Kayser sey mit zu vielen Feinden vermengt/ die besten Länder/ aus denen er Intraden ziehen können/ seyen entweder rebellisch oder ruinirt/und also seine Cammer nicht tüchtig/die Armee in completen Stand zu setzen; wann auch schon die gutgesinnten Reichs-Stånd ihre Contingentien schicken; so bringe man keine formidable Haupt-Armee zusammen/ viele Stände manquirten/ und sey diß Jahr aus Sachsen/ Bremen/ Bayern kein Mann zu hoffen/ mit den übrigen gehe es langsam her/ endlich müsse man

das Volck zertheilen / und wann man aller Orten zulauffe Rettung zuthun / so geschehe es an keinem Ort mit Erspriessen / drum sey nichts übrig / dann daß Engel- und Holland eine Armee in Teutschland schickten / und an statt in den Spanischen Niederlanden Conquéten zu machen / den Krieg an der Donau zu endigen suchten / damit sey auff einmahl Franckreich deconcertirt / und könne man für die gemeine Wolfahrt die beste Hoffnung fassen. Es geschahen ob dieser Sach / zwischen dem Marggrafen von Baaden und dem Holländischen Generalen von der Cavallerie, von Hompesch / etliche geheime Conferenzen / der Kayser secundirte seines General-Lieutenants Vorschläge / bey Engel- und Holland / nach vielen darob gepflogenen Conferenzen / und des Generalen von Hompesch / auch gar weniger anderer Vertrauter / hin- und wieder- Reisen / gab die Großmüthige Königin in Engelland / die es mit ihren Waffen und Klugheit weiter als der verstorbene König Wilhelm / (den doch der König in Franckreich allezeit gefürchtet) gebracht / ihre

ihre Einwilligung/ die vor die Wolfahrt Europæ sich so hoch interessirende Hochmögende Staaten-General der vereinigten Niederlanden/ liessen es sich gefallen / und die Sach wurde in höchster Stille abgeredet und ausgemacht.

Niemand / als denen es zuwissen nöthig war/ bekam davon Nachricht/ und niemand bildete sich was solches ein/ausser daß verlautete / Engel- und Holland wolten den Teutschen zum Besten / eine Armee an der Mosel formiren / und damit Franckreich abhalten/ daß es weiter seine Progressen in Teutschland nicht fortsetzen könte. Es kunte nicht wol anderst auch seyn / als daß man dergleichen etwas muste ausgeben / auff daß man die Kriegs-Bereitschafft/die zu einer zahlreichen Armee gehören/ mit gutem prætext den Rhein hinauff bringen/ und die Feinde allarmiren könte/ an solchen Orten Vorsicht zu thun / wo sie nach der Hand überflüßig und unnöthig gewesen. Weil diß Vorgeben auch trefflich plausibel, und ein jeder Vernünfftiger vor sich begriffe/ daß man am ehisten von der Mosel her/ in Lothringen und durch Lo-

thringen in Franckreich einbrechen könne/ zumahlen Coblentz/ Bonn/ Rheinfels in der Alliirten Gewalt/ und das eintzige Trarbach so viel Zeit und Mühe nicht kosten würde/ worauff man gegen Sar-louis und Diedenhoffen zu avanciren vermöge/ so hielt man dieses Spargiment für die pure Warheit/ und der Frantzösische Hof/ der sonst so arglistig ist und alles ausspähen kan/ bildete sichs nicht anderst ein/ als daß dorten oder auffs höchste im Elsaß Engel- und Holland eine Diversion zu machen suchen würde. Und durch diese Gedancken blieb das Haupt-Dessein überall verborgen.

Inzwischen setzte man die Berathschlagungen und Verfassungen aller Orten fort/ und wurde am Kayserl. Hof sonderlich mit dem König in Preussen über der Vermehrung seiner Trouppen an der Donau gehandelt/ und das vollends ausgemacht/ was Se. Kayserl. Majest. mit demselbigen Hof noch vor besondere Tractaten geschlossen. Weilen auch der Marggraf von Baaden noch einen erfahrnen General vonnöthen hatte/ der eine besondere Armee/ neben

ihm/

ihm / mit Verstand und Tapfferkeit zu commandiren wüste / so es die Noth erforderte mit abgetheilten Völckern zu operiren / so langte er bey dem Kayserl. Hof an / daß man den Printzen Eugenium von Savoyen ins Reich abschicken möchte. Der Kayserl. Hof hätte nun zwar diesen vortrefflichen Helden / der noch darzu Kriegs-Præsident ist / gerne wegen der Ungarischen Rebellion / und anderer so wol in Italien als im Reich nöthigen Veranstaltungen / zu Wien behalten / doch die dringende Angelegenheit der combinirten und festgestellten Conjunction der allerseits hohen Alliirten Waffen / und der glückliche Succeß, womit GOtt noch allezeit dieses tapffern Printzens Unternehmungen begnadigt / persuadirten Se. Kayserl. Majest. endlich / daß man selbigen ins Reich abgehen / und ein Commando, wie es ins künfftig solte bey der hohen Generalität verabredet werden / übernehmen / davon aber frühzeitig Nachricht aller Orten geben ließ / weil man durchgehends auff dieses Printzen gute Conduite ein grosses Vertrauen stellte. Damit auch die

Oesterreichischen und Tyrolischen Gräntzen nicht auffs neue unvermuthet möchten überfallen werden / so hatte man an statt des nach Wien / zum Commando der dasigen Linien abgeforderten Grafens von Gronsfeld / den Grafen von Thierheim substituirt / der die in Ober-Oesterreich zuziehen angefangene Linien in Perfections-Stand bringen / und sonsten auff des Feindes Contenance gute Achtung geben solte. In Tyrol aber hatte man einen Land-Tag gehalten / und mit den Ständen / über ihre Erhaltung / gemeinsame Rathschläge gepflogen / die da hinaus fielen / daß die Stände 260000. Rthlr. zu einer besondern Miliz, die man man aus dem Landvolck ausziehen und 7000. Mann ausmachen solte / eingewilligt / sonsten auch / bey einem neuen feindl. Einfall / ein Auffbott von 30000. Schützen und Bauren zu thun sich erbotten. Und hierüber hatte der Graf von Guttenstein / mit dem Obristen / Freyherrn von Wetzel / die Auffsicht überkommen.

Weil die Deliberationes pro publico, aller Orten mit so gutem Eiffer und Success vor sich giengen / so schätzte sich die Reichs-

Reichs-Versammlung zu Regenspurg höchstunglücklich / daß sie aller bißhero angewendeten Mühe ungeachtet / noch nicht zu ihrer Freyheit kommen können / (ohne welche nichts heilsames für das Vatterland weder zu reden noch zu schliessen war/) die doch der Churfürst so offt herzustellen / durch seine Gesandschafft sich anheischig und erbietig gemacht. Man hatte freylich Chur-Bayrischer Seits die gantze Sach niemahls mit Ernst getrieben / sondern allezeit listige Ausflüchte und Auffzüge gesucht / inzwischen aber vor der Welt und der Reichs-Versammlung gleichwohl das Ansehen haben wollen / als liege es bloß an des Kayserl. Hofs Verzüglichkeit und Opiniatreté, daß man zur Evacuation nicht zukommen vermöge. Weilen nun das Letztere besser oben gemelte Reichs-Gutachten / so man von Reichs-Convents-wegen / Ihro Kayserl. Majest. in geziemender Observanz übersendet / sich heimlich darauff gegründet / und die fest-gehoffte Freyheit der Stadt Regenspurg und der Reichs Versammlung / auff die allergnädigste Kayserl. Einwilligung / in

 die

die Neutralität dieses Orts eintzig gestellet/ so wolte Se. Röm. Kayserl. Maj. aus Liebe zur gemeinen Wolfarth/ denen darauf dringenden Ständen des Reichs hierinnen endlich zu Willen seyn / und eröffneten ihre Erklärung über diesen Punct an Ihro Churfürstl. Gnaden in Mayntz/ dessen unverzüglicher Eiffer für die Freyheit Teutschlands / in diesem Krieg insonderheit/ unmöglich gnug kan gelobet werden / sub dato Wien den 23. Decemb. 1703.

Leopold/

Hochwürdiger 2c.

„E. Liebden ist vorhin sattsam wissend/ „was wegen Abführung der Bayeri„schen Besatzung aus der Stadt Regen„spurg / und deren künfftigen Sicher„heit/ so wol im Reich als bey denen aus„wärtigen hohen Alliirten vorgekom„men/ auch darunter an Uns zum öfftern „und erst neulich wiederum gebracht wor„den. Ob wir nun zwar grosse Ursach „hätten/ mit dißmahliger ferner weiterer „Erklärung an uns zu halten/ dabevor„ab wir billich ansehen/ ob dieselbe meh-

rers

rers als vorige fruchten/oder dem Reich»
und dem gemeinen Wesen fürträglich»
seyn werde: So haben wir jedoch auch»
hierinnen abermahls zeigen wollen/ wie»
geneigt wir jederzeit seyn/denen Reichs»
Ständen und Bunds-Genossen mög»
lich zu willfahren. Indeme aber zur Er»
öffnung unserer Meinung/und darauff»
erfolgenden Abhandlung / wir den»
Cardinal von Lamberg nach Regen»
spurg nicht wieder abschicken können/so»
haben wir für gut angesehen / unsere»
gnädigste Intention, an E. Liebden da»
hin freund-gnädiglich gelangen zu las»
sen / daß wann Chur-Bayern jetzo»
gleich seine Mannschafft aus der»
Stadt Regenspurg Botmäßig»
keit völlig abzuführen / und das»
jenige/ so ihr / wider die geschlos»
sene Capitulation, entnommen wor»
den / zurück geben / mithin alles»
in alten Stand stellen / auch für»
sich und seinen Anhang versichern»
wird/ daß von ihm die Stadt und»
Zugehör unangefochten bleibe/»
und keine geworbene oder Land»
Völcker / oder andere Kriegs»

„Nothdurfften/ weder darein ge-
„legt/ oder zu Wasser oder zu Land
„durchgeführt / noch daraus Un-
„sern oder des Reichs Landen und
„Völckern geschadet werden solle
„und wolle ; Wir uns hinwiderum/
„auf der Reichs-Stände Anhalten/ und
„erfolgte Einstimmung unserer auswär-
„tigen Alliirten/ von nun an erkläret ha-
„ben wollen / daß von uns oder ihnen
„nichts wider besagte Stadt und deren
„Zugehör vorgenommen / auch keine
„Völcker / oder andere Kriegs-Berei-
„tung darein gelegt oder durchgeführt/
„noch daraus denen Bayrischen Landen
„werde geschadet werden / der Stadt
„schuldige Pflicht gleichwohlen ge-
„gen Uns und dem Reich im übrigen
„gen vorbehaltend / wie auch de-
„nen von Uns genehmgehaltenen
„Reichs - Schlüssen und Ord-
„nungen unabbrüchig ꝛc. E. Liebden
„zugleich anheimstellend / wie sie diese
„unsere gnädigste Meinung kund zu ma-
„chen/ und derselben gemäß/ das Werck
„vollends einzurichten/ dienlich ermessen
„mögen. E. Liebden ist nicht minder
bekandt/

bekandt / was vor angelegene Vorstel-„
lungen / wegen nöthiger Versorgung„
der Vestung Philippsburg / immerhin„
geschehen / was auch wir derohalben an„
die Crayse bereits ergehen lassen / wel-„
ches / wie wir nochmahlen zu erinnern„
im Werck begriffen / mithin auch die„
Stadt Franckfurt ihrer Obliegenheit„
erinnern werden / also wünschen wir„
sehnlich / daß diese abermahlige Fürkeh-„
rung nachdrücklicher als die vorige seyn„
möge. Damit wir endlich auch jeder-„
man zu erkennen geben / wie gern wir„
Recht und Einigkeit im H. Reich erhal-„
ten / insonderheit aber die sogenante Re-
ligions-Gravamina abgethan sehen / so„
sind wir nicht allein gnädigst zufrieden /„
daß / zu deren Erörterung / die in Vor-„
schlag gekommene engere Deputation„
von beeden Theilen / nach ihrem Belie-„
ben erkieset werde / sondern sind auch„
unsers höchsten Orts erbietig / dieselbe„
dahin zu bevollmächtigen / daß bey deren„
Ausspruch es unveränderlich verblei-„
ben / und selbiger ohne weitere Unter-„
suchung oder Examination kräfftig sey„
oder ratificirt werden solle / ohne daß„
wir /

„wir / von Unsers Ertz-Hauses wegen/
„jemanden bey dieser Deputation zu ha-
„ben verlangen. Welche Unsere Reso-
„lutiones dann E. Liebden gehöriger Or-
„ten zu entdecken / unbeschwert belieben
„wollen / die wir deroselben hingegen ꝛc.
Leopold.

Vt. Dominicus Andreas
Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum S.C.M. proprium.
C.F. Consbruch.

Man durffte fast anfänglich sich nicht einbilden/ daß Ihro Kayserl. Majest. auf so offtmahliges Auffziehen des Churfürstens in Bayern sich so gnädigst und so weit heraus lassen würden. Drum so bald nun diese höchsterwünschte Kayserl. Resolution, von Chur-Mayntz der Reichs-Versamlung kund gethan worden / wurde man nachfolgendes Conclusi einig/ das man/ als einen Extract Protocolli Moguntini, dem Bayrischen Gesandten von Zindt eingehändigt:

„Nachdem die von Ihr. Kayserl. Maj. „verlangte allergnädigste Resolu-
tion,

tion, in puncto securitatis Civitatis & » Comitiorum, an welcher sich die von » Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern » vormahls promittirte Evacuation ein- » tzig und allein gestossen/ nunmehro nach » höchst-erwehnter Sr. Churfürstl. Durl. » in Bayern Intention, plenarie erfolgt/ » so wäre von Reichs wegen/ dieselbe der » Chur-Bayerischen Gesandschafft als- » bald zu communiciren/ und dieselbe » dabey geziemend um so mehr zu ersu- » chen/ die/ nach der Chur-Bayerischen » dem Reich jüngsthin zugestellten gnä- » digsten Resolution, promittirte Eva- » cuation, würcklich vor sich gehen zu las- » sen/ als bekandt/ daß allhiesige Stadt/ » durch die eingelegte und erkranckende » Miliz, mit gefährlichen Seuchen/ täg- » lich mehr und mehr angesteckt/ mithin » der Reichs-Convent in grössere Gefahr » gesetzt würde. Signatum Regenspurg » den 19. Januarii 1704. »

Was nun viele zuvor sahen und sag- ten/ Chur-Bayern würde/ wann auch schon die Kayserliche Ratification erfolg- te/ nichts destoweniger die Stadt Re- genspurg nicht evacuiren/ sondern die- selbige

selbige zusamt der darinnen sich befindlichen Reichs-Versammlung / weiter in seiner Gewalt behalten / und auff neue Verzögerungen bedacht seyn / daß er diesen Posten nicht aus seiner Hand lassen dörffe ; das ergab sich in der That also. Dann an statt / daß nunmehro die Churfürstl. Ordre zur Raumung der Stadt erfolgen solte / brachte der Bayerische Gesandte bey dem Hochlöbl. Convent an / es finde der Churfürst die Kayserl. Ratification nicht also beschaffen / daß er sich gnugsamer Sicherheit daraus zu versprechen vermöge / solche sey auff eine ungewöhnliche Art und nicht dem Reichs-Stylo gemäß erfolget / (verstehe / es hatte sie der Kayserl. Principal-Commissarius, Cardinal von Lamberg / nicht auff dem Reichs-Tag selbsten übergeben / sondern Chur-Mayntz an seine Gesandschafft / als das Directorium, gelangen lassen) es seyen neue Clausulen darinnen / und habe sonsten sein Bedencken / also werde Chur-Bayern nicht zu verdencken seyn / wann sie derowegen noch weiter mit der Reichs-Versammlung sich vorhero vernehme / ehe sie so ein grosses

ses thäte / und Regenspurg in totum frey machte. Doch damit inzwischen dem mehrbesagten Reichs-Convent, und der gantzen Welt / ein blauer Dunst nochmahlen vor Augen gemacht würde / als hätte man sich nechstens der vollkommenen Freyheit zu versehen / so that Chur-Bayern die Promessen / seine Trouppen in so weit aus Regenspurg zuziehen / daß / wie ehemals / nur das Donau-Thor und die Brücken solten besetzt bleiben. Dem Reichs-Convent kam es nicht allein unverhofft / sondern es fiel ihm auch empfindlich / sich so offenbahr geäfft zu sehen / und da er so eiffrig auff die Kayserl. Ratification gedrungen / nun von Chur-Bayern / hintangesetzt aller seiner gethanen Versicherungen / nichts positives zu erhalten. Dann das war ja nur ein leerer Auffzug / daß Chur-Bayern die Völcker eines Theils aus der Stadt führte / andern Theils aber die Donau-Brücken und das Donau-Thor besetzt behielt; durch Behaubtung eines eintzigen Postens blieb er nach / wie vor / Meister der Stadt / und Regenspurg mit dem Reichs-Tag in seiner Gewalt. Man remonstrirte

ſtrirte und demonſtrirte es dem Chur-Bayeriſchen Geſandten / doch es war von ihm nichts mehrers zu erhalten / und kam ohne dem eine neue Difficultät herfür / von wegen der freyen Schiffahrt auf der Donau / in welcher Chur-Bayern ungebundene Hände haben / und ſich nichts fürſchreiben laſſen wolte / was er ſolte durchführen oder nicht? Es geſchahen verſchiedene Vorſchläge und Beredungen deswegen / endlich / als man darauff beſtund / daß es eitle Amuſements ſeyen / deren ſich die Chur-Bayeriſche Geſandſchafft bediente / ſo forderte man von ihm ſchrifftlich / was er bißhero mündlich vorgebracht / und nach langer Wortwechslung / ſendete er endlich dem Chur-Mayntziſchen Directorio ſothanen Extract des Churfürſtl. Reſcripts de dato München den 7. Febr. 1704.

„Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern / „haben dasjenige / was in Puncto ſe„curitatis Comitiorum und der Stadt „Regenſpurg weiters vorgekommen / „gnädigſt wol vernommen und erſehen / „auff was Weiſe die Kayſerl. Ratifica„tion erfolget / auch daß man zwar / an

Seiten

Seiten des Reichs/ in dem ausgefertig- »
ten neuen Reichs-Concluso, vom 19. »
Januarii ersehen/ fast der Meinung sey/ »
es werde hiemit die Haupt-Sach aller- »
dings seine Richtigkeit haben. Es las- »
sen aber Ihr. Churfürstl. Durchl. un- »
verhalten/ daß/ nach reiffer Uberlegung »
der Sache/ sie erstgemeldte Ratification »
je nicht also beschaffen zu seyn befun- »
den/ daß sie dabey ihre gnugsame Si- »
cherheit haben/ und bloßhin acquiesci- »
ren könten/ indem selbige gantz nicht »
dem Reichs-Stylo gemäß/ sondern auf »
eine ungewöhnliche Art erfolget/ und »
noch darüber mit ein- und andern »
neuerlichen Clausuln/ darum Ihro »
Churfürstl. Durchl. billiches Bedencken »
zutragen haben/ versehen ist. Bey wel- »
cher Bewandtniß sie dann förderst ver- »
hoffen/ weder von dem Hochlöblichen »
Reichs-Convent selbsten/ noch sonsten »
verarget zu werden/ daß sie sonder- »
lich zu jetziger Zeit/ da man de novo »
wiederum gegen dieselbe/ und dero Lan- »
de/ sehr gefährliche Anschläge führet/ »
gleichwohlen auch die behörige Sorg- »
falt für deren Securität bezeugen/ auch »
mit

„mit der Hochlöbl. Reichs-Versamm-
„lung sich daraus noch in etwas verneh-
„men. Und zwar gehet in der Haupt-
„Sach dero gnädigste Intention dahin/
„daß sie/zu noch weiterer Erweisung/dero
„für das gesamte Reich beständig tra-
„genden sonderbahren Consideration und
„Wohlmeinung/ gleich jetzt ihre Troup-
„pen aus der Stadt Regenspurg ziehen/
„und allein das Donau-Thor und die
„Brücken besetzt lassen wollen / wie sie
„dann dero Commendanten/ dem Briga-
„dier und Obristen Santini, hierauff die
„würckliche Ordre ertheilet / auch diese
„beede Posten nur so lang zu behaubten
„begehren/ biß sie die gnugsame Sicher-
„heit erlangt haben werden.

(L. S.)

Caspar Marquard Zindt/
Freyherr von Keintzingen.

Ferner Extract des Chur-Bayerischen
Rescripts/ 7. Feb. 1704.

„ Von wegen Ihr. Churfürstl. Durchl.
„bleibt einer Hochlöbl. Reichs-Versam̃-
„lung hiemit ferner unverhalten/ daß för-
„derst die Kayserliche Ratification, in
gebüh-

gebührender Form / und ohne eintzige „
Restriction, dergleichen man in specie „
der freyen Navigation halber zu thun „
gesucht / an das Reich komme / und so „
dann das gantze Werck / von dem ge= „
samten Reich garantirt werde / welches „
durch dieses præstirt werden kan / daß „
erstbemeldte Brücke und Donau=Thor / „
mit Bayeris. Craysz=Trouppen besetzt / „
und dargegen die Chur=Bayerischen „
folgends von dannen völlig abgeführt „
werden; worzu Ihr. Churfürstl. Durchl. „
allerdings erbietig sind / in der Hoff= „
nung / man werde von Reichs=wegen „
diese ihre endliche Erklärung / wann „
man derselben anderst eine gebührende „
Securität mit zu seyn ernstlich gemeinet / „
von selbsten für raisonnabel und billich „
erkennen / und Se. Churfürstl. Durchl. „
gantz nicht verdencken / daß dieselbe in „
diesem / Ihro und dero Landen höchst= „
angelegenem Werck sich gnugsamlich „
sicher zu stellen suchen. „

Das nechste hierauff war / daß man auff diese neue Churfürstliche gemachte Schwerigkeiten wieder zu Rath gieng / wie man doch mit Respect und Vergnü-

gung

gung aus dieser Sach einmal käme. Die Kayserl. Ratifica ion, so man unpartheyisch judiciren wolte / war mehr als zu gnugsam / und wolte Chur-Bayern seine gegebene Parole nicht ungescheut zurück nehmen / so war er von Rechts- Treu- und Glaubens-wegen zur völligen Evacuation verbunden. Drum als der vorige Extract des Churfürstl. Bayeris. Rescripts also erfolget / und man sich im Reichs-Convent darinnen ersehen/ so bestund man darauff / es müsse bey Chur-Bayern die völlige Evacuation Regenspurgs urgirt werden / und kam dieser Extractus Protocolli Moguntini erstlich zum Vorschein:

„SO ist man über den dritten proponirten Punctum der Securität dannoch schlüßig worden / daß von dem Chur-Bayerischen Herrn Gesandten / von Reichs-wegen zu vernehmen sey / was er dem Reichs-Convent ferner in dieser Materie anzubringen / gestalten man der beständigen Meinung bliebe / daß dardurch Ihr. Churfürstl. Durchl. in Bayern gnugsame Sicherheit von dero Landen hätten / mithin man ver-

hoffen

hoffen wolte / daß dieselbe die völlige „
Evacuation, dero vormahligen Promiss- „
so zu Folge / nunmehro zu bewerckstelli- „
gen / und alles in pristinum Statum „
setzen zu lassen / keinen weitern Anstand „
haben noch nehmen werden. Signatum „
Regenspurg den 15. Feb. 1704. „

Churfürstl. Mayntzis. Cantzley.

Kurtz auff diesen Extract, da der Chur-Bayerische auch auff seines Churfürsten Ordre streng und unwanckelbahr blieb / es auch etlichen bedüncken wolte / man müsse sich nach Beschaffenheit der Zeiten verwirrten Lauffs endlich darein ergeben / was der Churfürst in diesem gantzen Werck / gleichsam aus purer Discretion thue / in der Hoffnung / das übrige werde sich nach und nach ergeben; trieben gleichwol die mehristen das hindurch / daß man bey dem Churfürsten in Bayern / die versprochene gäntzliche und völlige Raumung Regenspurgs / zu treiben und durch ein neues Reichs-Gutachten zu begehren habe. Solches erfolgte den 18. Febr. 1704. auff solche Weise:

Als man in allen dreyen Collegiis, „
über die per Dictaturam publicam „

„denen Hochlöbl. Ständen des Reichs
„fernerweit communicirte Churfürstl.
„Bayerische nähere Erklärung / in pun-
„cto Securitatis & Evacuationis, sich
„abermahls berathschlaget / ist nach der
„Sachen reiffer Uberlegung / darfür ge-
„halten worden / daß es bey der so müh-
„sam erhaltenen Kayserl. allergnädigst-
„bekandt gemachten Resolution, um so
„mehr allerdings zu lassen / als selbige
„von denen gnädigsten Herren Princi-
„palen für sufficient gehalten wird / und
„dasjenige / was anjetzo ratione der Kay-
„serl. Ratification, des in dieser Materie
„verfasten Reichs-Gutachtens erinnert
„werden will / nicht Se. Churfürstliche
„Durchl. sondern allen Falls das Reich
„und dessen Stände angehet / dahero
„man von solcher / ausser sich in Gefahr
„zu stellen / keines Wegs abzugehen ver-
„möchte / mithin derselben und dem dar-
„auf gestellten Reichs-Schluß / vom 15.
„hujus unveränderlich inhæriren müsse.
„Es wäre daher die Chur-Bayeris. Löbl.
„Gesandschafft nochmahl von Reichs-
„wegen zu ersuchen / daß ohne fernere
„Conditionirung oder Restriction, die
völlige

völlige Evacuation der Stadt und ihrer„
Zugehörungen / zu gleicher Zeit vollzo„
gen werden möchte / da zumahlen Ihro„
Churfürstl. Durchl. in Bayern solche/„
testantibus actis, auff den Fall ihren„
Landen von Ihr. Kayserl. Majest. gnug„
same Sicherheit ertheilt würde / ohne„
einige Reservation, simpliciter öffters/„
durch dero Gesandschafft selbsten ver„
sprechen lassen; durch diese erfolgte und„
publicirte Kayserl. Resolution, und den„
vor- und nach ergangenen Reichs„
Schluß / deroselben Landen sothane de„
siderirte Securität dergestalt auch er„
theilt worden / wie sie von Ihro Chur„
fürstl. Durchl. selbsten vorhin verlangt„
worden seye / folglich dero Lande in alle„
Sicherheit damit würcklich gesetzt seyn„
und bleiben; so wolte man von Reichs„
wegen hoffen / es würde obangezogene„
vollkommene Evacuation und plenaria„
restitutio Status pristini, ohne neuen„
Auffenthalt und weitere Anfrag und„
Bericht hergestellet / und länger nicht„
retardirt werden: da auch von Reichs„
wegen absonderlich die neulich vor„
mahls nicht vorgekommene / jetzt aller„

„erst desiderirte Puncten/von solcher Be-
„schaffenheit nicht zu achten / daß diese
„Ihr. Churfürstl. Durchl. vormahlige
„Intention und Versprechen ändern kön-
„ten ; und gleich wie hingegen die/ unter
„Ihr. Kayserl. Maj. allerhöchster Hand
„und Siegel / auch durch den Reichs-
„Schluß denen Bayeris. Landen pro-
„mittirte Sicherheit/ nach deren allersei-
„tigen Inhalt / durchgehends ungeän-
„dert gelassen würde; also solte das übri-
„ge zwar denen gnädigsten Hn. Princi-
„palen referiret/ und davon das weitere
„demnechst verabredet werden/ dardurch
„aber die völlige Evacuation Chur-Bay-
„rischer Seits immittelst nicht gehindert
„werden müste.

Wiewohl der Reichs-Convent moch-
te für Schlüsse machen und für Vorstel-
lungen thun/ was er wolte/ der Churfürst
that desgleichen/ was ihm beliebte/ und
der Chur-Bayeris. Gesandte/ an den man
alles bringen muste / entschuldigte sich
mit seiner engen und limitirten Voll-
macht/ darüber er nicht schreiten dörffte.
Damit war und blieb es mit der Eva-
cuation Regenspurg ein blosses Spiegel-
fechten/

fechten / und geschah alles Schertz- und Spielweiß / was geschahe. Und so gieng es mit dem Auszug her / den Chur-Bayern versprochen. Freytags neimlich den 22. Febr. frühe um 9. Uhr versammlete sich die Guarnison vor dem Zeug-Hauß / und wurden die Canonen / so auff den Pasteyen und vor der Haupt-Wacht gestanden / herbey gebracht und in das Zeughauß geführet / darauff gieng das Marchiren und der Auszug an / und zwar machte den Anfang eine Compagnie Dragoner / dieser folgten 2. Stücke / und bey jedem 2. Constabel / hernach 1. Bataillon vom Spielbergischen Regiment / ferner 1. Stuck und 2. Constabel / dann wieder 1. Bataillon von gedachtem Regiment / uud letzlich beschloß eine Compagnie Dragoner. Als diese Trouppen kaum hinaus / so zog Nachmittags 1. Bataillon und die 2. Compagnien Dragoner wieder herein / die man dann längst der Donau in denen Häusern einquartieren muste / und wurden die Wachten bey dem Zeughauß und denen Wasser-Thoren verstärckt / und die höltzerne Brücke / nebst der Steinern besetzt behalten.

halten. Der Magistrat erschrack darüber/ und beschwehrte sich bey dem Brigadier Santini/ daß es wider die Churfürstl. Declaration lieffe/ in welcher mit deutlichen Worten stünde/ es solte nur die steinerne Brücke und das Donau-Thor besetzt werden/ doch dieser gab weiter nichts zur Antwort/ als: es hätte dieses seine wichtige Ursachen. Hiebey muste man es bewenden lassen. Man gab auch denen Bürgern nicht alles Gewehr aus dem Zeughauß/ sondern damahls nicht mehr als vor 150. Mann/ so viel etwan zur Versehung der Wachten nöthig gewesen/ so/ daß diese/ die von der Wacht abgezogen/ denen Ablösenden das Gewehr lassen müssen/ welches nicht ohne Masquerie und Verbitterung ablieff.

Da nun solcher gestalt die Stadt Regenspurg/ aller bisherigen durch ein gantzes Jahr beynahe getriebenen Unterhandlungen unbetrachtet/ immer in Bayerischer Gewalt/ und die Reichs-Gesandten eingeschrenckt und angehalten verblieben/ wolte der Chur-Bayrische nichts destoweniger behaubten/ sein

Chur-

Churfürst habe in regard des Reichs-Convents mehr gethan/ als man hoffen mögen. Es musten sich auch die sämtliche Gesandschafften ein solches gefallen lassen/ es war ihnen lieb oder leid dabey. Und an statt neue Gravamina an den Churfürsten zu bringen/ der doch nicht auff ein eintziges/ ohne seine Convenientz reflexion machte/ trieben sie vielmehr bey dem Chur-Bayrischen an/ die Sache völlig auff ein Ort zu bringen/ und auff das letztere Reichs-Gutachten die Churfürstl. Resolution zu eröffnen. Es stund aber über einen gantzen Monat an/ im welchem nichts zu erhalten war/ ob schon mittlerweil viele Congressus und Deliberationes insonderheit darüber gehalten worden/ wie weit der letztere Churfürstl. Vorschlag anzunehmen sey/ daß man Regenspurg mit Bayris. Crayß-Trouppen besetzen solle? Oder/ ob nicht die andere Meinung besser sey/ daß man solle die Stadt Regenspurg eigene Trouppen anwerben lassen/ und dieselbige in des Reichs Pflichten nehmen? An Vertröstungen/ die der Chur-Bayrische von seines Principalen beständig-

guter Meinung that/ fehlete es nicht/ und letzlich / als die Gedult schier der Löbl. Reichs-Versammlung zerrinnen wolte/ auff ein so langes Harren und Warten/ brach er mit der Churfürstl. und wie sie hiesse/ endlichen Erklärung den 2. April herfür/ und las sie in dem Churfürstlichen Collegio ab/ wolte auch selbige schrifftlich extradiren ; allein weil diese Erklärung nicht mit Chur-Bayrischer Hand und Siegel bekräfftigt war/ wie es doch seyn sollen / so wurde sie im Churfürstl. Collegio nicht angenommen. Hierauff hat sie der Chur-Bayerische Gesandte an das Fürstl. Collegium gebracht/ und dem Saltzburgis. Directorio ausgehändiget/ welches anfänglich unschlüßig gewesen / was hierinnfalls zu thun sey. Jedoch endlich selbige angenommen/ und sie den Ständen des Reichs-Fürsten-Raths vorgelesen. Als diese solche wolten per dictaturam abgeschrieben haben/ weigerte Saltzburg so gleich die Communication deswegen / dieweilen vorhero noch nicht/ wie sonsten gebräuchlich/ von Chur-Mayntz eine Anzeig darüber geschehen. Es verlieffen also etliche Tage/

biß

biß man sie zusamt dem Project, welches Chur-Bayern zur Abfassung der Neutralität der Stadt Regenspurg und Sicherheit des Reichs-Convents überschicket/ dictirt.

Was Se. Churfürstl. Durchl. mein" gnädigster Herr / für sonderbahre auff-" richtige patriotische Reflexionen für ei-" nen Hochlöbl. Reichs-Convent tragen/" werden die hohen Reichs-Collegia aus" der in Puncto securitatis Comitiorum" gefasten fernern Resolution zu verneh-" men belieben/wodurch Se. Churfürstl." Durchl. noch weiters in der That selb-" sten beweisen / wie daß sie sich mit eini-" ger Formalität auffzuhalten/ oder dar-" durch Zeit zugewinnen / gantz nicht," sondern allein dero reale Versicherung" so wohl als sie selber dem Hochlöblichen" Reichs-Convent auffrichtig mit zu seyn" begehren/ in dessen beständiger sonder-" bahrer Consideration, und hinwieder-" um zu demselben tragender gäntzlicher" Zuversicht / daß dargegen die verlangte" Gegen-Guarantie auch realiter præstirt/" und das Assecuriations-instrumen-" tum, nach hiemit communicirten Auff-"

„satz eingerichtet; dann/ so deutlicher die „Sach zu Umgehung aller zukünfftigen „Zweiffel und Disputen zu exprimiren/ „je angenehmer es auch Sr. Churfürstl. „Durchl. seyn werde/ soll man denen ho„hen Reichs-Collegiis geziemend eröff„nen/ und dieselbe anbey ersuchen/ sie da„hin unmaßgeblich anzutragen belieben „wollen/ daß/ wegen des Quanti der „Crayß-Mannschafft und deren Ver„pflichtung/ die Nothdurfft gleichwohl „mit Jhro Churfürstl. Durchl. noch wei„ters zeitlich communicirt werden „möchte.

Chur-Bayerisches Assecurations-Project:

„NAchdem Kayserl. Majest. besag dero „an Jhr. Churfürstl. Gn. zu Mayntz/ „unter dem 23. Decembr. des abgewiche„nen 1703. Jahrs/ erlassenen allergnä„digsten Schreibens/ nach vorgängiger „Communication mit dero Alliirten „sich gegen die Stände des Reichs da„hin erklärt/ daß von nun an weder von „ihm selbst/ noch besagten dero Alliirten/ „wider die Stadt Regenspurg und dero „Zugehör etwas vorgenommen/ auch

keine

keine Völcker oder andere Kriegs-Be-„
reitung darein verlegt oder durchge-„
führt/noch daraus denen Chur-Bayeri-„
schen Landen geschadet werden solle/als„
hat man Krafft dieses/auch von gesam-„
ten Reichs wegen Sr. Churfürstlichen„
Durchl. dessen auff das verbindlichste„
versichern / und vermög dieses unter„
dem Chur-Mayntzis. Directorial-Si-„
gill, ausgestellten Assecuratorii de-„
clariren wollen / daß es allerdings bey„
dieser Ihr. Kayserl. Majest. und des ge-„
samten Reichs beschehenen Erklärung„
ohne Restriction, das ungeänderte„
Verbleiben haben werde / und derge-„
stalt Sr. Churfürstl. Durchl. Intention„
und Begehren nach / dero Landen von„
hiesiger Stadt aus kein Schade zuge-„
füget / oder von daraus einige Hostili-„
tät gegen selbige ausgeübet werden solle.„
Wie dann zu mehrer dessen Bekräffti-„
gung/man von gesamten Reichs wegen„
gegenwärtiges Assecuratorium, auch ge-„
gen männiglich realiter zu vertretten„
über sich nimt/ und zu dem Ende nicht„
ermangeln wird / diejenige Löbl. Bay-„
rische Crayß-Stände/ deren Trouppen„

„bißher noch gegen keinen Theil / mit
„würcklicher Hostilität verfangen gewe-
„sen/ dahin zu ersuchen/ daß sie die von
„denen Chur- Bayris. Völckern noch
„innen habende Posten des Donau-
„Thors und selbiger Brücken mit einer
„proponirten Mannschafft besetzen/und
„mithin diese ohnedem unter dem Bay-
„rischen Crayß gelegene Stadt und
„Donau-Paß / erstberührter Versiche-
„rung gemäß nothdürfftig beschützen/
„solche Mannschafft auch/ wie es in der-
„gleichen Fällen Herkommens in gantz
„sonderbahre / lediglich auff erstgemeld-
„tes Intent gestellte gemeinsame Pflicht
„nehmen lassen möchten ; jedoch unter
„der expressen Bedingung / daß höchst-
„gedachte Se. Churfürstl. Durchl. im
„Gegentheil von ihrer Seite/ dero dem
„Reich gegebenen Versprechen / vielfäl-
„tig- gethanen Contestationen / und
„vorhin-ertheilten Assecuratoriis gemäß/
„diese Stadt Regenspurg mit allen Zu-
„gehörungen / ohne weitern Aufstand
„vollständig in pristinum statum ple-
„nariæ libertatis restituiren / und ihre
„Trouppen/ so bald selbige nur von erst-
bemelter

bemelter Bayrischen Crayß-Miliz ab-»
gelöset seyn werden/ gäntzlich von denen»
Zugehörungen abführen/ sondern auch»
sogleich anjetzt/ unter dero hohen Hand»
und Siegel/vor sich und ihre Alliirten/»
der Reichs-Versammlung die zuverläs-»
sige Versicherung gleichmäßig ausstel-»
len / daß / Zeit dieser gegenwärtigen»
Kriegs-Troublen / weder von ihm selb-»
sten noch von gemeldten dero Alliirten/»
gegen die Stadt Regenspurg / unter»
keinerley Prætext das mindeste unter-»
nommen/weder Geworbene noch Land-»
Völcker / oder andere Kriegs-Noth-»
durfften darein gelegt noch durchge-»
führt / oder daraus Kayserl. Majest.»
und des Reichs Landen und Völckern»
geschadet / hingegen die obgedachte»
Stadt/ nebst dem daselbst befindlichen»
Reichs-Convent, in völliger Frey- und»
Sicherheit ungekränckt gelassen und»
erhalten/ auch das freye Commercium»
rerum & litterarum ungehindert ver-
stattet werden solle.

(L. S.)

Caspar Marquard Zindt/
Freyherr ꝛc.

Hatte sich Chur-Bayern auff das eingelangte Kayserl. Ratifications-Schreiben ehemals beschwehrt / daß neue Puncten darinnen enthalten seyen / darüber man vorhero nichts verabredet / so hatten sich nunmehro die sämtliche Reichs-Gesandschafften auff diese eingeloffene Churfürstl. Erklärung zu beklagen Ursach / daß neue und biß daher gantz unberührte beschwehrliche Puncten eingeflossen/die weder dem Kayser noch Reich anständig seyen. Also kam an statt verhoffter Evacuation, die Sach auffs neue abermahl ins Stecken / und muste man nicht nur darob wiederum deliberiren/ sondern neue Instructiones von denen allerseits hohen Principalen einholen/ und gewann es durchaus das Ansehen/ als ob man die so lang gepflogene Tractaten endlich gar abbrechen/und sich mit Chur-Bayern über diesen Punct gar nicht mehr einlassen müste. Wann es auch vieler Gesandten Intention nachgegangen / so wäre das Punctum Securitatis nimmermehr proponirt worden/ allein die mehristen Glieder des Fürstl. Collegii wolten nicht daran/und bezeig-

ten sich sehr darob allarmirt. Nach langer Berathschlagung/ und da die Instructiones darüber von hohen Orten eingelangt/ wurde man in beeden hohen Collegiis schlüßig/ nicht so wol auf der Bayerischen Crayß-Miliz, als auff der Mannschafft/ die Regenspurg für sich anwerben/ und das gesamte Reich in Pflicht nehmen solte/ zubestehen/ und den neuen von Chur-Bayern proponirten Conditionen insgemein zu widersprechen. Daher folgte den 21. April 1704. dieses Conclusum:

Es wäre auff die Chur-Bayerische» am 5. April dictirte Erklärung/ eine» nochmahlige Vorstellung der Chur-» Bayerischen Gesandschafft dahin zu» thun/ daß aus dieser Securität und Eva-» cuations-Sache am allerbäldesten zu-» kommen seyn würde/ wann dem Kay-» serlichen allergnädigsten Ratificatorio» und dem Reichs-Schluß vom 22. Febr.» gemäß/ die würckliche Evacuation, wie» Se. Churfürstl. Durchl. in Bayern sich» ehedessen darzu öffters erbotten/ ohne» fernere Conditionirung erfolgte; hin-» gegen man von Reichs wegen/ die all-»

hiesige

„hiesige Stadt Regenspurg dahin dispo-
„niren wolte / daß sie ihre eigene Mann-
„schafft herstellen möchte/welche mit dero
„Burgern zu der Stadt- und Reichs-
„Convents / auch der dabey führenden
„Intention, alle Stadt-Posten/Brücken
„und Thor besetzen könte / als welches
„Se. Churfürstl. Durl. in dero der mehr-
„gemeldten Stadt Regenspurg vorhin/
„unter dato München den 8. Jenner/
„vorigen Jahrs/ ertheiltem Assecurato-
„rio bereits würcklich beliebet/ mithin in
„der That diese Stadt mit denen Chur-
„Bayerischer Seits vorgeschlagenen
„Bayrischen Crayß-Trouppen besetzet/
„und status pristinus nach Kayserl. Maj.
„und des Reichs Intention hergestellt
„würde / welche sofort in Kayserl. Maj.
„und des Reichs gemeinsame Pflichten/
„zu Erhaltung allerseitigen Intents / zu
„nehmen wären. Im übrigen möchte
„die Chur-Bayeris. Gesandschafft von
„den andern / in der obgedachten Chur-
„Bayrischen fernern Erklärung enthal-
„tenen Puncten / von selbsten aus den
„Ihro vorgestellt- und unwidersprechli-
„chen Ursachen / (welche deroselben pro
Memo-

Memoria von Reichs wegen commu- „
nicirt werden könten) abstrahiren/wol- „
len durch obiges dieselbe ihre abhelffliche „
Maaß erlanget / ausser deme man „
höchstgedachter Sr. Churf. Durchl. in „
Bayern die begehrte weitere Reichs- „
Versicherung / der Kayserl. allergnä- „
digsten Resolution gemäß/ nach erfolg- „
ter würcklicher Evacuation und Her- „
stellung des Status pristini, unter dem „
Mayntzischen Directorial-Insiegel zu „
ertheilen kein Bedencken hätte / wann „
herentgegen dieselbe eine gleichmässige „
gnugsame Gegen-Versicherung / dem „
allhiesigen Reichs-Convent und der „
Stadt Regenspurg / für sich und dero „
Alliirte/ unter dero Fürsten Hand und „
Siegel zu extradiren belieben möchten. „

Pro Memoria:

I.

IN dem Vortrag des Chur-Bayris. „
Hn. Gesandten wären viel neue und „
bedenckliche Postulata und Asserta ent- „
halten/ wie dann J. E. von einer Real- „
Versicherung/ von einer Guarantie, so „
verlangt worden/ realiter zu præstiren/ „
item von einer weitern und zeitlichen „
Com-

„Communication wegen des Quanti, „der Crayß-Mannschafft und derselben „Verpflichtung / testantibus actis, nie „das allergeringste vorgekommen / da doch „Se. Churfürstl. Durchl. dero dißfalls „führende Intention, bald zu Anfang die„ses Negotii billich hätten eröffnen kön„nen / ehe man ein Reichs-Gutachten „über diese Sache / an Se. Kayserl. Maj. „erstattet hätte; da solches aber nicht ge„schehen / hoffe man / Se. Churf. Durchl. „würden nicht nur erst / da man auff dem „Schluß stünde / und es auff die Erklä„rung dero gnädigsten Versprechens „bloß ankäme / neue und schwerere Præ„tension machen / und zumahlen solche / „deren jede allein so beschaffen / daß dar„an die Handlung sich zerstossen könte / „wo nicht nothwendig müste; welches „dann um so grösser Nachdencken er„weckte / als theils Sachen gantz über„flüßig / theils unmöglich wären / wie sich „solches dann bey Betrachtung des „communicirten Projects mit mehrerm „zeigen werde.

„ 2. Die Worte: Zu mehrer dessen Be„kräfftigung / man von gesamten Reichs

wegen

wegen gegenwärtiges Assecuratorium„
auch gegen männiglich zu vertretten über„
sich nimmt; könten in keine Weiß Platz„
haben/ inmassen von Seiten Ihr. Chur„
fürstl. Durchl. nichts über dero höchst„
und theuren Wort engagirt werden„
könte/ möchten also dieselbe von Seiten„
des Reichs ein mehrers auch nicht ver„
langen; wie sie dann dergleichen weder„
bißhero begehrt / noch in ihren Assecu-„
ratoriis gebraucht hätten / und wann„
bona fides nicht mehr gelten solte/ wäre„
in gegenwärtigem Fall/ eine Guarantie„
contra vim unnöthig. „

3. Die Stadt Regensp. könte wegen„
ihrer notorischen Beschaffenheit/ wider„
Gewalt nit nothdürfftig beschützet wer„
dẽ/ es sey also von einer proportionirten„
Besatzung nichts zu melden; die Si„
cherheit der Stadt bestünde in beeder„
seits gegebener Parole, wäre auch dem„
Reichs-Convent ungelegen / in einer„
Stadt zu bleiben/ welche wider Gewalt„
sich schützen solte; es komme darauff an/„
daß wegen eigner Convenienz, und zu„
Respect des Reichs-Convents / die„
Thor gnugsam besetzt würden/ mehrers„
hätten

„hätten Se. Churfürstl. Durchl. selbst
„nicht begehrt / deroselben Länder aber
„hätten ihre Sicherheit in Pacto und
„Promisso, welches weit mehr als eine
„Besatzung sey.

„ 4. Die Pflichten könten auch nichts
„besonders haben / sondern würden auff
„Ihro Kayserl. Majest. und Reich in ge-
„wöhnlicher Form gerichtet werden.

„ 5. Was wegen der Ablösung der
„Trouppen gemeldet worden / darüber
„hätte man sich bereits in dem Concluso
„herausgelassen / und würden Se. Chur-
„fürstl. Durchl. auff gedachter Ablösung
„um so weniger bestehen / als 1. die
„Stadt-Guarnison der Crayß-Miliz
„surrogirt würde; als 2. die Crayß-
„Stände theils keine Trouppen herge-
„ben könten / theils keine hergeben wol-
„ten; 3. Wann auch solches gleich nicht
„wäre / sothane Mannschafft in vielen
„Monaten nicht hier seyn würde;
„4. Dieselbe auch contra vim insufficient
„wäre / vornemlich aber 5. weil Se. Kay-
„serl. Majest. in denen Reichs-Gutach-
„ten noch nichts darvon vorgetragen
„worden / und also dero Consens zuför-
derst

derst hierüber eingeholet werden müs- „
sen/welches sich anjetzo nicht mehr thun- „
liesse/ auch daran das gantze Werck sich „
nicht accrochiren könte / dazumahlen „
es Sr. Churfürstl. Durchl. eige- „
ner am 8. Jenner vorigen Jahrs schrifft- „
lich ausgestellter Meinung zu entgegen- „
sey. „

Weilen nun um dieser Ursach willen/ das von der Chur-Bayrischen Gesandschafft eingesandte Project, nicht Platz haben kunte/ als wurden von den sämtlichen übrigen Reichs-Gesandschafften/ die Formalia zugleich projectirt / was für ein Assecuratorium der Churfürst in Bayern an das Reich in mehrbemeldtem Punct der Neutralität von der Stadt Regenspurg auszustellen / und was er für eine Gegen-Versicherung/ von Reichs wegen darüber zu empfangen hätte.

Project im Namen des Churfürstens:

Zu wissen; nachdem wir wegen der „
Sicherheit und völliger der Stadt „
Regenspurg und deren Zugehörde/Eva- „
cuation, Uns zu verschiedenen mahlen „
mit dem daselbst versammleten Reichs- „
Convent,

„Convent, untereinander vernehmen
„lassen/ diese auch würcklich vollziehen/
„und alles in pristinum statum herstel-
„len zu lassen/ öffters erbotten / wann
„Jhro Kayserl. Majest. und das Reich/
„die Versicherung Uns ertheilen wollen/
„daß unsern Landen von und durch diese
„Stadt kein Schade zugefügt werden
„solle; allerhöchstgedachte Se. Kayserl.
„Majestät/ auch mit Einstimmung dero
„auswärtiger hoher Alliirten darein/
„Krafft des an des Hn. Churfürsten zu
„Mayntz Liebden/ unterm 23. Decemb.
„1703. abgelassenen Schreibens aller-
„gnädigst gewilligt / und die Reichs-
„Versammlung Uns darauff/ die jüngst-
„hin begehrte Assecuration nunmehr
„auch zukommen lassen; als haben wir
„die von Uns hierüber vom Reichs-Con-
„vent begehrte Gegen-Versicherung dem
„Reich / mithin auch der gedachten
„Stadt Regenspurg/ unter unserer Hand
„und Jnsiegel/ hiemit und in Krafft die-
„ses Instruments / für uns und unsere
„Alliirte/ auff das verbindlichste / ohne
„einige Restriction, dahin ertheilen wol-
„len / daß mehrerwehnte Stadt Regen-
spurg/

spurg / Zeitwährenden diesen Kriegs-„
Troublen / von uns and unsern Alliir-„
ten unangefochten bleiben / und deroſel-„
ben so wenig / wider die / durch obange-„
zogene Kayserl. von Chur-Mayntz Lbd. „
eröffnete Intention , etwas Widriges „
angemuthet / als von der Stadt Regen-„
spurg aus / nach dieser Kayserlichen und „
Reichs Erklärung / den Kayserl. und „
Reichs-Landen keines Weges gescha-„
det werden / das liberum Commercium „
rerum & litterarum in unverrucktem „
Stand für den Reichs-Convent und „
erwehnte Stadt Regenspurg erhalten / „
die freye ungehinderte Ab- und Zufuhr „
aller Güter / Effecten / Personen / Fami-„
lien und sonsten / so wol zu Wasser als „
zu Land / weder directe noch indirecte, „
jemanden verwehret / selbigen auch kei-„
ne Hostilität bewiesen / mithin der „
Reichs-Convent, samt der Stadt Re-„
genspurg / ihre Zugehörde / Bürger und „
Eingesessene in die vorige alte Frey- und „
Sicherheit hergestellet / auch die jura „
Legationum und was davon depen-„
dirt / in ungekräncktem Stand erhalten „
seyn und bleiben sollen: Inmassen dann „
solches

"solches unsern hiebevorigen Contesta-
"tionen und schrifftlichen Versicherun-
"gen/ ohne das gantz gemäß ist. Gegen
"welche und diese unsre abermahlige
"Churfürstl. Assecuration, weder von
"Uns noch unsern Alliirten/ auff keiner-
"ley Weiß oder Prætext, Raison de
"Guerre, oder Staats-Ursachen / wie
"die immer seyn und erdacht werden mö-
"gen / so wenig wider den Reichs-Con-
"vent, und dessen zugewandte Personen/
"Familien / Haab und Gut / als auch
"die Stadt/samt ihrer Zugehörde/Bur-
"gern/ Einwohnern/ Geist- und Weltli-
"chen/ auch Kirchen/ Stifft und Klöster/
"und deren Haab und Güter gehandelt/
"noch / daß es von Unsrer oder ihren
"Kriegs- und Lands-Völckern und Be-
"dienten / unter was Schein es immer
"seyn möge / geschehe / gestattet werden
"solle. Zu dessen mehrer Bekräfftigung
"haben wir dieses Assecurations-Instru-
"ment eigenhändig signirt / und Unser
"Secret-Insiegel hierauff drücken lassen.
"Geschehen München rc.

Project

Project im Namen des Reichs-Convents.

Nachdem der allhiesige Reichs-Con- „ vent, vielfältig mit Ihr. Churfürstl. „ Durchl. in Bayern/ über den Punctum „ securitatis hiesiger Stadt tractirt/ und „ als dieselbe sich vorhero öffters / und „ noch jüngsthin abermahl / und endlich „ positive, durch dero Gesandschaffts- „ schrifftlich erbotten / gemeldte Stadt „ völlig zu evacuiren / und in pristinum „ statum zu setzen/ wann Kayserl. Majest. „ und das Reich ferner promittirten/ daß „ dero Landen von darauß kein Schade „ zugefügt werden solte; so hat man dar- „ über an Kayserl. Majest. von Reichs „ wegen/ ein ausführliches allerunterthä- „ nigstes Gutachten erstattet/ und darin- „ nen die Nothdurfft dergestalt vorgestel- „ let/ daß dieselbe mit Einstimmung dero „ auswärtiger hohen Alliirten / darein/ „ vermög dero an Ihr. Churfürstl. Gn. „ zu Mayntz erlassenen Schreibens/ vom „ 13. Decemb. letzt-abgewichenen 1703. „ Jahrs/ allergnädigst gewilligt/ und die- „ ses Geschäfft vollends nach Kays. Maj. „ Intention einzurichten/ höchstgedachter „

 Sr.

„Sr. Churfürstl. Gnaden von Mayntz/
„committirt. Ob nun schon Eingangs
„höchsterwehnte Se. Churfürstl. Durchl.
„in Bayern auff die/erstlich wegen Ihr.
„Churfürstl. Gnaden zu Mayntz / und
„nachgehends auch vom Reich selbsten/
„per Conclusum Imperii, in gewöhnli-
„cher Reichs-Fertigung beschehene Com-
„munication, diese Kayserl. allergnädig-
„ste Erklärung / zu Ihro und dero Lan-
„den Sicherheit nicht für sufficient an-
„sehen wollen / das Reich hingegen so-
„thane Kayserl. Declaration zulänglich/
„und eine gnugsame Versicherung der
„Chur-Bayrischen Landen zu seyn, durch
„zwey auff einander gefolgte Reichs-
„Schlüsse / unterm 15. und 22. Febr.
„jüngsthin/ und aus darinnen enthalte-
„nen Ursachen/ dafür gehalten; so ist end-
„lich die Sache dahin gediehen/ und von
„dem Reich beliebt worden / daß Ihro
„Churfürstl. Durchl. in Bayern/ nach
„Innhalt der am 29. Decembris 1702.
„publicirten/ und jetzt zum andernmal/
„obangezogenen den 18. Januarii dieses
„Jahrs/ dictirten Kayserl. allergnädig-
„sten Declaration, die begehrte Versiche-
rung

rung in bester Form Rechtens / wie es "
am kräfftigsten geschehen kan und mag / "
von Reichs wegen dahin zu ertheilen / "
daß weder von Kayserl. Majestät und "
dem Reich / noch dero Alliirten Völ- "
ckern / nichts wider die freye Reichs- "
Stadt Regenspurg / und deren Zuge- "
hör vorgenommen / auch keine Völcker "
oder andere Kriegs-Bereitung / darein "
geleget oder durchgeführet / noch dar- "
aus denen Chur-Bayerischen Landen "
werde geschadet werden / der Stadt- "
Pflicht gleichwol Kayserl. Majest. und "
dem Reich vorbehaltend / wann zuvor "
Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern / "
jetzo gleich ihre Mannschafft aus obge- "
dachter Stadt Regenspurg Bottmäs- "
sigkeit völlig abführen / und alles in al- "
ten Stand stellen / auch für sich und "
ihre Alliirten / unter dero höchsten "
Hand und Siegel / gnugsame Gegen- "
Versicherung dem Reich / durch ein "
förmliches Instrument, gegen dieser "
Reichs-Assecuration aushändigen las- "
sen würden / daß von deroselben und "
ihren Alliirten / gedachte Stadt und "
dero Zugehör unangefochten bleiben / "

„und nichts gegen die Kayserl. an höchst-
„gedachte Ihr. Churfürstl. Gn. zu Mayntz
„geäussrte Intention gehandelt werde.
„Zu Erhaltung des solcher Gestalt erlan-
„genden obangeführten Status pristini
„aber / sollen die Stadt-Posten / Thor
„und Brücken mit 300. Mann der
„Stadt eignen Guarnison und Bür-
„gern besetzt und bewachet / diese auch in
„Kayserl. und des Reichs Pflichten also-
„bald genommen werden. Als hat man
„von gesamten Reichs wegen / Se. Chur-
„fürstl. Durchl. in Bayern dessen auff
„das verbindlichste nochmals versichern /
„und durch diese / unter des Chur-Main-
„tzischen Reichs-Directorii Insiegel / aus-
„gestellte Versicherung hiemit declari-
„ren wollen / daß es allerdings bey die-
„ser Ihro Kayserl. Majest. und des ge-
„samten Reichs beschehener Erklärung /
„ohne Restriction, das unveränderliche
„Verbleiben habe. Allermassen dann
„solcher gestalt Se. Churfürstl. Durchl.
„in Bayern Landen / nach dero Intention,
„durch und von hiesiger Stadt aus kei-
„nen Schaden oder Hostilität zu befah-
„ren / auch solcher Gestalt sicher seyn und
bleiben /

bleiben / so solte diese Reichs-Versiche- »
rung / gegen das Original-Assecurato- »
rium Ihrer Churf. Durchl. in Bayern »
und ihrer Alliirten / vom Chur-Maynn- »
tzischen Reichs-Directorio, bey völliger »
und würcklicher Abführung der sich hier- »
befindlichen Kriegs- und Land-Völ- »
cker / aus allen der Stadt zugehörigen »
Posten ausgewechselt werden. Zu »
Urkund ꝛc. »

Voriges Reichs-Gutachten und diese zwey Project, wurden so dann dem Chur-Bayeris. Gesandten / von Zindt / überantwortet / als die final Resolution des gesamten Reichs / welche nimmer würde geändert werden / auff daß er selbige dem Churfürsten könte überschicken / und mit allernechsten darob nicht so wol eine Antwort / sondern die letzte Ordre zur völligen Evacuation, auff die man so lang vergeblich geharret / überbringen.

Zwar folgte diese nicht / gehoffter Massen / so bald als man sie gerne hatte / in dem der allerseitige Feldzug inzwischen seinen Anfang genommen / und der Churfürst mit seiner Armee auffgebrochen war / sich erstlich durch einen neuen

Durchbruch der Frantzosen / durch den Schwartzwald/ zu verstärcken/ und hierauff seine projectirte Desseins auszuführen/ in welchen das Haupt-Absehen auff Nürnberg und den Fränckis. Crayß gerichtet war / um nunmehr die Uberwältigung selbiger Stadt und des Francken-Landes zu bewerckstelligen / die er vor einem Jahr / bey seinem unglücklichen Einbruch in Tyrol/ für sich so schädlich/ und für das Reich so vortheilig/ versäumet. Der Marschall de Tallard, den der König von Franckreich das Commando über die Armee im Elsaß auffgetragen / hatte zugleich Ordre am allerersten die Recrouten für die Frantzösis. Armee in Schwaben / welche Chur-Bayern / unter Commando des Marschalls de Marsin zu Hülff und Diensten stund/ durchzubringen/ und sich deßwegen eine Passage zu eröffnen/ es sey gleich wo es sey / auch mit Chur-Bayern darüber zu concertiren/ damit der Churfürst an der Donau eine Diversion machte/ und der Succurs desto ungehinderter durchkäme ; worauff die weitere Operationes angehen solten. Es langte besagter

ter Marschall de Tallard den 29. Martii allbereit zu Hünningen an/ gieng den 3. April nach Breysach / und so fort nach Straßburg / die Armee schleunig zu versammlen / und einen Durchbruch zu suchen / daß Chur-Bayern die begehrte Mannschafft erhielte. Weilen jederman ein solches vermuthete / daß die Frantzosen den Churfürsten in Bayern vor allen Dingen würden zu verstärcken suchen / so hatte man längst darauff sich berathschlaget / und auff die Mittel gedacht / wie ein solches zu verhüten und abzuwenden sey; derowegen der Marschall de Tallard nicht so bald im Elsaß arriviren / und die Armee zusammen ziehen kunte / so entstund aller Orten Allarm, und war alles voller Bewegung. In den Linien bey Oberbühel und Stollhoffen commandirte der nunmehrige General-Feld-Zeugmeister von Bibra / und für diese sorgte man so sehr nicht / weil die Frantzosen vor einem Jahr schon den Kopff darfür zerstossen. Allein ob sie nicht würden etwan vor Philippsburg gehen / und dardurch vom Rücken her suchen in die Linien zu kommen / das

kunte man nicht wissen / und hatte daher (weil ohne dem nach so vieljährigem Treiben / endlich einmal die Versehung dieser Gräntz-Vestung / auf dem Reichstag war beschlossen worden /) der Feld-Marschall von Thüngen / so Gouverneur davon ist / einige Versehung zum Voraus thun lassen / und seine Parole dabey / daß die Bezahlung erfolgen solle / engagirt / auch dem Vice-Commendanten / von Schnäbelin / Fränckischem General-Major / die äusserste Defension zu thun Ordre gegeben; sintemahl / wann dieser Paß würde verlohren gehen / der Feind von dem Würtembergischen / und von der Communication mit der Donau nicht wol mehr auffzuhalten gewesen. Um dieser gebrauchten Vorsicht willen / hoffte man / daß es dem Feind schwehr fallen solte / mit seinem Vorhaben bey Philippsburg zu reussiren. Und brachte der General Schnäbelin denen Frantzosen einen kleinen Streich an / indem er ausfiel / und die Requisita zu einem Brücken-Bau / welche sie bey Speyer zusammengeführt / glücklich und ohne Verlust eines Manns verbrannte / ob man

schon

schon vom Rhein-Thurn auff die Commandirte grausam Feuer gab. Also war nichts mehr übrig / als daß die Frantzosen sich musten / entweder wieder im Kintzinger-Thal / oder auff dem Schwartzwald eine Passage eröffnen / und ihren Recrouten durchhelffen. Nun war aus dem Exempel des ersten / vor einem Jahr / unter dem Marquis de Villars geschehenen Durchbruchs / wissend / und allen und jeden in betrübtem Angedencken / daß der Frantzosen unermüdeter Eiffer die grösten Schwerigkeiten könte practicabel machen / darum besorgte man nicht unbillich / es dörffte ihnen vielleicht heuer und für dißmahl wieder gelingen / und sie an einem Ort durchkommen / wo man sichs nimmermehr eingebildet. Zumahl die Frantzosen den Vortheil vor sich hatten / daß sie mit Marches und Contre-Marches die Teutschen an verschiedenen Orten kunten allarmiren / und inzwischen / nach eingeholter gnugsamer Kundschafft / die ihnen vom Landvolck tausendmal getreuer und zuverlässiger / weder den Kayserlichen / gebracht wurde / an dem Ort ansetzen / wo es am wenigsten

 besetzt

besetzt war. Und wurde darzu alle Pässe des Schwartzwaldes und Kintzinger-Thals nach Gnüge zu verwahren / eine Mannschafft von 16. biß 20000. Soldaten erfordert / die man aber Teutscher Seiten nicht hatte. Die gröste Hoffnung / so man in Betrachtung dieser mißlichen Umstände annoch gefast / stund demnach auf dem General-Feldmarschall von Thüngen / der daselbst das Commando führte / und von dem man sich gewißlich zu versprechen wuste / daß er alles thun würde / den neuen Durchbruch zu verhüten / was nur möglich und menschlich ist. Wie er dann an vielen Orten starcke Verhauungen thun / etliche Pässe mit regulirter Miliz besetzen / und bey 10000. Mann an Landvolck auffbieten / und Chur-Bayern insonderheit das avanciren nach der Schweitz und Schwartzwald zu verwehren / bey Duttlingen im Würtembergischen considerable Linien ziehen lassen.

Selbst den Frantzosen und Bayern war nicht wol bey der Sache / und wie des Churfürsten weiters Kriegs-Glück auff dieser Verstärckung beruhete / also

depen-

dependirten die bißherige Conquêten auch eintzig davon/und falls selbige nicht zu erhalten solte seyn / so stund es gewißlich mit Chur-Bayern mißlich/nachdem im Reich/ durch den obberührten Preussischen Succurs und durch die andern Anstalten / die Teutsche Armee verstärcket wurde/auch durch die geglaubte Anmarchirung der Engel- und Holländischen Armee an die Mosel/ die Frantzosen über dem Rhein die Hände voll gnug würden zu thun bekommen / daß man sich so viel auff sie vielleicht nicht dörffte zu verlassen haben. Um deswillen kamen auch hauptsächlich/ auff Chur-Bayerischer Seite/ zweyerley Dinge in Vorschlag. Einmahl wolte Chur-Bayern selbst mit allen seinen/und den Frantzösis. in Schwaben stehenden Trouppen / hoch in Schwaben anrücken / und mit aller Macht trachten / daß der Feldmarschall von Thüngen seine auffgeworffene Linien verlassen müste / auff welchem Fall alsdann / die Zusammenstossung der Frantzösis. und Bayerischen Trouppen/nichts verhindern würde können: Andermahl und wann dieses mißglücken solte/so war

 kein

kein ander Mittel / dann daß der Marschall de Tallard müste bey Hünningen den Rhein passiren / und über das Baselische und Schaffhäußische Gebiet / nach Schwaben die Verstärckung lieffern. Das letzte fiel wol wegen der Schweitzer Neutralität höchstbedencklich / und war noch erinnerlich / was der Marquis de Villars, in Passirung des Baselischen Gebiets / vor der Action bey Friedlingen / den sämtlichen Cantons vor ein præjudicium gemacht / und wieviel nachtheilige Vorwürffe die allzupartheyisch geschienene Hn. Schweitzer / von den Kayserlichen und Alliirten hierüber hören müssen / daher der Tallard ungern daran wolte; allein Chur-Bayern wolte ihm gar leicht diesen Zweiffel benehmen / und schrieb ihm / er solte nur ungescheut diese Passage nehmen / dann biß daß die Schweitzerischen Pump-Hosen würden in Postur kommen / mit Gewalt den Durchgang zu verwehren / so sey es damit geschehen / und liege bloß daran / daß man so dann mit einem höfflichen Compliment ihnen eine Entschuldigung / mit Vorschützung der äussersten Nothwendigkeit /

digkeit/ mache. Dieser Brieff des Chur-fürstens aus Bayern / in welchem diese piquante Formalia stunden / fiel in der Kayserlichen / und insonderheit in des Hertzogs von Würtenberg Hände / der ihn in Originali an die Cantons über-schickte/ ihnen Augenscheinlich zu zeigen/ in was für schlechter Consideration sie bey Franckreich/ und was für gefährliche Desseins vor das Reich unter der Hand wären: wodurch so viel auch zu wegen gebracht wurde / daß man in der Schweitz Anstalten zu den Hochwach-ten machte/ einem solchen Haupt-præju-dicirlichen Vorhaben/ mit allen Kräfften vorzubeugen/ auch den Paß Augst starck besetzen ließ. Darmit muste nothwen-dig der erste Vorschlag beliebt / und wo Chur-Bayern nicht mitten im Lauff sei-nes Glückes steckend bleiben solte/ nun-mehro unverweilt ins Werck gesetzt wer-den. Zu dem Ende machte man so wol in Elsaß/ unter dem Marschall de Tal-lard, vornemlich bey Herth und Ger-mersheim/ als an der Donau/ und an den Fränckischen Frontieren, unter des Chur-fürstens Direction, verschiedene bedenck-

liche Motus, daß man fast nicht wuste/ wohin man am ersten marchiren und Widerstand thun solte/ auch am rathsamsten befande/ daß die commandirende Generalen/ ad interim solten auff ihren Posten stehend bleiben/ biß daß sich das feindliche Vornehmen erkäntlicher zeigte. Der Kayserl. General-Lieutenant lag selbiges mahls zu Aschaffenburg noch etwas am Podagra darnieder/ hatte aber anbey Hoffnung bald zu genesen/ und bey der Armee persönlich zu erscheinen. Doch blieb das Haupt-Absehen der Frantzosen und Bayern auff den Schwartzwald gerichtet/ und äusserte sich selbiges gar deutlich/ als der Marschall de Tallard mit Anfang des Mayen-Monats zu Hünningen/ zu Cappel und zu Kehl über den Rhein gieng und sich gegen das Kintzinger-Thal und den Schwartzwald/ mit Verübung grosser Excessen und Grausamkeiten zog/ und Chur-Bayern die Frantzosen und seine eigene Völcker gegen Ulm zu führte; wie dann damahls die biß auffs Blut gepreßte Augspurger ihrer unbescheidenen Treiber auff eine Zeitlang loß wurden/ dieweil mehr nicht

als

als 500. Mann zur Besatzung der neuen Citadell hinterlassen wurden. Am 3. May nemlich / musten die Frantzosen aus allen Orten / wo sie den Winter über die Quartiers genossen / anfangen zu campiren / und das zu Wiblingen bey Ulm ausgesteckte Lager beziehen. Die Bayerischen Völcker / so man aus dem Land-Ausschuß recroutirt, und die man aus allen Guarnisonen gezogen / auch dardurch das Closter Monheim / wie nicht weniger Pappenheim und Treuchtingen im Fränckischen evacuirt / langten den 4. May gleichfalls bey Ulm an / und schlugen ihr Lager von dem Ziegelstadel bey Ulm an / biß gegen Söfflingen. Ulm hatte nicht nur den Winter über / (doch vielfältig leidlicher als Augspurg / indem die Frey-Quartiere der Frantzosen auff Discretion nur 3. Tag gewährt / und das übrige mit bahrem Geld abgekaufft worden /) grosse Drangsal ausgestanden / und diß Jahr allein schon 11. Steuren / die sich auff eine ungeheure Summa Gelds belauffen / bezahlen müssen / sondern vorjetzt absonderlich fiel ihr die Versorgung der Bayerisch- und Frantzösis. Armee zur

Last /

Last / und musten die guten Einwohner mit thränenden Augen zu sehen/wie man die schönste Saamen-Felder auff einmal/ zur Fütterung für die Pferde abmähete/ und alles Bittens und remonstrirens ungeachtet/ auff das erbärmlichste alles davon führte. Es führte auch die Bayerische Armee 12. Canonen mit sich / und die Kupfferne Schiff-Brücke/welche der Churfürst von der Höchstädtischen Styrumischen Action überkommen / die er zur Parade vor der Bagage zu jedermans Anschauen herführen ließ. Die Frantzosen waren mit einer Feld-Artillerie, so etlichmahl stärcker / als die Bayerische versehen/ und hatten sonsten ihre übrige Kriegs-Bereitschafften in Quantität bey sich. Eben selbigen Tags gegen Mittag kam der Churfürst persönlich / unter Lösung der Stücke zu Ulm an/ und speißte in des Marquis de Blainville Quartier/ verharrete daselbst biß Nachmittags um 3. Uhr/ saß darauff zu Pferd/ und ritte in Begleitung des Marschalls de Marsin und des General Blainville, auch einer grossen Anzahl anderer Bayerischen und Frantzösis. Cavalliers zu dem Göckinger-

Thor

Thor hinaus (durch das Frauen-Thor ritte er ein/) nach Söfflingen in das Lager und Haupt-Quartier. Nach einer Stund kehrte er wieder um aus dem Lager nach des Blainville Wohnung / in welcher er übernachtete. Tags darauff fieng alles an/ gegen den Schwartzwald zu zumarchiren; ob schon bißhero in Ulm ausgestreuet worden/ man würde mit nicht mehr als einem Detachement gegen den Schwartzwald gehen/ mit einem andern aber das Würtenbergische ravagiren / und mit dem dritten Lindau occupiren. Wie dann von diesem letzten Ort einmal das Geschrey ausbrach / es sey in des Churfürsten Bottmässigkeit gerathen. Doch nun wiese es der Augenschein gantz anderst / und gieng die völlige Armee dem Schwartzwald zu / um so viel mehr force zu haben / und dem Tallardischen Renfort ein Loch zu machen.

Als dieser March des Churfürsten und des Marschalls de Marsin vor sich gienge/der Tallard auch dem Schwartzwald zu marchirte / kam der Feld-Marschall Freyherr von Thüngen nothwendig ins Gedräng / und sahe jederman auff ihn/

ob

ob er dem feindlichen Gewalt auffzuhalten würde starck gnug seyn? In seine Conduite und Tapfferkeit setzte niemand einen Zweiffel / als welche aus so viel hundert unlaugbaren Proben herfür geleuchtet / allein der Mangel am Volck machte jederman Sorg und Angst für ihn. Dann noch jüngstens war der Sächs. General von Schulenburg mit allen Chur-Sächs. im Reich vorhandenen Trouppen von seinem Principalen zurück und nach Polen zu marchiren beruffen worden/weil dorten sein Herr eine unentbehrliche Verstärckung brauchte/ wolte er anderst sich wider die durchgehends siegende Schweden bey der Cron schützen; er hatte auch seinen Rückmarch vor einiger Zeit schon angetretten. Hiermit entgiengen der Thüngischen Postirung bey 5000. Mann guter exercirter und versuchter Trouppen / und was das schlimmste / das meiste von seiner Infanterie, auff die er in Defension der Linien bey Duttlingen Staat und Reflexion gemacht; und wann er alles / was er von Volck dort herum hatte/zusammen zog/so befand er sich anfangs nicht über

12000. Mann starck/mit welchen er dem von beeden Seiten andringenden Feind Widerstand zu thun nicht getrauen dorffte. So sehr er nach Succurs und Volck schrieb / und die äusserste Gefahr vorstellete / darinnen er stünde / so eifrig war man bemühet/ihn darinnen zu secundiren / und sammlete nicht allein der regierende Hertzog von Würtenberg ein Schwäbisches Corpo von 4000. Mañ/ womit er sich nach Reutlingen zog/ sondern die Fränckischen und Preussischen Trouppen insonderheit / die bey 15000. Mann zusammen ausmachten/ begaben sich auff den Weg / zu ihm zu stossen / unter Commando des Marggrafen von Bayreuth / bey dem der Fürst von Anhalt-Dessau und der Graf Styrum waren/umb zuzusehen/ob sie sich nicht conjungiren könten / ehe der Churfürst mit den Frantzosen sich conjungirte. Doch des Churfürsten Vortheil war / daß er von Ulm aus einen gewaltigen grossen Vorsprung hatte / daß ihm die Fränckischen und Preussischen unmüglich folgen kunten / als welche nicht eher an eine höhere Hinauffrückung in Schwaben

ge-

gedencken durfften / biß daß die Frantzo-sen aus Treuchtlingen / Pappenheim und Monheim sich gezogen / und nach Ulm marchirt / darüber aber noch die Ordre des Käyserl. General-Lieutenants zu erwarten hatten / wo ihr Dienst für das Reich etwan am ersprießlichsten wäre. Ob sie nun gleich sich auff den March begeben / als der Churfürst von Ulm auf-brach / und der General Styrum mit der Cavallerie in starcken Tagreisen vor-aus gieng / so war doch nichts damit zu gewinnen / und machte die viele Baga-ge, so man mit sich führte / auff ein paar Tage Hinderniß; worauff der Feldmar-schall von Thüngen / wie sauer er auch daran kam / die gemachten Linien bey Duttlingen verlassen und sich gegen Rothweil und Ballingen ziehen / und der im Anzug begriffenen Verstärck-Troup-pen daselbst gewärtig seyn muste.

Durch diese Retirade des Feldmar-schalls von Thüngen erlangte Chur-Bäyern guten theils was es wolte / und kunte sich ungehindert biß an die Päße in den Schwartzwald / vornemlich gegen Villingen zu ziehen / und denen jenseits an-

ansetzenden Frantzosen Lufft machen/ wo sich eine Hinderniß in ihren Marchen ereignen solte. Wiewol es keines Lufftmachens mit Gewalt sonderlich bedurffte/ dann nachdem auff beeden Seiten die Frantzosen und Bayern auff die Pässe mit solcher Macht zudrungen/ gieng das Landvolck alsobalden auseinander/ und nöthigte die beeden in der Enge der Thäler postirte Holländische Bataillons, Wilken und Bodmar/ sich über das Gloterthal nach Hornberg zu salviren/ daß sie nicht sämtlich dem Feind in die Hände fielen; ein Käyserliches Regiment/ so bey Villingen seine Postirung hatte/ warff sich in diesen Platz hinein/ im Fall einer Belagerung selbigen zu defendiren. Damit hatte der Tallard die beste Gelegenheit/ über St. Peter und Horben den March nach dem hohlen Graben/ bey der so genañten kalten Herberg/ einzurichten/ und ohne Verlust eines einzigen Manns/ der todt geschossen wäre worden/ die bestimmten Recrouten dem Churfürsten zu überlieffern. Wie dann ein solches würcklich den 17. May geschehen/ da der Churfürst in Bäyern

mit dem Marschall de Tallard gespeiset/ und die künfftigen Unternehmungen mit einander mündlich verabredet.

Das Geschrey von einem neuen Durchbruch der Frantzosen durch den Schwartzwald breitete sich zwar bald aus / allein es stund doch dabey etliche Tage an / daß man keine zuverlässige Gewißheit davon hatte / ob er in der That erfolget / und kunte man nach der Hand auch nicht einmal zuverlässig erfahren / wie viel neue Trouppen dem Churfürsten zur Verstärckung zugekommen; ausser daß der mehristen Aussage nach selbige 9000. Mann / junges und schlecht mundirtes Volck / ausmachen solten; oder/ wie andere noch besser wissen wolten / so sey er bestanden aus 12. Mann vor jede Compagnie Recrouten/ welche 7300. Mann ausgeworffen; wobey sich noch eine Anzahl Freywilliger befunden/ die sich aus Begierde in Schwaben und Francken Beute zu machen angehängt / in der Meynung / es seyen die bezwungene Reichs-Städte / und die noch emportirt werden solten / von lauter Gold gebauet / daß man Geld so viel

machen

machen könne / als man wolte. Auff Käyserlicher Seite wolte man auch diesen Durchbruch für dißmal so besonders nicht apprehendiren / weilen der Marggraf von Bayreuth und der Hertzog von Würtenberg mit ihren Völckern schon gegen den 14. May bey Rothweil angelangt / und sich mit dem von Thüngen glücklich conjungirt / dahero man sich im Stand gesehen / dem Feind das Haupt zu bieten / und unangesehen seines erhaltenen Succurses eine Bataille mit ihm zu wagen. Zu diesem Vorhaben munderten die Käyserl. und Reichs-Generalität auff die bißherige grosse Fatigues, welche auff einem so eiligen March, und in Passirung so vieler Höhe und Thäler / von Ulm biß gen Villingen auff den Schwartzwald die Frantzosen und Bäyern auszustehen gehabt / und die Zusammengehung des Proviants und der Fütterung bey den Feinden / daß man nicht unglaublich daraus urtheilte / es würde durch Gottes Gnade mit gutem Succeß zu schlagen seyn. Es wäre auch gewiß wenig Tage nach des Churfürsten Conjunction mit dem einen Renfort zu einer

Action

Action gekommen/indem es bey der gesamten Generalität so gut als beschlossen war / wann nicht ein Expresser von dem Käyserl. General-Lieutenant angelangt / und Ordre gebracht / man solte mit dem vor gut befundenen Angriff des Feindes nur noch 1. Tag oder 2. innen halten / weilen nach erlangter Genesung er der Marggraf von Baaden schleunigst auffgebrochen / und sich unfehlbar bey der Armee alsdann einfinden / und der Bataille selbst beywohnen wolte/massen er schon die Linien zu Stollhofen visitirt/ und auff dem Weg gegen Rothweil sey/ dem der General Bibra mit noch 12. Bataillons auff dem Fuß folge / weilen der Graf von Friesen in den Linien das Commando wieder angetretten/ und die dort gebliebene Reichs-Trouppen vor den stündlich erwartenden Printzen Eugenium sammle. Diesen Verzug auf die wenige Tage machte sich der Feind dermassen zu Nutzen / daß er von selbigem Augenblick an trachtete / wie er eine Bataille mit den Käyserlichen vermeyden/ und durch listige/ aber dabey eilige Marches den Rückweg so sicher finden und haben

haben möchte/als er den Herweg gehabt. Als nun der Käyserl. General-Lieutenant bey der Armee war / fieng die Käyserl. Armee den 21. und 22. May an dem Feind auff den Leib zu gehen / und der Churfürst mit seiner Armee suchte die Iller und die Donau zu erreichen ; die Käyserlichen wolten gerne/weil die Thäler und Höhen zu einer Bataille so gar bequem auch nicht fielen / den Feind in dieselben wenigst einschliessen / und weil er ohne dem schon an Proviant und Fütterung Noth litte / ihn durch Hungersnoth mehr zu schanden machen / als durch eine siegreiche Schlacht ; allein das war dem Churfürsten ungelegen / daß er es so weit mit sich wolte kommen lassen / sondern er wolte lieber Tag und Nacht die eilfertigsten Marches thun / daß er der Reichs-Armee des auff ihn so unablässig dringenden Marggrafens von Baaden entgienge. Es kam meistens darauff an / wer von beeden Theilen am ersten den Posto bey Stockach erreichen würde ; solte es den Käyserl. gelingen / so würde der Churfürst in den Thälern und Schwartzwald steckend bleiben / und

sich ohne Schwerdstreich consumiren müssen; solte es aber dem Churfürsten gelingen/so war er alldar sicher/und hatte den Paß an die Iller u. Donau ungehindert vor sich. Drum daurete das Marchiren der beeden Armeen etliche Tage hindurch/und giengen die Partheyen scharff auff einander loß / es kamen ferner die Trouppen so hart zusammen/daß man mit Canonen auff einander zu zweyenmalen Feuer gab/ und glaubte/ es würde ohne Bataille nicht ablauffen/welche auch gewißlich nichts als das unbequeme Terrain gehindert. Endlich kam der Churfürst dem Graf Styrum/welcher mit 6000. Pferden die Avantguarde hatte/und den Paß bey Stockach occupiren solte / ungefähr um 1. Stund zuvor/und setzte sich dardurch in so fern in Sicherheit/ daß er nun nicht mehr einzuschliessen war / sondern seine Armee/ wiewol immer mit præcipitanten Tag-Reisen / zwischen die Iller und die Donau/ und so fort gegen Ulm führen kunte. Die Kayserlichen kamen nicht weiter als biß ein wenig über Duttlingen/allwo sie/ bey ersehener Unmöglichkeit den Feind in

die

die Enge zu bringen / mit ihrem March anhielten/und sich begnügen lassen musten/daß sie dem Feind wegen seines übersetzten und Tag und Nacht währenden Marchirens/viel Volck zu schanden gemacht/etlich 100. durch Partheyen und Einfälle niedergehauen und gefangen/ von der Churfürstl. Bagage 15. beladene Maul-Esel mit Silber-Servis, Kleidung/einem vom König in Franckreich an den Churfürsten übersandten kostbaren Commando-Stab/und mit der meisten geheimen Kriegs-Cantzley erbeutet/ auch insonderheit den Feind in solche Extremitäten gebracht/daß er würcklich 3. Tage an Brod und Wasser den höchsten Mangel gelitten/so daß man allbereit Pferde wolte abschlachten und auffzehren lassen/wordurch nothwendig an Menschen und Thieren wiederum viele crepiren müssen. Der Churfürst aber achtete dieses Verlusts wenig/ sondern vergnügte sich/ daß er sich aus der vermeynten Umzinglung der Käyserlichen so klug und glücklich gewickelt/und den offenen Weg nach seinen Conquéten hatte/ woselbst er sich bald wieder zu erholen ge-

traute / und wo das von Freund und Feind überschwemmte Schwaben den erlittenen Schaden gnug büssen und bezahlen solte. Damit er inzwischen auch seine Rache hätte / so fienge er an im March in der Gegend um Stockach zu plündern / zu sengen und zu brennen / und hat man observirt / daß er eigenhändig Bomben in die Kirche zu Stockach geworffen / als selbige nicht alsobalden durch das eingelegte Feuer brennen wollen.

Die Entfernung des Churfürstens mit der Haupt-Armee von der Donau und seinen Landen gab zu unterschiedlichen Unternehmungen den Käyserlichen Anlaß / ob etwan inzwischen eine Passage über die Donau könte entweder gewonnen und unversehens behauptet werden / oder ob man sonst dem Bäyerischen Land weh und Abbruch thun möchte. Diß letztere Absehen hatten die Tyroler / welche sich unter dem Baron Heindel mit einem Corps von 3. biß 4000. Mañ in Bäyern begeben / und weil ihnen der Churfürst selbsten / seinem Bedrohen nach / noch nicht zugesprochen / ihm dar-

innen

innen vorkommen wolten / auch würcklich die Stadt Schöngau / so im Ober-Bißthum Augspurg ligt / und in das Rent-Amt München gehört / angegriffen / erobert / viel Geld erpresset / und ihre Contributiones biß an das Pfleg-Gericht Weilheim ausgebreitet / und mit grosser Schärffe eingetrieben. Das erstere aber unternahm die in Heidenheim liegende Alliirte Guarnison, die einen Anschlag auf die Stadt Lauingen gehabt / welche dazumal wenig Volck innen hatte / daher man mit der Nördlinger Guarnison die Abrede genommen / daß man zu gleicher Zeit in der Stille und frühe anrücken / und die Stadt überrumpeln / mithin an der Donau sich fest setzen / und der grossen Armee den Ubergang zubereiten wolte. Allein durch die Untreu des Landvolcks wurde diß Vorhaben dem Commendanten in Ulm verrathen / der von der zurück gebliebenen Frantzösis. Guarnison 400. Mann auff Flösse setzte / und sie in höchster Eyl in Lauingen warff / dardurch dann der Anschlag der Käyserlichen zu Wasser wurde. Ein gleiches Absehen / sich an der Donau fest

zu setzen / und einen Paß darüber zu gewinnen / führte der Käyserl. Feldmarschall Graf d'Erbeville, der nunmehr auch wieder an die Operationes gehen solte / sich auch abermals mit des Fränckischen Craises neuen Regimentern / so er an statt des Land-Ausschusses auffgerichtet / conjungirt / und in der Obern-Pfaltz ein Corpo von 5. biß 6000. Mañ zusammen gebracht hatte / welches besagter Craiß mit Artillerie und Munition versah. Der March gieng auf Kehlheim / das an dem Einfluß der Altmühl in die Donau ligt / und einen bequemen Ubergang gibt / man rückte mit Eingang des Junii darfür / und also schon ziemlich spat nach des Churfürstens Conjunction mit dem neuen Succurs. Der Anfang der Belagerung schiene glücklich zu seyn / indem man ohne Hinderniß sich lagern und avanciren kunte / auch avantage hatte / als ein Bäyerischer Hauptmann mit einer Compagnie Dragoner / 100. Landschützen und 2. Stücken auff dem St. Michaelis-Berg / ober dem Franciscaner-Kloster / wo die Käyserlichen Posto fassen wolten / einen Ausfall /

fall / sie abzuhalten / wagte ; dann die Hussaren und einige Dragoner behaupteten den Berg mit Verlust eines Manns und 3. Pferde / hieben 20. Mañ nieder / und nahmen 10. Dragoner / 30. Schützen und den Hauptmann selbsten mit seinen 2. Stücken gefangen / und drungen mit dem flüchtigen Rest biß an das Thor / würden auch wol gar eingedrungen seyn / wo die Feld-Zimmerleute so gleich bey der Hand gewesen / und die Thore auffgehauen hätten. Es lag auff diesem Berg ein Blockhauß und das Franciscaner-Kloster / woraus man auff die Käyserl. sehr hart schoß / welches aber der Fränckische General-Wachtmeister Graf von Hohenzollern ohne sonderbaren Widerstand zugleich stürmte und eroberte. Hierauff wurde die Stadt selbsten beschossen und bombardirt / die sich dargegen tapffer wehrte / und nichts schuldig bliebe / weilen sie Mannschafft und Munition in Menge hatte. Dann die Bayerische Generalität begriff gar wol / daß nach Emportirung dieses Platzes man unverzüglich über die Donau setzen / und Bayern zum Sitz des Kriegs

machen würde. Welchem Dessein vorzubeugen sie nicht allein alles dort herum liegende Landvolck auffgebotten / jenseits der Donau Linien zu ziehen / und Redouten aufzuwerffen / sondern der Bayerische General Lützelburg / Commendant in Ingolstadt / nahm 4. Bataillons aus seiner Guarnison, und schickte sie nach Kehlheim / und der zu Passau commandirende Graf von Tättenbach sendete gleichfalls 7. Compagnien Fußvolcks und einige Dragoner und Hussaren auf den Weg / dem Ort zu succurriren. Der Graf d'Herbeville kunte ein solches nicht verwehren / weil er nur disseits der Donau stunde / und den Feind jenseits nach Gefallen muste schalten und walten / auch Volck nach Belieben hinein werffen lassen. Er hätte doch die so nahmhaffte Verstärckung am Volck nicht geachtet / (man gab auch vor / selbst der General Lützelburg habe sich hinein geworffen) wann er nicht Kundschafft bekommen / der Churfürst / dem man im Herabmarch auff Ulm Nachricht von dieser unverhofften Belagerung gegeben / habe sich entschlossen / eiligst 2000.

Pferde nach Ingolstadt zu schicken/welche sich mit der dasigen Guarnison, mit der in Neuburg / und mit dem Volck/ so Graf Tättenbach schickte / conjungiren/ und dem Graf d'Herbeville die Retirade abschneiden solten. Dann dieses kunte gar leicht geschehen / weil er sein Lager zwischen zwey Flüssen und Bergen hatte / daraus nicht mehr als ein einziger enger Steig gienge/so nun die Bayern diesen behaupteten/wären die sämtlichen Völcker des Grafen d'Herbeville eingeschlossen gewesen/ und hätten entweder zu Kriegs-Gefangenen sich ergeben / oder mit Verlust aller Stücke und Bagage sich durchschlagen müssen. Auff keines wolte er es ohne Noth ankommen lassen / dahero weil die Ubergab nicht so bald zu hoffen / und die Nachricht von dem Succurs sich vermehrte / schickte er sich den 16. Junii zum Abzug / ließ die Stücke und Mörsel abführen / zog die Commandirten aus dem behaupteten Blockhauß und Franciscaner-Kloster ohne Verlust zurück / und marchirte gegen Dietfurt. Die Bayern glaubten nicht/ daß es Ernst mit dem Abzug sey/ darum

sie nicht allein keinen Außfall thaten/ und die Arriere-Guarde zu incommodiren suchten / sondern sie fuhren mit Canoniren und Bomben werffen biß den 17. Jun. um 5. Uhr in der Frühe fort/ um welche Zeit sie ihrer Befreyung erst warnahmen/ da doch um Mitternacht Herbeville schon 2. Stund weg war.

Daß diese Unternehmungen Krebsgängig worden / bedaurete man zwar nicht wenig/ doch wolte man sie gar bald verschmertzen/ wann nur die grosse Armee wider Chur-Bayern und die Frantzosen glücklich seyn/ und einmahl einen Haupt-Streich diesen dem Teutschland zu Kopff-gewachsenen Feinden anbringen würde. Darzu hatte man nunmehro grosse Hoffnung/ nachdem es mit GOttes Hülffe so weit kommen war/ daß die Englische und Holländische Armee / unter Commando des Hertzogs von Marleborough, in der Mitte des Monats May längst dem Rhein herauf gieng/ die Mosel liegen ließ/ und sich Franckfurt näherte / auch ihren March ferner an die Donau fortzusetzen / die Route verfertigen ließ. Kein Frantzos hatte sich dessen

versehen/

versehen/ wuste auch noch nichts davon/ sondern/ wie das gemeine Gerücht gieng/ so glaubten sie/ der Hertzog von Marleborough würde/ wo nicht an der Mosel zu erst/ doch im Elsaß unfehlbar die Campagne eröffnen/ und mit Angreiffung der Vestung Landau/ denen Kayserl. an der Donau Lufft zu machen suchen; welches sie aber so sonders groß nicht bekümmerte/ weil die Vestungen alle trefflich wol versehen/ und der Marschall de Villeroy vom König in Franckreich Ordre bekommen/ so viel Volcks/ als man von der Armee in Braband entbehren könne/ zu nehmen/ und der Englischen Holländischen Armee nachzugehen/ um/ mit Zuziehung der Tallardischen am Rhein allbereit stehenden Trouppen/ ein solches Corpo zu formiren/ so denen Allirten das Haupt bieten könne; der auch/ solcher Ordre nach/ mit den Vor-Trouppen im Elsaß bald darauff angelangt/ als der Hertzog von Marleborough, nach dem zu Mayntz/ in Beyseyn des Churfürsten von Mayntz/ gehaltenen grossen Kriegs-Rath/ seine an Muth und Schönheit fast unvergleichliche Troup-

pen/bey Franckfurt über den Mayn und immer in Schwaben/ nach der Gegend Ulm gehen ließ. Als dieses geschah/ und dardurch in aller Welt außbrach/ daß die Engel- und Holländer an die Donau/ zu der Armee des Marggrafen von Baaden giengen/ wurden alle der Frantzosen und des Churfürstens in Bayern gefaste Concepte gäntzlich verrücket/ und sahe man bey der Frantzösis. Generalität mit Erstaunen an/ daß die Dämpffung des Churfürstens in Bayern für die heurige Campagne der Alliirten Handwerck sey; war also bey ihr das erste Beklagen/ daß man Chur-Bayern nicht mit etlich tausend Mañ mehrer/ durch den Schwartzwald verstärcket/ als man jüngstens den Succurs ohne eintzigen Verlust durchgebracht/ und aus allzugrosser Sicherheit abermahls/ wie vor einem Jahr bey dem Marquis de Villars geschehen/ die Pässe daselbst nicht besetzt/ sondern sich von ihnen zurück gezogen. Dann hierdurch hatte man sich selbsten bey den Feinden die Gelegenheit abgeschnitten/ die Communication mit der Frantzösisch-Bayerischen Armee zu haben/ und wuste/ daß

man

man sie auffs neue mit bedencklichen Motibus suchen müste / denen die Teutschen / so über die Armee an der Donau eine neue an dem Rhein sammleten / und bey derselbigen ständlich den Printzen Eugenium zum commandirenden General erwarteten / unfehlbar mit allem Ernst vorbeugen würden ; absonderlich da aus den Niederlanden ein neuer Succurs von 7. biß 8000. Mann / meistens Dänischer im Englischen und Holländischen Sold stehender Trouppen / unter Commando des Hertzogs von Würtemberg und des Englischen Generals Cuts / gleich nach dem Abmarch des Villeroy sich auff den Weg begeben / die bey Franckfurt gleich den Ersten übergehen / alsdann vorderlich am Rhein bey dem Printzen Eugenio stehend bleiben / so fort aber weitere Dienste thun solten / wo man ihrer am nöthigsten hätte. Biß daß man allẽ diesen vorgesehenen grossen Schwerigkeiten Raht schaffte / dem König in Franckreich davon ausführliche Nachricht gab / von ihm die Ordres was zu thun sey / wieder erhielt / war Frantzösischer Seite zu besorgen / es würde Chur-

Bayern allbereit angegriffen / und der grossen Menge der Alliirten zu weichen gezwungen worden seyn. Und ob wol die Frantzosen von dem nicht weniger klugen als tapffern Churfürsten hofften / er würde seiner Schantz auffs beste war-nehmen / so kunten sie doch über einen wanckelbahren Glücks-Streich keine Guarantie leisten / noch weniger mit ihren gefasten Desseins ihm viel dienen / die sie nun ohnedem meistentheils fahren lassen / und biß auff eine bequemere Zeit verspahren musten. Dann da ihre mit Chur-Bayern genommene Abrede dahinaus gefallen / daß die Frantzosen am Rhein / Mayntz und Philippsburg angreiffen / durch Hinwegnehmung dieser Haupt-plätze sich den Ober-Rhein völlig unterwürffig / und den Einbruch in das Würtembergische / die Reichs-Armee in die Mitte zu bringen / sich eröffnen solten / zu welchem Ende sie in die Vestung Landau einen unbeschreiblichen Vorrath an Geschütz und Munition zusammen gebracht; so waren nunmehr diese beede importante Vestungen / durch die am Ober-Rhein sich täglich verstärckende

Allürte

Alliirte Armee gnugsam bedecket/ und vor ihrem Angriff auff das sicherste verwahret. Mithin war bey den Feinden nichts zu thun/ biß daß neue Ordre vom König in Franckreich einlieff/ und muste man mit Furcht inzwischen bey ihnen erwarten / wie es an der Donau denen Combinirten Englischen-Holländischen und Kayserlichen gelingen würde / einen Paß über diesen Fluß zu bekommen? Solte Chur-Bayern nur so lang sich halten können / biß daß der König in Franckreich seine neue Mesures gefast/ so wolten Villeroy und Tallard nicht zweiffeln/ daß die Campagne für sie noch glücklich ablauffen / Chur-Bayern erhalten/ und das grosse Dessein der Alliirten zu Wasser werden solte. Da sie auch in das Vorhaben des Marggrafen von Baaden und des Hertzogs von Marleborough, nachdem es so weit damit allbereit gekommen / kein sonderliches Loch machen kunten/ so machten sie ihnen doch diese Diversion, daß sie längst dem Rhein/ absonderlich um Germersheim/ Speyer und Manheim ungemein starcke Postirungen formirten/ und dardurch

der

der Herauffbringung der Englisch-Holländischen Schiff/ so Artillerie und Pulver führten/ auffpasten/ oder sie nöthigten einen andern Weg/ mit Verlierung der so kostbaren Zeit zu erwehlen. Welches letztere auch erfolgt/ inmassen man sich nicht getraute/ wie man erstlich vorhatte/ diese Ammunition und Artillerie den Rhein hinauff biß in den Necker/ und auff dem Necker biß auff Heilbronn zu führen/ von wannen nicht weit mehr zu Land nach der Armee an der Donau war; sondern man muste sie von dem Rhein in den Mayn/ und auff dem Mayn biß nach Wertheim bringen zu lassen sich entschliessen/ allwo sie ausgeschifft/ und mit grosser Beschwerlichkeit einen weiten Weg der Armee nachgeführt worden.

So wenig sich die Frantzosen im Elsaß anfänglich einbildeten / daß die Englische und Holländische Völcker würden an der Donau zu stehen kommen/ so wenig bildete es sich der Chur-Fürst in Bayern selbst ein/ daß sie ihm insgesamt würden auff den Halß fallen / und war er über dem neuen Succurs, benebenst seiner

ner glücklichen Echappirung aus der auf ihn angekommenen Umzinglung vielmehr höchst-vergnügt / setzte auch seinen March gegen Ulm so eiffrig und so schnell fort / daß den 1. Junii die schwere Bagage schon allda anlangte / welcher die übrige Armee so gleich nachfolgte. Der Marquis de Blainville hatte zu bequemer Ubersetzung / zum Vorauß Brücken über die Donau und Iller schlagen / auch 108. mit Brod beladene Wägen ihr entgegen schicken lassen / die unter selbiger eingerissene Hungers-Noth zu stillen / zu welchem Ende alle in Ulm und derselbigen Gegend sich befindliche Becken Tag und Nacht / ohne Auffhören arbeiten müssen. Als man zu Ulm selbsten arrivirt / legte man die Krancken / deren viel Wägen voll waren / in das neugebaute Spittal / und hätte gerne die Armee übrigens sich nach so vielen ausgestandenen Ungemächlichkeiten / von welchen die auff dem Weg in grosser Menge liegend gebliebene Todte sattsam zeugten / erholen lassen / wo der Churfürst nicht immer den Marggrafen von Baaden / der ihm disseits der Donau mit der Reichs-Armee begleitet /

gleitet / fürchten / und augenblicklich besorgen müssen / er würde ihn angreiffen / und sich wol gar an Ulm machen. Drum war er mit den Kriegs-Völckern kaum zu Ulm angelangt / als er so gleich 2000. Reuter nahm und über die Donau-Schiff-Brücke dem Löhrer-Thal zugieng / selbiges zu recognosciren / wie selbiges beschaffen und eine Armee durchzuführen sey. Innerhalb 2. Stunden war von ihm diese Visitirung verrichtet / worauff er in das Quartier des Marquis de Blainville ritte / sich mit selbigem von wegen der Defension in Ulm unterredete / als er genugsamen Bericht eingenommen / visitirte er die Wälle der Stadt persönlich / und kehrte letzlich nach seinem Haupt-Quartier / das er in Wiblingen genommen. Um diese Zeit herum erhielt Chur-Bayern erst die versicherte Nachricht / daß die mehrgedachte Englisch-Holländische Armee sich mit der Reichs-Armee im Würtenbergischen conjungiren / und alsdann gesamter Hand ihn attaquiren würde / welche Post / ob sie ihn schon erschreckte / so erhielt ihn doch sein kühner Muth auffrecht / und getraute er

sich

sich noch wohl den ersten Anfall auszuhalten / in Betrachtung / daß er an Besetzung der Donau-Pässe einen überaus grossen Vortheil hätte / aus dem ihn die Alliirten schwerlich würden treiben. Indem auch der Anmarch des Marggrafens von Baaden gen Ulm / den Churfürsten / und mit ihme die meisten in Teutschland auff die Gedancken führte / ob würde man diese Vestung uñ Reichsstadt angreiffen / so legte er eine starcke Besatzung darein / ließ durch die Frantzös. Ingenieurs neue Wercke anlegen / und hoffte / daß seine Feinde die Köpffe gewaltig darfür zustossen solten. Für sich war er zu schwach / dann daß er den Alliirten solte im freyen Feld die Spitze bieten können / darum entschloß er sich / eine Zeitlang bey Langenau zu campiren / und wann der Feind auff ihn dringe / alsofort in sein altes Lager zwischen Dillingen und Lauingen sich zu setzen / von dar aus er allezeit sich nach den Bewegungen der Feinde richten / und zueylen könte / Rettung zu thun / wo der Angriff wider ihn geschehen solte. Es muste ein Theil der Armee also schon am 4. Junii

von

von Ulm auffbrechen / und gegen Langenau den March antretten / der Churfürst aber selbsten blieb noch ein paar Tag daselbst / des Marggrafens von Baaden March zu observiren / und als dieser gantz nahe an Ulm bey dem so genannten Küheberg Posto fassete / zu warten / ob es dann mit Belagerung Ulms ein Ernst solte werden. Er recognoscirte noch einmal das Löhrerthal und die daselbstige Steige / und nachdem er seine ehmalige Ordres wiederholet / so nahm er den Rest der Armee / und zog sich ebenfalls nach Langenau und Gundelfingen. Weil die Käyserl. das Ulmische Schloß Albeck besetzt hatten / in welches die umliegende Dörffer ihre beste Sachen geflüchtet / so ließ es der Churfürst in währendem March angreiffen / brachte es auch eher unter sich / ehe die Käyserl. davon Nachricht bekamen / und sich solches zu entsetzen auffmachen kunten; die in anderthalb hundert starck befundene Guarnison wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht / das Städtlein geplündert und verbrennt / die Menschen / worunter etliche Pfarrherren / fingernackigt ausgezogen /

gen / das Schloß gesprengt und verbrennt / alles Geflüchtete den Soldaten preiß gegeben / und nichts unterlassen / was zur gäntzlichen Ruinirung der dort herum liegenden Gegend helffen mochte. Gleiches Tractament musten viel Dörffer / Flecken und Städtlein der Ulmischen Revier empfinden / auff daß die Alliirten allda keine Subsistentz finden solten; wiewol als der Marggraf von Baaden mit seinen völligen Trouppen bey Ulm anlangte / und hinter Ermingen bey Söfflingen sich lagerte / wurde noch eines und anders erhalten durch die Käyserl. Partheyen / die man stetigst ausschickte.

Der Bayerische Brigadier von Pettendorff / der damals mit dem Mr. de Chelladet das Commando in Ulm hatte / weil der Marquis de Blainville als ein fürtrefflicher Soldat mit dem Churfürsten und dem Marschall de Marsin ins Feld gegangen / vermuthete einen Angriff / und beschleunigte die ihm so ernstlich anbefohlene Defensions-Anstalten möglichsten Fleisses / er ließ die Gärten und Bäume vor dem Göckinger Thor niederreissen / und in Ansehung / daß dasiger

siger Orten die Stadt am schwächsten/ beliebte er der Frantzös. Ingenieurs Vorschlag / durch Schwöllung des kleinen Flusses Blau die gantze Gegend vor diesem Thor unter Wasser zu setzen / welches man auch den 20. Junii das erstemal probirte / und einen grossen Strich Felder unter Wasser setzte. Ob man nun wol auff Seiten der Burgerschafft remonstrirte/ daß nicht allein alle Wasser-Wercke auff solche Weiß in der Stadt still stünden / sondern auch die Wasser-Gräben bey nahe auslieffen/ über diß ferner zu besorgen sey / wann dieses noch ein und andermal geschehen solte / so dörffte die Blau einen andern Gang suchen/ weilen der Boden sehr weich sey; so hatte doch Pettendorff taube Ohren/ und ließ das Werck zu perfectioniren keinen Fleiß sparen. Zwar war es dißmals eine unnöthige Vorsorge/ die er so that / angesehen die Käyserl. noch nicht im Sinn hatten / sich an diesen Ort zu machen / sondern der Conjunction der Englisch-Holländischen Armee abwarteten/ die über das Geißlinger Thal nun nechstens bey ihnen seyn würde. Wie

man

man dann auch in der zu Stuttgard gehaltenen Conferentz/ allwo sich der Hertzog von Marleborough, der Marggraf von Baaden und der Printz Eugenius (der inzwischen per posta angelangt) eingefunden / über diesen Punct noch nichts gewisses resolvirt / sondern nur darinnen einig worden war / daß Printz Eugenius an den Rhein gehen / von der Reichs-Armee zu denen daselbst stehenden Trouppen das Preußische Corpo führen / auff des Feindes Contenance wol Achtung geben / und vor allem zusehen solte/ daß die Frantzosen keine frische Völcker durch den Schwartzwald brächten; der Marggraf von Baaden und der Hertzog von Marleborough dargegen wolten mit aller Macht in das Bayrische einzudringen suchen / und daher sich einen Eingang in des Churfürsten Lande öffnen / es möchte auch seyn / wo es sey / und es möchte auch kosten was es wolte. Ehe nun die Conjunction würcklich erfolgte / war von den vorzunehmenden Operationen nichts gewisses zu determiniren. Wiewol freylich inzwischen die Stadt Ulm viel leyden muste/

ste/ da auff der Würtenbergischen Seite der Paß von den Käyserl. gesperret war/ daß man an Victualien nichts mehr dahin bringen kunte / und die Theurung also in wenig Tagen sehr groß ward/weiters aber unter der Guarnison ein grausames Sterben eingerissen war/daß man manchen Tag 50. biß 100. Leichen zehlte / welche alle zu begraben es fast am Raum und Zeit mangeln wolte / daher auch viele Leichen nur in die Donau geschmissen worden. Und damit ja keine præcaution vergessen würde / so nahm man die Käyserl. und Preussische Gefangenen / die von der Styrumischen Action bey Höchstätt hernach in Ulm in sehr harten Gefängnissen lagen / setzte sie auff Flösse/und führte sie zu besserer Verwahrung nach Ingolstadt.

Die Zusammengehung der Fourage nöthigte die Käyserlichen / von Ulm sich ein wenig zu entfernen / und gegen Westerstetten und Elchingen zu marchiren/ zwischen welchen beeden Orten gegen den 22. Junii der Hertzog von Marleborough seine Arme / so über 36000. Mañ starck/ mit den Völckern des Reichs/ die

bey

bey 40000. starck waren / conjungirte / und mit Schmertzen auff die zu Land nachfolgende Artillerie und Munition wartete. Der Churfürst muste aus eben der Ursach / daß es ihm genau mit der Fourage gieng / sein Lager verändern / und von Gundelfingen über die Donau gegen Leipheim zugehen / endlich aber sich vollends gegen Dillingen und Lauingen ziehen; zumal er sahe / daß die Alliirten sich auch tieffer herab zu ziehen geneigt seyn. Hatte er nun schon bißher nicht unterlassen von seinem Zustand denen Frantzosen über Rhein Nachricht zu geben / und so gar den General de l'Egal unter einer Escorte von 1500. Mann durch die Schweitz nach Franckreich zu schicken / auff daß ihme zum besten eine nachdrückliche Diversion gemacht würde / so war doch vor ihn so viel sonderlich vortheilhafftiges nicht zu hören / ausser daß bald verlautete / die Frantzosen wolten mit Macht bey Speyer mit 40000. Mann über den Rhein setzen / und die Teutschen auffschlagen / bald / der Tallard suche sein altes Loch in dem Schwartzwald wieder zu finden / und

dem Churfürsten in Bayern eine neue Armee zuzuführen/ ehe er von den Alliirten in die Enge getrieben würde. Daß zwar die Frantzosen alles tentiren würden/ Chur-Bayern Lufft zu machen/ daran zweiffelte man eben nicht / doch hoffte man dabey / daß sie Printz Eugenius auch den Weg so ungehindert nicht würde passiren lassen/ als der am Rhein mit seinen Trouppen angelangt/ mit dem daselbstigen Volck sich verstärcket / und in wenig Tagen den neuen Succurs aus Holland unter dem Hertzog von Würtenberg zu empfangen / inzwischen aber am Schwartzwald Vorsehung zu thun/ die Preussen sämtlich mit noch einigen Westphälischen Craiß-Völckern dahin postirt hatte. Es ließ auch hochgedachter Printz von Philippsburg an biß auff Worms eine Batterie nach der andern anlegen/ und in der Pfaltz viel Landvolck zwischen 20. und 40. Jahren auffbieten/ an dem Rhein zu patroulliren/ daß nicht der Feind unvermuthet übersetze.

Unterdessen da den Churfürsten in wenigen Tagen eine so starcke Armee vermuthlich angreiffen würde/ blieb seine

Höff-

Hoffnung auff den Frantzös. Succurs gewiß gestellet. Derowegen als der Englische General von Marleborough einen Expressen an ihn abfertigte/ und ihm im Namen seiner Königin den Frieden mit dem Reich und Käyser einzugehen auff raisonnable Conditiones antragen ließ/ mit dem hinzu gesetzten Bedrohen / er hätte widrigenfalls Ordre / das Hertzogthum Bayern mit Feuer und Schwerdt zu verheeren / ließ der Churfürst ihm zurück entbieten/ es seye jetzt nicht Zeit von einem Vergleich mit dem Käyser zu reden/ indeme er zu seinem wider den Käyser ausgezogenen Degen die Scheide verlohren/ und selbigen also nicht einstecken könne. Die Zurückkunfft des an Chur-Bayern abgefertigt-gewesenen Expressens traff mit der Ankunfft der Englischen Feld-Artillerie und Munition ein / welche durch die elendeste Wege mit ungeheurer Mühe durchgebracht worden/ dahero stund es mit dem Auffbruch und beschlossenen Angriff der Feinde keinen Augenblick mehr an. Den 26. Junii langte man an der Brentz an bey Herbrechtingen / 2. Stund von der Reichs-

Stadt Giengen / welche die Feinde evacuirt / und mit grosser præcipitantz sich in ihr altes Lager nach Lauingen salvirt/ an dessen Reparation Tag und Nacht gearbeitet wurde. Weil man in selbiger Gegend zwey Rasttage halten muste/ daß die Artillerie-Pferde und Convoy sich erholen können/ so saumeten die Bayern und Frantzosen auch nicht / sich in solche Postur zu setzen / daß der Angriff nicht anders als höchst-blutig zu vermuthen war. Insonderheit da ihnen nicht unglaublich fiel / die Alliirten würden an Donauwerth ihr Heyl zu erst versuchen/ so detachirte der Churfürst ein ansehnliches Corpo, so auff 20. Batarillons und 12. Esquadrons angewachsen/ auf den vor der Stadt liegenden so genanten Schellenberg sich zu setzen / und mit Auffbietung des umliegenden Landvolcks ein Retrenchement auffzuwerffen / so bald es seyn könte / damit den Alliirten der Ubergang gewehrt würde. Dann ob schon von dem alten Teutschen dreyssigjährigen Krieg her eine Schantz auff dem Schellenberg lag / so in diesem Krieg ziemlich reparirt worden / so war sie

doch

doch zu des Churfürsten Intention viel zu klein/und wolte er ein Retrenchement haben/ darein sich eine Armee völlig lagern und defendiren könte. Es wurde auch dieses Vorhaben des Churfürsten mit grossem Eyfer angefangen/und vermittelst der im gantzen Rieß auffgebottenen Bauren getrieben/ und war Hoffnung/daß man in wenig Tagen damit wo nicht in Perfections- doch in Defensions-Stand seyn / und den Anfall der Alliirten ausdauren können würde; solte es nun diesen mißlingen/so würde indessen Franckreich neue Trouppen zu Hülff und zu Rettung des Churfürsten schicken/und man damit das grosse Dessein der Alliirten wider Franckreich hoffentlich unterbrechen. Damit auch die Alliirten keine Subsistentz finden möchten/ ließ Chur-Bayern weit und breit alles plündern und brennen/worbey die Guarnison aus Wembdingen mit etlichen aus der verboßten Bürgerschafft das ihrige getreulich thät.

Die Nachricht / so wegen der vorgenommenen überaus starcken Bevestigung des Schellenbergs an die Alliirte

Generalität von Stund zu Stund einlieff / beschleunigte nicht allein ihren Marsch, sondern brachte sie endlich auch zugleich zu der final-Resolution, daß man den Feind daselbst in seinem Retrenchement, ehe ers noch vollkommen zu Stand brächte / angreiffen / und mit Uberwältigung dieses Passes sich einen Eingang in des Churfürsten eigenes Land machen möste. Es war unlaugbar ein grosses und höchst-gefährliches Unternehmen / gegen die schon über die Helffte auffgeworffene Verschantzungen der Feinde / einen gähen Berg hinauff zu stürmen / und hätte die Käyserl. Generalität gerne einen bequemen Ort zum Angriff vor die gantze Armee ausersehen; doch weil der Hertzog von Marleborough eifrigst darauff drang / daß man das vorgenommene Bayerische Retrenchement nicht weiter müste avanciren lassen / sondern es in dem Augenblick / als man würde dafür anlangen / bestürmen / so war es endlich der Käyserl. Generalität auch recht / und wurde man des Angriffs / wie und welcher gestalt er geschehen solte / gar bald einig. Der Churfürst / der ein

solches

solches zwar vermuthete/ aber doch nicht so bald / als es würcklich geschah / hatte nicht nur bey 20. Bataillons und 12. Esquadrons zur Vorsorge dahin postiren lassen / und seinem Feldmarschallen Grafen von Arco das Commando darüber aufgetragen/ sondern war Willens/ sich mit allen Trouppen selbsten näher hinzu zu machen / und ließ zu dem Ende noch zwey Lager nahe an Donauwerth/ eines nahe an der Donau auf der Ebene/ das ander eine kleine Stund gegen Augspurg zu ausstechen. Doch ehe ers sich versahe/ noch was er vorhatte ins Werck stellen kunte / gieng die berühmte Action auff dem Schellenberg den 2. Julii vor/ welche den Alliirten den Ubergang über die Donau durch eine Siegs- und Segens-volle Attaque eröffnete / und in der Warheit das Fundament zu dem bald darauff folgenden Umsturtz des sein eigenes Vatterland in unwiederbringlichen Schaden setzenden Churfürstens in Bayern war. Ob zwar die That selbsten sowol als der Verlust der Feinde unwidersprechlich weisen/ daß die Alliirten einen vollkommenen Sieg über die

Frantzosen und Bayern erhalten/ so sind doch die eigentliche und glaubhaffte Umstände davon nicht besser zu erkennen/ als aus den Relationen und Schreiben/ welche von der Generalität selbsten an ihre höchste Principalen abgesendet worden/ und die wir ordentlich hier einschalten wollen. So aber wurde von dem Kayserlichen Feld-Secretariat referirt:

Den 29. Junii ist man still zu liegen bemüssigt gewesen / noch einige Kayserl. Brücken-Schiffe zu erwarten / Abends aber ward der Marche auff folgenden Tag angesagt. Den 30. ist die Armee in die Gegend Balhausen und Balmertshoffen gerückt/ allwo das Lager geschlagen/ und in dem ersten Ort das Kayserliche Haupt-Quartier / in dem letztern aber das Englische genommen worden; und sind diesen Tag unsern Fouragirers/ welche gegen einem Wald geweidet/ von einer Schnapphanen-Parthey unversehens über die 100. Pferde weggeschnappet worden. Den 1. Julii brach die Armee wieder auff/ und setzte den March biß Amerdingen und Ringen fort/ und brachten die auff Kundschafft ausgeschickte

2. Lieu-

2. Lieutenants und so viel Nachricht zurück / daß der Feind ein starckes Detachement von Cavallerie und Infanterie aus seinem Retrenchement, zwischen Lauingen und Dillingen / abwärts gegen Donauwerth abgehen lassen. Den 2. Julii setzte man den March gegen Donauwerth fort / und wiche die Armee lincks ab / passirte zu Obermergen und Wernitzstein die Wernitz (so ein kleiner Fluß ist / der bey Donauwerth in die Donau fällt) und schlug daselbst das Lager; der lincke Flügel ward von dem Kaysersheimer Wald / der Rechte aber von der Wernitz bedeckt / den so genanten Schellenberg und Donauwerth in der Fronte ein wenig lincks haltend. Der lincke Flügel unter dem Milord Duc de Marleborough hatte die Avantguarde, von welchen der Holländische General-Feldzeugmeister von Goor / nebst dem Holländis. Generalen von der Cavallerie von Hompesch / mit 5000. Man voraus comandirt worden. Der Hertzog von Marleborough ließ sich gleich Anfangs verlauten / daß er den Feind in seinem Retrenchement auff dem so genanten Schellenberg / ei-

nem sehr vortheilhafften Posten/ hart an Donauwerth/ es koste gleich was es wolle / anzugreiffen gewillet sey / welches auch noch selbigen Tags mit GOtt ins Werck gesetzt worden: Allermassen dann die Vor-Trouppen des lincken Flügels/ zwischen 11. und 12. Uhren Mittags/ in die Gegend Donauwerth gerücket / so dann dieser gantze Flügel von Ober-Mergen lincks/ jenseit der Wernitz auff-marchirt/ da der Feind/ wiewohl nur eintzig sich sehen lassen: auff dem Schellenberg aber war das verretrenchirte Campement zu sehen/ so über eine halbe Stund lang sich extendirte/ und mit 20. Batail-lons und 12. Esquadrons besetzt war. Mittlerweil ward das Haupt-Quartier (weil man diesen Tag keinen Marche-Zettel gemacht) ausgesehen/ warzu für des Hn. General-Lieutenants Hochfürstl. Durchl. und beede Feld-Marschälle/ Thüngen und Styrum/ nebst wenig andern / das Dorff Wernitzstein erwählt würde/ der übrige General-Staab von der Kayserl. Armee blieb disseits des Flusses/ die Armee völlig jenseits / und kunte man von daraus sehen / daß der Feind

nicht

nicht nur auff mehrbesagtem Schellen-berg/ mit einer gantz nahen Communication, an die Stadt Donauwerth sehr vortheilhafftig postirt war/ sondern auch noch 2. Läger jenseits der Donau hatte/ und zwar das eine nahe an dem Fluß auf der Ebne / das andere etwan eine kleine Stund weiter gegen Augspurg zu. Indessen avancirte die Engelländische und Holländische Cavallerie, wie auch hernachmals die Infanterie, unter den Generalen von Goor/ Hompesch/ Beinheim/ Lunck / und zwar wider Vermuthen/ noch weiter lincker Hand / biß auff einen allda befindlichen Wald / der Feind aber zündete ein Dorff/ so etwan einen Falconetten-Schuß weit vom Retrenchement gelegen/ an / um die Unserige zu verhindern / daß sie sich allda nicht postiren möchten / dessen ungeachtet aber haben sich die Engel- und Holländische Troupen nach und nach hingezogen / und ihre Stück darein gepflantzt / da dann der Feind so wol von dem Berg als aus der Stadt / bey dißseitigem Annähern sehr starck geschossen. Gegen 6. Uhr ruckten sie unter die feindliche Stück/ und thäte

gegen 7. Uhr der General Goor den Angriff. Weil aber die Kayserl. noch eine viertheil Stund von der Linie entfernet waren / und den Angriff nicht zugleich thun kunten / als musten die Trouppen unter dem General Goor / die gröste feindliche Hitz ausstehen; wobey zu allem Unglück gleich Anfangs der General Goor todt geblieben / dem der Printz von Bevern und General Beinheim (welcher Letztere dessen subaltern war) gefolgt / und dardurch wegen ermanglenden Commando einige Bestürtzung verursacht. Ob nun wol das feindliche Feuer keinen Augenblick feyerte / blieben doch die Trouppen gantz unbeweglich stehen / so daß man wol über eine Stund vor uns keinen sonderlichen Vortheil sehen mochte / und in die Linien nicht eindringen kunte; wie dann die Attaque bey dem Retrenchement sich gantz lincker Hand auff die Höhe gezogen / mithin denen von weiten zuschauenden die Sorge machte / es möchten die Unsrige entweder gar zurück getrieben / oder doch durch allzugrossen Verlust / ermüdet werden. Mittlerweil aber hatten sich die

Kayserl.

Kayserl. (die der General von Thüngen persönlich anführte/ und mit ihnen halb gebückt den Berg mehr hinauff kroch/ als anlieff) genähert/ und waren gleichfalls unter das feindliche Feuer/ ohne einen Schuß zu thun gerückt / hatten ihre Faschinen in den Graben geworffen/ mithin waren sie biß an das Retrenchement glücklich passirt. Die feindliche Reutherey versuchte sie zuruck zu treiben / allein was sie andern zugedacht / geschahe ihr selbst ; dann weil die Kayserliche Fußgänger durch ihre Reutherey secondirt wurde/ als kamen sie dem Feind in den Rücken/ und hatte ungefehr um 8. Uhr/ eine Bataillon zu erst das Glück / nach ausgestandenem entsetzlichem Feuer/ die Brustwehr über den Graben zu übersteigen/ worauff gleich alles eindrang/ und es auff ein entsetzliches Metzeln loßgieng/ da dann ein Theil der Stadt Donauwerth zueilte / der andere sich nach dem Holtz flüchtete / der Uberrest aber nach der Donau-Brücken eilte. Es war aber Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Hertzog von Würtemberg/ mit der Cavallerie rechter Hand / unter dem Feuer

 von

von der Stadt und dem Berg bey 3. Stunden postirt/ als nun die feindliche Squadrons vom Berg herab eilten/ fielen sie ihm und seinen Trouppen in die Hände/ wovon der meiste Theil niedergemacht/ die übrigen in die Donau gesprengt und verschiedene Standarten erobert worden; und haben hierbey der Herr General Cusani und Graf Mercy, ihren sonderbahren Helden-Muth herfür blicken lassen/ indem sie den fliehenden Feind aller Orten verfolgt und nachgesetzt. Die Nacht über blieb die Cavallerie, unter Commando des regierenden Hertzogs von Würtemberg Hochfürstl. Durchl./ und die Infanterie unter dem Herrn General von Bibra auff dem Schlachtfeld stehend. Diese hitzige Action, deren wenig vergleichlich/ ist denen hohen Alliirten/ absonderlich Engel- und Holland theuer zu stehen kommen/ wie dann von den hohen Generalen wenig unbeschädigt geblieben. Des Hn. General-Lieuten. Hochfürstl. Durchl. haben eine Verwundung am Fuß bekomen/ nachdem Ihro vorhero das Pferd unter dem Leib erschossen worden; die beede

Kay-

Kayserl. Feld-Marschälle/Styrum und Thüngen haben nicht minder Zeichen ihres tapffern Verhaltens davon getragen / indem der erste tödtlich durch die Brust/ der ander mit einer Cartetschen an der Hand verwundet worden. Herr General-Feldzeugmeister Graf von Friesen ward durch eine Musqueten-Kugel in die Achsel/ der Hr. General-Feldzeugmeister Graf Prosper von Fürstenberg aber in den untern Leib gefährlich verwundet. Des Herrn Erb-Printzen von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchl. welcher unvergleichliche Proben seines hohen Verstandes und Lorber-würdigen Muths von sich blicken lassen / bekam eine Wunde an der Brust. Des Herrn General-Wachtmeisters Printz Alexanders von Würtenberg Hochfürstl. Durl. eine Wunde in das dicke Bein/ welches auch des Printzen von Sachsen-Heldburgshausen Hochfürstl. Durchl. an dem Arm begegnet. So ward auch Herr Graf von Horn/ Holländischer General-Lieutenant / Herr Wood und Pallant/ beede Holländische General-Majors/ wie auch Hr. General-Major Mohr de

Wald

Wald von den Fränckis. Trouppen/nebst dem Brigadier Tobias und Boodinar/ von den Holländern/ blessirt. Der tapf- fere Holländische General-Feldzeugmei- ster Hr. Goor blieb gleich Anfangs des Treffens/ welchem im Tod des Prin- tzens von Bevern Hochfürstl. Durchl. und Hn. General von Beinheim Gesell- schafft geleistet. Der Verlust von Ge- meinen wird an Todten und Blessirten auff 4. biß 5000. geschätzet/ wiewohl der Feinde noch eins so viel geblieben. Tags nach der Schlacht ruckte die Armee her- aus/ ausser dem lincken Flügel/ der etwas weiter und um das Retrenchement sich herum gezogen/ da auch indessen die Todten zu begraben und das Retrenche- ment einzureissen Anstalt gemacht wor- den. Die Uberläuffer sagen einhellig aus/ daß der Churfürst und Marschall de Marsin, nachdem sie den unglücklichen Streich in Erfahrung gebracht/ ihr völ- liges Lager zwischen Lauingen und Dil- lingen auffgehoben und gäntzlich verlas- sen/ welches dann zuverlässig zuerfah- ren/ von des Hn. General-Lieutenants Hochfürstl. Durchl. ein Rittmeister mit

hundert

hundert Pferden zu recognosciren aus- geschickt worden. Von der Höhe des Retrenchements sahe man / jenseits der Donau vom Feind ein unauffhörliches Auff- und Abmarchiren / ohne daß man abnehmen kunte / ob er ein Läger zu schlagen Willens 2c. 2c.

Der Hertzog von Marleborough, dessen erste Probe seiner Tapfferkeit in Teutschland so beglückt war / schrieb folgendes an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden:

Hochmögende Herren /

Nachdem ich bey unserer Ankunfft zu Obermergen in Erfahrung gebracht / daß der Hr. Churfürst von Bayern / den besten Theil und Kern seines Fußvolcks abgefertigt / den Posten des Schellenbergs zu verstärcken / woselbst er bereits etliche Tage her an einem Retrenchement arbeiten lassen / als woran ihm äusserst viel gelegen / hab ich den Entschluß gefast solchen Posten anzugreiffen / und zu diesem Ende mich früh Morgens um 3. Uhr auff den March begeben / mit einem Detachement von 6000. Mañ

zu Fuß / und 30. Esquadrons unserer Trouppen/benebenst 3. Bataillons Granadirern / welche der Hr. Marggraf von Baaden darzu gegeben ; mit welchen Vor-Trouppen ich dann voraus marchirt/ welchen die Armee gefolget. Weil aber der Weg zimlich weit / anbey die Strassen ungemein schlimm / kunten wir vor dem Mittag nicht zu dem Fluß Wernitz kommen / und war es wol bereits 3. Uhr/ehe wir die Brücken zu Passirung der Völcker und Stücke in Stand bringen kunten. Nachdem nun alle Veranstaltung gemacht / ist der Angriff Abends um 6. Uhr geschehen/welcher eine gute Stund gewähret / indem der Feind mit unglaublicher Eigensinnigkeit gefochten/ weil er starck verschantzt war. Endlich aber muste er dem unerschrockenen Muth unserer Trouppen weichen/ und hat uns der Göttliche Beystand einen vollständigen Sieg mitgetheilt. Wir haben 15. Stücke/ihre Gezelt und Bagage erobert. Der Herr Graf Arco, welcher das Ober-Commando geführt/ und die andern Generals / sind endlich gezwungen worden/durch Schwimmen

sich

sich jenseits der Donau zu retten. Ich gratulire E. Hochmögenden vom innersten Grund meines Hertzens/ wegen dieses glück-beseligten Anfangs der Waffen von den hohen Alliirten / von welchem / unter fernerem Segen des Himmels / sehr grossen Vortheil annoch vermuthe. Wir haben viel tapffere Officier verlohren / und kan ich den armen Herr'n Goor und Herrn Beinheim nicht genugsam bedauren / die währender Action geblieben. Der Herr Marggraf von Baaden und Herr General von Thüngen sind nicht gefährlich blessirt/ der Herr Graf Styrum aber ist durch und durch geschossen / doch macht man zu seiner Genesung Hoffnung. Der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ der Graf von Horn General-Lieutenant / der General-Major Wood und der Herr von Pallant sind gleichfalls verwundet. Ich kan aber sonst E. Hochmögenden noch keinen umständlichen Bericht erstatten/ welchen ich doch bey der ersten Gelegenheit zu übersenden nicht ermangeln werde. Kurtz vorhero/ehe es noch zur Action kommen / ist der Herr Baron von Molten-

tenberg / General-Adjutant des Herrn Printzen Eugenii zu mir gekommen/ mit Bericht von Sr. Durchl. daß die Herren de Villeroy und Tallard gegen Straßburg marchirt/ und den Herrn Churfürsten eines starcken Succurses durch den Schwartzwald versichert; und hab ich auch von anderwerts her schon Nachricht / daß ihm ein Corpo von 50. Bataillons und 60. Esquadrons ihrer besten Trouppen zugedacht. Nachdem ich selbst Zeuge seyn kan / wie tapffer sich Mr. de Mortagne bey der gantzen Action gehalten/ als hab ich mich nicht entbrechen können / seinen Meriten Recht zu verschaffen / und E. Hochmögenheiten ihn zu recommendiren / damit er in etwas wegen Verlust seines Generals ergötzet werden möge; und dieser wegen hab ich ihn auch erwählt/ daß er die Ehre haben solle / gegenwärtiges zu überliefern / und ihnen weitläufftigern Bericht von allem/ was vorgefallen/ zu erstatten. Ich verharre übrigens rc. Aus dem Lager bey Ober-Mergen den 3. Jul. 1704.

Hertzog von Marleborough.

P. S.

P. S. Das Detachement war durch 15. Bataillons rechter/und durch eben so viel lincker Hand soutenirt.

Etwas ausführlicher schrieb den Verlauff dieser blutigen Action, ebenfalls an die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden / ihr General von der Cavallerie von Hompesch / folgender massen:

Hochmögende Herren/

JCh kan mich nicht entbrechen/meinen Adjutanten an E. Hochmög. abzuschicken / umb gegenwärtiges ihnen einzulieffern/und Sie von ein- und andern Umbständen / so Sie etwan von ihm zu wissen Verlangen tragen möchten/ zu benachrichtigen/weil er selbst bey mir in der Action gewesen / die gestern bey Donauwerth vorgefallen/woselbst durch Gottes Gnad und dessen Seegen wir den Sieg über die Feinde erfochten. Die Armee brach gestern von Amerdingen auff / welches 6. Stund von Donauwerth entfernet / und weil sie 3. biß 4. Tag nach einander marchirt / hatte sie keine Zeit noch Gelegenheit gehabt / sich

einen Paß über die Wernitz zu bahnen; allein durch die kluge Vorsicht und Wachsamkeit des Milord Duc de Marleborough ward alles fertig gemacht und angeschafft / so daß die Cavallerie und Dragoner noch selbigen Tags über die Pontons, und auch an einem seichten Ort durch den Fluß selbst passiren können. Die Infanterie folgte gleichfalls über verschiedene Brücken / so der Hertzog von Marleborough schlagen lassen. Die Avantguarde, bestehend aus 32. Squadronen / commandirte der Milord Duc de Marleborough, und hatte bey sich den Erb-Printzen von Hessen-Cassel / den General-Lieutenant Lumley und mich / die General-Majors Bernsau / Wood / den Herrn Printzen von Homburg / den Grafen von Erbach und Schulenburg. Die Infanterie, so aus 5850. Mann bestunde / ward auff Befehl des Hertzogs von Marleborough commandirt durch den General-Lieuten. Goor / und hatte man ferner von der Armee / um bey einer erfolgenden Action secundiren zu können / abgeordnet den General-Lieutenant Horn / und als General-

Majors

Majors die Herren Witters/ Luyck/ Pallant und Beinheim. Nachdem man über den Fluß gesetzt / machte sich der Milord Duc de Marleborough vor der Reuterey voraus / und nahm so genau/ als möglich/ das Retrenchement in Augenschein. Als die Infanterie auff einen Canonschuß weit angelangt / ward sie vor die Reuterey gestellt / und durch den General-Lieutenant Goor zum Angriff angeführt / der Uberrest der Infanterie aber/ der ihn secundiren solte/ ward durch den General-Lieutenant Horn angeführt/ und dieses Corpo durch 32. Esquadrons, nach Veranstaltung des Hertzogs von Marleborough, unterstützt. Als nun der Angriff auff solche Weiß fest gestellt/ näherte sich die Englische und Holländische Infanterie dem feindlichen Retrenchement, welches auff der einen Seite einen Wald / auff der andern die Stadt hatte. Eine gantze Stund lang gab man Feuer auff einander; worauff man unser Seits für gut befand / ohne weitern Zeit-Verlust anzugreiffen / ehe noch die Käyserlichen ankamen. Der Anfall geschahe demnach mit dem behertztesten

Muth/

Muth / und die Feinde hielten deßselbigen auch einige Zeit mit hartnäckigter Gegenwehr aus. Inzwischen langten auch die Käyserlichen mit äusserstem Fleiß und guter Ordnung an / die der Herr Marggraf von Baaden so gleich an den Feind führte. Nach einem recht scharffen Gefecht / welches wol bey anderthalb Stunden währete / wurden die Feinde bezwungen / und musten sie ihr Retrenchement gegen den Abend zu verlassen. Der Erb-Printz von Hessen-Cassel / der vor den Dragonern stunde / die Infanterie zu unterstützen / war immer in dem dickstẽ Feuer / biß er an der Seite gegen die Brust zu verwundet worden. Der General Lumley und ich commandirten die Cavallerie, und hatten unter uns als General-Majors die Herren Wood / Printzen von Homburg / Grafen von Erpach und Schulenburg. Bey der Infanterie sind der General-Lieutenant Goor und General-Major Beinheim geblieben. Verwundet sind bey derselbigen der General-Lieutenant Horn an das Bein / der General-Major Pallant in das Dicke vom Bein / jedoch

ohne

ohne Gefahr / der Brigadier Tobias aber durch den Leib durch und durch. Bey der Cavallerie ist auch der Erb-Printz von Hessen-Cassel / wie schon gemeldet / blessirt / nebst dem General Wood. Dem General Grafen von Erpach ist ein Pferd unter dem Leib erschossen / und das andere verwundet worden. Ich habe gleichfalls ein Pferd blessirt bekommen. Der Printz von Sachsen-Heldburghausen / Brigadier, ist an dem Arm / wiewol ohne Gefahr / ingleichem auch der Brigadier Bodmar verwundet. Von Seiten der Käyserl. ist des Herrn Marggrafen von Baaden Durchl. an dem Fuß / wiewol nicht gefährlich / verwundet. Ich habe ihn nach der Action noch zu Pferd sitzend angetroffen auff dem eroberten Posten / er sagte zu mir / es seye seine Blessur nicht gefährlich / ob sie ihm schon ziemlichen Schmertzen verursache; es ist ihm auch ein Pferd unter dem Leib erschossen worden. Graf Styrum / Feldmarschall / hat eine gefährliche Verwundung durch den Leib empfangen; der Feldmarschall von Thüngen ist an der Hand blessirt; der Printz Alexander von

Würtenberg / General-Major, an das Bein verwundet; der Printz von Bevern aber / General-Major, ist todt geblieben. So bald die Liste von gebliebenen Officiers und Soldaten fertig/ werde ich sie E. Hochmög. übersenden. Ich glaube/ es möchten 6. biß 700. geblieben / und bey 1000. gefährlich verwundet seyn / ohne die einst zu rechnen/ die schlechtlich verwundet. Währender gantzer Action hat der Hertzog von Marleborough die Ordres mit solcher Fertigkeit/ Sanfftmuth/ Vorsichtigkeit und Gemüths-Gelassenheit ertheilet / als jemals von einer Generals-Person geschehen können. Es hat aber auch des Hn. Marggrafen von Baaden Durchl. wie jedweder bezeugen kan / seiner Seits all das jenige erwiesen/was man von einem so grössen und tapffermüthigen General erfordern können / so daß Sie den höchsten Ruhm und Ehre erfochten. Ich verbleibe ꝛc. ꝛc. Ober-Mergen den 3. Julii 1704.

R. V. Baron de Hompesch.

P. S. Man hat auch von dem Feind 16. sechspfündige Feld-Stücke und 13. Fahnen erobert.

Nebst

Nebst diesen Particularien/ so aus den dreyen Relationen der Kayserl. Englischen und Holländischen Generalität zu ersehen/ ist bey dieser merckwürdigen Attaque des Schellenbergs sonst weiter zu observiren/ daß die Englis. und Holländische Völcker auff ihrer Seite/ durch allzugrosse Begierde und hitzigen Eiffer angetrieben/ eher avancirt/ als die Kayserlichen / die einen weitern Umschweiff hatten / anrucken und anfallen kunten / dahero auch ihr Verlust an Volck viel considerabler als jener gewesen. Absonderlich da sie das Unglück betroffen/ daß der kluge und tapffere General von Goor/ so die Infanterie commandirte und die Haupt-Ordre wuste / nebst dem von Beinheim/ den man auch jedesmahl für einen klugen General gehalten / bald im Anfang des Treffens gefallen/ durch dessen unvermutheten Tod das Avanciren ins Stecken gerathen / weil niemand unter den übrigen Generalen so gleich da war und die Ordres wuste / und man selbige vielmehr auff das neue von dem Hertzog von Marleborough hohlen muste. Wordurch es nicht anderst seyn kunte/

dann daß inzwischen / biß man sich recolligirt und ein neues Commando angefangen / viel Volcks bleiben müssen / weil die Englis. und Holländischen Trouppen / ohne weiter fortzurücken und ohne zurück zu weichen / auff ihren Posten / wo der General Goor gefallen / unbeweglich als Mauren stehend geblieben / und immer von dem Bayerischen Retrenchement auff sich Feuer geben lassen. Diese Bravoure der Engl. und Holländer hat die Bayern und Frantzosen in grosses Erstaunen gesetzt / wie sie gesehen / daß wann eine Reihe von ihnen durch das Feuer der Canonen und der Mousqueterie zu Boden gestürtzt worden / die andere so gleich an ihre Stelle getretten / und auff sich Feuer geben lassen / so daß es im Bayerischen Retrenchement geschienen / als ob die Englischen und Holländischen Völcker aus der Erde auffwüchsen. Und ob wohl diß Stillstehen der Englisch- Holländischen Infanterie, nach des Generalen von Goor Tode / denen Bayern und Frantzosen das Hertz gemacht / die Bajonetten auff die Flinten zu stecken / über das Retrenchement zu springen und auff sie loß

zugehen / so musten sie doch diese Verwegenheit mit grossem Verlust büssen/ und sich eilfertig retiriren. Wie dann auch die Bayern und Frantzosen/ ehe die Action, nach 6. Uhr gegen Abend angegangen / fast nicht geglaubt / daß es ihnen noch diesen Tag gelten würde/ weil es nicht gar 2. Stunden mehr auff die Nacht hatte/ sondern gehofft/ es würde erst den 3. Julii früh zum Angriff kommen/ da sie dann die Nacht über gemeint ihre Verschantzungs-Arbeit weiter fortzusetzen. Die Kayserlichen aber/ die den General Thüngen zum Anführer hatten/ marchirten nicht von Fuß zu Fuß/ gleich als in einer ordentlichen Bataille üblich ist/ gegen das Retrenchement, sondern eilten mit furie, und mehr kriechend als gehend demselbigen zu / hatten aber die gröste Noth von dem Feuer/ so man aus der Stadt machte/ und ihnen den Rücken incommodirte/ auszustehen/ wordurch auch ihnen das mehriste Volck zu Schanden/ und mancher tapfferer General und Officier blessirt und getödtet worden. Insonderheit blieb dardurch der Feldmarschall von Styrum / als er

von der Kayserl. Attaque, allwo er die Cavallerie mit dem regierenden Hertzog von Würtenberg commandirte / zu der Englischen Attaque sich begeben / und ihnen von dem glücklichen avanciren der Kayserlichen Nachricht bringen wolte. Man hat bemerckt / daß / ob er schon durch den in die Brust empfangenen Schuß alsobalden vom Pferd gestürtzt / von den Seinigen in seine Feld-Chaise gebracht und dem Lager zugeführt worden / er / als er sich erhohlt / die Seinigen genöthigt / ihn wieder zur Action zuführen / allwo er so lang verblieben / biß daß das Retrenchement von den Kayserl. erstiegen worden. An seiner Blessur ist er etliche Tage darauff zu Nördlingen verschieden. Wann auch die Kayserl. und Englischen Generalen und Officiers einander zur bravoure nicht die Brust-Harnische bey der Action weggelegt / so würden so viele nicht blessirt worden seyn.

Die genaue Liste gesamten Verlusts auf Alliirter Seite gibt dieses:

Kayserl. Seite:

Vom Baadischen Regiment / todt:

2. Haupt-

2. Hauptleute/ 1. Lieutenant/ 1. Fähndrich/ und noch 20. Unter-Officiers und Gemeine. Verwundet: 1. Obrist-Lieutenant/ 4. Hauptleute/ 4. Lieutenants/ 3. Fähndrich/ 134. Gemeine/ und 3. verlohren.

Vom Solmischen Regiment/ todt: 2. Hauptleute/ 43. Gemeine. Verwundet/ 1. Hauptmann/ 3. Lieutenants/ 3. Fähndrich/ 77. Gemeine.

Vom Bibraischen Regiment/ todt: 1. Lieutenant/ 17. Gemeine. Verwundet: 2. Hauptleute/ 3. Lieutenants/ Gemeine 99.

Vom Fuchsischen Regiment/ todt: 1. Lieutenant/ 11. Gemeine. Verwundet: 1. Lieutenant/ 2. Fähndrich/ 48. Gemeine.

Vom Toledischen Regiment/ todt: 2. Lieutenants/ 34. Gemeine. Verwundet/ 3. Hauptleute/ 4. Lieutenants/ 6. Fähndriche/ 125. Gemeine.

Vom Bemsdorffischen Regiment/ todt: 24. Gemeine. Verwundet/ 73. Gemeine.

Vom Beverischen Regiment/ todt: Ihr. Durchl. Printz von Bevern selbsten/

1. Fähndrich und 10. Gemeine. Verwundet/ 1. Obrister/ 1. Obrist-Lieutenant/ 2. Hauptleute/ 4. Lieutenants/ 4. Fähndriche/ 159. Gemeine.

Vom Erffaischen Regiment/ todt: 8. Gemeine. Verwundet/ 1. Fähndrich/ 34. Gemeine/ anbey 7. verlohren.

Vom Schnäblischen Regiment/ todt: 1. Obrist-Lieutenant/ 8. Gemeine. Verwundet/ 2. Lieutenants/ 21. Gemeine.

Vom Mohr de Waldischen Regiment/ todt: 3. Gemeine. Verwundet/ der General-Major Mohr de Wald selbsten (der nachmahls an seiner Blessur den Geist auffgegeben) 1. Lieutenant/ 1. Adjutant, 31. Gemeine.

Vom Tostischen Regiment/ todt: 1. Capitain/ 4 Gemeine. Verwundet/ 9. Gemeine.

Vom Reischackis. Regiment/ todt: 2. Lieutenants/ 14. Gemeine. Verwundet/ 1. Obrist-Lieutenant/ 3. Hauptleute/ 1. Lieutenant/ 1. Fähndrich/ 68. Gemeine.

Von der Cavallerie ist fast nichts geblieben/ ausser dem Graf Styrum.

Summa aller Todten/ 250. Mann/
aller Verwundeten/ 945.

Engli-

Englischer und Holländis. Seite:

Todt:

1. General-Feldzeugmeister Herr von Goor/ 1. General-Major/ Hr. von Beinheim/ 4. Obristen/ 4. Obrist-Lieutenants/ 2. Obrist-Wachtmeister/ 12. Capitains/ 17. Lieutenants/ 20. Fähndrich/ 957. Gemeine.

Verwundet:

2. General-Majors de Wood und Pallant/ 1. Brigadier, Printz von Sachsen-Heldburghausen/ 5. Obristen/ 4. Obrist-Lieutenants/ 10. Obrist-Wachtmeister/ 52. Capitains/ 77. Lieutenants/ 61. Fähndrich/ 2281. Gemeine.

Summa aller Todten 1018. Mann/
aller Verwundeten 2491.

Was von feindlicher Seiten geblieben/ kunte man so versichert nit in Erfahrung bringen/ weil die Feinde/ denen an Verringernng ihres Verlusts überaus viel gelegen/ damit die übrige Armee und das gesamte Volck in Bayern nicht allzukleinmüthig vor der Zeit würden/ solchen Verlust auff das sorgfältigste verhehlten/ und nichts davon kund werden

 liessen.

tieffen. Muste man also sich mit dem begnügen/ was der Augenschein auf dem Schlachtfeld gab / und was die Gefangene und nachmalige Deserteurs davon aussagten. Sie bejaheten aber beständig und einmüthig/ daß unter den Grossen ein junger Graf von Arco todt geblieben/ Monasterole über den Kopff gering blessirt/ sonst aber mehrentheils ruinirt worden/ 9. völlige Bayerische Bataillons, als 3. Chur-Printzliche/ 2. Maffeyische/ 2. Lützelburgische/ 2. Mercische/ und dann 4. Frantzösische / hiernechst 6. Monasterolische Esquadrons Dragoner/ 2. Seefeldische und 2. Santinische/ von welchen 10. Esquadrons Dragoner viele caputirt/ und vom Hertzog von Würtenberg die übrigen in die Donau gesprengt worden/ daß bey 800. ersoffen. Uberdiß hatte man 1200. Gefangene / ohne was der in Weissenburg gelegene General-Major Janus, dem ein auff Parthey ausgewesener Hauptmann / so dem Canoniren und Schiessen nachgegangen / die Kundschafft von der vorgewesenen Action gebracht/ mit Partheyen auffgefischt/ deren über 250. gewesen / welcher

auch/ wann seine Partheyen nicht zu hi- tzig auff die erste Flüchtlinge loßgegangen/ die meiste Bayerische Generalität/ so sich nach Neuburg retirirt/ mit vielen Frantzösischen Generals hätte auffheben können.

Die Nachricht von dieser schweren/ und doch glücklichen Eroberung des Schellenbergs/ so sich durch abgefertigte Courriers bald in gantz Europa ausgebreitet/ erweckte bey den Alliirten insgesamt eine unglaubliche Freude/ weil man von derselben eitel vortheilhafftigen Succefs wider die Feinde ins künfftig hoffte/ da der Paß über die Donau nunmehr undisputirlich war/ und der Churfürst mit seinen Frantzosen zu seinem grossen Schaden lernete/ daß die Frantzösisch-Bayerischen Waffen eben nicht unüberwindlich wären/ wie man gern die Welt bereden wolte. Der Römische Käyser/ dessen verfallene Sachen in Teutschland hierdurch sich wieder aufzurichten begunten/ fertigte das verbindlichste Danck-Schreiben/ von wegen genossener Hülffe/ nicht nur an die Cron Engelland und an die Staaten

von Holland ab / sondern beehrte den vortrefflichen Englischen Generalissimum, Hertzogen von Marleborough, mit einem eigenhändigen Danck-Schreiben / welches von wegen seiner Ehren-vollen Expressionen / womit ein so grosser Monarch / wie der Römische Käyser ist / diesem Ruhm- und Siegs-vollen Englischen Helden das Lob einer unsterblichen Tapfferkeit beygelegt / hier verdienet gelesen zu werden:

Hochgebohrner.

„Gleichwie der grossen Dienste / so ihr „mir / meinem Hause / und der gemeinen Sache erwiesen habt / gar viel seynd / „als kan ich solche vornemlich aus dem „Eifer und aus dem Fleiß erlernen / so ihr „in Beschleunigung des starcken Succur- „ses, so mir von der Allerdurchleuchtig- „sten und Großmächtigsten Königin von „Groß-Britannien / wie auch von den „Hochmög. Herrn General-Staaten der „vereinigten Niederlanden / zugeschicket „worden / erwiesen habet. Nichts aber „verdienet grössere Lobs-Erhebung / als „die Attaque des bey Donauwerth so

starck

starck fortificirten Lägers / dessen Ihr » Euch den 2. des jetzt lauffenden Mo- » nats bemächtiget. Indem nun der » gröste Theil dieses glücklichen Succes- » ses, über welchen mir nichts angeneh- » mers und dienlichers bey gegenwärti- » ger Zeit hätte begegnen können / Eu- » rem klugen Rath/und der tapffern An- » führung derer unerschrockenen Troup- » pen/so unter Eurem Commando stehen/ » nach dem eigenen Bericht meiner Ge- » neralen/zuzuschreiben ist; auch der all- » gemeine Ruff / durch welchen die für- » trefflichen Thaten am besten vergolten » werden/Euer Lob schon weit und breit » erschallen läst: Als habe ich nicht um- » hin gekönt / Euch für die vielen Vor- » theile/so durch den erhaltenen Sieg mir » und der gemeinen Sache zugezogen » worden / meine Erkenntlichkeit zu be- » zeugen/und zu versichern/daß keine Ge- » legenheit vorbey gehen soll / dabey ich » Euch meinen guten Willen in der That » erzeigen kan. Es ist kein Zweiffel/Ihr » werdet das jenige / was mit so grosser » Tapfferkeit angefangen worden / mit » gleichem Eifer und Fleiß verfolgen/und »

„Euch nebst meinem General-Lieutenant
„dem Marggrafen von Baaden bemü-
„hen/daß dieser Krieg/welchen der Chur-
„fürst von Bäyern aufrühriſcher Weiß
„recht in das Hertz von Teutschland ge-
„führet hat / fein bald seine Endschafft
„erreiche. Doch begehre Ich Euch nicht
„zu ermahnen / sondern Ich hoffe es
„gantz gewiß / und dieses um so viel de-
„sto mehr/weil eben dadurch Eure Groß-
„mächtigste Königin den Ruhm ihrer
„Waffen/welche zwar unüberwindlich/
„aber wie Ihr selbsten wisset/in Teutsch-
„land zuvor noch nie bekandt gewesen
„sind / aufs höchste bringen kan. Im
„übrigen bitte ich GOtt/daß er alle Eu-
„re Anschläge segne/und versichere Euch
„nochmahls der äussersten Ergebenheit/
„mit welcher Ich Euch zugethan verblei-
„be. Gegeben in meiner Stadt Wien/
„den 12. Julii 1704.

Leopold.

Die Bayern und Frantzosen / so jen-
seits der Donau bestürtzte Zuschauer die-
ses grossen Siegs gewesen / bemüheten
sich auff alle Weiß und Wege / das zit-
ternde

ternde Hertzogthum Bayern / und das sein Haupt in etwas wieder empor hebende Schwaben zu bereden/ es sey eben die Victorie so gar important nicht/ welche die Alliirten erhalten / und damit man ihren Verlust nicht mercken / noch weniger etwan das sich einbilden solte/ was in der That die Warheit selbsten war / der Churfürst wäre nicht mehr im Stand / sich den fortdringenden Waffen der Alliirten zu widersetzen / sondern würde nächstens / wo er sich länger spreissen/ und nicht stehendes Fusses die Waffen niederlegen würde / besser zu Chor getrieben werden ; so ließ man Churfürstl. Seite eine Relation zu München drucken / darinnen der Bayerische Feldmarschall Graf von Arco die Umstände dieser blutigen Ubersteigung des Retrenchements an den Churfürsten berichtet/ aber den Verlust / wider den Sonnenklaren Augenschein / so gering angesetzet/ daß er fast für nichts zu achten gewest. So war jene Erzehlung gestellet:

Monseigneur.

JCh bin gestern Abends / vermög der » Ordre Ew. Churfürstl. Durchl. »

wegen

»wegen welcher ich die Ehre gehabt/ An-
»fragung zu thun / hiehero gekommen/
»ich befande das Retrenchement nicht
»allein noch sehr weit vom vollkomme-
»nen Stand/sondern über diß allzuweit-
»läufftig/ daß es auch von einer viel stär-
»ckeren Mannschafft / weder von denen
»allda befindlichen 7000. könte behau-
»ptet werden: Darum fande mich be-
»müssiget / Ew. Churfürstl. Durchl. zu
»ersuchen / daß Sie mehrers zuschicken
»möchten/welche aber/des vielen Regens
»und böser Wege halber /etwas zu spat
»kamen.

»Ich gabe Befehl / daß man folgen-
»den Tages die Trouppen / nebst Mini-
»rern / allda arbeiten liesse ; bey anbre-
»chendem Tage begabe ich mich mit Mr.
»Tardif, Forges, und Blanzi, Königl.
»Ingenieurs, (so diß Geschäfft unternah-
»men) dahin / zu sehen / wie es bewerck-
»stelliget würde: Man hätte nur 2. Ta-
»ge bedörfft / alldasige Linien zu perfe-
»ctioniren / wann man dergestalt hätte
»continuiren können ; allein Vormit-
»tags gegen 10. Uhr ward ich von den
»feindlichen Bewegungen verhindert /

wo-

woyon ich nirgend her Nachricht hat- »
te / biß man von der Höhe der Vernitz »
einige Trouppen ansichtig worden / wel- »
che augenblicklich annaheten / und sich »
vermehreten ; ich liesse das Lager biß »
gegen das Ufer dieses Flusses avanci- »
ren / mithin vernahme / daß es die feind- »
liche Armee wäre / von der ich urtheile- »
te / daß sie sich gegen Donauwerth zie- »
he / des andern Tags den Ort zu at- »
taquiren. »

Ich liesse die Arbeit noch mehrers be- »
schleunigen / gegen 4. Uhr aber des A- »
bends waren die Feinde schon also nahe »
bey mir / daß ich mir leicht einbilden »
kunte / es seye an dem / daß sie die Atta- »
que thun würden; ich liesse darum alle »
Trouppen die Waffen ergreiffen / ord- »
nete sie eiligst zur Schlacht / mit Bey- »
hülffe des Grafen von Monastrolle, »
welcher mir den gantzen Tag über treu- »
lich beygestanden / und zu Ew. Churfl. »
Durchl. Diensten sich also eyferig er- »
wiesen / als immermehr von einem »
Treu-begierigen / prafen und tapfferen »
Officier mag erfordert werden; Ich »
stellte die 14. Bataillons von Ew. Chur- »
fürstl.

„fürstl. Durchl. an die Fronte des An„griffs / sowol an der ersten als andern „Linie / und zu deren Rechten die Regi„menter Bear und Nivernois ; zur Lin„cken die 3. Bataillons von Nettancourt „und Toulouse , ich breitete alle Esca„drons der Dragoner gegen die Rechte „aus / inmassen allda die meiste Ebene „war ; hierauff liesse ich Anfangs gegen „das Haupt der feindlichen Infanterie „die Stücke loß brennen / welche in 6. „grossen Linien immer mehrers anrücke„ten / über die grosse Anzahl Escadrons, „deren welche ihnen nähest folgeten / sie „zu unterstützen/die andere in die Gegen„den der Höhe sich ausbreiteten.

„Die Feinde verfügten sich alsofort „gegen den Wald rechter Seite/ um da„selbst durchzudringen / folgbar das Re„trenchement zu erreichen / welches sie „auf allen Seiten würden angegriffen „haben ; weilen aber den Wald zu pas„siren ohnmöglich schiene / wendeten sie „sich wieder gegen das Eck der Linie / so „gegen die Stadt zu sahe / und schritten „allda zur Attaque , unter sehr grossem „Feuer der Englischen Bataillons , und

vieler

vieler Stücke / so zu ihrer Rechten ge-"
pflantzt gewesen. "

Die Trouppen Ew. Churfl. Durchl. "
dabey auch die Granadiers / waren ge- "
rad im Gesicht der Attaque gestellet/"
und nachdeme sie auch mit grossem"
Feuer aus Musqueten geantwortet"
hatten / giengen sie mehrentheils außm"
Retrenchement, mit eingesteckten Ba- "
jonetten/gerad auf die nächste feindliche"
Bataillons zu / welches zum zweyten- "
mal währenden Streits mit verwun- "
derlichem Nachdruck beschahe. "

Eine so tapffere Gegenwehr machte"
die Feinde stutzend/und alle ihre vordere"
Reyhen wurden nieder gemacht: allein"
sie bekamen bald wieder neue Troup- "
pen/deme ohngeacht die jenige von Ew. "
Churfl. Durchl. abermal viele dersel- "
ben tödteten / und wiederum so behertzt"
in das Retranchement zurück giengen /"
als daraus gangen waren ; Nachmal"
gienge das Feuer ein- und anderseits"
mehr an als jemaln / und der Kampff"
währete mit aller Gewalt. So offt"
nun welche der feindlichen Bataillons"
ankamen/so offt kams auch zum Rück- "
schla-

»schlagen / und war das Feuer aus dem
»Retrenchement so hefftig / daß davon
»viel Volck verlohren gieng / dergestalt /
»daß inner zwey Stunden Zeit die Fein-
»de auch nicht das geringste Stück Lan-
»des gewonnen hatten / und schiene es /
»daß sie allerdings wieder abweichen
»würden / ohne daß man die hernach-
»gefolgte Begebnuß vermuthete.

»Ich habe 3. Bataillons der Königl.
»Trouppen / und 1. von Eu. Churfürstl.
»Durchl. in die Stadt gesandt / mit Or-
»dre an den Officier / so darinn comman-
»dirte / selbige in den bedecken Weg zu
»legen / der Gegend / wo derselbe an das
»Retrenchement stosset / man hätte von
»daraus mit solchem Feuer begegnen
»können / daß wir lincker Seits gnug-
»sam wären versichert gewesen / wo nur
»3. schwache Bataillons stunden; allein
»man kame dieser Ordre nicht nach / und
»als die Feinde dieses wahr genommen /
»drungen sie sich mit Gewalt in das Re-
»trenchement, ehe ich hievon Nachricht
»erhielte / daß solchem nach / da ich mit
»2. Escadrons Dragonern herzu eylete / es
»schon zu spat war.

Es

Es ware also nichts anders zu thun/ »
als die Retirade zu suchen / um nicht »
völlig eingeschlossen zu werden: Ew. »
Churfürstl. Durchl. Trouppen wiechen »
allgemach/ sich über die Donau-Brücke »
und das Stadt-Thor (nächst der Do- »
nau) salvirende; es war aber erstere vom »
vielen darüber-Lauffen zum Unglück zer- »
trennet / und anderes durch Ordre des »
Commendanten verschlossen / womit es »
lang anstunde / biß geöffnet wurde / ob- »
wolen von meinetwegen es begehret »
wurde / und ich angesagt / daß ich allda »
mit denen Trouppen lincker Seits / so »
sich retirirten / hielte. »

Das Dragoner-Regiment von Li- »
stenay (so zu Fuß dahin kame) thate »
allda rechtschaffenen Widerstand / und »
hielte die Gewalt der andringenden »
Feinde so lang zurücke / daß die Troup- »
pen sich gemählich retiriren kunten. »

Die andere rechter Seits / inmassen »
sie zu weit von der Stadt entfernet wa- »
ren / und da sie vernommen / daß die »
Brücke zerbrochen seye / entschlossen / sich »
durch den Wald nacher Neuburg zu re- »
tiriren; Die Herren von Lee / Lützelburg / »

„Seefeld / Wolfframsdorff und Maſ-
„ſey / als welche dieſelbe commandirten /
„und ſich in ihrem anführen vortrefflich
„bereits hervor gethan hatten / ſignalir-
„ten ſich gleichwol auch noch mit ihrer
„Klugheit in der Retirade, welche ſie
„ohne einzigen Verluſt thaten / (unter
„Bedeckung einiger Eſcadrons Drago-
„ner) obwolen die Feinde biß an den er-
„ſten Wald ſie hart verfolgeten / allwo /
„die Hoffnung verliehrende / dieſelbe ein-
„zuholen / ſie ſich auch ihrer Seit zurück
„begaben; Solcher geſtalt glaube nicht /
„daß in dieſem Treffen / (ſo von Seiten
„der Infanterie am hefftigſten war / und
„wobey die Feinde unbeſchreiblichen
„Verluſt erlitten) ſowol von den Kö-
„niglichen als Ew. Churfürſtl. Durchl.
„Trouppen über 300. todt auf der
„Wahlſtatt geblieben / und etwañ 400.
„bleſſirt worden / deren meiſter Theil ſich
„in die Stadt retiriret hat; der gröſte
„Verluſt aber / den ich nicht gnugſam
„zu bedauren weiß / beſtehet in der Zahl
„beederſeitigen Nationen Officierer /
„welche hiebey todt geblieben / nachde-
„me ſie alle Proben der Tapfferkeit er-
wie-

wiesen / und ruhmwürdige Thaten ge- „
than. „

Ein einziger Brieff / Gnädigster „
Herr / kan nicht zur Gnüge ausbreiten „
noch vorstellig machen / das Lob derer / „
welche und wie sie es verdieneten; nach- „
deme ich aber Ew. Churfürstl. Durchl. „
versichert habe / daß nicht ein einiger Of- „
ficier oder Soldat gewesen / der nicht das „
gethan / was man von ihme in dieser „
Gelegenheit wünschen und verlangen „
können; so finde ich mich besonders ver- „
bunden forderist dem Regiment von „
Bear das Lob zu sprechen / so auch der „
andern Bataillon de Nivernois, welche „
unsere Rechte geschlossen / und welche „
als sie in der gantzen Action nach allen „
Kräfften ihr Devoir gethan / mit der „
Bajonette die feindliche Bataillons zur „
Seiten habende / durch die Stadt sich „
retiriret: Der Marquis de Montandre „
ware deren Führer / der gewißlich in die- „
ser scharffen Action sowol den Verstand „
als den Muth sattsam dargethan. „

Dieses nun / Durchl. Herr / ist die „
wahre aufrichtige Erzehlung / wie ichs „
meinem Gnädigsten Herrn zu ertheilen „
schul-

„schuldig bin / einer Action, deren mich
„in meiner übrigen Lebens-Zeit getröste-
„te / wann das Glück meiner guten In-
„tention beystimmig wäre gewesen / und
„ich mit meinem Blut denen Trouppen
„Ew. Churfl. Durchl. den beständigen
„Sieg hätte erhalten können / welcher
„Selbige niemahls verlassen / wann sie
„die Ehre gehabt / unter Dero Befehl /
„zuschlagen. GOtt hat mir dismal sol-
„che Gnade nicht wollen widerfahren
„lassen / ob ich gleich denselben eyffrigst
„darum gebetten.

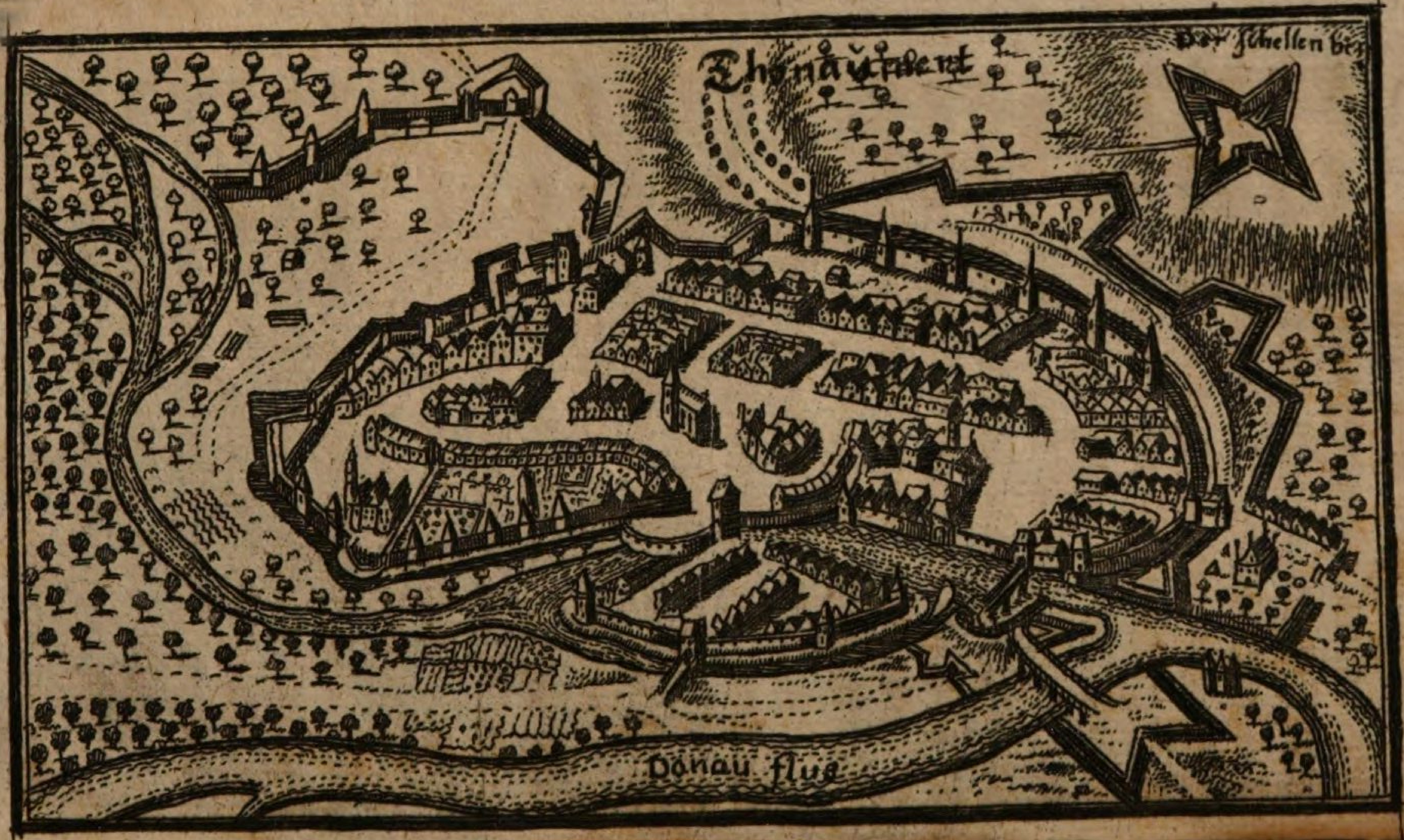
Ich bin mit allem unterthänigsten Respect

Euer Chur-Fürstl. Durchl.

Datum in der Nacht nach
dem Treffen.

unterthänigst-gehorsamster Diener
Graf von Arco.

Man kunte den Frantzosen und Bay-
ern endlich die Freude lassen / daß sie ihre
lohrne Officiers verschwiegen / und ihren
Einbuß für gering angesetzt / weil man
Alliirter Seite im Gegentheil die Freude
hatte / vor den Augen der gantzen Welt /
sothane Früchte dieses mit so viel Blut
erfoch-


Thonaüwert
Der schellen be
Donau fluß

erfochtenen Siegs einzusammlen / die man sich im Anfang nicht eingebildet. Dann an statt / daß man sich die Rechnung gemacht / es würde der Churfürst / ob schon der Schellenberg die Stadt Donauwerth commandirt / und man von selbigem die Stadt in Grund schiessen kan / nichts destoweniger selbige auff einige Tage noch zu defendiren / auch den Alliirten den Ubergang über die Donau noch blutig zu machen trachten; so erfuhr man doch höchstvergnügt / daß er und Marsin ihr Retrenchement bey Lauingen und Dillingen völlig / des andern Tags alsobalden nach der Attaque, quittirt / und sich mit der gantzen Armee an den Lech zu ziehen Willens seyen / aus Sorge / wann die Allirten ihre Brücken / die sie über die Donau zu schlagen vorhatten / in Stand brächten / so dürffte der Churfürst von seinen Landen abgeschnitten werden. Die Alliirte Armee / als der Churfürst den 3. Julii sich über Halß und Kopff / in grosser Unordnung nach dem Lech zu retiriren anfieng / genoß in so weit einen Rast-Tag / dessen sie auff den letzten March und auff die geschehene hitzige

Action wol vonnöthen hatte/ ausser daß man den mehristen lincken Flügel sich um das Retrenchement lagern/ die Todten begraben/ das Retrenchement einreissen/ und die Brücken über die Donau zu schlagen einen Anfang machen ließ. Währender solcher Arbeit nahm die auff den Berg comandirende Generalität wahr/ daß die Feinde in Donauwerth sich zur Flucht anschickten / die Brücke und die Stadt mit allem darinn seyendem Vorrath in Brand stecken wolten / gab also dem Marggrafen von Baaden und Hertzogen von Marleborough davon Nachricht / die da nicht saumten / mit einem Detachement so fort an die Stadt zurücken und von ihr Possession zu nehmen/ das angelegte Feuer zu dämpffen/ und zu salviren / was noch zu retten war / wie dann nebst einer feinen Quantität an Haber/ Getreid und Mehl/ noch 100. Tonnen Pulffer und 10. Canonen/ mit noch wenig andern Gewehren / darinnen gefunden worden. Weilen der Hertzog von Marleborough eigenhändig davon an seine Königin/ und die Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden/ geschrie-

geschrieben / so läst sich der gute Erfolg am besten von ihm selbsten dergestalt vernehmen:

Hochmögende Herren/

OBwohlen ich mir schon gestern die Ehre genommen/ an E. Hochmögenheiten/ durch Mr. de Mortagne zu schreiben/ und sie von wegen des Siegs zu benachrichtigen / so dem gerechten GOtt gefallen hat/ uns den 2. dieses Monats/ über unsere Feinde zu verleihen; so hab ich doch darfür gehalten / es sey der Erfolg von diesem glücklichen Streich noch wohl der Mühe werth / einen abermahligen Expressen abgehen zu lassen und zu berichten/ daß/ so bald der Churfürst von Bayern das Unglück seiner Trouppen in Erfahrung gebracht / er sein Lager zwischen Lauingen und Dillingen verlassen/ und gestern Abends an die andere Seite dieses Platzes sich begeben / und seinen March gegen dem Lech zugenommen/ aus Sorg und Furcht von seinem Land abgeschnitten zu werden. Die Nachricht gibt/ daß bereits ein Theil seiner Trouppen diesen Fluß passirt/ welches auch vermuthlich wol von dem Uberrest geschehen

wird / wann wir die Donau passiren werden; welches wol morgen geschehen möchte / indem wir bereits die Brücke darüber schlagen lassen. Gestern Abends schickten Se. Churfürstl. Durchl. der Besatzung in Donauwerth Ordre zu / die Stadt anzuzünden / anbey die Brücke und das Magazin gleichfalls anzustecken / und sich zu retiriren; daher sie dann in alle Häuser Stroh gebracht. Weil wir aber bereits in die Vorstädte eingedrungen / und mit dem Brucken-Bau beschäfftigt / als hat die Besatzung / aus Furcht abgeschnitten zu werden / sich nicht länger zu verweilen getraut / und dahero ihr Vorhaben nur zum Theil bewerckstelligen können / indem durch unser Anrucken die Bürger Gelegenheit bekommen ihre Häuser zu retten. Nur die Brücke haben sie abgebrannt / auch Feuer in etliche Magazins gebracht / und damit in höchster Eil den Abschied genommen. Wir haben so gleich darauff von dem Ort Besitz genommen / und das Pulffer-Magazin, samt noch dreyen Stücken in dem Zeughauß angetroffen / wie auch 2000. Säcke Mehl und einen

guten

guten Theil Habern / welches unserm Magazin, so wir hier auffzurichten Willens / zur Subsistenz unserer Trouppen gar wol zu statten kommt. Und hoffe ich / es soll nun denen Frantzosen schwer gnug fallen den versprochenen Succurs dem Churfürsten zuzubringen. Nach der Gefangenen Aussage waren auf dem Schellenbirg 16, Bataillons Chur-Bayerischer Trouppen / 5. Frantzösische / und wie einige melden / 9. andere gar 16. Esquadrons ihrer besten Trouppen / wovon der gröste Theil niedergemacht / ersoffen oder gefangen. Unsern Soldaten ist es auch gelungen / das Service und Silber-Geschirr des Grafen von Arco in seinem Lager zu bekommen. Ich versichere E. Hochmög. daß wir nicht ermanglen werden / so viel als möglich / uns dieses erworbenen Vortheils zu bedienen / und den Churfürsten / so viel wir können / auf den Halß zu dringen / ob er wol den Fluß Lech vor sich hat / um ihn auff andere und bessere Gedancken zu bringen. Ich verbleibe ꝛc. Donauwerth den 4. Julii 1704.

Der Hertzog von Marleborough.

Es war es aber nicht allein dieser Platz/ welchen der Churfürst in Bayern/ nach erlittener Niederlag auff dem Schellenberg raumen und verlassen muste / sondern sich nur ein wenig zu verstärcken/biß daß der auffs neue vom König in Franckreich versprochene Succurs mit einer völligen Armee / unter dem Marschall de Tallard ankäme / so hielt es Chur-Bayern für rathsam noch einige von ihm besetzte Städte an der Donau zu evacuiren/weil sie ihm so sonderlich nichts mehr Nutz waren / nachdem die Passage über die Donau den Alliirten nicht mehr zu verwehren war / selbige auch wider Gewalt nicht lang zu defendiren gewesen/ und er besorgen müssen / die Guarnisons dürfften zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden. Neuburg an der Donau war die erste davon/die der Churfürst/bekandter Massen/vorigen Jahrs im Winter mit Gewalt bezwungen. Er sandte dem darinn liegenden Commendanten Ordre zu/ mit der Guarnison alsobalden auszuziehen / und ehe er angefallen oder abgeschnitten würde / nach Ingolstadt zu marchiren. Welches auch den 6. Julii

so

so gleich erfolget/ und zwar ohne die geringste Unordnung zu begehen/ oder Insolenz gegen die Bürgerschafft zugebrauchen. Die Chur-Pfältzische Regierung ließ durch den Stadt-Vogt in Neuburg / unverweilt der hohen Alliirten Generalität davon Nachricht geben/ welche eben zu Donauwerth völlig mit ihren Völckern über die Donau gerückt/ und an den Lech sich gezogen hatte / auch daselbst zu Passirung dieses Flusses die Brücken-Anstalten beschleunigen ließ. Weil man nun befand / daß man diesen Platz gar füglich/ Chur-Bayern biß an München zu incommodiren/gebrauchen könte/ so ward man schlüßig dem Grafen von Erbeville, der nach fruchtloß abgelauffener Belagerung Kehlheims / unweit Weissenburg mit seinem Corpo stunde/ etwas zu thun zu geben/ und ihn zu beordern/ von seinen Trouppen diesen Platz zu besetzen / sich dahin zu postiren und weiters Commando gewärtig zu seyn. Solchem nach ruckte Graf Erbeville dahin/und trug dem General Janus die Commendanten Stelle in dieser Stadt auff / der auch zur Reparirung

und zur Extendirung der Fortification nicht allein unverzüglich die Anstalten machen/ sondern zu Bestreitung der Unkosten / in dem dortherum liegenden Chur-Bayerischen Land Contributiones ausschrieben ließ. Dillingen und Lauingen/allwo bißher sein unüberwindliches Retrenchement gewesen / wolte Chur-Bayern zwar nicht gern verlassen/ sondern bey seiner gehofften baldigen Verstärckung / zu seiner Retirade sich auffbehalten / doch wider einen grossen Ernst getrauete er sich diese Städte anjetz auch nicht zu beschirmen/ deswegen er nur mäßige Guarnisonen darein legte/ und weil Lauingen noch besser im Stand als Dillingen ist / so befahl er vornemlich selbigem Commendanten/so lang sich zu halten/ als es seyn könne. Der Alliirten Absehen gieng nun zwar auch nicht vornemlich auff diese Oerter / die ihnen ohnedem mehr als zu gewiß waren/wann der Churfürst würde weiter in die Enge getrieben worden seyn / doch damit die darinn liegende Besatzung/ wo möglich/ auffgehoben oder eingeschlossen möchte werden / ließ man ein kleines Detache-

ment

ment dahin gehen. Ein Obrist-Lieutenant nun faste ungehindert in der Stadt Dillingen Posto, und bekam das Schloß wenig Tag darauff auff diesen Accord ein:

1. Der Commendant des Schlosses begehrt mit seiner völligen Guarnison, klingendem Spiel / samt Gewehr und 2. Stücken auszuziehen / auch in Sicherheit nacher Lauingen / mit all seiner Bagage convoyirt zu werden.

Dieser Punct wird nicht bewilligt / sondern der Commendant mit der gantzen Guarnison soll sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben.

2. Daß ihm und seiner Guarnison nichts am Leben widerfahre.

Ist bedungen.

3. Daß er und seine Officiers mit dem Degen an der Seiten mögen ausziehen.

Ist bedungen / so fern dem Commendanten zu Albeck auch dergleichen wiederfahren.

4. Daß ihre Pferde und Bagage, durch ihre Diener sicher nacher Lauingen mögen geführet werden.

Dieser Punct wird der Höflichkeit des

Kayserl. Stadt-Commendantens heimgestellt.

5. Daß die Gefangene nicht sollen geplündert noch beschimpfft werden / wie die Frantzosen auch also denen zu Albeck gethan.

Ist bewilligt.

6. Daß die Stadt soll verbunden seyn / dem Commendanten Zahlung zu thun / vom Tag an als er in das Schloß gegangen.

Ist abgeschlagen.

Hingegen begehrt der Kayserl. Officier und Commendant in der Stadt:

1. Daß die Unter-Officiers, biß auff die gemeine Soldaten, das Gewehr und alle Munition außlieffern sollen.

Ist bewilligt.

2. Das Schloß soll von denen Frantzosen geleeret / und noch heute den Kayserlichen überantwortet werden.

Ist bewilligt.

3. Der Commendant im Schloß soll getreue und ehrliche Anzeig thun aller Minen und Außfälle / welche im Schloß seyn möchten.

Ist bewilligt.

4. Die

4. Die Stück / Lebens-Mittel / in Summa alles was im Schloß seyn mag / nichts ausgenommen / soll dem Commendanten der Stadt gelieffert werden. Ist bewilligt.

(L. S.) de Behme, Obrist-Lieut. (L. S.) de Jaligvier.

Den 14. Julii 1704.

Lauingen / so mehr Gewalt erfordert / blieb nur von ferne eingeschlossen / und die Chur-Bayerische Bevestigungen des daselbstigen Retrenchements / wurden durch auffgebottene Bauren eingerissen.

Mit Regenspurg hielt es der Churfürst nunmehr auch rathsam und Zeit zu seyn / daß er ihr die so offt verlangte Neutralität zustünde. Dann weil die Stadt / so man sie defendiren wolte / viele Mannschafft erforderte / selbige aber der Churfürst jetzt nicht auffzubringen vermochte / so gebrauchte er sich dieser Politique, und ließ an seinen Abgesandten daselbst die Nachricht ergehen / er solte denen gesamten Reichs-Gesandschafften hinterbringen / es sey ihm ihr neuliches Conclusum, von wegen der bekandten Neu-

tralität und Securität der Stadt Regenspurg und des Reichs-Tages / im Feld allbereit eingeliefert worden / allwo es die häuffigen Geschäfften verhindert / daß er seine Genehmhaltung nicht alsobald einschicken können / er lasse also vorjetzt ihnen wissen / daß er endlich bey dem letzten Vorschlag des Reichs acquiesciren wolle / und wann die Löbl. Reichs-Gesandschafften die Assecuratoria auswechseln wolten / so solte die Evacuation der Donau-Brücken uñ Thors gäntzlich geschehen. Was der Chur-Bayerische Gesandte solcher gestalt mündlich anbrachte / das lifferte er zugleich schrifftlich dem Löbl. Reichs-Convent ein / per modum eines von seinem Principalen erhaltenen Rescripts, welches auff das letztere Conclusum mit Fleiß gestellt / damit man ja nicht glauben solte / daß die Schlappe / so man Chur-Bayern auff dem Schellenberg gegeben / ihn zu diesem Entschluß genöthiget hätte. So aber lautet die endliche Chur-Bayerische Resolution, de dato Augspurg den 6. Julii.

Jhro Churfürstl. Durchl. ist der von„ dero Gesandtschafft aus Regenspurg„ unterm 28. April abhin unterthänigst„ erstattete Bericht / womit sie auch das„ letztere in puncto securitatis Comitio-„ rum ergangene Reichs-Conclusum em-„ pfangen / eben erst zu der Zeit zugekom-„ men / da Sie ihre Reise in die Campagne„ würcklich schon angetretten / also daß„ die Beantwortug nothwendiger Weise„ biß anhero ausgestellt bleiben müssen ;„ und haben sie nun aber daraus des meh-„ rern so viel zu ersehen gehabt / was man„ eines theils an dero letzthin ausgestell-„ ten Project und respectivè Erklärung„ für neue Bedencken gemacht / auch an-„ dern theils für ein weiteres assecurato-„ rium von Reichs wegen / da sie derglei-„ chen auf die projectirte Weise auch für„ sich und dero Alliirte von sich geben„ wolten / auszuhändigen Vorhabens„ wäre; welches in der Haupt-Sach da-„ hin gehe / daß Jh. Churfürstl. Durchl.„ an statt der erlangten Real-Versiche-„ rung und Garantie sich lediglich mit„ deme vergnügen solten / daß man an„ Seiten der Stadt Regenspurg durch„

»300. Mann eigener Guarnison und »Bürger/welche in Käyserl. und Reichs-»Pflichte tretten solten/ alle Stadt-Po-»sten/ Thor und Brücken zu besetzen und »zu bewahren hätte / womit es dann in »dem übrigen Ih. Churfürstl. Durchl. »Securität halber auf blosses Trauen »und Glauben & fidem publicam an-»kommen würde.

»Nun haben Ih. Churfürstl. Durchl. »vorhin schon zum öfftern auffrichtig »contestiren lassen/ und solches/ wie hie-»mit beschiehet / noch weiters zu wieder-»holen gnädigst befohlen / wie daß sie es »an allen deme / was von deroselben zu »des Hochlöbl. Reichs-Convent und der »Stadt Regenspurg genugsamen Si-»cherheit nur immerzu desideriren/ gantz »nichts erwinden zu lassen / und das ih-»rige realiter zu præstiren / allerdings »erbietig seyn ; und ob Sie zwar billiche »Ursach hätten / auf die Real-Versiche-»rung annoch zu bestehen/ so wollen Sie »jedoch zu noch weiterer Bezeugung de-»ro für dem gesamten Hochlöbl. Reichs-»Convent tragenden sonderbaren Con-»sideration es endlichen bey deme be-

wenden

wenden lassen/ was erst bemeldte Hoch- »
löbl. Reichs-Versammlung sowol we- »
gen der beederseitigen Assecurations- »
Instrumenten / als der Stadt Regen- »
spurg eigenen Guarnison, in obangezo- »
genen jüngstern Reichs-Concluso selbst »
angetragen und entworffen hat; In- »
massen dero Brigadier und Obrister der »
Cavallerie de Santini gnädigste Ordre »
erhalten / daß er zu völliger Satisfaci- »
rung des Hochlöbl. Reichs-Convents/ »
auch die übrigen Posten verlassen/ und »
mithin die Stadt Regenspurg völlig »
evacuiren / oder in den vorigen Stand »
setzen sollen. Welches man hiemit kund »
zu machen/ und dabey anzuzeigen nicht »
ermangeln sollen / daß das Churfürstl. »
Assecuratorium würcklich vorhanden/ »
gegen welches man das Gegen-Versi- »
cherungs-Instrument von Gesandt- »
schaffts-wegen an sich zu bringen gnä- »
digst befehliget ist. »

(L.S.)

C. M. Zindt.

Der Reichs-Convent und die Stadt Regenspurg waren froh / daß sie ihrer

ver-

verdrüßlichen aufgedrungenen Gäste einmal mit guter Manier könten loß werden / und machten kein Bedencken / die Assecuration (zu welcher sie den Käyserl. Consens ohne dem durch das oben gemeldte Maintzische Rescript erhalten zu haben vermeynten) auszuwechseln / und sie / gegen Empfang der Churfürstl. Versicherung / dem Baron von Zindt auszuhändigen. Es geschah solches den 11. Julii auff dem Rathhauß / und empfieng der Chur-Maintzische Director von dem Chur-Bayerischen das Churfürstl. Assecuratorium, und lifferte ihm dargegen das Reichs-Assecuratorium aus; beede bestunden in den formalibus, wie sie oben als Project vom Reich an Churfürsten entworffen und gesandt worden; ausser daß das Chur-Bayerische die Unterschrifft und Unterzeichnung vom 25. April hatte / auff daß man meynen solte / so bald es der Churfürst erhalten / hätte ers unterschrieben; da hingegen das Assecuratorium des Reichs am 11. Julii, und also bey 10. Wochen später unterzeichnet worden. So bald sie ausgewechselt / geschah der völlige

Bay-

Bayrische Abzug / und ward Regenspurg mit dem Reichs-Convent in seine alte Freyheit hergestellt / auch der Chur-Maintzische Director von Reichs wegen ersuchet / davon durch den Churfürsten zu Maintz an den Käyser zu referiren / der der Generalität im Reich davon Nachricht geben solte / damit nichts wider die Neutralität geschehe.

Die Stadt Regenspurg war demnach über ihre unverhofften Liberation, die sich so lang verzogen / und an der von wegen der immerzu gethanen Churfürstl. Einwendungen man so gut als desperirt hatte / höchst erfreuet / und weil sie insonderheit denen Protestantischen Evangelischen Ständen es zu dancken hatte / daß man auff die Neutralität und Beybehaltung des Reichstags in Regenspurg so starck gedrungen / so ermangelte sie nicht / ihre schuldige Dancksagung bey diesen vornemlich / und sodann mutatis mutandis bey allen abzulegen / die sich um ihre Befreyung interessirt. Die Copia an ein Fürstl. Protestantisches Hauß ist diese:

Durch-

Durchleuchtiger / Gnädigster Fürst und Herr.

„Eurer Hochfürstl. Durchl. ist von De„ro hochansehnlichen allhier subsisti„renden Gesandtschafft zweiffels-frey be„reits geziemend referirt / was gestalten „der Chur-Bayerischen / zu Besetzung „hiesiger Donau-Brücken und Thors / „annoch allhier gestandenen Trouppen „Commendant und Brigadier, Graf von „Santini, vergangenen 11. Julii, nach„dem er Tags vorhero die von Ihrer „Churfürstl. Durchl. zu Bayern / zu völ„liger evacuation hiesiger Stadt em„pfangene Ordre uns wißlich gemacht / „die Schlüssel zu den annoch iñgehabten „Thor und Brücken solenniter zu unsern „Händen lieffern lassen / darauff von er„meldten Posten / welche so bald hiesige „Militz besetzt / seine Trouppen ab- uñ vol„lends völlig zur Stadt hinaus gezogen / „mithin / da nicht weniger die von einem „Hochlöbl. Reichs-Convent concertirte „beederseitige Assecuratorien gegen ein„ander extradirt worden / wir in den vo„rigen freyen Stand / zu gesambter Bur„gerschafft hertz-innigster Freude / herge-

stellt

stellt zu seyn/ die Consolation erhalten." Gleichwie nun / was E. Hochfürstl." Durchl. zur Erhaltung solch glücklicher" Conjunctur vorkehren zu lassen gnä-" digst gefallen/ wir mit unterthänigstem" Danck veneriren / und deren Erfolg für" den erwünschten Effect, der anzuwen-" den beliebten höchsten Vermittelung/" und den von dero vortrefflichen Ge-" sandtschafft ruhmwürdigsten Eifer/ be-" werckstellten Intention schuldigster" massen erkennen; als nehmen mit E." Hochfürstl. Durchl. gnädigster Erlaub-" niß die Freyheit / für diese hohe Gnade/" in gehorsamster Ehrerbietung den un-" terthänigsten Danck hiemit abzustat-" ten / angelegentlichst bittend/ E. Hoch-" fürstl. Durchl. wollen gnädigst geru-" hen / auff hiesige Stadt mildeste Refle-" xion zu machen/ und was etwan wei-" ters zu Befestigung des Ruhestands" und Sicherheit der Comitien und" Stadt gedeyen möchte / zu dirigiren/" von uns aber die Versicherung anzu-" nehmen / daß die geziemende höchste" Hulden / mit gehorsamsten Respect zu" beehren / wir unausgesetzt sorgfältig/"

und

„und unsere ehrerbietige Ergebenheit
„nach allem Vermögen an den Tag zu
„legen / beständig werden geflissen seyn.
„Inmassen E. Hochfürstl. Durchl. der
„Göttlichen Gnaden-Direction, zu be-
„glückteſter Regierung und andern
„Hochfürstl. Prosperitäten / wir mit de-
„voten Gemüth empfehlend / in schuldig-
„ster Submission verharren

E. Hochfl. Durchl.

Dat. den 21. Julii 1704.

unterthänigste
Cämmerer und Rath der Stadt
Regenspurg.

Inzwischen da diese Verlassungen und Evacuationen so vorgiengen / hatte sich der Churfürst mit dem Rest seiner Armee nach dem Lech und nach Augspurg gezogen / aber höchst unordentlich / indem nicht einmal 2. Regimenter miteinander zugleich angelangt / sondern die Compagnien und Regimenter zerstreuet marchirt / und froh waren / daß sie sich unter die Stücke zu Augspurg setzen kunten. Es wäre kein Zweiffel gewesen / wo

die

Rain

die Alliirten alsobald ihnen nachgehen hätten können / es würde von der Bayrisch-Frantzösischen Armee wenig übrig geblieben seyn. Doch diese waren bemühet und beschäfftiget / nunmehr einen Paß über den Lech ebenfalls zu gewinnen / wie sie ihn über die Donau erlangt hatten / weil sie sonsten nicht in Bayern eindringen kunten. Biß daß dieser Paß aber erhalten wurde / vergiengen einige Tage. Dann man muste nicht nur Brücken über den Lech schlagen / sondern auch die Requisiten zu einer Belagerung herbey führen / weil man nicht hoffen durffte / daß sich die Bayrische Vestung Rain / welche der Churfürst mit Volck und Munition versehen / würde auff die erste Aufforderung ergeben. Drum blieb die Armee am Lech stehend / und so bald nur die Brücken verfertiget / giengen davon Partheyen zu plündern und zu brennen in das Bayrische aus / ein Detachement aber setzte sich vor der Vestung Rain / so Graf Mercy von den Bayrischen Officiers defendirte / öffnete gegen den 13. Julii die Trenchéen, fieng den 15. an die Stadt zu beschiessen / continuirte

nirte auch mit so gutem Effect, daß am 16. die Ubergab erfolgte auff einen zwar noch leidlichen / doch auch nicht allerbesten Accord, weil das Landvolck disarmirt nach Hauß gehen / die Cavallerie aber ihre Pferde hergeben muste. Die accordirte Puncten waren diese:

1. Wird dem Commendanten / Officiern / und regulirten Trouppen von der Guarnison Rain accordirt / mit allen Ehren-Bezeugungen / doch ohne Stück und Munition, ausser 12. Schuß auff jeden Mann / auszumarschiren; der Commendant wird noch heute das Obere-Thor bey der Capellen einraumen / wie auch die davor ligende Wercker / Morgen den 17. dieses ausmarschiren / was vom Land-Volck ist / soll jeder nach Haus / doch sonder Gewehr gehen / und wider Ihro Kayserl. Majest. noch dero hohen Alliirten nimmermehr dienen.

2. Zu Abführung der Officier Bagage, werden etliche Wägen biß auff den ersten Bayerischen Ort erlaubt.

3. Alle Churfürstl. Effecten an Geld / Frucht / und andern Lebens-Mitteln / sollen denen Kayserlichen darzu verordneten

neten Commissariis richtig überliefert werden/ wie auch alle Schrifften/ und sollen die Churfürstliche Beampte und Commissarii, biß dieses geschehen/ so lang allda verbleiben.

4. Jngleichen solle denen Kayserl. darzu benannten Artillerie-Officiern/ von denen Churfürstl. Artillerie-Bedienten allda/ die völlige Artillerie, Gewehr/ Munition, und andere zum Zeug-Haus gehörige Requisita überliefert/ und bis zu deren Uberlieferung die Letztere in Rain verbleiben.

5. Die Reuther und Dragoner sollen ihre Dienst-Pferde zuruck lassen/ und zu dem Kayserlichen Commissariat liefern; denen Ober-Officiern aber sollen ihre Pferde mitzunehmen erlaubt seyn/ doch mit gegebener Parole, daß es ihre eigene/ und keine Dienst-Pferde sind.

6. Alle gefangene Kayserl. Reichs- oder Alliirte Trouppen/ so sich in Rain befinden/ sollen richtig überliefert/ desgleichen sollen auch

7. Alle Deserteurs ausgehändiget werden.

8. Wird der Guarnison erlaubt ihre

Krancke

Krancke und Blessirte / so sie nicht fortbringen können / auff Ihr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Spesen in Rain zu lassen.

9. Wird die Stadt Rain in Kayserl. Schutz und Protection genommen / darmit sie vor Feuer und Plünderung gesichert / das übrige aber / so wol in Ecclesiasticis als Politicis, bleibt zu ihrer Kayserl. Majest. allergnädigster Disposition ausgestellet.

10. Daferne einige Innwohner der Stadt Rain mit der Guarnison ausziehen wolten / solte es ihnen frey und sicher erlaubt seyn / darbey denen Innwohnern zu Donauwerth anbefohlen wird / sich wieder dahin zu begeben; auch solte

11. Allen Militar- und Civil-Personen in Rain zu verbleiben / erlaubt seyn.

12. Die ausziehende Garnison solle mit den Commendanten / Officiern und Gemeinen / samt mit sich führender Bagage von Kayserlichen und denen Alliirten Trouppen / bis in das Lager vor Augspurg convoyret werden.

Der Verlust / den die Alliirten davor

erlitten / betraff keine 30. Mann / aber das war der gröste Schade / daß der Würtzburgische General-Major Fuchs / da er in die Approchen reiten wollen / durch eine Stückkugel den Fuß verlohren / an welcher Blessur er wenig Tage hernach gestorben. In der Vestung fand man 28. metallene Stück / und eine grosse Quantität Mund- und Kriegs-Provision. Man convoyirte die Guarnison nach Augspurg zu dem Churfürsten / der dem commandirenden Officier davon befahl / an die Alliirte Generalität zu hinterbringen / man möchte doch nicht so gar erbärmlich in seinem Lande mit Plündern und Brennen hausen / sonsten würde er auff eine grausame Rache bedacht seyn müssen. Nach Eroberung dieses Passes / der den geraden March auf Augspurg und in Bayern facilitirte / muste erst das Land Bayern rechtschaffen den Wut der siegenden und fortdringenden Alliirten Armee empfinden / indem selbige bey 100. Dörffer und Höfe plünderte / und weil sich die Bauern verloffen / und alles leer und ledig stehen lassen / selbige so gar in die Aschen legte. Der

March der Haupt-Armee gieng indessen gerad auff Augspurg zu / und war die Resolution beständig gefaßt / man wolte noch einmal den Churfürsten in seinem Lager angreiffen / und ihm vollends den Hertzstoß geben. Wiewol der Churfürst / der leicht ermessen kunte / daß es auf dieses hinaus lauffen würde / sich unterdessen auff das beste darwider fürgesehen / und innerhalb 14. Tage / von seiner Retirade von Lauingen gen Augspurg anzurechnen / ein solches Retrenchement unter den Stücken von Augspurg verfertigen / und mit so viel Stücken besetzen lassen / daß es / wo man die halbe Armee nicht augenscheinlich ruiniren wolte / blosser dings unmöglich fiel ihn anzugreiffen. Im Hinauff-March der Alliirten nach Augspurg wolte ihnen der Churfürst noch eine Hinderniß in den Weg legen / durch Besetzung des Städtleins Aicha / dahin er bey 1000. Mann von seinen Völckern schickte / allein diese fielen einem dahin zum Voraus-anruckenden Alliirten Detachement in die Hände / welches 500. niederhaute / und 300. gefangen nahm. Dahero man ungehindert

dert fortrucken und gegen den 20. Julii in Angesicht des Feindes bey Friedberg/ der Stadt Augspurg gleich gegen über/ sich lagern kunte/ da dann das Lager sich rechter Hand an den Wald hinter Lechhausen/ und lincker Hand gegen Kissing und Mörningen sehr weit sich erstrecket.

Bey solchen Umständen schiene es nun an dem zu seyn/ daß Chur-Bayern entweder mit Güte oder mit Gewalt müste disponirt werden/ die Käyserl. Parthey zu ergreiffen/ und von der Frantzösischen Seite abzuspringen. Man hatte auch den gütlichen Weg alsobalden herfür gesucht/ als es den Alliirten gelungen/ gewaffneter Hand über die Donau zu gehen/ vermittelst unterschiedlicher Offerten/ die man durch mehr als einen Expressen nochmalen an Chur-Bayern thun lassen/ so er sich mit dem Käyser und seinen Alliirten vergleichen wolte; wie dann zuletzt der vormals in Engelland gewesene/ nunmehr aber bey der Armee sich befindliche Käyserl. Gesandte Graf von Wratislau den 15. Julii eine mündliche Conferentz zu Friedberg mit des Churfürstens Ministren gehalten/

und es an guten Vorschlägen und Vortheilen nicht erwinden lassen. Allein so gewiß es gewesen/ daß die Land-Stände in Bayern und die Churfürstin selbst/ mit unterschiedlichen Civil-Bedienten/ ohne sonderbahres Bedencken / sich würden mit dem Kayser ausgesühnet haben/ wo es ihrem Willen und Meinungen nachgegangen; so wenig war es von des Churfürstens hartnäckigtem Gemüth zu hoffen und zu erzwingen/ daß er / unbetrachtet des gäntzlichen Ruins/ so seinem Hertzogthum vorstund / mit Ernst zum Frieden sich bequemet hätte. Er hörte freylich die Friedens-Propositiones an/ und so lang er nichts von den Frantzosen am Rhein hörte / ob sie durchbrechen würden oder nicht/ that er allerhand Gegen-Propositiones, und wolte bald/ man solte ihm seine eroberte Stück lassen/ bald/ man solte ihm die Grafschafft Burgau und etliche Millionen an Geld zahlen/ bald/ man solte seinen Hn. Bruder den Churfürsten in Cölln zugleich in sein gantzes Land wieder einsetzen / bald man solte mit Franckreich zugleich Fried machen u. s. f. So bald aber das damahls noch zweiffelhaffte Gerücht brachte/ der Marechal

rechal de Tallard stehe in den Thälern des Schwartzwalds/ verwarff er augenblicklich alle Tractaten / und beharrete darauff / daß er von der Allianz mit Franckreich nicht abtretten könte / sondern nechstens hoffte / wieder durch den neu-ankommenden Succurs, in solchem Stand zu seyn/ daß er die Meisterschafft im Feld den Kayserlichen / Engel- und und Holländern kräfftigster Massen disputiren wolle. Zu solcher Güte muste nun auch nothwendig auf Alliirter Seite/ Gewalt und Ernst kommen/ ob vielleicht der jämmerliche Zustand seines Lands den Churfürsten bewegen könte. Drum gieng eine Parthey über die ander/vornemlich von des Hertzogs de Marleborough Armee in das Bayerische/ und plünderte und brennte allenthalben/ daß man das Feuer gar eigentlich in Augspurg sehen kunte ; so viel ihrer auch ausgiengen / waren sie alle glücklich/ biß auff eine/ die der Graf von Monasterole , der sich mit einig tausend Mann über Landssperg nach München zog/ um die Residenz des Churfürsten zu retten/ bey Bruck an dem Fluß Ammer

ertappte / und bey 500. davon nieder-haute. Und der Sach einen noch grössern Nachdruck zugeben / und das erschreckte Bayern / so weder aus noch ein wuste / auch nirgends hin / als heimlich in das Saltzburgische zu flüchten vermochte / noch mehr zu züchtigen / wurde der Kayserl. General de la Tour befehlicht / mit 3000. Pferden / denen man noch so viel unter dem Hertzog von Würtenberg und Graf Fugger nachgeschickt / im Land eine Ravage zu thun / so weit und wohin er reichen könte / absonderlich aber die Churfürstl. Schlösser und Güter zu ruiniren und zu verbrennen. Welches dann von ihm treulich geschehen / so / daß er weit und breit im Land alles in Brand steckte / das Vieh / Getreid und Mund-Vorrath ins Lager führen / auch mit genauer Noth sich erweichen ließ / der Churfürstl. Gärten und Lust-Häuser um München / um deren Erhaltung die Churfürstin eine Deputation an ihn abgesendet / zu verschonen.

Es blieb die Haupt-Sach also noch undeterminirt / ob schon beede Armeen einander im Gesicht stunden / dieweil der

Chur-

Churfürst sich seines Vortheils / in dem best retrenchirten Lager nicht begab / die Alliirten aber / ohne gewissen Verlust mehr als der Helffte ihrer Armee ihn anzugreiffen sich nicht getrauen durfften / und anbey die Sorg war / wo man ja das Retrenchement solte übersteigen / so würde der Feind noch darzu Augspurg plündern und in Brand stecken. Nichts gewissers wäre gewesen / dann daß es mit dem Churfürsten und mit dem Land in Bayern solte ein gantz anders Aussehen gewonnen haben / wann der Kayser bey Passan zugleich hätte können agiren / und wie man allezeit im Vorschlag gehabt / von etlichen Orten zugleich eindringen können. Aber so muste das meiste Kayserliche Volck in Ungarn / und der Graf Thierheim kunte mit seiner geringen Mannschafft nichts thun / dann daß er biß an die Postirung der Bayern bey Schardingen streiffte / und durch kleine Partheyen die Einwohner incomodiren ließ. Blieb daher von jenseits Bayern so gut als sicher / und was die Tyroler nicht thaten / so geschah innerhalb des Landes / auff Oesterreichischer Seite fast

 nichts.

nichts. Doch diese/ die Tyroler / unter dem General von Guttenstein machten grosse Unruhe und Sorge im Land / sie forcirten die Bayrischen Linien/ so gegen ihr Land / in der Gegend Kuffstein auffgeworffen gewesen/verjagten das Volck/ so im Gewehr sich befand/ und giengen auff das feste Schloß Hohen-Aschau zu/ welches man aufffordern ließ. Als sich der Commendant der Ubergab weigerte/ wurden die Anstalten zum Angriff gemacht / und da man mit selbigen fertig/ wurde die Aufforderung den 22. Julii wiederholet/und angefügt/ wo man weiters Difficultäten wolte machen/ so solte die gantze Herrschafft eingeäschert und keinem Menschen im Schloß Quartier gegeben werden. Hierauff begehrte der Commendant Erlaubniß einen Tambour an den Chur-Bayeris. Brigadier d'Ocfort zuschicken / der in der Nähe den General Guttenstein auffzuhalten / etliche Trouppen sammlete/man schlug ihm aber diß Begehren ab / und ließ ihm bedeuten / daß er sich innerhalb 2. Stunden resolviren/oder gewärtig seyn müste/ daß man ihm das Schloß durch Bomben

gar

gar bald über dem Kopff zusammen werf-
fen würde. Dieses Ernsts wolte der
Commendant nicht erwarten / sondern
fieng an zu capituliren / und brachte den
Accord den 23. Julii zur Richtigkeit / rau-
mete auch selbigen Abends añoch unver-
züglich 3. Thore bis in das iñere Schloß
ein / die ein Obrist-Lieutenant mit 200.
Mann besetzte. Den 24. folgte der Aus-
zug mit allen Kriegs-Ehren / und zwey
kleinen Stücken / item mit Abführung
der Mobilien und den Schrifften / so ei-
nigen Beampten und dem Grafen von
Preisingen zuständig waren. 125. Mann
zogen in allem aus / davon 18. Schützen
und Jäger / die aus der Herrschafft ge-
bürtig / das Gewehr niederlegten / und
mit Annehmung Kayserl. Protection
nach Hauß giengen / welches ingleichen
30. Mann von den Landfahnen thaten.
Die übrigen wurden nach Marquartstein
begleitet / und das erorberte Schloß /
worinn man 20. Metallene und eiserne
Stück / viele Doppelhacken und noch so
feine Munition gefunden / durch einen
Hauptmann mit 150. Mann besetzt.
Traunstein und andere Oerter musten

hiernechst den Kayserl. sich unterwerffen/ und wolte der General Guttenstein dem Grafen von Thierheim den Weg bahnen / daß er durch Reichenhall zu ihm stossen / und dann zugleich mit ihm in Bayern operiren solte; welches Lands oberer Theil / wie starck es auch der Brigadier d'Ocfort zu verhindern gesucht/ starcke Contributiones an die Tyroler bezahlen muste. Diese Diversion achtete die Alliirte Generalität so hoch / daß sie Willens war 2000. Pferde zu Verstärckung des Guttensteinischen Corpo abzusenden/ und inzwischen an den Kayserl. General/ der in Italien die im Mantuanischen gestandene Trouppen commandirte / Grafen von Leiningen den Befehl ergehen zu lassen / weil er durch der Päbstischen Generalität Treulosigkeit/ bis an die Gräntzen Tyrols weichen müssen / so solle er sich gefast und marchfertig halten / auff wiederhohlte Ordre, gar aus Tyrol in Bayern zu rücken/ und daselbst mit dem Guttensteinischen und Thierheimischen Völckern eine rechtschaffene Armee zu formiren.

Es war von dieser Action nicht mehr

als

als ein Tag darzwischen/ da ein Kayserl. Officier von der Guarnison aus Bregentz/ sich die Künheit nahm/ mit wenigem Volck einen Versuch zuthun / ob man nicht die Stadt Kempten denen Feinden wieder aus den Händen unvermuthet reissen könne / nachdem sie aus selbiger die meiste Mannschafft nach des Churfürsten Lager gezogen. Der Versuch gieng glücklich an / und kam gedachter Officier, so ein Kayserl. Hauptmann zu Fuß / mit Namen Renner von Brand gewesen / unversehens in die Stadt/ machte etliche nieder/ und nahm die übrigen bey 170. gefangen. Nun hatten die Feinde zu besserer Defension der Stadt/ auff einer nahe gelegenen Höhe ein Schantz angelegt/ und sie Burghalt gennnet ; vor diese wendete sich der tapffere Entrepreneur in der ersten furie, und brachte es so weit / daß die Besatzung/ so sich vor Consternation nicht zu erhohlen vermochte / capitulirte / und nach einem honorablen Accord , da sie mit Sack und Pack / und klingendem Spiel abziehen / und erstlich nach Memmingen sich begeben / so dann weitere

Churfürstl. Ordre erwarten durffte/ diesen Ort den 25. Julii den Kayserlichen wieder einraumte.

Alle diese glückliche Begebenheiten erfreuten die Alliirten nicht so sehr/ als sie betrübte und schmertzte/ daß sie mit einer so grossen Armee / die vor Eiffer und Muth dem Feind zuschlagen brennte/ so viel Tag still sitzen und zusehen musten/ wie der Feind von Stund zu Stund sein Lager in bessern Defensions-Stand brachte / und bey nahe unüberwindlich machte. Dem Churfürsten dargegen schmertzte die Verheerung und Verbrennung seines Landes wol / doch erfreute ihn dargegen/ daß er sich so vortheilhafftig bey Augspurg gelagert / so starck sich verschantzt / und nunmehr die gewisse Nachricht hatte / daß ihm die beeden Marschallen von Franckreich / Villeroy und Tallard, eine neue Armee zuführen/ und sonsten kräfftige Diversiones den Alliirten machen würden. Er ließ diese ihm so angenehme Zeitung alsobalden in seinem Land und bey seiner Armee aussprengen / brachte auch dardurch so viel zu wegen / daß niemand von seinen

Unter-

Unterthanen sich gutwillig an die Alliirten ergab / sondern bey Ersehung einer Alliirten Parthey / lieff alles auff und davon / legten sich in die Gebüsche und stürtzten manchen Englischen und Kayserlichen Soldaten zu Boden/liessen sich dargegen immer Hauß und Hof abbrennen / alle Mobilien davon tragen / zerschmettern/ zertrümmern/ das Vieh davon treiben/ und was sonst die militarische Schärffe zuthun vermag/ ausüben; sie machten sich mit ihrem Churfürsten die Rechnung / wann der Succurs ankäme / so wolten sie sich an den benachbarten Francken und Schwaben zehenfach erhohlen. Die Alliirten hörten diese Zeitung von einem abermahligen Succurs in Bayern/ zwar mit Verdruß und Widerwillen an/ weil dardurch in ihren Desseins eine gewaltige Veränderung gemacht wurde/ (dann sie musten/ wo dieser Renfort ankäme / die Hoffnung fahren lassen/ daß sie die Churfürstl. bey Augspurg campirende Armee würden durch Hunger bezwingen und eingeschlossen halten können) doch getrauten sie sich / auch bey Anlangung der neuen

Frantzös. Völcker / solche Messures zu fassen / daß es sich mit dem Churfürsten würde geben müssen. Zu welchem Ende der gleich jetzt erwehnte Vorschlag beliebt wurde / daß man den Grafen von Leiningen mit allen Trouppen wolte aus Italien und in Bayern ziehen / und an den Tyrol- und Oesterreichischen Gräntzen so dann eine considerable Armee formiren.

Was das meiste war so glaubte man / der wachsame Printz Eugenius, so sich mit einer auserlesenen Armee am Ober-Rhein befand / würde dem gesuchten Durchbruch der Feinde / der entweder auff dem Schwartzwald / oder an den Linien bey Oberbühl geschehen müste / einen starcken Riegel vorschieben / und sie nach Gefallen nicht hin und her marchiren lassen. Man muß auch diesem Printzen das Zeugniß geben / daß er alle nur mögliche und ersinnliche Vorsorge angewendet / der Feinde Vorhaben zu hintertreiben. Doch das war sein Unstern / daß die Feinde / so ihrem Vorgeben nach bey 60000. Mann zusammen gebracht / den Vortheil des Rheinstroms und der Ve-

stun-

stungen diß- und jenseits des Rheins vor sich / und weil sie am Volck um die Helffte stärcker als er waren, die bequemste Gelegenheit hatten / mit unterschiedlichen Bewegungen ihn irre zu machen / daß er nicht wissen kunte / wohin er sich mit dem grösten Theil seiner Trouppen zu ziehen hätte. Es gieng auch anfänglich nicht anderst her / Villeroy und Tallard machten March- und Contre-Marchen / daß es das Aussehen hatte / bald würden die Linien bey Oberbühl angegriffen / bald der Schwartzwald passirt / bald beedes zugleich gethan werden / und der Marquis de Coigny noch mit einer kleinen Armee im Elsaß stehend bleiben / derhalben muste Printz Eugenius inzwischen bey Philippsburg und Bühl harren / wo es hinaus wolte. Es war das Gerücht vom Churfürsten schon ausgebrochen / Tallard stünde auff dem Schwartzwald / und würde nechstens über Villingen sich gegen die Donau ziehen / als Printz Eugenius noch am Ober-Rhein persönlich war / wiewol er inzwischen die Preussischen Trouppen gegen den Schwartzwald commandirt /

und

und nechstens ihnen zu folgen in Bereitschafft stunde/wann er nur vorhero oben an den Linien und bey Philippsburg alles würde recht bestellt haben / damit in seiner Abwesenheit kein Fehler vorgienge. Da man nun unterdessen auch von der grossen Armee an der Donau den Printzen Maximilian von Hannover/Käyserl. Generalen der Cavallerie, mit 6. auserlesenen Regimentern zu Pferd commandirt / den Printzen Eugenium zu verstärcken/und dem durchgehends erschollenen Durchbruch des Tallards über den Schwartzwald vorzubeugen / gienge mehrgedachter Printz in höchster Eil dieser Gegend zu / der feindlichen Unternehmung Einhalt zu thun.

Es war eben hohe Zeit/daß er mit einer in die 20000. Mann starcken Armee anlangte/weil sich sonsten der starcke Posten Villingen auff dem Schwartzwald nicht länger mehr hätte halten können/sondern sich an die Feinde ergeben müssen. Dann Villeroy und Tallard hatten sich bald nach der Action am Schellenberg / auff ausdrückliche Ordre des Königs von Franckreich/mit allen ihren

Troup-

Trouppen aufgemacht / und waren gegen das Kintzinger Thal so eilig avancirt / daß den 9. Julii alles dort herum von Frantzosen wimmelte. Und weil sie den schon zweymal begangenen Fehler / daß man die Pässe im Kintzinger Thal und auff dem Schwartzwald nicht besetzt noch offen behalten hatte / nicht zum drittenmal begehen / sondern es möchte in Bayern glücklich oder unglücklich ablauffen / freyen Paß über den Schwartzwald hin und her haben wolten / so griffen sie die Stadt Villingen mit grosser Gewalt an / selbiger Meister zu werden. Es thät solches der Marschall de Tallard, nachdem er sich von dem Villeroy abgesondert und durch die von ihm neulichst passirte Thäler seinen March genommen / mit äusserster force, kunte aber damit nicht so bald fertig werden / daß nicht Printz Eugenius ihm mit seiner Armee so nah gekommen / daß er die Belagerung eilends auffheben / und seinen March mit grossen Tagreisen gegen Doneschingen beschleunigen muste. Dann nachdem dieser muntere Held zuverlässige Nachricht bekommen / es sey nun an deme /

deme / daß der Tallard den Schwartzwald passiren würde / die bißherige Mouvements der Frantzosen am Rhein seyen nur Finten gewesen / ihren March um soviel verdeckter und verborgener nach dem Schwartzwald fortsetzen zu können / Tallard würde beynahe an Villingen stehen; so gieng er ungesäumt von den Linien nach dem Schwartzwald / zu den Preussischen und andern Trouppen / dahin ihn auch die Dänischen unter dem Hertzog von Würtenberg begleiteten / und worzu der Printz Maximilian von Hannover gestossen / des vesten Vorsatzes / den Feind entweder von Villingen zu vertreiben / oder ihm die Conjunction mit dem Churfürsten zu verwehren. Und Tallard, der des Printzen Eugenii Dessein gar wol penetrirte / auch einen Courrier über den andern von seinem König empfienge / er solte den March nach Bayern zum Churfürsten beschleunigen / wolte in ein so mißliches Spiel (gesetzt / daß er auch stärcker dann Eugenius gewesen) sich nicht einlassen / sondern ehe es ihm so und noch vielleicht schlimmer ergienge / als dem Churfürsten im Früh-

jahr / da er auff diesen engen Pässen gestecket / so eilte er Doneschingen über Halß und Kopff zu / indem ihme / wann er allda angelangt / so dann die Conjunction mit dem Churfürsten nicht mehr kunte verwehrt werden. Diesen March thät Tallard mit solcher Eilfertigkeit / daß er in 5. Tagen keinen Rasttag hielte / und seine Reuterey so gar Säcke mit Meel auffpacken muste.

Wie die Belagerung Villingen von ihm angefangen / und auff was Weise sie geendiget worden / ergibt folgende Relation, die von beglaubter Hand aus Villingen selbst herkommt:

Nachdeme der Marechal de Tallard mit seiner unterhabenden Königl. Frantzösis. Armee (welche nach Aussag der Überläuffer 30000. Mann starck seyn solle) bereits den 11. Julii dieses Jahrs aus dem Kintzinger Thal über Hornberg herauff in die Gegend St. Georgen angeruckt ware / so liesse er den 12. darauff das erstemal durch eine starcke Parthey von seiner Cavallerie die Stadt Villingen recognosciren / auch etlich Tage hernach / als den 13. 14. 15. und 16. sich noch stär-

stärcker mit etlich 100. biß 1000. Pferde sehen/ und die Stadt beständig allarmiren lassen / ohne daß man des Feindes eigentliches Vorhaben penetriren können; Endlich ruckete er am Mittwoch mit der Infanterie an / und lagerte sich auf dem so genannten Engelhart / eine Viertelstund von der Stadt / allwo er auch noch selbige Nacht an dem Eingang des nechst an der Stadt liegenden Bergs/ Haubenloch genannt/ die Trenchéen eröffnet / und also schnell approchiren lassen / daß ohnerachtet die Belagerte mit ihren Stücken continuirlich heraus gefeuret/ der Feind dannoch am Freytag den 18. in der Früh vornen an der Fronte des Bergs schon eine Batterie von 12. Schießscharten angesetzt/ und die Stadt noch selbigen Tag mit 4. halben und 6. viertel Carthaunen angehoben zu beschiessen/auch also fortan Tag und Nacht unabläßlich continuirt / unter dieser Zeit aber seine Lauffgräben noch weiters den Berg herunter biß in die Ebene der Strassen und B. M. Schillings Garten / allwo ihn das Wasser ziemlich incommodirte / biß auff einen

halben

halben Steinwurff an das Vorwerck des Riet-Thors fortgesetzet / hinter sich aber noch eine Batterie unter dem Haubenloch verfertiget / und 4. Stücke darauff gepflantzt hat / von welchen beeden Batterien die Frantzosen nicht allein die äussere Stadtmauer samt dem Wall lincker Hand gegen dem Franciscaner-Kloster über 50. Schritt bereits ruiniret / und eine ziemliche grosse Breche gelegt / sondern auch besagtes auff der innern Mauren stehendes Kloster völlig über einen Hauffen geworffen hatte / darbey aber die Belagerte unter kluger Direction ihres Comendanten Hn. Obrist Baron de Wilsdorff die innere und äussere Posten des Walls mit guter Mannschafft von Soldaten und Burgern nicht allein möglichst besetzet / welche gegen dem Feind sowol mit Stücken als kleinem Geschütz Tag und Nacht continuirlich im Feuer gelegen / sondern auch die Brechen nächtlicher Weil mit Kästen und Sägbäumen also verbauen und mit Mist ausfüllen lassen / daß der Feind seine Intention so bald nicht erreichen / noch den Wall völlig zu Boden legen

kön-

können; weil er aber mit seinem schweren Geschütz/ auch stärckerer Ladung/ auf eine so entsetzliche Weiß gegen der Brechen und das Riet-Thor gefeuert / daß man gäntzlich geglaubet / er werde den 19. oder 20. einen Sturm vornehmen/ so hatte der Herr Commendant darzu 600. Mann / halb Militz und halb Burger / in Bereitschafft / inzwischen aber durch die Zimmerleute und Bauren/ auch übrige müssige Leute von Mann- und Weibs-Personen / verschiedene Abschnitte/sowol auf dem Wall als innern Graben/ machen lassen / und mit hertzhafftem Muth der Soldaten und Burger den Sturm erwartet. Als nun der Feind die Præparatoria der Belagerten ersehen / hatte er am Sonntag Nachts die Stadt mit Feuer zu bezwingen vermeynet / deßwegen neben dem Donnern der Stücken auf die Brechen und das Riet-Thor anheben mit feurigen Kugeln die gantze Nacht durch in die Stadt zu spielen/ worvon 2. Häuser in Brand gerathen / und über 200. beschädiget / jedoch durch die gute Anstalt und Gegenwehr der Inwohner vor dem gäntzlichen

Ruin

Ruin und Brand erhalten worden; In dieser Nacht solle der Marschall de Tallard, nach Anzeige der Deserteurs, sich selbsten in den Approchen am Haubenloch befunden / und sein grausames Feuer gegen die bedrangte Stadt zu continuiren anbefohlen haben / welches auch (ausser daß den 21. Julii am hellen Tag nur dann und wann eine glůende feurige Kugel in die Stadt geflogen) gegen die Breche unaufhörlich biß in die späte Nacht continuiret: ohngefehr aber um 11. Uhr / als eben der um den Entsatz 2. Tag vorhero ausgeschickte Bott mit erfreulicher Zeitung des annäherenden Succurses wieder angelangt / die letzte Feuerkugel in die Stadt geschossen worden / worauff der Feind noch Mitternachts den 22. Julii, ohne daß es die Belägerte eigentlich vermercken können / aus den Approchen sich zurück hinter das Haubenloch gezogen / uñ die Belagerung aufgehoben; nachmals aber am Tag des Fests St. Mariä Magdalenä Vormittags mit der völligen Armee aufgebrochẽ / und nachdem ihme die dritte Königl. Ordre / nach der Uberläuffer Aussage / zukommen /

men / seinen March gegen Bayern zu beschleunigen / gegen der Donau sich movirt / und das Villinger Territorium verlassen. Obwol in der Stadt nur 4. Burger neben einem Bauren-Mägdlein und auch nur 4. Soldaten ihr Leben eingebüßt / und gegen 30. blessirt worden / so vernimmt man doch von denen Uberläuffern / daß der Feind eine merckliche Anzahl Leute neben 10. biß 12. Ober-Officier und 24. Constabler verlohren habe. Den 17. ein wenig vor des Feinds Angriff sind von Rothweil noch 200. Mann zu Fuß und 50. zu Pferd in die Stadt hinein kommen.

Es kam mehr als einmal das flüchtige Geschrey aus / Printz Eugenius hätte den Tallard bey Rothweil attaquirt und geschlagen / es wären die Feinde nicht nur über den Schwartzwald / sondern gar über Rhein gejagt worden / allein wie man zusahe / so waren es betrügliche Aussprengungen / die vielleicht von den Feinden selbsten zum Spott und mit Fleiß geschehen / und der Marschall de Tallard setzte ohne Hinderniß seinen March gegen Ulm zu / hatte auch / ausser

was

was er in der Belagerung Villingen sitzen lassen/an Mannschafft weiter nichts verlohren. Drum muste Eugenius alle seine Sorge nunmehr anwenden / wie er das Würtenbergische Hertzogthum / so nur in etlichen zu äusserst liegenden Aemtern ein weniges gelitten / für des Tallards Einbruch bedeckte/ und dem zurück gebliebenen Villeroy auf dem Schwartzwald seine Progressen / in so weit es möglich / hemmete / sonsten aber mit der Haupt-Armee unter dem Hertzog von Marleborough und Marggrafen von Baaden solche Concerten fassete / daß der Churfürst nichts desto minder mit samt seinem Succurs zu kurtz käme. Gegen dem Villeroy, der nunmehr / als Tallard gegen die Donau so glücklich gekommen / durch den Marquis d'Antin Hornberg / als den Eingang zum Schwartzwald / besetzen / und den Marquis de Coigny den Rhein passiren lassen / commandirte also Eugenius den Grafen von Nassau-Weilburg mit 20. Bataillons und 27. Esquadrons, und befahl ihm / daß er mit seinen Leuten vornemlich die Linien bey Oberbühl / und

hiernechst noch einige Pässe besetzen/ sonsten aber insgemein auff des Villeroy Unternehmungen ein wachsames Aug haben solte. Er vor sich gienge dem Tallard, der jenseits der Donau marchirte/ disseits des Flusses mit seinen Trouppen nach/und je weiter jener gegen Ulm rückte / je mehr zog er sich in das Würtenbergische/und so fort gegen Süssen und Heydenheim / wo man schon etlichmal campirt/ zu. Der Marschall de Tallard indessen setzte seinen March gegen Ulm fort / und langte den 30. Julii unweit davon in der Gegend Wiblingen an. Was für Freude und Rühmens von wegen dieser dritten Passage des Schwartzwalds / zumal mit einer in die 30000. Mann starcken Armee / die alles nothwendige / an Stücken / Bagage/ Munition und Proviant / und also etlich 1000. Wägen und Karren / mit sich führte/ entstanden / indem auch so gar der sorgfältig-wachsame Printz von Savoyen/ Eugenius, selbige nicht zu hindern vermocht / ist nicht möglich zu beschreiben. Hatte der Churfürst vorher/ da nur der Ruff davon erschollen / die

Frie-

Friedens-Gedancken mit dem Käyser fahren lassen / so durffte anjetzo kein Mensch ein Wort mehr davon gedencken / und fassete er nicht nur die Resolution, innerhab wenig Tagen die Alliirten wieder in ihren Landen zu bekriegen / sondern die Frantzosen und Bayern determinirten über diß die Tage / in welchen Tallard zu Nürnberg seinen Einzug halten müste. Dann diese Reichsstatt / die durch wunderbarliche Schickung Gottes biß anhero erhalten worden / solte nunmehr unfehlbar an den Reyhen / welche auch der Churfürst dem Tallard ebenfalls zur Discretion, darinn nach Gefallen zu hausen / überlassen wolte / wie er dem Marschall de Marsin Augspurg zur Discretion übergeben. Als der Feldmarschall Arco seinem Churfürsten die Post von der Ankunfft des Tallards zu Ulm brachte / wuste der Churfürst für Vergnügen sich nicht wol zu begreiffen / auch nicht schöne Worte gnug zu finden / wordurch er seiner und der Frantzös. Generalität die Hertzens-Freude entdecken solte / die er ob diesem Renfort hatte. Dann es war nun schier auff das

äusserste bey ihm gekommen/ die Alliirte Armee lag ihm auff dem Hals / selbiger unter Augen zu gehen befand er sich zu schwach / die Hungersnoth nahm im Lager und in Augspurg zugleich überhand/ weil von keiner Seite keine Zufuhr dahin offen war / die Kranckheiten schonten ferner der Burger in Augspurg und der Soldaten im Lager nicht / und kurtz zu sagen / wo der Succurs aussen geblieben / hätte der Churfürst entweder auffbrechen und mit den Alliirten schlagen/ oder wann er nicht auffgebrochen/so hätte er mit allen Burgern und Einwohnern vor Noth und Hunger crepiren müssen. Demnach kam Tallard zur rechten Zeit höchst gewünscht an / und durffte der Churfürst sein Haupt / durch welches so viel tausend Sorgen eine zeithero gegangen / nun einmal wieder lustig und frölich empor heben. In Ulm wurden den besagten 30. Julii ob des Tallards Arrivirung die Stücke gelöst/ und er hielte um halb 12. Uhr einen pompösen Einzug in die Stadt durch das Heerdbrucker-Thor / mit allen seinen Cavalliers / trug ein weisses mit Gold

ver-

verbremtes Kleid / zusamt dem Ordens-Zeichen des H. Geistes / eine weisse Feder auff dem Hut / reitend ein weisses muthiges Pferd / hinter ihm ritte ein Mohr und sein Caplan / und so dann die grossen Frantzös. Officiers / allesamt mit Gold gebrehmten Kleidungen. In der Ehingerischen Behausung / wo Mr. de Chelladet logirte / stieg er ab / speisete zu Mittag daselbst / setzte sich nach eingenommenem Mahl wieder zu Pferd / visitirte die Wälle und das Zeughauß / und so viel man glaubwürdig vernommen / hat er ob dem Zeughauß sein Wolgefallen nicht verborgen / weil es trefflich gut versehen / sonsten aber über die Fortification hat er den Kopff geschüttelt / und gesagt / daß sich sein König noch was grössers davon einbilde. Wie dann auch sonsten von den Frantzosen gestanden worden / daß der Marschall de Tallard überhaupts sehr ungern an diesen Zug in Teutschland gekommen / aus Sorge / er und seine Armee dürfften ihr Vatterland nicht mehr sehen.

Des andern Tags / als den 31. brach seine Armee schon in aller frühe wieder

auff / und nahm den Weg nach Augspurg / den in der Enge steckenden Churfürsten zu befreyen / und sich mit ihm zu conjungiren. Vorhero wurde die Guarnison in Ulm abgewechselt / die schwächsten Regimenter / so auff dem March am meisten ausgestanden / hinein gelegt / und dargegen die jenige / so bißhero darinnen gelegen und ausgeruht / mit ins Feld genommen. Am 4. Augusti langte der Marschall de Tallard unter ungemeinem Glücks-Zuruff der Bayern und Frantzosen / und unter der hertzlichsten Bewillkommung des Churfürstens / zu Augspurg an / und wurde in die Fuggerischen Häuser logirt. Hingegen hatte sich die gantze Armee Chur-Bayerns und des de Marsin aus ihrem Retrenchement begeben / und 2. Stund von Augspurg zu Beverdingen mit der neu mitgebrachten Armee des Tallards conjungirt. Nach geschehener Conjunction, und persönlicher mündlicher Unterredung des Churfürstens / des Marschalls de Taliard, des Marschalls de Marsin, und anderer hohen Frantzösischen und Bayerischen Generalen / wurden sie schlüs-

schlüssig / unverweilt fortzurücken / und insonderheit den Printzen Eugenium mit seiner mittelmässigen Armee auffzusuchen / und ehe er sich mit der grossen Alliirten Armee des Marggrafen von Baaden und des Hertzogs von Marleborough conjungirte / ihn in die Pfanne zu hauen: Auff welches so dann den Villeroy, der am Rhein geblieben / kein Mensch hindern könte / seine Desseins auszuführen / Philippsburg und Maintz wegzunehmen / und folglich die schon längst gesuchte Communication mit der Donau und dem Rhein herzustellen. Es bildeten sich die Frantzosen und Bayern gantz gewiß ein / daß des Printzens Eugenii Armee ihnen in die Hände kommen und unterliegen müste / und frolockten allbereit / wie es ferner alsdann über die grosse Armee hergehen / und Francken und Schwaben auf einmal von Freund und Feind auffgezehrt werden solte. Man wolte auch sagen / daß sie durch eine heimliche Correspondentz den Paß Donauwerth hinweg zu schnappen gehofft / wodurch die Conjunction des Printzen Eugenii wo nicht gantz gehemmet / doch über-

überaus schwer hätte können gemacht werden. Es sey wie ihm wolle / der Churfürst ließ sein vestes Retrenchement zu Augspurg einreissen / und am 6. Aug. ruckte man feindlicher Seits fort gegen Biberbach/und so weiter.

Mehr hochgedachter Printz von Savoyen / der dem Feind immer zur Seiten gefolget / und letzlich gegen Donauwerth seinen March eingerichtet hatte / um mit der Alliirten Haupt-Armee die Communication zu gewinnen / hatte sich / wie er des Feindes Absehen auff sich und seine Trouppen merckte / aufgemacht / und in geschwinder Eilfertigkeit sich zu dem Marggrafen von Baaden und Hertzogen von Marleborough erhoben / mit ihnen schlüssig zu werden / wie das Haupt-Werck dieser vorgenommenen Chur-Bayerischen Dämpffung / so nach einem so guten Anfang auff dem Schellenberg anjetzt auffs neue übel auszusehen anfange / endlich / unangesehen der feindlichen Verstärckung / mit GOttes Hülffe zu einem gewünschten Ausgang gebracht werden möchte. Bey der gesambten Alliirten Generalität / auch da

man

man noch vor Augspurg stunde/und immerzu von des Tallards Durchbruch durch den Schwartzwald hörte / kunte man keinen gedeylichern Rath finden/ dann daß sich der Hertzog von Marleborough mit dem Printzen Eugenio conjungiren / und dem Churfürsten mit seinen zweyen Marschällen das Haupt bieten/ auch / nach Erforderung der Umstände,/ eine Bataille lieffern müste ; da indessen der Marggraf von Baaden die Belagerung der Bayrischen Haupt-Vestung Ingolstatt vornehmen / und weil der Churfürst unmüglich diesen Ort schlechterdings verlohren würde gehen lassen/ihn aus seinem Vortheil zu einer Bataille locken solte. Als sich der Marggraff von Baaden und der Hertzog von Marleborough dieser Unternehmung halben verglichen/und dem Printzen Eugenio davon Nachricht ertheilet/ ordneten sie den 3. Augusti ihren Rück-march von Augspurg gegen die Donau an; sie passirten den kleinen Fluß Paar/ und kamen den 4 Augusti nach Kübach/ der lincke Flügel schloß sich an Aicha/ der rechte an das Schloß Winden/ wo-

bey dann alle Dörffer (das Städtlein Aicha hatte neulich schon ein gleiches erfahren) die man bißhero zwischen den beeden Campements noch geschonet/ nunmehro angesteckt und abgebrannt wurden. Den 5. passirte die Alliirte Armee abermals den Fluß Paar/ nahe an der Stadt Schrobenhausen/die man rechter Hand liegen ließ / und mit dem lincken Flügel nahe an Klosterberg/ so etwas höher dann das Städtlein Höhewart ligt / mit dem rechten aber hinter der Stadt Schrobenhausen campirte. Als man den 6. darauff in Erfahrung gebracht/daß der Churfürst sein Retrenchement verlassen / und auff der andern Seite des Lechs zwischen Biberbach und Klosterholtz sich gelagert/faßte man den Entschluß / gegen Donauwerth zu rücken / und die Conjunction mit dem Printzen Eugenio zu bewerckstelligen / da unterdessen der Marggraf von Baaden nach Ingolstadt / die Belagerung anzuheben / sich moviren solte. Man brachte die schwere Artillerie und allen Vorrath nach Neuburg / (wohin man auch von Fränckischen Craises wegen/

gen/auf special Begehren der Generalitát / schwere Stück abschicken muste) und commandirte den 7. Augusti den Grafen Mercy von der Käyserl. Armee mit 700. Pferden / auff der einen Seite diesen Platz zu berennen / da inzwischen der Brigadier Baldewyn/ der schon lang vorher gegen Neuburg detachirt worden/ zugleich Befehl empfangen / diese Vestung mit 500. Pferden nördlicher, oder Landseits einzuschliessen. Der General-Major Mercy hatte bey seiner Anrückung das Glück / daß er 500. Bayrische Dragoner /die sich in Ingolstadt werffen sollen/verhinderte hinein zu kommen/ so daß sie sich zurück ziehen müssen. Den 8. marchirte der Hertzog von Marleborough mit der Englisch-Holländischen Armee gegen Zandisell / der Marggraff von Baaden aber auff der andern Seite des Städtleins Pottmes / das bereits abgebrandt war. Und an diesem Tage kam Kundschafft / daß der Feind von Klosterholtz auffgebrochen / und gegen der Donau rücke / auch der Marschall de Tallard mit seiner gantzen Armee ihm nachzöge / beederseits sich aber auff die

Seite von Lauingen lenckten. Umb dieser Nachricht willen näherte sich der Hertzog von Marleborough gegen Enheim / postirte allda seinen lincken Flügel / den rechten aber richtete er gegen über zu. Der Marggraf vor Baaden ließ den 9. sein Corpo gegen Neuburg anrücken / und sonderte sich also völlig von der Englisch-Holländischen Armee zur Belagerung Ingolstadt ab / hinterließ aber den regierenden Hertzog von Würtenberg / als Generalen von der Cavallerie, mit 28. Esquadrons Käyserl. Reuterey / der bey dem rechten Flügel der Englischen sich niederließ. Den 10. Augusti setzte der Hertzog seinen March gegen die neulich eroberte Vestung Rain fort / postirte den rechten Flügel bey Middelstadt / den lincken bey Plückingen / also daß Rain vor der Fronte lag / das Haupt-Quartier aber war zu Nieder-Schönfeld. Weil auch Printz Eugenius einer schleunigen Verstärckung vonnöthen hatte / so marchirte der regierende Hertzog von Würtenberg zum Voraus mit seinen 28. Esquadrons, und nahm seinen March längst dem Kloster Nieder-

Schönfeld / passirte die Donau über eine Brücken bey Merxen / und wolte sich bey Donauwerth niederlassen / den Printzen Eugenium zu renforciren. Hiernechst wurden 20. Bataillons unter Commando des Englischen Generals Churchil, des Hertzogs von Marleborough Bruder / auch noch selbigen Tags abgefertiget / die über die Brücken bey Merxen gleichfalls giengen / und unweit davon mit der Artiglerie sich niederliessen / des ebenmässigen Vorhabens / den Printzen Eugenium zu unterstützen / wann ihn der Feind angreiffen solte. Dieser Printz / so anfänglich bey Süssen und Heydenheim gestanden / hatte sich von dañen gegen Dillingen gezogen / von hier aber / wie der Churfürst gen Lauingen sich zu wenden schiene / war er nach Münster unweit Donauwerth marchirt. Den 11. kam Nachricht / daß der Feind würcklich zu Lauingen die Donau passirt / mit des Churfürstens und des Tallards gantzer Armee / und daß er mit dem lincken Flügel gegen Lauingen / mit dem Rechten aber gegen Stein sich gelagert. Damit nun Printz Eugenius vor einem

unversehenen Uberfall gesichert seyn möchte/ zog er sich in der Nacht noch von Münster/ wo er campirte/ weg/ und postirte sich auff der andern Seite des Flusses Wernitz/ unfern Donauwerth / daß er das Schellenberger Gehöltz und Waldung im Rucken hatte. Hierdurch war die Conjunction beederseitiger Trouppen/ des Printzen Eugenii und des Hertzogs von Marleborough gewonnen/ wie dann auch auf Ordre des Marleborough, der General Churchil mit seinen 20. Bataillons / um 2. Uhr in der Nacht auffbrach/ und des Morgens um 8. Uhren schon bey dem Printzen Eugenio war/ dem die übrige Englisch-Holländische Armee auff dem Fuß folgte/und sich mit dem lincken Flügel wiederum bey Münster/ nahe der Donau/ mit dem Rechten aber von dem Dorff Appershoffen an/ biß an das Holtz lagerte. Den 12. Augusti hätten sich die Generalen/ Marleborough und Eugenius gerne biß Grimheim mit dem lincken Flügel / und mit dem Rechten biß Schwenningen genähert/ weil aber die Völcker von so vieltägigem

tägigem March her allzusehr abgemattet waren / so muste man sie ein wenig verschnauffen lassen/und machte sich die Generalität allein auff/ die Gegend und das Terrain zu recognosciren. Es geschah ein solches in aller Frühe/ und kamen Eugenius und Marleborough schon um 5. Uhr in der Gegend Schwenningen an/ allwo/da sie sich auff einer Höhe in etwas befunden/ ihnen die feindliche Trouppen in der Fläche bey dem Dorff Blindheim/ und vor denen Mühlen zwischen Grimheim und Unter-Klauen zu Gesicht kamen. Sie hatten selbige kaum erblicket/ so wurden sie noch einer grössern Anzahl und zugleich auch der Frantzösischen und Bayerischen Generalität gewahr/die sich auch herannäherte / das Terrain gleichfalls in Augenschein zu nehmen. Weswegen der Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough , obwohlen sie ohnedem bey der gantzen Armee Befehl hinterlassen / sich marchfertig zuhalten/ auch alle Trouppen/ so in der Front waren/ in vollem Gewehr stunden/ dannoch vor nöthig erachteten / der nöthigen Pässe sich zu versichern.

versichern. Man schickte auch Schantz-Gräber gegen Thiffingen/ eine Communications-Brücke zu schlagen über einen zwar kleinen/ doch anbey hoch-uferichten Bach/ um daselbst die Völcker hinüber passiren zu lassen. Kaum waren die commandirende Generalen bey der Armee angelangt/ und die Arbeiter hatten kaum das anbefohlene Werck begonnen/ so ruckten die feindliche Wachten schon bis zwischen Steiffingen und Schwenningen ein/ und ihre Hussaren trieben der Alliirten Schantz-Gräber bis an die Vor-Trouppen hin/ welches dann das gantze Lager verunruhigte/ und den Hertzog von Marleborough zusamt dem Printzen Eugenio veranlaßte/ auff diese Seite sich wieder mit 7. Esquadrons Dragonern/ die vor ihrem Haupt-Quartier stunden/ zu wenden/ sie nahmen auch 5. Englische Bataillons mit sich/ und die Brigade von le Rou, nebst der Bataillon von der Guarde, hiernechst folgte noch eine Heßische Brigade und ein guter Theil von der Armee. Als sie aber wieder an den Bach kamen/ woselbst man ihre Arbeiter

beiter zurück gejagt / funden sie / daß der Feind in grosser Eilfertigkeit sich nach seinem Lager zoge. Man verstärckte hierauff die Vor-Trouppen / die man unter Commando eines General-Majors ließ; und die zwey Brigaden Infanterie, so man in das Dorff Thiffingen verlegt / wurden auch daselbst / unter Commando eines General-Majors gelassen / welche dann in denen allda befindlichen Zäunen Posto gefast. Hierbey wurde man gewahr / daß daselbst die gantze Frantzösisch-Bayrische Armee sich gelagert / unweit der Pfältzischen Stadt Höchstädt / fast eben an dem Ort / wo vor einem Jahr Graf Styrum geschlagen worden / und zwar mit dem rechten Flügel gegen das Dorff Blindheim / mit dem Lincken gegen Lutzingen / und gegen ein Holtz zu. Darüber dann die gesamte Generalität nochmahls schlüssig ward / Morgen mit anbrechendem Tag / in GOttes Namen / den Feind anzugreiffen / ehe er sich verschantzte / und den Angriff wieder unmöglich oder unglaublich schwehr machte. Es wurde demnach die Parole ausgegeben / und ergieng

gieng der Befehl / daß sich alle Bagage nach Donauwerth / und zwar biß auff das Dorff Riedlingen / neue Ordre daselbst zu erwarten / ziehen solte / und wie man sonsten alle Anstalten zum Angriff beschleunigt / so wurden sonderheitlich die Brücken über den Fluß / den man vor sich hatte / verfertigt / damit die Armee um so viel ehender auff die andere Seite passiren könte. Dieses Angriffs hatte sich der Churfürst mit der Frantzösischen Generalität nicht versehen / sondern weil er ein vortheilhafftiges Lager / bey Höchstädt / den Alliirten vor dem Maul weggenommen / glaubte er nicht / daß sie würden den Muth haben / ihn in seinem Vortheil anzugreiffen / sondern er war Vorhabens sich daselbst zu setzen / des Villeroy Progressen auff dem Schwartzwald abzuwarten / mithin das Würtemberger Land / wo er ja nicht weiter solte dringen können / zu ruiniren / und wann sich die Alliirten solten ein wenig aus dem Vortheil begeben / ihnen eines anzuhängen / und so dann auf Nürnberg loßzubrechen. Allein der Hertzog von Marleborough

und

Schlacht=

g
r
d
si
n
b
R
si
u
p
st
S
er
st
ge
de
th
ha
ro
ab
La
kö
Al
th
un
Ai

und

und Printz Eugenius liessen es nicht so weit kommen / sondern richteten ihre wol-bedächtlich-gefaßte Resolution ins Werck / setzten auff GOtt und auff ihre gerechte Sache zuförderst / und hernach auff ihrer unter sich habenden Trouppen Courage ihr Vertrauen / und ruckten auff den Feind so früh an / daß sich alle Generalen der feindlichen Armee noch im Bette befunden / und mit Verwundern auffgeweckt worden / da sie hörten / es rückten die Alliirten an. Die Schlacht-Ordnung / wie sie Alliirter Seite formirt war / ist diese:

Die gantze Armee der Alliirten also bestund in 66. Bataillons, und 181. Esquadrons, von welcher die Engel- und Holländer den lincken Flügel ausmachten/ der aus 48. Bataillons und 88. Esquadrons bestund; die Kayserl. hatten den rechten Flügel / aus 7. Dänischen und 11. Preussischen/ zusammen 18. Bataillons, und 93. Esquadrons; die Artillerie bestand aus 52. Feld-Stücken.

Indem nun/ nach der Generalität angeordneten Dispositionen / alles im Stand war/ wurde den 13. Augusti um 1. Uhr nach Mitternacht im gantzen Lager Lärmen gemacht/ und die Versammlung in anderthalb Stunden/ der March aber um 2. Uhr anbenannt / der auch so gleich um die beniehmte Zeit erfolgte. Um 3. Uhr passirte die Armee bereits den vor sich habenden Fluß/ und zwar in 8. Colonnen über die Brücken; nemlich die Kayserliche mit ihrer Infanterie, in 2. Colonnen/ jedwedere Linie absonderlich/ sie hatten auch 2. Colonnen Reutherey lincker Hand. Die Engel- und Holländer marchirten auch darauff in 4. Colonnen/ nemlich zwey von der Infanterie, lincker

Hand

Hand der Kayserl. Reutherey/und zwey eigner Cavallerie, lincker Hand von dem gesamten Corpo. Und so hatte die Armee in 8. Colonnen biß an den Bach / bey dem Dorff Thiffingen sich genähert/woselbst alsdann die Eröffnung geschehen. Die Avantguardes oder Vor-Trouppen empfiengen Befehl / daß ein jeder zu seinem Corpo sich begeben/ die 2. Brigaden Infanterie aber / die in dem Dorff Thiffingen unter Commando des General-Major Wilkes stehend geblieben / nebst 15. Esquadrons Dragoner / so der Hertzog von Marleborough selbsten commandirt / machten lincker Hand eine besondere Colonne, und zwar die Neunte aus; worauff man in sothaner Ordnung gegen Schwenningen fortzog. So bald die 9. Colonnen der Armee zwischen diesem Dorff und dem Holtz angelangt/ hielte man still / um zu sehen/ wie dann die Frantzosen und Bayern sich verhielten/ man kunte aber nicht sehen / daß sie sich viel bewegten. Der Printz Eugenius und der Hertzog von Marleborough, welche sich auff eine Höhe begeben/ liessen demnach alle Generalen/ welche diese Colon-

lonnen führten/ vor sich kommen / um ihnen die benöthigten Ordres zu dem Angriff zu geben; und damahls war es ungefehr um 6. Uhr Morgens. Mylord Cuts, Englischer General-Lieutenant/ St. Pool, General-Major von ihnen/ und der Brigadier Fergusson wurden mit 20. Batai llons abgeordnet/ den General-Major Wilkes zu unterstützen / als der da Befehl bekommen / zwey Wasser-Mühlen/ die vor dem Dorff Blindheim gelegen/ anzugreiffen. Als man dieses ins Werck richten wolte / so zündete der Feind alsobalden das gantze Dorff Unter-Klau / nebst besagten zweyen Mühlen und zweyen Gült-Höfen/ ferner die Dörffer Wolperstädt / Willer / Berghausen und Schwenningen an/ lößte 2. Canonen / um seine ausgesandte Fouragirer wieder ins Lager zuruffen. Hierauff rührte man im Frantzösischen Lager die Trummel und schlug Lärmen/ man sahe sie auch ausser ihrem Lager ins Gewehr kommen / und die Generalen so wol als ihre Adjutanten hin und her galoppiren. Bey sothaniger Sachen Beschaffenheit rückten die Colonnen der Alliirten Armee

in

in das flache Feld heraus / die 4. Engel- und Holländis. marchirten lincker Hand auff die Seite des Dorffs Grimmheim / und die 4. Kayserlichen nahmen den Weg rechter Hand gegen das Dorff Schwenningen / liessen Wolperstadt und Berghausen gleichfalls auff dieser Hand liegen. Man besichtigte hierauff den Bach Kessel / so zwischen Uns und der feindlichen Armee hinfloß / und befand / daß es der Reutherey sehr schwehr fallen würde selbigen zu passiren / weilen an dem hohen Ufer überall das Wasser stehend war und ausgespühlte Tieffen hatte / überdiß auch rechter Hand gegen Ober-Klau / ingleichen zwischen Unter-Klau und den Wasser-Mühlen der Boden überaus morastig war. Doch faste man den Entschluß / die Passage gantz leicht zu machen / vermittelst der Dillen von den Pontons, so man mit führte / und vermittelst der Faschinen. Die Frantzösis. Gefangene haben nach der Action versichert / daß / als dem Marechal de Tallard von denen General-Adjutanten angesagt worden / die Alliirten wolten den Bach Kessel und die Moräste passi-

ren /

ren/er halb höhnisch geantwortet: Laissez les passer, s'ils n'ont pas de Pontons, je leur en envoieray, d.i. Laßt sie solchen immer passiren/ wann sie keine Brücken haben/ will ich ihnen einige zuschicken. Wie es nun mit der Passage übtr den Bach Kessel Ernst zu werden begunte/ ließ der Feind von allen Seiten Stücke zuführen/ und damit auff die Alliirte Armee feuren/ und so bald nur der General-Major Wilkes sich denen Mühlen näherte/ gieng das Donnern der Stücke/ darunter etliche 20. Pfund schossen/ auff ihn. Es war damals beyläufftig 8. Uhr. Solchem Canoniren der Frantzosen nun zu antworten/ brachte man auch Alliirter- und vornemlich Englischer Seits Stücke herbey/ lincker Hand des Dorffs Unterklau/ an der Landstrasse von Höchstädt/ und formirte 2. Batterien/ eine Englische und eine Holländische/ und feuerte muthig auff einander/ auch nicht ohne beederseitigen Schaden/ weil es im flachen Feld war. Mittlerweil nun die Käyserlichen/ welche einen weiten Umweg zu marchiren hatten/ dem Feind sich näherten/ bedienten

sich

sich die Feinde aller ihrer Stücke / und verursachten viel Schadens dardurch / weil die Situation den Käyserlichen nicht gestattet / daß sie sich ihrer Canonen bedienen kunten / und muste Printz Eugenius bey 3. Stunden unter den feindlichen Stücken stehen bleiben. Umb 11. Uhr stellte sich die gantze Alliirte Armee in Schlacht-Ordnung in 2. Linien / ausser einigen Esquadrons, welche das Corps de Reserve formirten / und schlug man mit den Dihlen der Pontons fünff Brücken über den Bach Kessel / brachte auch die Brücke an der Landstrasse / welche der Feind ruinirt und abgeworffen / wieder in Stand / und der Reuterey von dem rechten Flügel des Printzen Eugenii wurde Befehl ertheilet / sich mit Faschinen zu versehen. Die Englischen und Holländischen waren mit ihren Bereitschafften und Ausrückungen bald fertig / allein den Printzen Eugenium traff wieder der Unstern / daß er verschiedene Wasser-Klüfften und ein Terrain voller Defiléen auffs neue passiren muste / daher derselbige eine halbe Stund später zum Angriff kam. Als nun endlich alle Hin-

dernissen / deren so viele gewesen / aus dem Wege geraumet worden / der Feind aber immittelst 6. biß 7. volle Stunden Zeit gehabt sich zu rangiren / und auff dem dem Churfürsten bestens bekandten Schlacht-Feld sich alle Vortheile zu Nutz zu machen / wurde von den Allürten der gesambte Angriff befohlen / fast um 1. Uhr Nachmittag. Und zwar machte der General-Major Wilkes den Anfang der von dem Mylord Cuts unterstützt / am ersten Feuer gab und anfiel / auch seiner empfangenen Ordre zu Folg zwischen die 2. Mühlen eingedrungen. Die Stücke fiengen so gleich an wieder loß zu gehen / welches der völligen Armee die Losung zum Angriff gab. Und damit gieng alles auff dem rechten und linckē Flügel auf den Feind loß. Die Englische Infanterie bemeisterte sich gar bald der 2. Mühlen / und das Corps de Bataille postirte sich in dem Dorff Unterklau / gantz an den rechten Flügel / nahe dem Wasser zwischen den Gesträuchen / und hatte vor sich das Dorff Oberklau / worinnen verschiedene feindliche Bataillons lagen. Es kostete insonderheit den Her-

Hertzog von Marleborough mit seiner Cavallerie auff dem lincken Flügel Mühe / den Bach zu passiren / und muste er eine starcke Stund das feindliche Feuer ausdauren / wobey er das vom Feind so starck besetzte und verwahrte Dorff Oberklau in der Seite / und die Frantzösische Reuterey vor sich à fronte hatte / die ihn zurück zu weichen nöthigte. Weil man aber die Englische Cavallerie tapffer unterstützte und secundirte / so jagte sie die Frantzös. Cavallerie über einen andern Bach / den die Einwohner selbiger Gegend Meulwegler nennen / und zwar an den Ort des Ursprungs selbst / woselbst es biß an die Zäune und Hecken des Dorffs überaus morastig ist. Es formirte sich / als diß geschehen / die Cavallerie des lincken Flügels mehr und mehrers über den Bach in ein Corpo, und hielt das Feuren aus dem Dorff so lang standhafft aus / biß daß die Infanterie hernach kam / und ihre Reuterey zu bedecken anfienge. Mitten in dem Dorff Unterklauen und rechter Hand passirte indessen der Uberrest von des Hertzogs von Marleborough Cavallerie das

Wasser / und waren solches die Hannoverischen / Zellischen und Dänischen Regimenter; diesen kam ein Theil der feindlichen Reuterey mit grosser furie entgegen / und nöthigte sie den Bach zu repassiren; weil sie aber die Infanterie auch unterstützte / so setzten sie sich / und kamen zum andernmal zum chargiren / wiewol sie wieder weichen musten; endlich und zum drittenmal führte der Hertzog von Marleborough selbst einige Esquadrons an / welche einige Esquadrons der Käyserlichen aus dem Corps de Reserve unterstützten / dieselbe ließ er zusambt einigen Bataillons über das Wasser setzen / um die feindliche Infanterie aus dem Dorff Oberklauen zu verjagen / als woraus sie der Cavallerie des lincken Flügels stets in die Seite chargirten / und als man dieses thät / fieng die feindliche Reuterey an sich zu retiriren. Der Printz von Holstein-Beck / General-Major, so bey dem rechten Flügel der Infanterie war / hatte gleichfalls das Dorff Oberklauen angreiffen helffen / allein weil die Käyserl. Reuterey bey 2. Mousquetenschuß weit von ihm entfernet

net war / so war er kaum mit 3. biß 4. Bataillons über das Wasser gekommen/ als ihm 8. biß 9. Bataillons dargegen so schleunig auf den Halß fielen/daß ehe und bevor die Regimenter sich noch stellen können / das Holländische Regiment von Goor sehr starck mitgenommen/und der Printz von Holstein-Beck biß auf den Tod verwundet gefangen genommen worden.

Auff dem rechten Flügel des Printzen Eugenii gieng es noch schärffer und härter her/dann er hatte nur 18. Bataillons Fußvolck/ gegen sich aber den Churfürsten in Bayern mit dem Feldmarschall Arco persönlich / und 40. Bataillons der auserlesensten Trouppen. Seine Reuterey drang voller Courage in die feindliche ein / trieb ihre erste Linie mannhafft zurück / wurde aber von der feindlichen hintern Linie repoussirt/biß man sie wieder recolligirte / und aufs neue zum chargiren anführen kunte / muste auch seine Infanterie 3. biß 400. Schritt zurück weichen/ weil selbiger die feindliche überlegen/und keine Reuterey sie zu souteniren bey der Hand war. Als die Ca-

vallerie das andermal zum Treffen kam/ gieng es wie das erstemal / sie trieb nemlich die Frantzösisch-Bayrische erstere Linie zurück/wurde aber von der feindlichen zweyten Linie auch wiederum zurück gejagt. Man blieb in solcher Positur auf dem rechten Flügel beynahe einer halben Stunde lang nicht mehr als 60. Schritt von einander stehen / ohne daß beederseits ein Mouvement geschahe / sondern man war nur auff beeden Seiten beschäfftiget / die Trouppen aufs neue zu sammlen und zu postiren. Darauff gieng rechter Hand das chargiren zum drittenmal an / eben als die Englischen auf dem lincken Flügel die feindliche Reuterey in die Flucht gebracht ; man hatte aber mit der Reuterey den Unfall / den man schon zweymal in dieser blutigen Bataille gehabt / auch zum drittenmal/ und poussirten zwar die Käyserl. Reuter die Frantzös. Cavallerie erster Linie/ wurden aber von den Frantzösischen Reutern zweyter Linie abermal repoussirt. Nur die schwache/ jedoch unvergleichlich muthige Infanterie, die nicht einmal halb so starck als das feindliche Fußvolck auff die-

diesem Flügel war/wurff die Frantzösisch-Bayrische Infanterie mit unbeschreiblichem Valor über einen Hauffen / ungeachtet daß jene wie Löwen fochten / und den Vortheil des Terrains hatten. Als die Generalen und Officiers auff dem rechten Flügel des Feindes Confusion wargenommen / und ihres untergebenen Fußvolcks Muth und Eyfer sahen / liessen sie dem Churfürsten / wie sehr er sich auch bemühete/seine Infanterie nochmal zum stehen zu bringen / keine Zeit / sondern drungen dem Feind über Berg und Thal/durch Wasserklüfften und die vielfältige Defiléen nach/ so daß er über eine Stund biß an das Dorff Lutzingen sich zu retiriren gezwungen wurde. Von dannen weiter hinaus zu avanciren/hatte man wol Lust und Hertz gnug / aber Printz Eugenius fand es nicht eher für rathsam zu thun/ biß sich seine Cavallerie wieder formirt und mit der Infanterie conjungirt hätte. War also recht wunderbar und denckwürdig / daß bey des Printzen Eugenii Infanterie, als sie dißmals chargirte/und den Feind in die Flucht schlug / nicht mehr dann zwey

einzige Esquadrons Reuter vom Cusanischen Regiment an der Hand gewest/diese aber über die Wenigkeit derselben sich nicht das geringste alterirt/ sondern in voller Hitz den Feind verfolgt/ und sich des von GOtt gegönneten Vortheils bedienet.

Da der lincke Flügel vorher schon die feindliche Reuterey in die Flucht geschlagen/ so schnitte er zugleich das Dorff Blindheim/ worinnen 27. Bataillons und 12. Esquadrons Dragoner lagen/ von aller Communication ab/ und die darinnen postirte Frantzosen verretrenchirten und defendirten sich aufs hefftigste. Daher der Englische General Churchill sich gezwungen befand/ dem General Cuts und dem General-Major Wilkes zu Hülff zu kommen/ daß dieser starcke Posten möchte überwältiget werden. Der Milord Churchill faßte den Entschluß/ Blindheim von hinten anzugreiffen/und der Milord Cuts solte ein solches von vornen thun; doch kunte man damit nicht eher zu Stande kommen/als biß die feindliche Reuterey besser ruinirt würde seyn. Auff diese nun

setzte

setzte man/ weil sie feldflüchtig worden/ mit aller Gewalt an/und weil sie die Donau zum Rücken und weiter keine Retirade hatte / so wurden viele Esquadrons darein gesprengt/ die elendiglich ersauffen musten. Der Marschall de Tallard, den sein Geschick auch hieher geführt/ wurde nicht weit von der Donau von des Erb-Printzen von Hessen-Cassel General-Adjutanten/ von Boineburg / der ihn von der Bataille von Speyerbach her kante / und vor dißmal an seinem Ordens-Zeichen seiner am ersten wahrnahm/ gefangen / sonst würde er in der furie genöthiget worden seyn/ gleich andern Esquadrons sich mit den seinigen in die Donau zu stürtzen. Bey dem Corps de Bataille thaten 2. Brigaden auff 8. Bataillons starck annoch Widerstand/ weil sich daselbst die Frantzös. Cavallerie noch wol hielte / und hatten sie sich vor ihre Gezelte/ die noch aufgeschlagen waren/ rangirt. Da nun die Engel- und Holländer die völligen Esquadrons des rechten feindlichen Flügels geschlagen und zerstreuet/ so besorgten die übrigen/ die sich bey dem Corps de Bataille be-

 fanden/

sanden / sie möchten umringt werden / und schwenckten sich eiligst zurück / allein sie waren nunmehr unter den Stücken der Engel- und Holländer / und mit 2. Bataillons und 2. biß 3. Linien Cavallerie umgeben / daher suchten sie sich nach Blindheim / wo noch die 27. Bataillons und 12. Esquadrons sich postirt befunden / zu flüchten / wurden aber meist alle nieder gehauen / und nur wenige / die doch schwer verwundet gewesen / gefangen genommen. Bey solchem glücklichen Fortgang der Schlacht auff dem lincken Flügel wolte der Hertzog von Marleborough einige Trouppen desselben ein wenig halten lassen / und / dem Printzen Eugenio auff dem rechten Flügel Lufft zu machen / mit etlichen Bataillons und Esquadrons dem Feind bey Oberklau in die Flanque gehen; doch ehe er noch dahin kam / so erhielt er schon Nachricht / daß Printz Eugenius ebenmässig gesieget / den Churfürsten feldflüchtig gemacht / und daß die beeden Dörffer Oberklau und Lutzingen angezündet seyen. Auff diese gute Nachricht wurde der lincke Flügel nochmals auff die

die im Feld sich hier und dar Brigadenweiß annoch befindende Frantzös. Infanterie angeführt / welche man theils niederhaute / theils zerstreuete / auch / wie ihre Reuterey / in die Donau sprengte / und verschiedene Stücke eroberte / welche die Feinde in ihrer Retirade noch zu salviren gedachten. Als nun ferner die Englische Reuterey den Feind biß an die Defilées von Hochstädt verfolgt / erachtete der Hertzog von Marleborough rathsam zu seyn / weil die Nacht herein zu brechen begunte / die Trouppen von Verfolgung der Feinde anhalten zu lassen. Printz Eugenius, der anfänglich die Feinde aus Mangel der Cavallerie nur biß Lutzingen verfolgt / reassumirte den March, nachdem seine Reuterey wieder zu ihm gekommen / mit dem gantzen rechten Flügel / und verjagte den Rest des Feindes noch eine andere starcke Stund weit / biß über das Dorff Mörschingen hinaus. Daselbst machte der Churfürst Mine / als wolte er sich wieder setzen / allein er thät es nur darum / daß er Zeit gewinnen kunte / einen grossen Morast zu passiren / um Dillingen und Lauingen zu

erreichen zu können. Dann so bald Printz Eugenius seine Trouppen fort marchiren ließ / so nahm er wieder mit grosser præcipitantz das Reißaus. Also setzte sich Eugenius zu Mörschingen/und war mit dem rechten Flügel des Feindes gantz und gar fertig. Nur der Hertzog von Marleborough hatte noch was zu thun/dieweil die 27. Bataillons und 12. Esquadrons in dem Dorff Blindheim sich noch immer wehrten und Feuer gaben. Deßwegen nunmehr der Vorschlag des Generals Churchill bewerckstelligt / und der Rest des Feindes in Blindheim auff zwey Seiten attaquirt wurde / worzu noch die Englischen Generalen Orkney und Ingolsby die Reuterey in 2. Linien um das Dorff herum stellten. Es durffte kaum dieser Anfall geschehen / so sahen sich diese 27. Bataillons und 12. Esquadrons gezwungen/ den angetragenen Pardon anzunehmen/ das Gewehr niederzulegen / und sich als Kriegs-Gefangene zu ergeben. So erst Abends um 8. Uhr geschehen. Hierdurch endigte sich diese vor die Alliirten ungemein glückliche und Seegens-volle

Schlacht/ da man die feindliche Armee/ so 84. Bataillons und 150. Esquadrons starck gewesen / auch eine Artillerie von 90. Canonen gehabt / totaliter geschlagen/ und so viel Bataillons und Esquadrons gefangen bekommen / daß sie eine mittelmässige Armee ausmachen.

Weilen es unmöglich ist / daß eine Relation alle Particularia von einer grossen Bataille fassen und begreiffen kan/ da die Flügel der Armee über 1. Stunde und noch weiter von einander entfernet/ und darzu der vornehmste General ja nicht einmal alles wissen kan / was auff seiner Seite geschehen / es sey dann/ daß man nach der Action mit einander conferirt; so wird es nicht uneben fallen / daß man nur von einem jeden Flügel noch eine von verständiger Hand kommende Erzehlung allhier einschalte/ und etliche in der Haupt-Relation ausgelassene oder unberührte genaue Umstände bemercke. Nachfolgende ist von der Fürstlich-Zellischen und Hannoverischen Generalität gestellt worden / und enthält demnach viele Besonderheiten des lincken Flügels:

Wir haben den 13. Augusti unsern March mit anbrechendem Tag angetretten/und seyn um 7. Uhr vor des Feindes Lager kommen / dessen er sich aber nicht vermuthend war / und lagen noch alle Generals im Bette / der Feind hatte über dem auff Fourage ausgesandt/welchen Fourageurs er / auff Annäherung unserer Avantgarde, durch zwey Canon-Schüsse / ein Signal, wieder ins Lager zurück zu kommen gabe. Wir hatten inzwischen Zeit / die Situation und das Terrain zu recognosciren / auch unsere Armee vor des Feindes Lager in Bataille zu stellen. Das Lager war vor den Feind sehr vortheilhafftig / hatte am Rechten und Lincken Flügel ein Dorff / wodurch der Feind seine Flanquen deckte / und vor dem Corps de Bataille hatte er einen Bach / welcher unterschiedliche Möhlen trieb hinter selbigem hatte der Feind seine Cavallerie en Ordre de Bataille rangirt. Der Feind sehend / daß es unserer Seiten ein Ernst war / sein Lager zu attaquiren / ließ nicht allein unterschiedliche Dörffer / so längst dem Bach lagen in Brand stecken / sondern machte auch

sonst

sonst alle zu seiner Defension dienende Disposition, führte seine Canonen gegen uns / und beschoß uns damit unauffhörlich / fügte uns auch darmit zimlichen Schaden zu. Der rechte Flügel / welchen Printz Eugenius commandirte / bestund in Kayserlichen / Preußischen und andern Craysz-Trouppen / wie auch in einiger Dänischen Infanterie, selbiger zog sich längst der Höhe hinauff / dem Feind die Flanquen zu gewinnen; welches dann auch der Churfürst von seinen Bayern / mit seinem lincken Flügel / aus seinen eigenen und theils Frantzösis. Trouppen / unter dem Marechal de Marsin bestehend / gleichfalls that / um sich die Flanque nicht nehmen zu lassen. Als nun unsere Armee en Bataille rangirt / wurde um 1. Uhr Nachmittags die Attaque von unserm lincken Flügel / angefangen / und attaquirte die Infanterie das Dorff Blindheim / so des Feindes rechten Flügel deckte / worinnen der Feind 27. Bataillons und 4. Regimenter Dragoner / Frantzösischer Trouppen postirt hatte. Gemeldtes Dorff war nicht allein von vornen mit einem Bach bedeckt / sondern hatte auch

sonst

sonst unterschiedliche vortheilhaffte Posten/ daß es fast eine Unmüglichkeit war/ den Feind / ohne gäntzlichen Ruin unserer Infanterie darinnen zu forciren. Nichts destoweniger feuerte beederseits Infanterie, 6. Stunden lang unauffhörlich auffeinander; desgleichen auch an dem rechten Flügel geschahe / wobey sich das Chur-Braunschweigische/St. Paulische / und Tecklenburgische / wie auch die Fürstliche Zellische zwey Rantzovische und Bernstorffische Bataillons mit befanden. Hingegen waren an unserm lincken Flügel/die 8. übrige Chur-Braunschweigische und Fürstl. Zellische Bataillons; wovon aber die erste Bataillon Guardes, mit den 10. Bataillons, so von unserm lincken Flügel zu der ersten Attaque, unter dem Heßischen General-Major Wilkens detachirt worden gewesen. Diese Bataillons fiengen die erste Attaque auff das Dorff Blindheim an. So bald selbige angefangen/ passirte die Cavallerie vom lincken Flügel / péle méle den Bach vor des Feindes Corps de Bataille; obgleich gedachter Bach ein hohes Ufer und morastigen Grund hatte. Unsere

sere Cavallerie formirte sich jenseits so gut sie kunte vor dem Feind / welcher einen kleinen Canon-Schuß davon die Höhe occupirte. Er ließ uns aber so viel Zeit / daß wir die erste Linie von der Cavallerie formiren kunten. Inzwischen passirte der General-Lieutenant von Bülou auch mit der zweyten Linie; da er aber ungefehr mit den Chur-Braunschweigis. und Fürstl. Zellischen Dragonern passirt war / und in Ordre de Bataille stand / so gab die feindliche Infanterie aus dem Dorff Blindheim/auff die Cavallerie / so den lincken Flügel hatte/ eine Decharge in der Flanque, und attaquirte des Feindes Cavallerie zugleicher Zeit die erste Linie/ wodurch die Cavallerie auff unserm lincken Flügel in der ersten Linie/biß an das Chur-Braunschweigis. Gelbe/ Voigtische und Noyellische Regiment / und ferner zurück über den Bach sich retirirten. Der General-Lieutenant von Bülou, ließ aber so fort die unter seinem Commando stehende Dragoner / aus der zweyten Linie gegen den Feind avanciren / die schlug den Feind wiederum zurücke / und rangirte er sich

wieder.

wieder. Wie das diejenigen / so gewichen / gesehen / und daß man dem Feind téte machte / kamen sie wieder über den Bach zurücke / und gab uns der Feind so viel Zeit / daß wir uns wieder in 2. Linien setzen kunten. Es blieb aber alle Cavallerie vom Hauß Braunschweig-Lüneburg / wie auch einige Holländische Regimenter in der ersten Linie stehen / und attaquirten darauff den Feind / repoussirten auch denselben zu verschiedenen und viermahlen nacheinander / daß er also gantz aus dem Feld geschlagen ward. In währender Zeit funden sich 4. Spanische Bataillons ein / welche von denen 3. Chur-Braunschweigis. Regimentern Reuter / als das Gelbe / Voigtische und Noyellische attaquirt / und gantz über einen Hauffen geworffen / so daß diese 4. Bataillons sämtlich niedergehauen worden. Man kan versichert seyn / daß hochbesagten Hauses Cavallerie, einen grossen Theil an der erhaltenen Victorie habe. Das Fürstl. Zellische Villerische und Bothmarische Dragoner-Regiment / und eine Esquadron von des General-Lieutenants von Bülou Regiment / welche zu Anfangs

fangs den Bach passirt/ haben sich sonderlich distinguirt / indem sie die erste Retraite redressirt haben. Nachdem wir nun die Frantzösis. Cavallerie über den Hauffen geworffen/und zwischen beeden Dörffern/womit der Feind seinen Rechten und Lincken Flügel gedeckt / unsere Cavallerie postirt hatten / so war nicht mehr müglich / daß sich die 27. Bataillons und 4. Regim. Dragoner Frantzösis. Trouppen / aus dem Dorff Blindheim salviren kunten/dahero man nicht nöthig gehabt unsre Infanterie gegen selbige mehr chargiren zu lassen / massen sie ohnedem abgeschnitten / und so gut als Prisonniers de Guerre waren ; und hat nachhero der Chur-Braunschweigis. General-Major d'Herleville, nachdem die Frantzösische Cavallerie aus dem Feld geschlagen/ den Feind attaquirt und lang chargirt / auch die Ehre gehabt/ mit mehrgedachten 27. Bataillons und 4. Regimentern Dragonern / in dem Dorff Blindheim zu capituliren / und sie insgesamt zu Prisonniers de Guerre zu machen/doch mit der Condition, daß die Officiers nicht geplündert werden sollen. Dergleichen

chen Victorie ist in vielen Jahren gegen den Reichs-Feind nicht befochten worden. Unser rechter Flügel ist so glücklich nit gewesen/ weil er dem Feind wegen des beschwehrlichen Terrains, nicht füglich beykommen können. Unserer Gefangenen vom Feind sind etlich Tausend/ und daruhter eine grosse Anzahl Officiers. Die Frantzosen sagen aus / daß sie den Kern ihrer alten Trouppen bey dieser Occasion gehabt/ worunter 1000. Gens d'Armes de la Maison du Roi sich befunden. Wir haben von Generals nichts verlohren/ ausser daß der Printz von Hollstein-Beck mit verschiedenen Wunden/ wie auch der Graf Noyelles, und der General Nazmar durch den Halß blessirt/ welche aber alle Hoffnung zur Genesung haben.

Von dem rechten Flügel sind noch viel particular-Umstände enthalten in einem so genanten Schreiben eines guten Freunds/ welches dieses ist:

Ihr gebt mir in eurem jüngsten Schreiben/ vom 6. dieses zu verstehen / daß noch viel Sachen mangeln/ an den Nachrichten/ so bißhero von dem den 13. Aug.

gesche-

geschehenen blutigen Treffen/ zum Vorschein kommen; und bin ich hierinnen eurer Meinung: Es gehet aber/ wie ihr meldet/ vornemlich die Nachricht von dem rechten Flügel der hohen Alliirten ab/ als von dem man keine Particularitäten hat. Und dieser Mangel ist die Ursach euerer Curiosität. Damit ich nun solchen ergäntzen und euch zugleich vergnügen möge/ so findet sich hier dasjenige/ was ich von einem Officier, so selbst in dem Treffen des rechten Flügels mit gewesen/ bekommen/ und welchem in dieser Sach wol zu glauben ist. Er hat mir aber den Inhalt also erzehlt/ daß der rechte Flügel der Alliirten aus seinem Lager in 4. Colonnen/ unter dem Commando Sr. Hochfürstl. Durchl. des Printzen von Savoyen marchirt ist/ solcher Gestalt/ daß die Infanterie, so in 7. Bataillons Dähnen/ und 11. Bataillonen Preussen bestunde/ und von dem Fürsten von Anhalt geführt ward/ die 2. Colonnen zur rechten Hand formirte/ und auff der Seite des Walds marchirte die Kayserl. Cavallerie, unter der Anführung des Printzens von Hannover/ und des regierenden Hertzogs von

Würten-

Würtenberg/ zur lincken Hand bey sich habende/ welche die andern 2. Colonnen dieses Flügels ausmachte. Als man nun auff das obere Feld ankommen war/ und sich vor dem Lager der Feinde ausgebreitet hatte/ um uns in Bataille zu stellen/ so fiengen die Feinde an/ lincker Seits auff unsere Linien zu canoniren; welches uns aber an der sehr guten Ordnung/ unsere Bataille zu formiren/ und den Angriff zuthun gantz und gar nicht hinderte. Man setzte also über den Bach/ und avancirte immer dem Dorff Lutzingen gegen über/ in einem sehr lichten Wald/ worinnen die Dänischen Trouppen rechter Seits hielten/ und sich mit den 11. Bataillons Preußischer Völcker conjungirten/ welche zu ihrer Lincken die besagte Cavallerie hatten/ und alles dieses in zweyen Linien. Gleichwie man nun mit dem gantzen lincken Flügel des Feindes zuthun hatte/ so von dem Churfürsten selbst und von dem Marschall de Marsin commandirt ward/ also muste man sich hierinnen wol vorsehen/ und auff das Land so wol/ als auff die Contenance des Feindes fleissig Achtung geben/ welcher

cher ohn Unterlaß ein groß Feuer mit seinen Stücken/ von 8. Uhr des Morgens biß um 1. Uhr Nachmittag machte/ auch grossen Schaden in bemeldten Bataillonen that. Als nun Printz Eugenius sahe / daß der Angriff von den Engelländern/ ungefähr um Mittag herum angefangen war/ so fieng er auch an auff ihn loßzugehen / und mit der Mousqueterie ihn zu beschiessen. Man marchirte also auff ihn zu/ und da man aus dem Walde war / so muste man an vielen Orten/ über einen zimlich breiten und tieffen Graben passiren. Man hatte sich auff ein Thal und auff eine Wiese postirt/ gantz nahe an das Berglein / wo das Dorff Lützingen war / und die erste Linie des Feindes in Bataille stunde. Des Feindes Stücke spielten ohne Aufhören/ aber die Infanterie und Cavallerie gewann gar bald den Vortheil / glücklich auf sie zu treffen. Als aber hernach fast in einem Augenblick die Cavallerie durch die starcke Macht der Feinde zurück getrieben ward / und die Feinde sahen/ daß die Bataillons gantz entblöst und offen stunden / fielen sie mit einer rasenden furie in

die

die Seite der besagten Infanterie, und brachten 2. Bataillons, die auff der Seite waren / in Unordnung. Niemals hatte der Feind von einem wichtigen Moment einen so guten Nutzen als dißmals gehabt / da er der Alliirten Infanterie in die Seite gieng / und geschah solches durch die Leib-Guarde des Churfürsten in Bayern / die von seinen Granadirern und vielen andern secundirt ward. Diese 2. Bataillons waren nun fast über den Hauffen geworffen / unangesehen ihres steten Feuers/so sie auff die Feinde machten. Und dieses zwang die andern Bataillons, daß sie sich / so gut sie nur immer kunten / zurück ziehen musten nach dem Wald / woraus sie gekommen waren/ und woselbst man sie vorhero in Bataille gestellt hatte. In dieser Zeit fieng die Cavallerie an sich wieder zu setzen / und trieb den Feind wieder zurück. Daher die Generalen der Infanterie Gelegenheit hatten / mit ihren Officiers alle ersinnliche Kräfften anzuwenden / und alle Bataillons und Esquadrons wieder zu conjungiren / die Ordnung der Bataille ingleichem wieder anzurichten / und den

vorigen

vorigen Posten auff der Wiesen / den man gleich jetzt verlassen müssen / abermals zu behaupten. Mit diesem Handel brachte man nicht gar eine Stunde zu / in welcher vor den Augen des Printzen Eugenii die Preussische Infanterie, so von ihrem General-Lieutenant dem Fürsten von Anhalt-Dessau an den Feind geführt worden / ein Meisterstück ihrer Tapfferkeit abgelegt / worüber nachgehends höchst ermeldter Printz von Savoyen / wegen ihrer fermeté und grossen Muth / so sie dabey sehen lassen / eine vollkommene Satisfaction zu haben bezeugt hat / und welches (wie man bald hören wird) verursacht hat / daß ein so übermüthiger und dißmal so glücklicher Feind anstunde / unsern Leuten nachzusetzen. Also befand man sich bald wieder in guter Ordnung / man erhielt eben den Posten mit der Infanterie wieder / und eben das Land / das uns der Feind so geschwind abgenommen hatte. Man traff ihn in seiner vorigen Schlacht-Ordnung an / und eben an dem Ort / wo Anfangs das Treffen gewesen / nemlich an dem Berglein des Dorffs Lutzingen / woselbst

er auch auf die unsrigen von neuem und sehr nahe zu canoniren anfieng. Hierauff nun befahl Printz Eugenius den andern Angriff zu thun / sich der Stücke und des Dorffs Meister zu machen. Die Infanterie richtete dieses mit grosser Künheit zu Wercke / marchirte Schritt vor Schritt gegen den Feind / thät den Angriff mit solcher Bravoure und Tapfferkeit / und unangesehen daß der lincke Flügel des Feindes die Oberhand hatte / dann er hatte gegen die 11. Preussische Bataillons mehr dann 30. Bataillons in guter Ordnung / welche darzu noch nicht gar viel gelitten / so kunte der Churfürst in Bayern seine Infanterie wider das Feuer der Preuss. Bataillons nicht erhalten / sondern mehr bemeldte Preuss. Infanterie gewañ das Land auf ermeldtem Berglein / die Stücke und das Dorff zugleich / in welches zwar die flüchtigen Frantzosen und Bayern Feuer einlegten / und solches / unbetrachtet daß viele verwundete Bayern darinnen und in der Cur lagen / abbrandten. Inzwischen erhielten auch die 7. Dänische Bataillons, unter dem General-Lieutenant Scholtzen / das Land

rech-

rechter Hand des Dorffs in dem Wald; allein ein zweyter Anfall der Frantzösis. Reuterey zwang damals des Printzen Eugenii Cavallerie, daß sie nach einem etwañ halbstündigē Gefecht zurück weichen muste. Und es war ihnen unmöglich/geschwind gnug wieder zu kommen / und mit der Linie der Infanterie sich zu conjungiren/welche zum drittenmal jenseits des Dorffs in dem Gesicht der feindlichen Armee formirt ward / dann ihre (des Feinds) Infanterie dachte nicht mehr zu treffen / weilen sie erstlich in das Dorff war getrieben und darauf gezwungen worden/eiligst die nächsten Wälder und das ebene Feld bey Mörschingen zu gewinnen / also daß die Infanterie, so gantz allein gestanden / niemals gnug Macht und Fleiß anwenden kunte / mit dem Feind in einen dritten Angriff wieder zu kommen / dann es war damals bey den völligen 18. Bataillons nur 3. Esquadronen von dem Cusanischen Regiment. Und als die übrigen Esquadrons wieder gekommen / sich mit der Infanterie zu conjungiren / so begunte der Feind mit grossem Fleiß das Gedränge

zu vermeyden / und zog sich stets zurück / also daß er die Defiléen und den Morast bey Höchstädt und Mörschingen einbekam / und man kein Mittel mehr hatte / sich mit ihm weiter einzulassen. Dahero muste man am Ende der Schlacht mit denen Stücken und dem Lager zufrieden seyn / wie auch mit der erhaltenen Wahlstatt / und ließ man mitten durch dieselbe unsere Cavallerie, wie auch Infanterie, biß an die benahmten Moráste so gar jenseits des Dorffs Mörschingen nachsetzen / nahe bey welchem die Trouppen des rechten Flügels die gantze folgende Nacht stehen blieben / so eine gute Stund von Lutzingen von der Wahlstatt und dem feindlichen Lager ist. Ich habe in meinem jüngsten Schreiben berichtet / daß die Dänische und Preussische Cavallerie ist in Bataille gestanden / und mit denen Holländischen Bataillons conjungirt gewesen. Die erste Cavallerie war unter Anführung des Hertzogs von Würtenberg / welcher in Königl. Dänischen Diensten sich befindet / und die zweyte unter Anführung des General-Wachtmeisters Natzmars. Ihr wisset

set schon / daß alle Dinge daselbst sehr gut abgelauffen / und dieser letztere gefährlich verwundet worden. Wann ihr nun dieses zu andern Relationen und eurer Abzeichnung der Bataille haltet / so werdet ihr daran Vergnügung haben / wegen der Idée, so ihr euch von einem so grossen und herrlichen Sieg machen könnet. Ich erinnere mich jetzo dessen / was ich sonsten von dieser Action gehört / daß viel Officiers von der Infanterie der Alliirten beständig gewünscht / daß die Cavallerie möchte bey dieser Action mitten unter die Bataillons untergemengt gewesen seyn / wann man sie nun um die Ursach gefragt / so sagen sie / daß alsdann die erste Attaque dieses Flügels besser würde vielleicht abgeloffen / und weder der Churfürst noch der Marsin leichter als der Tallard entwischt seyn : und wann man ihre Meynungen nicht recht begreiffen kunte / so sagten sie ferner / man solle nur Printzen Eugenium selbsten frägen / ob diesesmul die Cavallerie recht gethan? Was sonst diesen Durchl. Printzen anlangt / so kan man ihn niemal gnugsam bewundern und lieben / er hat

in diesem Treffen sehen lassen / daß vor ihn in der Welt nichts zu groß noch zu schwer sey / er ist jedesmal der erste gewesen die Anstalten zu machen/und auch der erste solche ins Werck zu setzen; man hat in währendem Treffen einmal geglaubt / er sey abgeschnitten / und von den Feinden gefangen worden/dann man sahe wie er angienge/und sich vornen an die Spitze der Armee stellete. Wiewol diese Dinge sind gar zu bekandt/und vor der gantzen Welt offenbar/daß ich sie in diesem Schreiben nicht wiederholen darff. Man gestehet bey der Armee und überal/daß niemals ein Fürst die Hochachtung und Liebe / welche man für ihn in Europa trägt / besser als er verdienet. Auch die hohen Generalen/welche unter seiner Ordre und Anführung bey diesem Treffen commandirt/sind die glückseligsten / und haben sich einen unverwecklichen Ruhm erworben. Der General von den Preussischen / Ihro Durchl. der Fürst von Anhalt / ist einer davon / ein den Jahren nach zwar junger Herr/ aber ein tapffermüthiger Printz / der sein Kriegs-Handwerck vollkommen versteht;

steht; es haben ihm seine herrliche Thaten bey denen andern Generals-Personen viel Freunde gemacht. Man erzehlt eine Action von diesem Fürsten / die ruhmwürdig ist / und seinen Eyfer zum Krieg gnugsam an den Tag legt / indem er eine schon verlassene Fahne wieder erobert / und solche lange Zeit auff seinem Pferd (mit welchem er im Anfang des Canonirens durch eine Stückkugel über einen Hauffen geworffen worden) gehalten / damit er nur seinen Bataillons ein Hertz machen / und sie wieder zusammen bringen möchte / als welche sich wegen der Feinde Durchbruch schon zerstreuet hatten / die er hernach auch selbst in das Feuer der zweyten Attaque geführt. Man hat mir auch gesagt / daß dem General-Major Finck bey den Preussischen Troupen ein oder zwey Pferde unterm Leibe erschossen worden. Gnug vor dißmal / ich verbleibe ꝛc.

Damit man auch sehe / was die Feinde vor Anstalten bey ihrer Armee gehabt / und wie die Frantzösische Trouppen getroffen / so folgt hiemit eines Frantzösischen Generalen Relation, die in Straß-

burg erstlich gedruckt / und hier übersetzt worden.

Relation eines Frantzösischen Generals von der Bataille bey Höchstädt.

Straßburg den 31. Augusti 1704.

UNsere Armee brache den 12. von Dillingen und Lauingen auff / um bey Blindheim zu campiren / längst eines kleinen Bachs / welcher die front von unserm Lager-Feld bedeckte / das man zwar für morastig ausgab / so es aber nicht war. Unser rechter Flügel schloß sich an die Donau / der Lincke an eine Höhe / die zwar einen Wald hatte / der aber nicht allzu dicht war. Der Churfürst / weilen er vermeinte / die Conjunction der Feinde sey noch nicht geschehen / pressirte seinen March hieher / worein auch Mr. de Tallard willigte / indem er derjenigen Aussage / welche schon bey 18. Monat in dieser Gegend gedienet und gefochten / glaubte. Man faste daselbst Posto, so / wie ich jetzo erzehlen werde. Kaum hatte man unser Lager abgestochen / als Mr. de Tallard Kundschafft kriegte / daß sich die

Feinde

Feinde an der andern Seite des Bachs/ der vor unserm Lager war/näherten; darauff er sich so gleich dahin begabe / und nachdeme er etliche Trouppen den Bach passiren liesse / retirirte sich der Feind in sein Lager. Viele riethen dem Churfürsten/ daß er auff den Feind losgehen solte / und versicherten / daß sie sich noch nicht conjungirt hätten/welches aber die Generalität nicht für rathsam befunde/ weilen man noch keine Gewißheit hatte. Deswegen liesse man ein zimliches Detachement auff den Feind marchiren/ und einige Gefangene einhohlen/ welche aussagten/ daß sie sich würcklich conjungirt hätten. Auff dieses zoge man sich zurück/ und gedachte an nichts mehr/ als sich bequem zu lagern. Abends gegen 5. Uhr marchirte der Feind um uns zu recognosciren mit einem starcken Picquet; und avancirte biß Schwenningen / zoge sich aber wieder zurück. Den andern Tag um 2. Uhr Nachmitternacht / liesse der Feind Lärmen schlagen / und marchirte auff uns loß/des Entschlusses/uns anzugreiffen. Man wuste bey uns um 6. Uhr ihr Dessein noch nicht/ als sie aber in vier

grossen Colonnen auff uns marchirten/ glaubte man erst/ daß sie mit uns schlagen wolten. Man liesse demnach auch bey uns Lärmen schlagen und bald darauff zu Pferd blasen. Inzwischen war man bedacht / wie man sich unser Seit recht postiren wolte; dieses aber zuverstehen/ ist nöthig die Situation von unserm Lager zu melden. Unser rechter Flügel stunde an der Donau / und hatte das Dorff Blindheim vor sich / allwo das Quartier des Mr. de Tallard war / der lincke Flügel war an das Dorff Sondern postirt/wo der Churfürst sein Lager hatte. Die erste Linie der Infanterie des Mr. de Tallard, hatte zur Rechten die Donau/ damit man sich gleich in Blindheim werffen könte. Diese erste Linie bestunde in 19. Bataillons: zur Lincken derselben war unsere erste Linie der Cavallerie postirt / biß an die Cavallerie des Mr. de Marsin, an welche sie sich schlosse. Von dar erstreckte sich der Rest unserer Armee unter dem Marschall de Marsin biß an die Höhe/ wovon ich aber die eigentliche Particularien nicht melden kan / weilen ich nicht dabey gewesen / und gnug auff

dem

dem rechten Flügel zu thun hatte. Die andere Linie campirte à l'ordinaire, nemlich die Infanterie in der Mitten. Die zwey Armeen schlossen sich / und machten zusammen 80. Bataillons und 150. Esquadrons aus. Zwischen unsern beyden Armeen hatten wir eine Höhe / von der man die gantze Ebne übersehen kunte / die da ganz flach an den Bach gienge / wo wir unser Lager nach der Länge hatten. Gegen dieser Höhe war das Dorff Ober-Klau / welches man samt 2. Mählen / so gegen Blindheim lagen / in Brand steckte; also daß man die Passage über den Bach disputiren kunte. Man gabe auch der Generalität Ordre, was von dem Feind über den Bach passiren wolte / todt zuschiessen und wol Achtung zu geben / daß nicht viel mit einander darüber kämen. Nach gefaster dieser Resolution, hat man in das Dorff Blindheim 19. Bataillons unserer ersten Linien / und 8. Bataillons von der andern postirt. Man hat 4. Regimenter Dragoner absitzen und Rechts daselbst sich postiren lassen; längst der Donau zur Lincken des Dorffs / und von diesem Dorff an bis auff Ober-

Klau/hatte man in zweyen Linien gestellt 48. Esquadrons von des Mr. de Tallard Armee/ 32. von des Monsr. de Marsin Armee/ 9. Bataillons in die Mitte/ endlich die Brigaden von Provence und Bourbonnois auf die Rechte des Dorffs/ wo der Marechal de Marsin war/ damit man so wohl das Dorff/ als auch seine Cavallerie zur Rechten bedecken könte. Inzwischen waren die Batterien verfertigt/ von welchen man bis um 11. Uhr Feuer geben lassen/ da sich alsdann die erste Attaque anhub. Unterm Canoniren berichtete man unsern Marchal, daß der Feind viel Infanterie auff den rechten Flügel gehen liesse/ und daß doch sein Absehen sey/ den Lincken/ welchen Mr. Marsin commandirte/ weilen er schwächer und an dem dünnen Holtz stunde/ zu attaquiren. Mr. de Tallard eilte zu unserm rechten Flügel/ welchen der Feind auch würcklich angegriffen/ und den Bach zu passiren suchte in der Front der Höhe/ davon ich allbereit gemeldt/ wo des Feinds gantze Cavallerie, gegen der rechten Hand des Mr. de Marsin postirt war. Mr. de Tilly, und einer von seinen

guten

guten Freunden hielten auff jener Höhe/ und als sie sahen/ daß sich die Engelländer an das Dorff Blindheim näherten/ haben sie die erste und andere Linie der Cavallerie marchiren lassen/ eben als wann Mr. de Tallard zugegen gewesen wäre/ der auch in höchster Eil zurück kam/ und den March continuirte/ wiewohl mit schlechtem Succefs, indem nur die zwey Brigaden des rechten Flügels marchirt/ die Gens d'armerie aber zurück geblieben/ welches dem Feind Zeit gegeben einige Linien seiner Reuterey ohne Hindernuß in der Ebne und Fläche zu formiren/ allwo die Trouppen nicht eher als 3. viertel Stund nach dieser ersten charge folgten. Was nun so wohl im Thal als vor der Gensd'armerie stund/ das wurde repoussirt, welche Gensd'armerie auch nunmehr durch dise kleine Avantage gantz aufgeblasen zu marchiren anfieng. Man bestisse sich/ die Feind zum andernmal zuempfangen/ allein man negligirte dabey die grossen Linien/ so sich immer zu unter dieser fatalität formirten. Dem Mr. de Silly wurde das Pferd unter dem Leib erschossen/ und indeme er ein anderes suchte/ er-

sahe seinen Freund/ den Mr. de Tallard, zu welchem er sich sobald begab/ und ihm die Attaque des Dorffs berichtete. Mr. de Tallard wolte sich dahin begeben / die Höhe aber wurde inzwischen aus der Acht gelassen/ weilen man nit sehen noch wahrnehmen können/ was am Fuß oder Grund derselbigen geschahe. Man gienge also in das Dorff/ und Mr. de Tallard verdoppelte seinen Fleiß / diesen Posten in Sicherheit zu setzen. Endlich begab er sich wieder aus dem Dorff und zu der Cavallerie auff dem rechten Flügel / allwo er befande/ daß der Feind auffs neue angesetzt. Man hat ihn aber aus Blindheim dergestalt empfangen/ daß mancher ins Graß beissen müssen. Unsere Gendarmerie gienge mit dem Degen in der Faust auf den Feind los / allein sie empfiengen von der feindlichen Infanterie und von den Englischen Esquadrons ein solches beständiges Feuer/ daß sie davon selbsten untereinander gantz zerstreuet/ und genöthigt worden/ sich hinter einen Bach/ welchen sie auff dem Rücken hatte/ zu retiriren. In dieser Rencontre sind denen Messieurs de Surlaube und

d'Ime-

d'Imecourt die Pferde unter dem Leibe erschossen worden / und hat der Erstere 6. bis 7. Blessuren bekommen. Als sich nun die Gendarmerie wieder zusammen klauben wolte / chargirte die Brigade des Mr. de Silly mit den Engelländern / und triebe sie in höchster Eil wieder über den Bach. Währender dieser muthigen Attaque ist endlich die Generalität / so wol des Rechten als Lincken Flügels / aus ihrer fatalen Schläffrigkeit erwacht / und liesse man einige Brigaden auff den Feind marchiren / den man nun schon auff der Spitze an der Höhe merckte. Alle unsere Brigaden hielten sich tapffer / und machten diejenige Esquadrons, auff die sie getroffen / wanckend / weilen diese aber von vieler Infanterie und Cavallerie secundirt wurden / so sind wir gezwungen worden / bis auff die andere Linie zu weichen / und dieweilen solche etwas entfernet war / so gewann der Feind das Terrain, welches er durch seine Menge und langsamen geschlossenen March behauptete. Man sam̃lete zwar unsere Esquadrons wieder / und fochten sie mit vorigem Success wider die Feinde / wurden aber

allezeit

allezeit von der Feinde Menge zurück getrieben / eben als wir unsere 2. Brigaden, und endlich die gantze andere Linien zusammen. Nach diesem vermengte Mr. de Tallard die Batallions unter unsere Cavallerie, und wolte durch einen äussersten Versuch die doppelte Linie des Feinds zerstreuen; man marchirte in guter Ordnung an / und triebe auch des Feindes erste Linie bis an die andere / man gewann ein Terrain, und wolte mit der andern Linie des Feindes chargiren / fand aber von Feinden noch die dritte und 4. Linie darüber / daß also unsere Reuterey die Flucht nehmen muste / und unsere arme Bataillons sind in Stücken zerhauen worden. Man beflisse sich zum fünfftenmal unsere schwache Cavallerie zusammen zu bringen / welche aber schon so abgenommen / daß man nicht mehr als eine eintzige Linie formiren kunte. Solchergestalt nun sahe Mr. de Tallard, daß es nöthig wäre die Dragoner und Infanterie aus dem Dorff Blindheim zuziehen / und nachdem er die Cavallerie fest zu stehen vermahnet / schickte er einen Vertrauten zu Mr. de Marsin, ihn zu bitten / daß

daß er etliche Trouppen auff den Feind zur Rechten des Dorffs anrucken lassen möchte/auf daß er daselbst etwas zu thun fünde / und obligirt würde / unsere Infanterie sich retiriren und passiren zu lassen. Mr. Marsin aber / stellte diesem Vertrauten des Tallards vor / daß es anjetzo unmöglich sey / an Leuten sich zu entblössen/indeme er höchst-beschäfftiget/ so wol die Fronte des Dorffs / als den Rest seiner Linie zu defendiren / er habe noch keine avantage über den Feind/ sondern müste sich nur halten / so gut als er könne. Währenden dieses hin und wiederberichtens / stunde unsere Cavallerie noch fest / als sie sich aber auff einmal halb zur Rechten / laut der gegebenen Ordre schwencken solte / geschahe dieses mit einer solchen Confusion, die man sich nicht gnug einbilden kan. Der leidige Erfolg davon war/ daß sich viel selbst in die Donau gestürtzet/ und der Feind noch über diß 3. Regimenter Dragoner in die höchste Confusion brachte. Monsr. de Tallard ward in währender dieser Confusion umringt und gefangen. Monsr. Mauperone, Valliere, Silly, Seppeville,

Messe-

Messelieres, St. Pouange, Ligonde und noch viel andere haben hier sich auch müssen gefangen geben. Die Gefangenschafft des Mr. de Tallards ist ein grosses Unglück vor den König. Dann es ist gewiß / daß er sich mit seiner Infanterie wol hätte retiriren können / da er anjetzo der gantzen Welt zu einem Gelächter dienen muß / und dem König keine Dienste lange Zeit mehr / bey einem solchen scharffen Krieg / als gegenwärtiger ist / leisten kan. Endlich auff daß ich alles erzehle / was sich an diesem fatalen Tag begeben / so hat sich auff einer Seiten der Donau ein Theil von unserer Cavallerie, samt der gantzen Gendarmerie, in einen Ort / gleich einer Insul geworffen / allda / weilen sie keinen Außgang mehr wuste / wurden sie von den übrigen unsern abgeschnitten / und haben sich viel ehrliche Soldaten selbst in die Donau gestürtzt / in Meinung das Leben zu retten. Nachdem diese Zeitung die Brigade des Grignan erfahren / die sich ein wenig eher retirirt hatte auff die rechte Hand zu / um den Morast bey Höchstädt passiren zu können / versammlete sie sich / gienge auff

den

den Feind loß/ trieb ihn von der defilée, oder den engen Weg/ den er schon besetzt hatte/ab/ und befreyete also/ die noch nicht gefangen oder ertruncken waren/ und da sie sich an die Höhe bey Höchstädt setzte/ folgte sie auff der andern Seiten dem Feind/ dabey unsere Blessirte Zeit überkamen/ sich nach diesem Ort zu salviren. Dieses ist der traurige Ausgang einer so stattlich- und braven Cavallerie, welche wol besser hätte können employirt werden; aber man muß auffhören sich zu beklagen/ wañ man das fernere unglükliche Verhängnuß betrachtet/ so unser altes Corps d'Infanterie gehabt. Mr. Clerambault und Blansac waren es/ welche die Dragoner und Infanterie in Blindheim commandirten. Vernehmet aber was die gefangene Officier, die bey der Schlacht waren/ davon sagen. Mr. de Clerambault ohne eine solche Resolution zu nehmen/ die seines Namens würdig wäre/ ob er wol noch ein starckes Corpo hatte/ sehende/ die Confusion unserer Cavallerie, liesse durch seinen Postillion die Donau gründen/ wo am leichtesten durchzukom̃en/ in welche er sich geworffen

und

und ertruncken ist. Nachdem der Feind das Dorff Blindheim mit vielen Linien umringen lassen/ hat ers auff der lincken Seiten völlig einschliessen wollen / wo unser rechter Flügel sich an die Reuterey zuvor geschlossen/auff welches sich die Infanterie, die auff der andern Seiten des Dorffs war / in höchster Confusion biß in die Mitten desselben retiriret. Nachdem aber Mr. de Siviere diese Confusion wahrgenommen/ ruffte er die Regimenter von Provence und Artois, und was noch tapffere und willige Soldaten sonst waren/ und triebe die Infanterie des Feinds biß zu ihrer Cavellerie, und begabe sich wiederum in das Dorff. Dem Mr. Siviere ist darüber das Gelencke an der Hand zerschmetrert worden. Milord Marleborough sahe also wol / daß noch viel alte Trouppen in diesem Dorff seyn/ und glaubte / daß solche zu überwinden noch wol was kosten dörffte / bediente sich also des Mr. Desnovilles, so sein Gefangener war/und ließ ihnen zusprechen/ sich zu ergeben / um das Leben nicht zu verliehren. Monf. de Blansac willigte darein / und thäte was er konte/daß das

Regi-

Regiment von Navarra auch darein willigen möchte / welches aber schon seine Fahnen in die Erden verscharrete. Endlich war es geschehen / Mons Blansac unterschriebe die Articul / obwol Siviere und Joury damit nichts zu thun haben wolten; man disarmirte darauff alle nach einander / und nahm ihnen ihre Fahnen. Der Schmertzen hemmet meine Feder / weitere Erzehlung zu thun. Man kan sich leicht einbilden / was es vor ein trauriger Spectacul ist / wo 27. Bataillons und 4. Regimenter Dragoner gefangen genommen worden. Ich mag auch weiter von diesem traurigen Anblick nichts melden; Ich will allein wieder auff das Dorff Oberklau kommen / so das Quartier des Mr. de Marsin ware / als dieser gesehen / daß die Cavallerie seines rechten Flügels / wie auch die unsere / in Confusion, dachte er sich mit seinem lincken Flügel zurück zu ziehen / welcher mit Beyhülff des Mr. du Joury doch bißher noch immer den Feind über den Bach hinüber getrieben hatte / ziehet also seine gantze Infanterie zusammen / und begibt sich biß zum Morast bey Hochstädt / den

er

er in guter Ordre passirt / und kommt zu Dillingen an / allwo man sich resolvirte / die gantze Cavallerie durch Gundelfingen auf Ulm zu ziehen / und zugleich die gantze Nacht über die Donau mit der Bagage zu passiren / den folgenden Tag retirirte man die noch übrige Infanterie, und lagerte sich zu Lipheim mit Hinterlassung 1000. Mann zu Lauingen / aber mit expresser Ordre / daß so bald sie vermerckten / daß sich die Feinde dem Ort näherten / sie gleich sich zurück ziehen und die Brücken hinter sich abbrennen solten / welches auch geschehen / worauff man hernach in höchster Eyl und præcipitantz fort marchirte / und dem König die Uberbleibsel (den Rest) einer Armee / so gantz und gar ruinirt ist / zuführte / welches aber gewißlich nur dieser Ursach zuzumessen / daß man der formalen Ordre nicht nachkommen / nemlich / die Feinde den Bach nicht passiren zu lassen / und auff ihn / wann er selben passiren solte / mit vollen Linien zu treffen / nicht durch Brigaden allein / wie man gleichwol gethan hat / gegen ein so formidables Corpo, so biß in unser Mitte ein-

eingedrungen/ und unser Fußvolck gantz umringet hat. Wir haben heut den Rhein passirt / sambt dem Churfürsten/ der zu Straßburg ist / wo er ein oder zwey Tag bleiben wird / hernach solle er über Metz nacher Brüssel sich aufmachen. Es hiesse zwar / als wenn Ordre vom Hof kommen wäre/ zurück zu kehren nacher Niederland mit Monſ. de Villeroy, aber die Bewegungen des Printzen Eugenii gegen Philippsburg verursachen/ daß wir uns gegen die Lauter ziehen; also wissen wir noch nicht/wie es mit uns werden wird. Man will sagen/ als solte Monſ. Marsin Landau bedecken.

Man könte noch viel solcher special-Relationen und Brieffe hier einschalten/ die von dieser denckwürdigen Bataille heraus gekommen / allein weil die besten und gewissesten Umstände in den vorhergehenden schon berührt worden / so will man nicht ohne Noth weitläufftig seyn. Nur verdient remarquirt zu werden das Post-Scriptum, so der General von Hompesch in seinem dritten Schreiben vom 17. Aug. an die General-Staaten

der

der vereinigten Niederlanden angehängt/ diß Inhalts: Laut des jenigen / was mir unterschiedene Officiers/ so auff dem rechten Flügel gestanden / nach der den 13. dieses gehaltenen Action erzehlet/ sind 23. biß 24. feindliche Bataillons daselbst totaliter ruinirt / ungeachtet die Bayern anfänglich einen Vortheil gegen uns gehabt. Dieses nun zu dem Verlust gerechnet / welche ihre Infanterie von unserm lincken Flügel erlitten/ wird bey nahe 60. Bataillons austragen. Ihre Cavallerie hat von demselbigen Flügel ebenfalls viel gelitten / ich weiß aber nicht eigentlich / wie hoch sich der Schaden belauffe. Wir hatten bey diesem Treffen 66. Bataillons und 181. Esquadrons, die Feinde aber 84. Bataillons und 150. Esquadrons. Ob nun gleich einige von ihren Bataillons nicht völlig complet, und also über 400. Mañ nicht hatten / so waren sie doch dardurch 7320. Mann stärcker als wir; und wañ man die 31. Esquadrons, jede zu 100. Pferden / zusammen 3100. Mann / abziehet/ so ist doch ihre Armee 4220. Mann stärcker als die unsrige gewesen.

Son-

Sonsten mag auch nicht uneben bemerckt werden / daß der Churfürst / der den lincken Flügel seiner und der Frantzös. Armee persönlich commandirt / und den Marschall de Marsin bey sich gehabt / in dieser hitzigen Bataille unglaublich eiferig gefochten / und sich mit seinem fast einer Hand breiten Pallasch überall gegenwärtig finden lassen / wo es am schärffesten hergegangen. Man wolte sagen / er sey zweymal in der Käyserl. Hände gewesen / von wegen seines schlechten Kleids und Pferds aber nicht erkandt worden; welches aber ungewiß. Eben als wie diß noch nicht bewährt ist / daß als unter dem Printz Eugenio ein Pferd erschossen worden / ein feindlicher Dragoner auff ihn soll gerennt seyn / ihn bey dem Rock allbereit ergriffen haben / und ihn gefangen nehmen wollen / der aber von einem Käyserl. Curassirer darüber zu Boden gestürtzt worden. Gewisser ist / daß als des Erb-Printzens von Hessen-Cassel General-Adjutant, der Obrist-Lieutenant von Boinenburg / unfern seines Printzens / den Marechal de Tallard gefangen genommen / und ihn zu höchst-

besagtem Erb-Printzen gebracht / dieser seinen hohen Gefangenen also bewillkommet: Mr. le Marechal, je suis facheux de votre malheur, mais il faut avoir patience, & se souvenir de l'Action de Speierbach, de laquelle je suis revange, d. i. Mein Herr Marschall/es ist mir leyd vor euer Unglück / aber man muß Gedult haben/und sich des Treffens bey Speyerbach erinnern / davon ich jetzo meine Revange habe. Ob Tallard dem Boineburg einen Beutel mit Ducaten/ sein Ordens-Zeichen / und viel anders anerbotten habe/damit er ihn frey möchte gehen lassen/ist auch nicht glaublich/ weil er sich nirgends hin retiriren können/sondern in die Donau sich hätte als abgeschnitten und eingeschlossen stürtzen müssen/auch der Erb-Printz von Hessen-Cassel an die Hn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden geschrieben/ daß sein Adjutant den Tallard in seiner Gegenwart gefangen hätte / in welcher Præsentz keine solche Tractaten vorgehen können. Doch des Marschalls Feld-Zeichen / so in einem weissen Busch Band bestanden / hat Boineburg bekon-

kommen / damit er ihn so viel sicherer aus dem Gedräng bringen könne / und ist ihm auch des Tallards Pferd geblieben. Der Hertzog von Marleborough, laut seines eigenen Schreibens an die General-Staaten / hat ihn in seine Kutsche erstlich sitzen / und so dann der Printz von Hessen-Cassel auff Nördlingen in Sicherheit bringen lassen / von dannen er nach Hanau / von dar über Franckfurt gen Aachen in die warme Bäder / darauff in Holland und letzlich in Engelland übergeführt worden. Als man in des Erb-Printzen von Hessen-Cassel Quartier von der Action geredet / hat Tallard die Ursach des Verlusts auff die falsche Kundschafft geschoben / die ihm hinterbracht worden / als habe sich nicht nur Printz Eugenius mit dem Marleborough conjungirt / sondern der Marggraf von Baaden sey noch mit etlich 1000. zu ihnen gestossen / welche Kundschafft er für wahr gehalten / und daher sich zu postiren angefangen / da er sonsten eher ihnen würde auf den Halß gefallen seyn; und habe der Churfürst sein Lager für vortheilhafftiger beschrieben / als es / wie der

Ausgang bezeugt/ in der That gewesen. Auff dem lincken Flügel des Churfürstens seyen in der Retirade die Monasterolischen Dragoner so gut als abgeschnitten gewesen/ weil man sie aber von wegen ihrer rothen Kleidung für Englische Dragoner gehalten / seyen sie zu ihrem grossen Glück echappirt.

Unerachtet es eine der hitzigsten Bataillen/ so man in Historien finden mag/ gewesen / und die Alliirten einen so harten Angriff thun müssen / so war doch zu verwundern/ daß keiner von den commandirenden Generalen / ausser der einzige Dänische Brigadier Graf Bielke/ todt geblieben / drey oder vier aber nur theils gefährlich theils gering blessirt worden / als Printz Carl von Würtenberg/ der die Dänischen Trouppen commandirt / an der Seite gering / Printz von Holstein-Beck gefährlich/ Natzmar gefährlich / Noyelles gering. Sonsten sind weiter von den Obristen geblieben und blessirt / folgende: Obrist Kailler todt / Obrist Blumenthal todt / Obrist Dahler todt/ Obrist von Brettau durch den Leib und Arm geschossen / Obrist

Boden-

xie hinein gestürzt/die alle ersoffen/Blain-

[illegible]
Boden.

Bodenschwing todt/ Obrist-Lieutenant von Geßler gefangen/ Obrist-Lieutenant Bolonitz todt / Obrist-Lieutenant Lacke todt / Obrist-Lieutenant Winkonitz todt / nebst andern Hauptleuten / Lieutenants und Fähndrichs. Den völligen Verlust / den die Alliirten hierbey erlitten / begreifft beygesetzte Tabell, die nach gehaltener Musterung von der Generalität eingesandt worden:

Zu wünschen wäre es/ daß von feindlicher Seite ebenfalls eine so accurate Liste ihres Verlusts wäre zum Vorschein gekommen / so hätte man die Grösse dieses von GOtt verliehenen Siegs desto besser erkennen mögen / allein so wurde alles von ihnen verhehlet/ und was nicht der Augenschein gab / das kunte man nicht erfahren. Mr. Clerembault hatte sich in die Donau gestürtzt / und vor ihm waren schon mehr dann 30. Esquadrons durch die Engelländische Cavallerie hinein gestürtzt/ die alle ersoffen/ Blain-

ville und Surlaube waren tödtlich verwundet/ und sturben beede/ jener zwar zu Ulm/ gleich als die Belagerung sich anheben wolte/und vermachte durch sein Testament/ daß man 50000. fl. die er unrecht erpresset/ der Stadt restituiren/ und noch etlich 1000. den Armen austheilen solte; des Tallards Sohn Marquis de la Baume ward auch tödtlich blessirt auff Ulm erstlich/und als die Alliirten darfür kamen/ auff Straßburg gebracht/ wo er starb. Viele andere/ deren Namen die Feinde mit Fleiß verschwiegen/ um ihren Verlust zu verkleinern/ blieben todt auff der Wahlstatt/ und sturben sonsten an ihren Wunden. Doch die gefangene grosse Officiers/ Generalen und Brigadiers liessen sich nicht verschweigen/ und sind diese: Le Marechal de Tallard; le Marquis de Montperoux, Maistre de Camp, General de Cavallerie; le Marquis de Marivaux, Lieutenant General; Mr. de Hautefeuille, Maitre de Camp, General des Dragons; le Marquis de Blansac, Marechal de Camp d'Infanterie; Mr. de Vulseme, Marechal de Camp; le Marquis

quis de la Valiere, Brigadier de Cavallerie; Mr. Desnonville, Brigadier d'Infanterie; le Chevalier de Croissy, Brigadier d'Infanterie; le Marquis de Seppeville, Brigadier de la Gendarmerie; Mr. de St. Second, Brigadier d'Infanterie; Mr. de Messelliere, Brigadier de la Gendarmerie; le Marquis de Silly, Brigadier de Cavallerie; Mr. Jolly Brigadier des Dragons; Mr. de St. Signey Brigadier d'Infanterie; le Marquis de Nonan Colonel du Regiment de Provence; le Marquis de Sassenage, Aide de Camp & Gendre du Marechal de Tallard; Mr. Monfort, Brigadier d'Infanterie; le Comte de Favanes, Colonel d'Infanterie; le Comte de Schacq, Colonel d'Infanterie; Mr. Balincourt, Colonel d'Infanterie; Mr. Saubeuf, Colonel d'Infanterie; le Comte de Leone, Colonel d'Infanterie; le Marquis de St. Pouange, Colonel de Cavallerie; le Chevalier de Ligonday, Colonel de Cavallerie; le Marquis de Vassy, Colonel des Dragons; le Marquis de Lassy, Colonel d'Infanterie; le Marquis d'Orrival, Colonel des Dragons; le Prince

Maubecq de Lorraine. Capitaine de Cavallerie; le Marquis d'Auvet, Capitaine de Gens d'armes; le Baron d'Elsen Colonel d'Infanterie; Mr. de Carman, Sous-Lieutenant des Gens d'armes & Colonel; Mr. d'Ovillars, Enseigne des Gens d'Armes; Mr. Juissac, Guidon des Gens d'Armes, &c. und noch viel andere.

Die gefangene Bataillons waren 3. Bataillons von Navarre, 2. Seneterre, 2. Greder Allemanns, 2. Aunix, 2. Blessois, 2. Artois, 2. Provence, 2. Languedoc, 1. Agennois, 2. Surlaube, 2. St. Second, 1. Laffi, 1. Boulonnois, 1. Mereville, 1. Monfort, 1. Boisle. Die 4. Regimenter Dragoner waren von Maitre de Camp General 2. Esquadr. de la Reine 3. Esquadr. de Wassé 4. Esquadr. de Rouan 3. Esquadr. Als man nachmals die Gefangenen unter den Alliirten theilte/ doch so/ daß der Tallard mit seinem Eidam und der übrigen Generalität den Engel- und Holländern verblieb/ bekamen die Käyserl. 738. Ober-Officiers/ und 4776. Gemeine; die Engel- und Holländer 728. Ober-Officiers/ und 4950. Gemeine/ daß die Summa der

Ge-

Gefangenen in allein war 11192. Gefangene / und darunter bey 1500. Officiers. Wenn man nun rechnet / was todt auff der Wahlstatt geblieben / was in der Donau ersoffen / was unter den Alliirten Dienst genommen/ (man wolte der letztern bey 3000. zehlen) so ist den Frantzosen und Bayern dieser Verlust zwischen 25. und 30000. Mann gar gewiß zu stehen kommen / das Lager mit allen Gezelten / und 80. Canonen / samt 136. Fahnen blieben ohne dem / und etwas von der Bagage, im Stich / dann diese nicht gantz bey der Armee war/ sondern theils über der Donau / theils noch zu Ulm stund.

Gleichwie nun der erhaltene Sieg unvergleichlich / und für den von Chur-Bayern mitten im Reich angesponnenen Krig/ recht decisiv war / und den Ausschlag der gerechten Sach in dem Fall gab; also war die Freude / die darob bey den gesamten Alliirten entstund ungemein und unglaublich / und wuste man/ als man davon gehört / sich nicht gleich zu begreiffen/ob man wachte oder träumte/ indem es ja unerhört und verwunder-

lich fiel/ daß 27. Bataillons und 12. Esquadrons auff einmal solten gefangen worden seyn. Doch als ein Courrier nach dem andern ein solches bekräfftigte/ danckte man zuforderst / bey der Armee sowol als sonsten überall / GOtt dem Höchsten darfür/ so dann gratulirten die Hohen Alliirten einander von wegen des glücklichen Success, und wie immer eine Potenz des andern Generalität ein wolverdientes Lob zulegte / so ward sonderlich von Sr. Kayserl. Majest. der Hertzog von Marleborough erhoben / und zum Merckzeichen seiner dem Reich so ersprießlich geleisteten Dienste/ und erworbenen unvergeßlichen meriten/ mit dem Reichs-Fürsten-Stand begnadigt / den er aber bescheidentlich von sich abgelehnet: Das Hand-Schreiben des Kaysers davon an diesen vortrefflichen Englischen Generalissimum ist dieses:

Hochgebohrner lieber Cousin und Fürst/

„MIt grosser Freude begrüssen wir „denselben / nicht allein wegen dero „Hoch-Adelichen alten Stam-Hauses/ sondern

sondern auch absonderlich wegen dero„
eigenen/ an Unserm Durchl. Hause und„
dem gantzen Röm. Reich erwiesenen„
grossen Verdiensten/ welche Uns bewo„
gen / denselben unter Unsere und des„
Reichs Fürsten zu nehmen. Wie wir„
dann mit Recht/ nach deroselben Meri-„
ten/durch diese gröste Ehre von Teutsch„
land/ der gantzen Welt ein offenbahres„
Zeichen Unserer freyen Bekäntniß ge„
ben/ wie hoch wir und das gantze Reich/„
der Durchlauchtigsten Königin von„
Groß-Britannien / und demselben ver„
bunden seyn/ daß es Ihro Majest. be„
liebet/ auff den/ durch den Churfürsten„
aus Bayern von dem Reich geschehe„
nen Abfall/ einen so mächtigen Succurs„
nach Bayern und Schwaben abzusen„
den / wodurch alles so Heldenmüthig„
und weißlich ausgeführt ist / daß nicht„
allein die allgemeine Erfahrung / son„
dern auch alle meine Trouppen / die ge„
treue Bundsgenossen und Gesellen„
dero ruhmwürdigen Victorie und ge„
segneten Verrichtungen gewesen sind/„
nechst GOtt / alles dero klugen Rath„
und Anordnung / wie auch der grossen„

„Tapfferkeit derer unter dero Comman-
„do fechtenden Englischen und Alliirten
„Trouppen / einmüthig zu schreiben.
„Welche Victorien / insonderheit die ge-
„gen der Frantzösis. und Bayeris. Macht
„bey Höchstädt / so unvergleichlich seyn /
„daß in keinen Schrifften dergleichen
„bekandt / und die Frantzosen in hundert
„Jahren solche Niederlage nicht erlidten.
„Wodurch wir Uns / mit GOttes Hülff
„versichern / daß nicht allein die schädliche
„feindliche Desseins, in dieser Campagne
„vernichtet / sondern auch gantz Teutsch-
„land / so dem Untergang sehr nahe war /
„ja die Sachen von gantz Europa redres-
„sirt worden ; gäntzlich versichert / daß
„wir nun mit der Zeit die herrliche Frey-
„heit von der gantzen Christenheit / gegen
„der Frantzösis. Gewalt / so alles unter
„seine Füsse zutretten vermeinet / in geseg-
„netem Wolstand erhalten wollen. In
„welcher Versicherung wir hoffen / daß
„derselbe nicht unterlassen werde / alles
„das / was hierzu erfordert wird / ohne
„Zeit-Verlust auszuführen. Wissen
„also nichts mehr zu sagen / als daß wir /
„in diesem hohen Vorhaben allen guten
Erfolg

Erfolg wünschen/ mit Versprechen/ bey" aller Gelegenheit/ nach Möglichkeit zu" trachten eine offenbare und danckbare" Gemüths-Bezeugung gegen deroselben" zugeben. Datum Wien den 28." Augusti 1704.

Der Erfolg/den diese höchst-glückliche Bataille in Teutschland mit sich brachte/ war fast noch erfreulicher/ dann der glorióse Sieg selbsten / allermassen gantz Schwaben darauff/ biß auff Ulm/ von den flüchtigen Feinden verlassen / und der Kriege/ eh man es sich einbilden kunte/ über den Rhein gebracht wurde. Nemlich/ als der 14. Augusti anbrach/ begunte sich die Alliirte Armee / so die Nacht über/ auff dem Schlachtfeld so gut/ als sie gekunt/ sich gelagert hatte/ wieder in Ordnung zustehen / und kam der lincke Flügel gegen Steinheim / der Rechte aber gegen Witteslingen zustehen/ das kleine Wasser Eger vor sich habend. Man occupirte selbigen Abends die Stadt Dillingen auffs neue/ welche der Feind kurtz zuvor wieder occupirt/ jetzt aber mit anbrechendem Tag verlassen/ und eine Floß-Brücken auch viele Bles-

sirten darinnen gelassen hatte. Die Guarnison/ die er in Höchstädt geworffen/ergab sich zu Kriegs-Gefangenẽ/und wurden auch hieselbst viel Blessirte vom Feind gefunden. Da die Alliirte siegende Armee diese Bewegung machte/ und der Feind schliessen kunte / daß sie mit anbrechendem Tag der Stadt Lauingen sich näheren würde/ verließ er noch in der Nacht/ Krafft der Ordre vom Churfürsten und Marsin, dieselbige/ brannte aber dabey die Brücken ab / und die Alliirten zogen den 15. Augusti daselbst ein/ funden etliche Canonen / etwas Proviant und Munition darinnen/ auch viele Blessirten/ die man nicht fortzubringen vermocht. Daselbst wurden der Printz Eugenius und der Hertzog von Marleborough schlüssig / dem durchaus schüchternen und flüchtigen Feind keine Zeit zu lassen/ daß er sich wieder setzen/ und wie nach der Action auff dem Schellenberg geschehen / an einem Ort sich erhohlen und ein Retrenchement auffwerffen könte / biß daß etwan der Villeroy vom Schwartzwald neuen Succurs brächte/ und man die dritte Bataille wagen müste;

ste; vielmehr glaubten sie/ wann sie eiligst dem Feind nachgiengen/ der sich nirgends sicherer/ als nach Ulm flüchten könte/ so würden sie ihn völlig über den Rhein jagen und treiben können. Diese Resolution zu vollbringen/ liessen sie behend die Brücken zu Lauingen repariren/ sich aber zu verstärcken / und den Feind allenthalben/ wo er sich auch setzen wolte/ in dem grösten Vortheil anzugreiffen / dünckte sie es nöthig / dem Marggraffen von Baaden/ der inzwischen vor Ingolstadt geruckt war / auch würcklich die Trenchéen vor dieser Vestung allbereit und mit gutem Succeſs eröffnet hatte/ Nachricht von ihrem Entschluß zugeben/ und sein höchst-kluges Urtheil darüber zu vernehmen / ob er es nicht für gut befünde/ daß man die angefangene Belagerung Ingolstadt / welche unfehlbar Zeit und Volck kosten / und dem Feind zu neuen Unternehmungen Anlaß geben würde/ auf eine bequemere Zeit auffschieben/ und/ damit kein Volck und kein Proviant mehr hineinkäme/ eine Bloquade darfür formiren / die allerseitigen Armeen zusammen stossen / Ulm angreiffen / und den

Feind

Feind über den Rhein entweder völlig jagen/ oder/ wo sich der Villeroy unterstehen solte/ der verdorbenen Sach des Churfürstens mit seiner Armee auffzuhelffen/ ihn wie den Tallard angreiffen/ und zuschlagen suchen solte? Der Kayserliche General-Lieutenant durffte zwar hoffen/ daß sich Ingolstadt würde vor ihm beugen müssen/ doch/ weil er das Vorhaben des Hertzogs von Marleborough und des Printzen Eugenii, von grosser Wichtigkeit und so beschaffen fand/ daß an denselbigen die Endschafft des Kriegs in Bayern hienge/ so ließ er sichs auffs beste gefallen/ daß man die Belagerung Ingolstadt in eine Bloquade verwandelte. Nachdem er also die Arbeiter und die Infanterie in den Approchen, ohne Verlust zurück gezogen/ die Fachinen und anders in Brand gesteckt/ die schwehre Stück nach Neuburg bringen lassen/ tratt er mit seiner Armee den March auf Ulm an/ den die grosse Armee/ unter dem Hertzog von Marleborough und Printzen Eugenio, allbereit gleichermassen begonnen hatte/ und beorderte von dem Erbevillischen Corpo, das bey

Regen-

Regenspurg sich befand / den General Auffseeß / daß er mit einiger Cavallerie die Vestung Ingolstadt eing_schlossen halten solte.

Das jetztgedachte Erbevillische Corpo hatte der Zeit / da die Feinde bey Höchstädt so übel heimgeschickt worden / ja noch eher / als diese blutige Bataille vor sich gieng/eine glückliche Unternehmung/ auff die Chur-Bayerische Stadt am Hof / so hart an Regenspurg liegt / vollzogen / und dardurch den Grund gelegt/ daß bald darauff die Neutralität/ so zwischen dem Churfürsten und der Stadt Regenspurg / hauptsächlich von wegen der Securität des Hochlöbl. Reichs-Convents accordirt war / auffgehoben/ und die Stadt mit Kayserl. Miliz belegt worden. Dann/ so bald nur die Evacuation Regenspurgs und die Auswechßlung der beederseitigen Assecuratorien geschehen / ergab sichs / daß weder die Kayserl. Generalität noch der Kayserl. Hof / ingleichen auch viel grosse Fürsten des Reichs / keines Wegs zufrieden gewesen/daß der Reichs-Convent so gleich/ ohne weiter bey den hohen Principalen anzu-

anzufragen/ fortgefahren/ die Assecuratorien gegen Chur-Bayern auszuwechseln/ und dem Churfürsten unverzüglich in seinem Begehren zu Willen zu seyn/ da er ehmals so viel Zeit und Monat / die Evacuation beflissentlich/ und mit nicht geringem Spott des Kayserl. Hofs/ des gantzen Reichs / und der Reichs-Versammlung/ auffgezogen/ auch noch nicht/ nach so viel angesetzten und verstrichenen Terminen/ darzu würde geschritten seyn/ wann ihn nicht der unglückliche Streich auff dem Schellenberg darzu genöthigt: Zumahl auch die Conditiones, so Se. Kayserl. Majest. bey Evacuation Regenspurgs von Chur-Bayern sich ausdrücklich bedungen/ nicht nur unerfüllt/ sondern auch so gar ohne sonderbahre Reflexion geblieben/ und man sich/ auff Seiten des Reichs-Convents / vergnügt hielt/ daß man zur so hoch verlangten Freyheit in der Stadt und auff dem Reichs-Tag käme. Gewiß ists / daß deswegen der Chur-Maintzische Director, ob diesem Punct von dem Churfürsten in Maintz/ einen harten Brieff/ und auff das zugleich überschickte Reichs-

Gut-

Gutachten / die Antwort überkommen / man würde an die Reichs-Generalität nicht eher schreiben / sich aller Thätlichkeit gegen Regenspurg zu enthalten / als biß daß Chur-Bayern auch der Stadt das Abgenommene restituiren würde / zu Folge der Kayserl. ausdrücklichen Bedingniß.

Die Stadt Regenspurg selbsten betreffend / so war sie freylich Willens / nach des Reichs-Convents-Vorschlag / 300. Mann eignes Volcks anzuwerben / und selbige in Kayserliche und Reichs-Pflicht nehmen zu lassen / und mit denselben des Reichs-Convents und ihre eigene Sicherheit / bey fortwährenden Kriegs-Troublen / zu schützen. Allein es ereigneten sich überdiß noch weiters ein und andere Schwehrigkeiten / in welchen sich die gute Stadt nicht gerne selbsten noch eigenmächtig herauslassen / sondern von den ansehnlichen Reichs-Gesandschafften / Bericht haben wolte / wie sie sich zuverhalten? Dann zugeschweigen / daß der Punct Neutralitatis an und für sich selbsten kützlich / und bey den kriegenden Parteyen bald dieser

bald

bald jener Erklärung unterworffen ist/so hatte Regenspurg die Frantzosen und Bayern / als Reichs-Feinde/ auff einer/ und der Kayserl. General Erbeville auff der andern Seite/in der Nähe/ und stack gleichsam zwischen Thür und Angel/ unschlüssig und unwissend / was zu thun sey? Weilen absonderlich nach der Zeit/ da die Evacuation schon geschehen / noch immer sowol Frantzös. als Bayerische Officiers und Soldaten / eintzler Weiß in die Stadt kamen / ihre Nothdurfft nicht nur darinn zu kauffen/sondern auch so gar zu übernachten/ein solches Thun aber höchst-bedencklich war / so gab der Stadt-Magistrat bey dem Reichs-Convent diese Fragen ein:

(1) Wie sich zu verhalten / wann ein und anderer Officier und Soldat nur durchreisen wolte?

(2) Wann ein Officier zu einer vortrefflichen Reichs-Gesandtschafft abgeschickt wäre / oder sonsten etwas mit selbiger zu reden hätte / ob und unter was præcaution derselbe in die Stadt zu lassen?

(3) Ob einem Officier oder Soldaten/

ten / unter gewisser Aufſſicht / zu geſtatten / daß er / zur Erkauffung einiger für ſeinen Leib bedürffender Nothdurfft / herein gehen möge?

(4) Ob / da denen Officiers ſolches zu erlauben nicht beliebig / denen Laquayen ein ſolches zuzulaſſen?

(5) Wie an Seiten der Stadt / ſowol wegen der hier bereits befindlichen / als noch etwan ankommenden Officiers-Frauen und Wittwen / ſich zu betragen?

Ehe noch ob dieſen Puncten bey der Reichs-Verſammlung die Anfrage von wegen der Stadt geſchehen / lieff ein Brieff vom General d'Herbeville an ſelbige ein / in welcher er ihr einige Schutz-Militz anerbot:

Löblicher Freyen Reichs-Stadt Cämmerer und Räthe / Hoch- und Vielgeehrte Herren /

GLeich ich ſchon geſtern vernommen „ habe / daß die feindliche Bayeriſche „ Trouppen ſich allda heraus und hinweg „ gezogen / folgſam ihren Poſten verlaſ- „ ſen haben; alſo habe mich deßhalben „ per expreſſam Staffettam befragen und „ ver-

„vernehmen wollen / ob / und wie dahin
„einige Schutz-Militz / sowol zu Roß als
„zu Fuß / wie es nöthig erachtet wird /
„erfordert und verlanget werde? Wel-
„chem nach dann ich die zuverlässige
„Meynung und positive Antwort so
„gleich geziemend erwarte / und deren
„conform den Erfolg gehöriger massen
„præstiren werde. Ubrigens nebst Gött-
„licher Protections - Empfehlung ver-
„harre

Meiner Hoch- und Vielgeehr-
ten Herren

Neuburg den 16. Julii
1704.

Dienstschuld- und williger
Diener

le Comte d'Herbeville.

„ P.S. Im Fall einer Löblichen Freyen
„Reichs-Stadt Cämmerer und Rath ei-
„nes eilfertigen Succurses nöthig haben
„solte / ist sich deßwegen bey dem Käyserl.
„Feld-Kriegs-Commissario zu Fuß / wel-
„cher sich in der Gegend Champ befindet /
„anzumelden / massen ein solcher auch
„hierüber die Intimation erhalten.

Der

Der Senat von Regenspurg brachte/ wie obiges/ diß Schreiben an den Reichs-Convent, und fragte/ was zu thun und zu antworten? Im Churfürstl. und Fürstl. Collegio wurde dafür gehalten/ daß es/ der allerseitigen intention zu Folge/ bey dem wiedererlangten statu pristino zu lassen/ und der Stadt-Magistrat dem General d'Herbeville dasjenige/ was wegen der Securität der Stadt jüngstens abgehandelt worden/ abschrifftlich zuzusenden hätte. Welchem Befehl der Magistrat die Folge geleistet/ und nebst der Neutralitäts-Copey diese Antwort ergehen lassen:

Hochgebohrner/ Gnädiger Herr.

WEssen E. Hochgräfl. Excellentz/ „ nach nunmehro von Sr. Churfl. „ Durchl. in Bayern beschehener völli- „ gen Evacuation hiesiger Reichs-Stadt/ „ wegen Absendung einiger Schutz-Mi- „ litz/ auf verlangten Fall/ sich zu erbie- „ ten beliebet/ solches haben aus dem an „ uns den 16. Julii abgelassenen/ jedoch „ erst den 22. ejusd. durch die ordinari „ Nürnberger Reichs-Post eingelang- „ ten/

"ten / wir mit geziemendem Respect er-
"sehen / und so fort nicht ermangelt / E.
"Hochlöbl. Reichs-Convent, als ohne
"dessen Vorbewust und Willen / in der-
"gleichen Fällen etwas zu determiniren /
"wir uns nicht ermächtigen / davon die
"obliegende apertur zu thun. Worauff
"in begehrter Antwort / auch zu diensamer
"ferner-weitern Nachricht (wovon nicht
"weniger die übrige hohe Generalität
"verständigt zu seyn wir uns getrösten)
"anzufügen nicht umhin sollen / daß
"nachdem Ihro Käyserl. Majest. durch
"Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayntz /
"der allhiesigen Hochlöbl. Reichs-Ver-
"sammlung / die sub num. 1. copeylich
"hierbey liegende allergnädigste Erklä-
"rung zu ertheilen / und wißlich zu ma-
"chen / allermildest gefallen / Hochlöbl.
"ermeldter Convent, nach ein und ande-
"rer derentwillen vorgefallenen Hand-
"lung / endlich den sub num. 2. in Ab-
"schrifft befindlichen Schluß abgefasset /
"und in Folge desselben / da auff die Tags
"zuvor Chur-Bayrischer Seits gethane
"Insinuation, vergangenen 11. Julii sel-
"bige allhier gestandene Trouppen / von
der

der biß dahin alleinig annoch ingehab„
ten Donau-Brücken und Thor / sich„
ab, und völlig zur Stadt hinaus gezo„
gen / die unter num. 3. und 4. hiebey„
kommende Assecuratorien / dem vor„
maligen Concert gemäß / gegen einan„
der extradirt worden. Gleich wie nun„
erwehnten Reichs-Schlusses und Asse„
curatorien Inhalt des mehrern unter„
andern zu erkennen gibt/was gestalten„
weder von Seiten Ihrer Käyserl. Ma„
jest. des Reichs und dero Allirten/noch„
von Seiten Sr. Churfürstl. Durchl. zu„
Bayern / und der mit ihm in Alliance„
stehenden / einig Kriegsvolck in hiesige„
Stadt zu legen / sondern daß derselben„
Posten / Thor und Brücke mit 300.„
Mann eigner Guarnison und Burger„
besetzt und bewacht werden sollen/ bün„
dig verabredet worden / also zumalen„
der Hochpreißl. Reichs-Convent, mit„
dem wir auch hierunter sonderbar com„
municirt/nochmalen der Meynung ist/„
daß alles nach obgedachter Intention„
denen Assecuratoriis gemäß zu lassen/„
werden E. Hochgräfl. Excellentz von„
selbsten hochvernünfftig ermessen / daß„

„die solcher gestalten stabilirte Securität/
„der hier versammleten Hochansehnlichen
„Reichs - Gesandtschafften und der
„Stadt / einige Schutz-Militz nicht al-
„lein nicht erfordere / sondern auch viel-
„mehr hierdurch nicht geringer Unsicher-
„heit und Gefahr besorglich exponirt
„werden dörffte. Eurer Excell. aber
„statten übrigens wegen der bezeugen-
„den rühmlichsten Vorsorg für das von
„Ihrer Käyserl. Majest. und dem H.
„Reich uns anvertraute Stadt-Wesen
„wir den schuldigsten gebührenden Danck
„ab / und werden bey aller Gelegenheit
„die Ehrerbietung auszudrücken bemüht
„seyn / mit welcher unter Göttlicher Ob-
„huts-Empfehlung wir verharren ꝛc. ꝛc.
„Dat. 25. Jul. 1704.

Ubrigens / was die andern Puncten anbelangt / so war man der Meynung / es sey der Chur - Bayerischen Soldatesque die Einkauffung der Lebens - Nothwendigkeiten nicht zu verwehren / doch daß die Kriegs - Nothwendigkeiten ausgeschlossen wären / und man sonst auch in Neutralitäts-Schrancken bliebe.

Wiewol kurtz darauff kam die Sache

in

in einen gantz andern Stand. Dann weil Chur-Bayern nach der Action auf dem Schellenberg sich nicht geben noch accommodiren wolte/so nahm man sein Land / so weit man reichen kunte / auff das erbärmlichste mit / und bekam der Graf d'Herbeville, so Neuburg an der Donau besetzt/ Ordre / mit seinem Corpo sich an den so genannten Bayrischen Hof zu Regenspurg / oder wie sie sonst heist / an die Stadt am Hof zu machen/ welche man mit einer Linie zu bedecken vorhatte / selbige zu besetzen und zu behaupten / mithin Regenspurg und den Reichs-Convent auff einer Seite sicher zu stellen. Und weil inzwischen bey der Käyserl. Generalität die Kundschafft eingelauffen/daß es Chur-Bayern reue/ daß er Regenspurg evacuirt/und so bald er nur den Frantzös. Succurs würde erhalten haben / würde er den Santini wieder hinein legen/ so bekam d'Herbeville zugleich eine secrete Ordre/ sich der Stadt Regenspurg selbsten in aller Stille zu bemeistern/ und so weit/ als Chur-Bayern vormals Guarnison darinn gehabt / anjetzt von seinen Leuten so viel hinein zu legen/

gen / damit der Reichs-Convent seine gäntzliche Sicherheit hätte / und die Stadt nicht nechstens / wann sie am allerbesten glaubte daran zu seyn / wieder in des Feindes Gewalt käme.

Dieses Dessein auszuführen/brach er mit einem Corpo von 4. biß 5000. Mañ von Neuburg auf / und langte den 11. Augusti bey Regenspurg an / ließ auch gegen 7. Uhren in der Früh seine Vortrouppen die Bayrische Wacht / so auff einem Berg stund / weg jagen / und todt schiessen / faßte auch alsobalden darauff hart an der Stadt im Hof bey dem Fluß Regen und dem Steinweg Posto/ verschantzte sich eilfertigst / und machte an der Regen-Brücke / die man so gleich reparirt / eine Batterie / besetzte auch das Schloß Weix / das an der Donau ligt. Montags darauff den 12. Aug. nachdem Nachts zuvor die Artillerie angekommen / sandte der Graf d'Herbeville einen Expressen zum Commendanten/ der ein Obrist-Lieutenant / mit Namen Berquequiere, war/ließ ihm den schlechten Zustand des Orts vorstellen/und ihn ermahnen / er solle es nicht auff das äusserste

serste ankommen lassen/sondern sich und den Ort auf Discretion ergeben. Allein dieser antwortete/er habe Ordre/sich biß auf den letzten Mann zu wehren. Die Käyserlichen machten hierauff/ als diese Antwort überbracht worden/oben auff dem Berg gegen den Bayrischen Hof über noch eine Batterie/und so bald selbige fertig und mit Schantz-Körben besetzt war/pflantzten sie 6. Stück und 3. biß 4. Mörßner/fiengen gegen 5. Uhr an auff die Bayrische Redoute zu canoniren/hielten aber bald wieder innen. Doch bey dem innenhalten wurden die Faschinen beygebracht/und alles zum Sturm veranstaltet. Die Bayrischen kunten sothane Vorbereitungen zum Sturm alle sehen/und der Graf von Herbeville ließ sie nochmalen aufffordern und warnen/mit dem fernern bedeuten/daß wann 2. Bomben geworffen/es noch Zeit sey sich zu ergeben. Doch er bekam die vorige Antwort/und die Bürger waren so verwegen/daß sie zum Zeichen/wie man sich biß auff den letzten Blutstropffen zu wehren gedächte/eine rothe Blut-Fahne aussteckꝛen liessen. Um 9. Uhr

wurden 2. Bomben geworffen / es erfolgte aber die Ubergab nicht / derowegen der commandirende General den beschlossenen Sturm an dreyen Orten vor sich gehen ließ / als hinter den Reformaten / bey St. Magni Kirche / und beym Grieß. Die Attaque zu erleichtern wurde mit canoniren und Bomben-werffen continuirt. Da der Sturm nach 10. Uhr in der Nacht würcklich angienge / drang man bey den Reformaten zu erst in die Stadt hinein / worauff es auch bey dem Grieß (allwo man doch nur einen blinden Lermen machen sollen) geschah / und ob die jenige / die bey St. Magno stürmten / einmal repoussirt wurden / so machten sie sich doch alsobalden mit den Granaten Platz / und kamen auch hinein. Es gieng sehr leicht mit der Eroberung dieses Platzes zu / weil die Gräben nicht tieff gewesen / und die Käyserl. nicht einmal Noth gehabt ihn zu füllen / sondern viele ihre Faschinen noch mit in die eroberte Stadt gebracht. In der furie wurde alles / was im Gewehr war / nieder gehauen / und ließ freylich der Commendant letzlich die Chamade schla-

schlagen / aber erst / als die Käyserl. Infanterie schon überal den Meister spielete / die Thor eröffnete / und die abgesessene Dragoner einliesse / deren jeder in der lincken Hand eine brennende Fackel / in der rechten den Degen / und in dem Gürtel ein paar Pistolen trug / die Häuser visitirten / und was sie angetroffen / massacrirten. Viele wurden in die Donau bey der ersten Wut geworffen / viele sprungen selbsten hinein / in Hoffnung sich zu retten / und mit einem Wort / wie man in einem durch Sturm eroberten Ort bey Soldaten und Burgern hauset / so gieng es her. Es würden auch wenig lebendig geblieben seyn / wann nicht etliche Ober-Officiers Käyserl. Seits selbsten vor die armen Leute gebetten / und damit so viel zuwegen gebracht / daß man mit dem Würgen einhielt / und 25. Soldaten mit ihrem Commendanten gefangen nahm / auch die Burger / die nicht in der ersten furie niedergehauen wurden / begnadigte.

Man hörte in Regenspurg das Unglück / so den Bayerischen Hof betroffen / mit Entsetzen und dem innigsten Mitleiden

den an / und beklagte / daß solche Leute / die keine Hülff und keine Defension hatten / alles nichts destoweniger auff die Extrema ankommen lassen / und in Zeit ihrer kurtzen Belagerung sich noch die Frechheit genommen / selbst in Regenspurg / aus Zorn und Passion hinüber zu schiessen; welches auch nicht ohne Verletzung abgelauffen. Wiewohl sie es jetzt theuer gnug darfür büssen / ihr Leib und Leben von den Soldaten durch 2000. fl. alsobalden ranzioniren / für den Brand 4000. fl. erlegen / bey dem ersten Angriff eine Plünderung ausstehen / darauff eine völlige Bataillon mit 600. Hussaren verpflegen / und die Kayserl. Officiers in ein und andern frey halten müssen. Doch / wie dem allem / so war Regenspurg nicht wol bey der Sache / und wie sie zwar / ehe die Belagerung angieng / gerne etliche Personen / die sich mit ihren Gütern in die Stadt flüchten wollen / auffgenommen / so ließ man in der Belagerung die Thor zuhalten / und war gesinnet das Donau-Brücken-Thor / dadurch man in die Stadt am Hof geht länger zuzuhalten. Hierüber beschwerte

sich

sich nun Graf d'Herbeville, und ließ so gleich dem Reichs-Convent und der Stadt anfragen; (1.) Ob man nicht / wie die Bayerischen vormahls licenz gehabt / in der Stadt seine Nothdurfft kauffen möge? (2.) Ob man nicht wolle die in die Stadt geflüchtete Personen und Bürger in ihre Häuser zurück weisen? Beedes wurde mit Ja beantwortet / und wie das Letztere die Billichkeit selbsten war / so kunte man das Erste nicht wol denen Kayserlichen versagen / da man es den Chur-Bayerischen gestattet / doch ließ man / von Reichs-Convents wegen / Grafen d'Herbeville ersuchen / daß im übrigen die mit Chur-Bayern getroffene Neutralität nicht von ihm verletzt werden möchte.

Allein / daß diese eben auffgehoben / und Regenspurg selbst von den Kayserl. in Besitz genommen würde / dahin gieng seine geheime Ordre, die er den 15. Augusti solcher gestalt bewerckstelligte. Er hörte früh / in der Stadt am Hof / bey den Reformaten Meß / und hernach fuhr er / wie er ein paar Tag schon gethan / mit einer Suite von vielen Officiers und 20.

Dragonern über die Donau-Brücken/ gleich als wolte er in die Stadt fahren. Auff der ersten Zug-Brücke hielte seine Kutsche etwas still / die Dragoner aber ritten vollends über die steinerne Brücke/ und fasten am Ende derselben in der Stadt Posto. Einige Infanterie, so im Bayrischen Hof zu End der Brücke/ hart am Schlag-Baum postirt gewesen/ hängte sich an die Kutschen des Feld-Marschalls/und besetzte die Posten. Als diß ohne eintzige Disordre geschehen/ sagte Graf d'Herbeville zu dem commandirenden Officier und denen daselbst Wacht haltenden Bürgern / sie könten nur jetzt nach Hauß gehen/ sie/ die Kayserliche / wolten diesen Posten selbsten schon bewahren. Auff dieses ward in der gantzen Stadt Lärmen / und besonders gerieth n die Reichs-Gesandschafften in die gröste Unruh / als welche sich in diß Unternehmen nicht finden konten ; bald gab man diesem bald jenem die Schuld/ bald schickte man zum Grafen d'Herbeville, und ließ ihn um diß fremde Vornehmen befragen/bald fuhr man selbsten zu einander/ und berathschlagte sich was

zu

zu thun. Niemanden war banger noch ängstiger / als dem Chur-Bayerischen Gesandten / Baron von Zindt / der sich nunmehr in der Kayserl. Generalität Gewalt sahe / und alles schlimme / von wegen seiner bißher geführten Conduite, vermuthete / sich in seinem Hauß nicht sicher zu seyn getraute / sondern sich alsbald zum Chur-Brandenburgischen Gesandten retirirte. Der General-Felt-marschall d'Herbeville ließ die sämtliche Gesandten ermahnen und ersuchen / sie solten keine Ombrage unnöthig schöpffen / es würde aus dem Werck keine Weitläufftigkeit sich entspinnen / der Chur-Bayerische Gesandte habe sich vor ihm nichts zu besorgen / er habe zu seinem Unternehmen gemessene Ordre, die er dem Chur-Maintzischen Directori des Reichs-Tags deutlich eröffnen wolte. Da er nun den 16. Augusti kurtz vor dem Rath zum Chur-Maintzischen Director fuhre / zeigte er ihm seine Ordre, von der hohen Reichs-Generalität / und bedeutete ihm die Ursach / daß man versicherte Nachricht habe / wie der Churfürst durch den Santini nochmahlen die Stadt

Regenspurg habe wollen besetzen lassen/ den man darinnen mit List oder Gewalt zuvor kommen und das prævenire spielen müssen / damit ein so importanter Platz nicht verlohren gienge ; gegen die Gesandschafften würde man den geziemenden Respect erweisen / die bey der Kayserl. Miliz ja ohnedem mehr Sicherheit / als bey der Chur-Bayrischen hätten/ und contestire er auch dabey / daß der Baron Zindt/ in seiner Freyheit / die er als ein Gesandter nach dem Völcker-Recht zugeniessen habe/ durch ihn nicht solte gekränckt werden / er aber vor sich und seine Trouppen müsse noch mehr Posten der Stadt besetzen. Es hörten die Reichs-Gesandschafften diesen Vortrag / den bey Raht der Chur-Maintzis. Director that / mit unterschiedlichen Gemüths-Bewegungen/ und liessen sich in ihren Votis bald pro, bald contra heraus. Niemand war eifferiger noch hitziger darwider / als der Magdeburgische Fürstliche Gesandte/ Henniges, von dem diß scharffe Votum zum Vorschein kam:

Das

DAs gestrige Unternehmen auff die„ Stadt Regenspurg/und deren un„ vermuthete Surprise, seye eine so unver„ antwortliche That / und gereiche zu„ gleich dem Reichs-Convent zu einer sol„ chen Blâme, daß er nothwendig hiemit„ öffentlich declariren müste/ daß er nicht„ allein hierinnen den geringsten Theil„ nicht haben noch nehmen wolle / son„ dern auch/daß er selbige auf keine Wei„ se entschuldigen / noch vielmehr loben„ könne: und diese Declaration könne„ er um so viel beständiger und behertzter„ thun/ weilen nach der von Ih. Churfl.„ Durchl. zu Bayern vollzogenen Eva„ cuation der Stadt Regenspurg / Ihro„ Königl. Majest. sein allergnädigster„ Herr erst unter dem 2. Aug. anhero re-„ scribirt: daß sie / wegen Sicherheit der„ Stadt Regenspurg und des Reichs„ Convents / der gäntzlichen Meynung„ wären / daß nachdem die bekandte As-„ securatoria mit dem Churfürsten von„ Bayern ausgewechselt worden / nun„ mehro auch über dieselbe bonâ fide müs„ se gehalten / und nichts / so denenselben„ zuwider / es seye mit Einnehmung ei„

„ner Käyserl. Guarnison in die Stadt/
„noch auf andere Weise vorgenommen
„werden solte/ dazumalen man jetzo um
„so vielmehr in Terminis dessen verblei-
„ben könne/ was man Chur-Bayern zu-
„gesagt/ weil es an Alliirter Seite keine
„Besatzung in Regenspurg mehr be-
„dörffte / und die Alliirte ohne dem der
„Passage über die Donau versichert wä-
„ren ꝛc. Welches er bey Gelegenheiten
„zu erkennen zu geben hätte. Hierzu
„kommt noch diese Indignität / daß der
„Käyserl. General Graf d'Erbeville der
„Stadt solle haben sagen lassen : Er
„hätte von des Herrn General-Lieute-
„nants Durchl. Ordre / sich des Orts
„quovis modo zu bemächtigen/ und daß
„er selbigen mit Kriegs-Gewalt hätte
„müssen angreiffen und bezwingen/ wann
„ihm nicht gutwillig das Thor wäre ge-
„öffnet worden. Nun hätte sich der
„Reichs-Convent zu Sr. Durchl. wol
„nicht versehen sollen / daß da in sie die
„Stände die Confidentz gestellt/ und die-
„selbe zu einem Reichs-General-Feld-
„Marschall benennt/ welcher von Rechts-
„wegen von Kayserl. Majest. und dem

Reich

Reich seine Ordre in Kriegs-Expeditio- »
nen zu nehmen hat/ sie die Stände von »
deroselben in so schlechte Consideration »
hätten können gezogen werden / daß »
man nicht nur die mit Chur-Bayern/ »
erst vor wenig Wochen / nach Kayserl. »
Majest. Intention und Erklärung/ auff- »
gerichte solenne Tractaten / ausser Au- »
gen zusetzen / kein Bedencken getragen »
gehabt / sondern auch / daß man den »
Convent allenfalls noch zu beschiessen »
und zu bombardiren Willens gewesen/ »
wann derselbe Treu und Glauben hal- »
ten wollen. Man läst solchem nach da- »
hin gestellt seyn/ wie dieses dem Reichs- »
Convent höchst- nachtheilige Verfah- »
ren die sämtliche Stände ansehen/ und »
was sie dazu sagen werden. Es haben »
aber auch diejenigen allhier eine schwere »
Verantwortung auff sich / und werden »
es nimmermehr zu justificiren wissen/ »
welche bißhero aus allerhand unerheb- »
lichen wichtigen prætexten / gehindert/ »
daß nach Inhalt der verglichenen Asse- »
curationen/ die Stadt-Guarnison seit- »
hero nicht in die Reichs- Pflicht ge- »
nommen worden / da doch dieses einer »
von

"von den vornehmsten Puncten gewesen/
"den man inter tractandum von Reichs-
"wegen selbst / als ein expediens vorge-
"schlagen / und worauff man endlichen
"mit einander geschlossen ; dann wann
"diese Verpflichtung nun geschehen wä-
"re / hätten wenigst die Stände nur da-
"durch gezeigt / daß sie an ihrer Seite
"nicht manquirt ; welche reproche ihnen
"jetzt desto schmertzlicher fällt / wann sie
"sehen / daß auch sie selbst in der Sache
"hintergangen und ludificirt worden.
"Er könte auch nicht begreiffen / was es
"alles dieser Weitläufftigkeit und Hin-
"terlist bedörffte ; dann ist Chur-Bayern
"durch dieser Tagen erfochtene Victo-
"rie (worüber die sonst billich schöpffen-
"de Freude noch grösser wäre / wann sel-
"bige nicht durch jetzige Begebenheit ge-
"mindert worden/) dergestalt geschwä-
"chet / daß es nicht mehr empor kommen
"kan / sondern den Frieden annehmen
"muß / so wäre ja unnöthig gewesen / zu
"der Zeit/da man gleichsam am Ende des
"Kriegs ist / den hiesigen Convent in ei-
"nen solchen Stand zusetzen / daß ihme
"reprochirt werden kan / er habe seine
Parole

Parole faussirt. Solten aber nach dem »
Sprüchwort / die Würffel noch auff »
dem Tisch liegen / und wie das Glück »
in dem Krieg veränderlich / der Feind »
sich recolligiren / und die Gelegenheit »
haben / ein andermahl auch vor hiesige »
Stadt zukommen / so würde ohne allen »
Zweiffel allhier eine Augspurgische Tra- »
gœdie gespielet / auch des Reichs-Tags »
selbst nicht geschonet werden ; welches »
abzuwarten / gleich wie es denen Ge- »
sandschafften wol nicht zurathen ist / als »
scheinet fast / man habe es à dessein ver- »
anlasset / damit man nur seine einmahl »
gefaste Concepten und Vuës durchtrie- »
be / obschon hiedurch abermahlen eine »
Evangelische Reichs-Stadt sacrificirt »
werden müste. Ob auch hiedurch die »
Vornehmung des puncti gravaminum »
religionis befördert werde / worzu man »
erst dieser Tagen mit einer Mine Hoff- »
nung gemacht / daran ist billich zu zweif- »
feln / dann man kan leicht gedencken / »
wann der Convent aus allerhand Re- »
specten sich obligirt sehen solte / wo »
nicht gar auseinander / doch an einen »
andern Ort zugehen / daß man mit ge- »

dachtem

„dachtem Punct, wie schon zwey Jahr/
„also auch noch länger/ die Evangelische
„würde amusiren und auffhalten kön-
„nen. Und mag wol nicht ohne alles
„Fundament seyn/ was man erst vor kur-
„zer Zeit gehört/ daß an einem gewissen
„Ort solle gesagt worden seyn: Der
„Reichs-Tag müste von hier weg/ es
„möge derselbe Sicherheit haben oder
„nicht/ und man wolle es denen Gesand-
„ten schon so nahe legen/ daß/ wañ sie je-
„tzo nicht wegfahren wolten/ sie hernach
„würden davon lauffen müssen.

Gleichwie man nun von diesem schwe-
„ren Frangenti, ohne zweiffel/ an die aller-
„seits gnädigsten Herren Principalen/
„wird referirt haben/ oder noch referi-
„ren wird/ also möchte vor dißmahl wol
„die Frage seyn/ was dann inzwischen
„zu thun/ biß die Instructiones darüber
„einlangen? Magdeburg hielte ohnmaß-
„geblich dafür/ es seye (1.) an den Kay-
„serl. General Grafen d'Erbeville zu-
„schreiben/ und derselbe von Convents-
„wegen zu befragen/ weilen doch nun-
„mehr durch Besatzung hiesiger Stadt
„die Securität des Reichs-Convents

nicht

nicht attendirt worden/ wessen sich die „
gesamte Stände samt und sonders/ kei„
nen ausgenommen/ zu ihm und seinen „
Trouppen zu versehen/ biß man im „
Stand seyn werde/ von Kayserl. Maj. „
selbst eine Erklärung hierinnen zu ha„
ben. Addendo: Dieser Punct cessire „
nach angehörter Proposition von selbst. „
(2.) Daß ein Reichs-Conclusum ge„
macht/ und Ihr. Kayserl. Majest. dar„
innen repræsentirt werde/ welcherge„
stalt aus Ordre dero Herrn General „
Lieutenants Hochfürstl. Durl. der Gene„
ral Graf d'Erbeville den 15ten/ als ge„
stern sich par surprise hiesiger Stadt be„
mächtigt/ und nun noch weiter zu be„
mächtigen vorhabe. Weilen aber diese „
Expedition nicht nur Ihr. Kays. Maj. „
Declaration im December vorigen „
Jahrs ertheilt/ sondern auch denen „
nach solcher Declaration mit Chur„
Bayern verglichenen und vollzogenen „
Assecurations - Instrumentis schnur„
stracks zuwider lauffe/ welche noch so „
neue sind/ daß seithero das Papier kaum „
trucken worden/ worauff man selbige „
geschrieben/ und dahero gar nicht zuver„
muthen/

„muthen/ daß aus Kayserl. Majest. Be-
„fehl / und nach dero Intention, dasje-
„nige vorgenommen worden / was jetzo
„mit der Stadt Regenspurg passirt.
„(3.) An des Herrn General-Lieutenant
„Durchl. selbst von Reichs-wegen zu
„schreiben/ und von deroselben zu verneh-
„men / ob dann auff dero Ordre, und
„aus was Ursachen der Reichs-Convent
„allhier dergestalt habe müssen überfal-
„len / und aus voriger Sicherheit in ge-
„genwärtige Unsicherheit und Gefahr
„gestürtzet werden. Dann (4.) den Sta-
„tum præsentem turbatum Civitatis &
„Comitiorum, mit allen darbey vorkom-
„menden Umständen und Reflexionen/
„an die gnädigste Herren Principalen zu
„berichten / und insonderheit dieses nach-
„drücklich vorzustellen/ und zu repræsen-
„tiren / wie hart des Reichs-Convents
„Treu und Glauben prostituirt / auch
„wie weit es mit gesamter Stände Au-
„thorität und Juribus auff Reichs-Tä-
„gen kommen seye / wann ein Kayserl.
„General-Lieutenant / der zugleich des
„Reichs bestellter Feld-Marschall ist/
„ohne eintzige Communication mit dem

Con-

Convent, sich dergleichen Dingen un-» terfangen / auch zu einer solchen Execu » tion der Stände Trouppen zum Theil» selbst / wie verlautet / commandiren und» gebrauchen dörffte / und was grosse Ur-» sach die Stände hätten / nicht allein» künfftig mit ihren Trouppen behutsam» zu gehen / sondern auch diejenige / welche» in hiesiger Stadt jetzo leben / Angesichts» abzufordern / damit wenigst hiedurch» gezeigt werde / wie man an dem was» jetzo geschehen / gar keinen Theil habe /» noch dasselbige gut heisse / mit Bitte» um baldigen, gemäß-Verhaltungs-» Befehl / wie man sich hierinnen zu be-» tragen / und was dargegen allhier vor-» zunehmen? Inzwischen und biß die In-» structiones allerseits eingelauffen / möch-» te nicht undienlich seyn / wann die Rath-» Gänge derweilen eingestellet / und auff» keine Ansage mehr erschienen / indem» man doch keine Sicherheit mehr hätte /» und der Hn. Principalen höchster Re-» spect zusehr und empfindlich lædirt ist.» Dahero man auch billich gegen alles je-» tzige und künfftige weitere Verfahren» quam solennissimè zu protestiren / cum» reser-

„reservatione quorumvis Competen-
„tium, was höchstgedachte Hn. Princi-
„palen darwider vornehmen zu lassen/gut
„befinden werden. Endlich und (5.) wird
„denen Evangelischen Ständen nicht zu
„verdencken seyn/ wann sie ihre in einem
„Voto communi hiebevor ad Protocol-
„lum gegebene/ und auff gegenwärti-
„gen Casum sich mit vorstehende Decla-
„rationes und Verwahrungen/der Con-
„currenz zu dem allgemeinen Verfas-
„sungs-Werck betreffend/ anhero wie-
„derholen/ und denenselben allerdings
„inhæriren/ wie dann auch Magdeburg
„dieselbe anhero expressè hiemit wieder-
„holet/und solchen inhærirt/bevorab/da
„durch jetzige Händel die Vornehmung
„der Religions-Gravaminum nothwen-
„dig gestecket werden muß/ und nachdem
„man in gegenwärtigem Ubelstand und
„Verwirrungen/ unter andern incon-
„venienzen auch dardurch gerathen/ daß
„die Stände in Ermanglung eines Prin-
„cipal-Commissarii mit Kayserl. Maj.
„keine ordentliche Communication mehr
„haben / so wird nothwendig darauff
„zugedencken seyn/welcher gestalten auch
diesem

diesem Gravamini könne abgeholffen/»
und was derentwegen an Käyserl. Ma-»
jest. solte gebracht werden? Jh. Hoch-»
fürstl. Eminenz der Herr Cardinal von»
Lamberg seyn biß daher dem Käyserl.»
Principal-Commissariat mit solcher»
Application und ungemein rühmlicher»
Conduite, zu der Stände immerwäh-»
rendem Danck/und dero eigenen Gloire»
und Reputation vorgestanden/ daß der»
gesambte Convent sich glücklich schä-»
tzen wird / wann Jh. Käyserl. Majest.»
Se. Eminenz dabey allergnädigst wol-»
len continuiren lassen.

Es mochte aber dieses Votum von noch so scharffen Expressionen seyn/ der Feldmarschall d'Herbeville kehrte sich so sonderlich nichts daran / sondern kame seiner erhaltenen Ordre strictè nach/ und belegte also nicht nur das Donau-Thor und die steinerne Brücke mit Besatzung/ sondern ließ weiter etlich 100. Mann von seinen Leuten in die Stadt marchiren / bewachte das Weyh St. Peter-Thor gantz / und mit den Bürgern das Jacober-Thor / das Osten-Thor aber liesse man ungeöffnet. Wo vorher Santini

tini sein Quartier gehabt / da bezog er sein Logiment, gleich gegen dem Dohm über / ließ die Versicherung gegen dem Chur-Bayerischen Gesandten wiederholen/daß er sich nichts vor ihm zu befürchten/ tractirte bald nach seiner Ankunfft die Gesandten magnific, ließ aber vorhero wegen der bey Höchstädt erfochtenen ungemein herrlichen Victorie das Te Deum, mit Lösung 25. grober Canonen und dreyfacher Salve von der Militz/singen / wobey der Regenspurgische Weyh-Bischoff/so ein Verwandter vom Churfürsten aus Bayern / das hohe Amt gehalten.

Der Chur-Bayerische Gesandte/ dessen Gedancken bey Celebrirung dieses Freuden-Fests leicht zu errathen waren/ nahm die Herbevillische Versicherung zu Danck an/begab sich von dem Chur-Brandenburgischen Quartier alsobalden wieder in sein eignes Logiment, suchte aber sonsten nicht nur eine weitere Erklärung des Versprechens / so Graf d'Herbeville gethan / sondern auch ferner von dem völligen Hochlöbl. Reichs-Convent eine ausführliche Declaration,

daß

daß er für seine Person / Familie und sämtliche Angehörige solte des Gesandten-Rechts vollkömmlich zu geniessen haben/ungeachtet sich die Sachen seines Herrn so mercklich verändert / und der Käyserl. Hof Ursach über Ursach hatte/ die Achts-Erklärung gegen den Churfürsten in Bayern ergehen zu lassen/ angesehen kein Fürst noch Stand des Reichs jemals so offenbar mit dem Reichs-Feind sich conjungirt / auch keiner bey einiger innerlichen Unruhe/so im Reich jemals entstanden / so viel Schaden als er verursachet hat. Dieses Ansuchen zwar geschah in den bescheidensten Terminis, und hatte es das Ansehen/ als ob mit zu-Grundrichtung des Bayrischen Kriegs-Glücks zugleich die Erhebung und Herrschafft des Chur-Bayerischen Gesandtens/deren er sich nicht undeutlich bißhero in seinen Schrifften/ Rescripten/Extracten/u.s.f. angemasset/ beschnitten und ruinirt sey. Es ist aus dieser Abschrifft sein Anbringen zu ersehen:

Pro Memoria.

Zu des Chur-Maintzischen fürtreffli-„ chen Herrn Gesandtens Excellentz„

„trägt man an Seite der Chur-Bayeri-
„schen Gesandtschafft sonders hohe Ob-
„ligation, und erstattet hiemit auch ge-
„bührend schuldigsten Danck / daß Sie
„Namens Hochlöbl. Reichs-Versamm-
„lung (dero anförderst mich hiebevor
„höchstens verbunden erkenne) mir durch
„den Herrn Legations-Secretarium wol-
„len hinterbringen lassen / welcher gestal-
„ten des Käyserl. Herrn General-Feld-
„Marschallen Comte d'Erbeville Excel-
„lentz dem gesamten Reichs-Convent die
„Versicherung gegeben / daß meine Per-
„son / Familie, Effecten / und alle die da-
„von dependiren / nicht das geringste
„thätliche vor ihn oder seinen unterha-
„benden Leuten zu besorgen / sondern
„gleich andern hier anwesenden publi-
„quen Ministris völlige Freyheit und Se-
„curität zu geniessen haben sollen ; zu
„geschweigen anderer obliganten Aner-
„bietungen / welches des Chur-Maintzi-
„schen Herrn Gesandten Excellentz für
„ihr particulier hinzu thun wollen / und
„man gleichfalls mit allem Danck er-
„kennet. Ob ich nun zwar in hochge-
„dachtes Herrn General-Feld-Marchal-
len

len dißfalls gütlich beschehene Zusage „
nicht die geringste Diffidentz setze / son„
dern darauff mit aller gehörigen Vene„
ration gäntzlich vertraue / so werden je„
doch vor hoch-ernañte des Chur-Main„
tzischen Herrn Gesandtens Excellentz „
von selbsten hocherleucht zu ermessen „
geruhen / was massen in Erwegung der „
dermaligen Umstände / angelegentlichst „
zu bitten gemüssiget sey / dieselbige möch„
ten von obhabenden hohen Reichs-Di„
rectorii wegen hochgeneigt zu vermit„
teln belieben / daß die von dem Käyserl. „
Herrn General-Feld-Marschallen ge„
thane gute Contestation und Versi „
cherung der Nothdurfft nach etwan er„
läutert / insonderheit aber auch von der „
hochansehnlichen Reichs-Versamlung „
ohnmaßgeblich eine fordersame Decla„
ration erfolge / vermög deren meine Per„
son / Familie, Effecten / und Zugewand„
te / sowol jetzt als künfftig / alles dessen / „
was die jura Legationum behelffliches „
mit sich bringen / ohnmittelbar zu ge„
niessen haben sollen. Ich getröste mich „
hierinnfalls um so mehr gantz zuver„

"sichtlich der ohnfehlbaren hochgeneig-
"ten Willfahrung / anerwogen es dem
"unterm 25. April. verwichenen Jahrs
"ad Dictaturam publicam gebrachten
"Reichs-Schluß gemäß ist / auch deren
"sämtlichen gnädigsten Herren Princi-
"palen höchste Convenientz erfordert/daß
"nichts verhänget oder verstattet werde/
"was dem von Ihr. Churfürstl. Durchl.
"meinem gnädigsten Herrn mir zugeleg-
"tem Characteri, womit an das gesamte
"Reich accreditirt worden / zum Præju-
"diz, Abbruch/ und folglich höchst-nach-
"theiliger künfftigen Consequenz gerei-
"chen möge. Ein solches wird höchst-
"besagte Ih. Churfürstl. Durchl. zu be-
"harrlicher Continuation der vor allhiesi-
"gen hohen Reichs-Convent vielfältigen
"Courtesien und in der That compro-
"birten höchsten Consideration und Nei-
"gung allerdings veranlassen/ mich aber
"zu allen respectuösen Gegen-Bezeigun-
"gen beharrlich verbinden / der ich anbey
"der hohen Reichs-Versammlung / in-
"sonderheit Sr. Excellentz dem Chur-
"Maintzischen Herrn Gesandten / zu be-
stän-

ständigen Gnaden mich empfehle. Re- "
gensburg den 19. Aug. 1704. "

C. M. Zindt/Freyherr von
Reinzingen.

Wiewol ehe er dieser Versicherung habhafft wurde/ verlautete allbereit von weitem/ daß der Käyserl. Hof nimmermehr es weiter vertragen würde/ daß ein Gesandter von einem würcklichẽ Reichs-Feind/ wie Chur-Bayern war/ den Rathsgängen und Berathschlagungen solte beywohnen dörffen. Und war nicht zu zweiffeln/ daß die Ausschaffung desselbigen/ und des Chur-Cöllnischen Gesandtens Freyherrns von Zeller/ vor langer Zeit würde geschehen seyn/ wann der Churfürst/ dieses zu verhüten/ nicht die Stadt Regenspurg immerzu in Besitz behalten/ und sich selbiger/ wie zu andern Vortheilen/ also auch zu diesem Nutzen versichert/ daß er im Namen des Reichs nicht kunte in die Acht erkläret werden; inmassen es die Reichs-Gesandten/ so fürnehm und ansehnlich sie auch gewesen/ ein solches Unterfangen theuer gnug hätten bezahlen müssen. Ob

auch schon Chur-Bayern vielfältig mit Worten declarirt/als man auf die Verlegung des Reichstags gedrungen / daß er dem Reichs-Convent in seiner Freyheit keinen Eintrag thun / sondern nach Belieben die Abreise von Regenspurg vergönnen wolle / so war doch allezeit die Condition mit angehänget / daß man ihm die Versicherung dargegen geben solle / seinen Gesandten aller Orten sicher und ohne Gefahr mitzunehmen/ihn auch von keinen Berathschlagungen auszuschliessen. Anjetzt war es dem Käyserl. Hof unleydlich / ein solches Aergerniß weiter zu erdulten / drum wurde das Reichs-Convent der vom Chur-Bayerischen Gesandten verlangten weitern Declaration und Assecuration überhoben / und dem Reichs-Marschall-Amt gewöhnlicher massen Befehl ertheilet / dem Chur-Bayerischen Gesandten und dem Chur-Cöllnischen den Abzug anzukündigen. Das Käyserliche Decret an den Chur-Bayerischen ist dieses:

„VOn der Römis. Kayserl. Majestät/
„ Unsers allergnädigsten Herrn / wegen

gen ist dem Chur-Bayeris. Gesandten zu »
Regenspurg / Baron Zindt / hiemit an- »
zuzeigen / daß / nachdem dessen Princi- »
pal, der Churfürst von Bayern / mit »
verächtlicher Hintansetzung aller / von »
Röm. Kayserl. Majest. so wol als vom »
gesamten Reich / an ihn / seither zwey »
Jahren ergangenen treuhertzigen Ver- »
mahnungen / und auffgerichten Reichs- »
Schlüssen / und anerbottenen Hand- »
lungen / in seinen unverantwortlichen »
Empörungen / wider Ihr. Kayserl. Maj. »
und das Reich / bißhero hartnäckig ver- »
harret / einen Friedensbruch nach dem »
andern unauffhörlich verübet / und nicht »
nur Ihro Kayserl. Majest. und anderer »
getreuer Chur- und Fürsten und Stän- »
de Länder / feindlich überzogen / geplün- »
dert / beraubet / gebrand-schätzt / und so »
viel an ihm gewesen / seinem Domina- »
zu unterwerffen gesucht / sondern auch »
durch Einführung grosser feindlichen »
Armeen / das gesamte Reich in äusserste »
Gefahr gestürtzet / endlich auch / nach »
der / durch GOttes gerechtes Urtheil / »
jüngst-erlittenen Niederlag / sein Vat- »
terland lieber verlassen / und dem allge- »

„meinen Reichs-Feind ferners anhan-
„gen/ als sein Verbrechen erkennen/ und
„sich seiner rechtmässigen Obrigkeit/ Ihr.
„Kays. Maj. und dem Reich/ gehorsamst
„submittiren/ und um Verzeih- und Aus-
„söhnung gebührend ansuchen wollen:
„ Ingleichem er Zindt / zu Beförde-
„rung dessen verdammlichen und Frie-
„densbrüchigen beginnen/ sich mit Ver-
„gessung seiner/ Ihro Kayserl. Majest.
„und dem Reich schuldigen Pflicht und
„Respects fleissig gebrauchen / auch in
„Anstifft- Erhalt- oder Hegung höchst-
„schädlicher Trennung / Verrath und
„Meutereyen / an sich nichts erwinden
„lassen: So finden Ihro Kayserl. Maj.
„nicht für gut / ihn länger zu Regenspurg
„zu dulden/ sondern thun ihm hiemit ge-
„bieten und anbefehlen / daß er mit sei-
„nem Haußgesind und Angehörigen/ in-
„nerhalb 3. Tagen/ von der Insinuation
„dieses Decreti, aus Regenspurg / so
„dann innerhalb 14. Tagen weiter von
„des Reichs Landen / so gewiß abwei-
„chen solle / als nach deren Verfliessung
„ihm kein solches Geleit / welches er in-
„zwischen hiebey zuempfangen hat / ge-
„halten werden solle.

Ihm

Ihm wird aber auch hierbey ausdrücklich anbefohlen/ nicht nur die von Degenfeld/ als eine Ihr. Kayserl. Maj. und dem Reich unmittelbahr Unterworffene und ihm nichts angehende von Adel/ und was ihr zugehört/ in Regenspurg in der Abtey Nieder-Münster zu hinterlassen/ sondern sich auch mit keines andern/ wer der auch sey/ Gut oder Bagage zu beladen. Darnach er sich dann zu richten und für Schaden zu hüten wissen wird. Signatum zu Wien unter allerhöchstgedacht Ihr. Kayserl. Majest. hier vorgedrucktem Insiegel den 28. Augusti 1704.

(L. S.)

Vt Graf von Kaunitz

Consbruck.

VOn der Röm. Kayserl. Majestät/ Unsers allergnädigsten Herrn/ wegen/ dem N. Zeller hiemit anzudeuten/ weilen derselbe nicht nur gegen die ergangene Kayserl. Avocatoria, von dem Hn. Churfürsten von Cölln zu einem Gesandten sich bestellen lassen/ und/ un-

„geachtet er darfür niemalen angenom̃en
„oder erkant worden/ nichts destoweniger
„dessen offenbahre Missethaten / hin und
„wieder zu rechtfertigen sich bemüht/ mit=
„hin deren sich theilhafftig gemacht/ son=
„dern auch/ seit derselbe mit seinem Leib zu
„dem erklärten Reichs=Feind / ausser
„Teutschland übergangen/ ihm und an=
„dern Feindē allerhand nachtheilige Din=
„ge zu wissen gethan/ auch anders Übel an=
„zurichten sich beflieſſen/ und samt seinem
„Gehülffen/ dem Chur=Cöllnis. Cantzel=
„listen/ noch nicht nachlässet/ mit Nach=
„richten/ Raht und That beyzutragen/
„was zur Ausübung feindlicher Unter=
„nehmung gereichen mag / und ihnen
„möglich ist / wie solches ihnen selbsten
„am besten bekandt / und zum Theil
„stracks vor Augen gelegt werden könte/
„einfolglich sie wol verdient hätten / ge=
„gen ihre Personen und Gut mit denen
„verordneten Straffen unauffschieblich
„zu verfahren; daß gleichwohl Ihr. Kay=
„serl. Majest. aus angebohrner Milde/
„ihnen noch zur Zeit allein ernstlich befeh=
„len wollen/ inmassen sie hiemit auch be=
„fohlen/ daß er mit besagtem Chur=Cöll=

nischen

nischen Cantzellisten/ und allen ihrigen/ „
innerhalb 3. Tagen aus der Stadt Re- „
genspurg / und unter beyliegendem „
Kayserlichen Geleit / in 14. Tagen auſ- „
ſer Teutſchland ſich begeben/ widrigen- „
falls dieſelbe im Reich nirgendswo ei- „
nige Sicherheit haben / ſondern / auff „
dem Betrettungs-Fall / erwehnte „
Straffen an ihnen unfehlbar vollzogen „
werden ſollen. Signatum Wien/ unter „
mehr allerhöchſt-gedachter Ihr. Kayſerl. „
Majeſt. hierfürgedrucktem Secret-In- „
ſiegel den 9. Septembris 1704.

(L. S.)

Vt D. A. Graf von Caunitz

C. F. Consbruch.

Die Parition gegen dieſe hohe Befeh- le/ wurde in dem angeſetzten Termin von Beeden geleiſtet / nachdem ſie ſich von den Churfürſtlichen und einigen Fürſtli- chen Geſandten beurlaubet / und gerne die Meinung von ſich hinterlaſſen wol- len / als geſchehe ihnen / mit den Vor- rückungen / in dem Kayſerl. Patent, zu viel / wenigſtens hätten ſie / was ſie ge- than/ aus gemeßner Ordre gethan/ und

 als

als treue Diener ihrer Principalen nicht anders thun können.

Hierbey ergab sich ferner / daß der Kayserl. Hof nicht allein die Herbevillische Besetzung der Stadt Regenspurg wol auffnehme und gutheisse / sondern noch mehrers sich befremden / und mit grossem Mißfallen sich vortragen lassen / daß Gesandschafften sich gefunden / die darwider hart geredet / und darauff bestanden / als ob man wider Treu und Glauben / gegen Chur-Bayern gehandelt; ingleichen daß man von des Reichs-Convents wegen / und im Namen der Stadt Regenspurg / an Kayserl. Hof schreiben wollen / die Trouppen herauszuziehen / und die vollkommene Freyheit / oder Neutralität herzustellen. Es verlohnt sich vor die Mühe hier zu lesen / was in particulari, davon zur Vertheidigung der letzten Occupirung / in einem Schreiben eines guten Freunds / ist davon geurtheilet und publicirt worden:

„ES ist mir auch von anderer Hand / „ aus Regenspurg / eben dasjenige „überschrieben worden / was mein Hoch„geehrter Herr großgünstig mir berichten

wollen /

wollen/ wie nemlich ein Theil des dorti- »
gen Reichs-Convents/ auch des Stadt- »
Magistrats selbsten / über der letzthin »
von dem Kayserl. Herrn General/ Gra- »
fen d'Eberville , verfügte Occupa- »
tion der dortigen Donau-Brücke/ mehr »
betretten scheine / als er nicht gewesen/ »
da der Reichs Feind die gantze Stadt »
mit Volck belegt gehabt. Mein Hoch- »
geehrter Herr hat Ursach / seine Ver- »
wunderung darüber zu äussern / dann »
nachdem bekandter Massen Ihr. Chur- »
Fürstl. Durchl. zu Bayern die Stadt »
Regenspurg / seit etlichen Jah- »
ren / mit der verdrüßlichen Ge- »
treid-Sperr/ geplaget / endlichen »
dieselbe gar / ungeachtet des an- »
wesenden Hochlöbl. Reichs- Con- »
vents/ zu des gantzen Reichs höch- »
ster Beschimpffung / mit einem »
Kriegs-Heer / wobey Ihr. Chur- »
Fürstl. Durchl. in höchster Person »
commendirt/ belagert / auffgefor- »
dert/ mit Feuer bedrohet/ nahe an »
der Mauer und Wohnung des »
Kayserlichen Principal- Commissarii, »
Stücke zur Breche gepflantzet/ »

„abermahls gegen Winter / wider
„den vorigen Accord, mit mehr
„Kriegs-Macht / unvermuthlich
„in die Stadt gedrungen / die Bur-
„gerschafft disarmirt / eigenmächtig
„bequartirt / das Zeughauß besetzt /
„400. Centner Pulffer / viel Flinten
„und anders daraus entführt / die
„Gesandschafften über Jahr und
„Tag / als in honesta captivitate, der-
„gestalt eingesperrt gehalten / daß
„sie / ohne Bayeris. Paß / nicht vors
„Thor hinausgucken dörffen / das
„Neutralitäts-Negotium, von einer
„Zeit zur andern auffgezogen / das /
„auff erfolgte Kays. allergnädigste
„Erklärung gemachte Reichs-Con-
„clusum verächtlich viel Wochen
„zurück gelegt / und sich / zu Abfüh-
„rung ihrer Trouppen / nicht eher
„bequemet / biß sie / nach dem Ver-
„lust auff dem Schellenberg / deren
„sonst nöthig gehabt / und in Sum-
„ma, des Reichs-Convents vielfältig
„gespottet / die Bayerischen kleine
„Victorien / oder vielmehr grosse Ge-
„waltthaten / auff dem Rahthause

den Gesandschafften notificirt/und„
Festivitäten darüber anstellen las„
sen: So solte man wol vermuthet ha„
ben / es würde der Reichs-Convent,„
samt der gantzen Stadt/ über der Be„
freyung von denen Bayern / und Be„
deckung von denen Kayserlichen / in die„
vollkommenste Freude gesetzt seyn. Daß„
solches aber bey einigen diese Wür„
ckung nicht gehabt / dessen Ursach soll/„
nach meines Hochg. Herrn Bericht/„
seyn/ daß sie sich gefürchtet / es möchte„
Chur-Bayern die Auffhebung der zwi„
schen ihm und dem Reichs-Convent„
gemachten Assecuratorien / pro viola-„
tione pacti publici ansehen/ und dahero„
Anlaß nehmen/ bey etwan sich wenden„
dem Kriegs-Glück/ der Stadt Regen„
spurg sich auffs neue zu bemächtigen/„
und sie alsdann auff die Art/ wie zu Aug„
spurg geschehen/ zu tractiren. Gleich„
wie aber eine solche Furcht / nur bey„
denen / so entweder von Natur blöd/„
oder der jetzigen Conjuncturen nicht„
gantz kündig / und den Zustand des„
Kriegs nicht gnug einschauen/ Platz ha„
ben kan/ also werden diese verhoffentlich/„
von

„von denen übrigen auff bessern Weg „gebracht / und ihnen leicht mehr Muth „können eingesprochen werden. Die Sa„chen sind / GOtt lob / in dem Stand / „daß man nicht mehr zu besorgen hat / „daß der Reichs-Feind werde Regen„spurg belagern; so kan auch keine Bay„rische Partey die Stadt mehr so leicht „überrumpeln / weil die Kayserl. Guar„nison jetzo an die 2000. Mañ starck ist / „und diese / mit der Burgerschafft / eine „kleine Armee abhalten kan / wodurch „des Reichs-Convents Sicherheit weit „besser / als durch das Papierne Affecu„ratorium, prospicirt ist. Was die des „Reichs-Convents mit Chur-Bayern / „vi & metu, gemachte Affecuratoria be„trifft / so ist bekandt / daß / da die von „Ihr. Kayserl. Majest. in dero allergnä„digsten Erklärungs-Schreiben / an „Chur-Maintz / ausbedungene Condi„tiones nicht erfüllt / der Status belli „sich nachhero hauptsächlich geändert / „Ihro Kayserliche Majestät daran kei„nen Theil gehabt / noch daran verbun„den gewesen. Welches man Chur„Bayerischer Seits selbst ohne zweiffel erkandt /

erkandt/und deßwegen das Assecurato-„
rium so lang nicht angenommen worden.„
Wird auch die Auffhebung des Asse-„
curatorii um so weniger mißdeuten kön-„
nen / als man Bayrischer Seits kein„
Bedencken getragen/das mit der Stadt„
Regenspurg und dem Reichs-Convent„
bißher solenniter geschlossene nach Be-„
lieben und Convenienz zu brechen und„
aufzuheben. Die Stadt Regenspurg„
hat bey den bißherigen Conjuncturen„
gar eine löbliche Conduite geführet/um„
nicht nur den Reichstag bey sich zu er-„
halten/sondern auch so wol gegen Ih-„
ro Käyserl. Majest. als gegen Chur-„
Bayern sich so aufzuführen gewust/„
daß man allerseits/ungeachtet ihr noch„
kein Theil die Neutralität recht zugestan-„
den/ mit ihr zufrieden gewesen. Es wird„
ihr also auch jetzo noch nicht verdacht/„
daß sie ihre Freude über der Befreyung„
von der Bayrischen Guarnison weiters„
nicht groß äussert / und alles das sorg-„
fältig vermeydet / was zu einiger künff-„
tiger Nach Anlaß geben könte. Dann„
weil sie in dem Bayerischen Territorio„
gelegen / von und aus demselben ihre„
Lebens-

„Lebensmittel ziehen muß / und gegen
„Chur-Bayern keinen gnugsamen na-
„hen anderwärtigen Schutz hat / so thut
„sie kläglich / daß sie sich mit ihrer Nach-
„barschafft auch in Kriegszeiten nicht ab-
„wirfft. Das aber kommt mir seltsam
„vor / daß der Magistrat ermeldter Stadt
„Regenspurg an Ihro Käyserl. Majest.
„allerunterthänigst begehrt / daß die
„Käyserl. Trouppen von der Brücken
„möchten wieder abgeführt werden; ge-
„stalten wann dieses geschehe / die Stadt
„mit dem Reichs-Convent in die obbe-
„sagte Gefahr leicht gerathen könte. Ih-
„ro Käyserl. Majest. aber werden nach
„dero allerhöchsten Erleuchtung der
„Stadt besser prospiciren / als sie es be-
„gehren mögen / und ihre Trouppen all-
„da noch lassen. Indessen haben die
„Regenspurger Ursach / es für ein Glück
„zu schätzen / daß sie aus den Bayrischen
„Händen dißmal so leidlich errettet wor-
„den / wozu ohne Zweiffel die Considera-
„tion für den Reichs-Convent nicht we-
„nig geholffen / und daß viel Bayrische
„Leute selbst dahin geflüchtet / und im
„Fall der Noth ein Asylum allda zu ha-
ben

ben gehoffet / auch würcklich angetrof- „
fen. „

Noch besser und kräfftiger behauptet die Innocenz des Herbevillischen Desseins auff Regenspurg ein eigenhändiges Schreiben / so Jhro Käyserl. Majest. selbsten deßwegen an den Reichs-Cantzler / Jh. Churfürstl. Gnaden in Maintz abgelassen / und durch denselben solches an das Reich bringen lassen.

Leopold.

Hochwürdiger / lieber Neve und Churfürst.

WJr haben aus E. Liebden Schrei- „
ben vom 28. jüngst verwichenen „
Monats Julii mit mehrerm vernom- „
men / was massen auff Unsere an Sie „
unterm 23. Dec. vorigen Jahrs / in „
puncto Securitatis der Stadt Regen- „
spurg / ergangene Erklärung die dasige „
Gesandtschafften mit dem Chur-Baye- „
rischen Gesandten zu tractiren fortge- „
fahren / und als endlich dieser den 10. „
Julii angezeigt / auff welche Weiß die „
Bayerischen Völcker abgeführt werden „
wolten / den 11. ejusd. beederseits dar- „
über

»über gewisse Assecuratoria ausgewech»
»selt/darauff hin die Stadt von ermeld»
»ten Trouppen völlig evacuirt/ und also
»in statum pristinum, ausser der noch
»rückständigen 400. Centner Pulfer/
»und einige 100. Flinten/ wogegen der
»Santini einen Schein von sich gegeben/
»hergestellet/ mithin E. Liebden von der
»Reichs-Versamlung ersucht worden/
»nicht allein die Veränderung der in ob»
»bemeldten Assecuratoriis bemeldter
»300. Mann Stadt-Regenspurgischer
»Militz/ wie auch den in Vorschlag ge»
»brachten Districtum umb ermeldte
»Stadt/ in Proposition und zum
»Schluß zu bringen/ sondern auch Uns
»nomine Imperii geziemend zu belangen/
»daß Wir allergnädigst geruhen möch»
»ten/ unverzüglich Ordres an Unsere Ge»
»neralität ergehen zu lassen/ daß sie so»
»thanen Assecuratorien zu Folge nichts
»gegen die Stadt Regenspurg vorneh»
»men solten/ und wie dieses geschehen/
»dem Reichs-Convent hinwiederum al»
»lergnädigste Nachricht ertheilen zu las»
»sen. Welchem nach dann E. Liebden
»Uns bitten/ Ihro/ absonderlich wegen
der

der Beeidigung der 300. Mann und des „
Districtus um die Stadt Regenspurg / „
so dann wegen der in selbige Stadt in „
grosser Anzahl geflüchteten Officiers „
Weiber / wie auch Bayrischer Beam- „
ten / Unterthanen und Angehörigen / de- „
nen dasiger Gesandten Meynung nach „
dieses Asylum nicht versagt werden „
könte / Unsere Meynung zu eröffnen / ob „
und was Sie deßfalls ferner vorgehen „
zu lassen / oder sonsten in Comitiis be- „
kandt zu machen haben möchten. Nun „
ist Uns zwar anfangs gedachtes Schrei- „
ben fast zu gleicher Zeit / als die Nach- „
richt der von Unserm Feld-Marschalln „
dem von Erbeville bewerckstelligter Oc- „
cupation der Stadt am Hof zugekom- „
men / also daß / wann Wir auch alle der „
Gesandten Conclusa hätten approbi- „
ren / und die verlangte Ordres ergehen „
lassen wollen / solches dennoch nicht zeit- „
lich gnug hätte geschehen mögen. In „
der Sach selbsten aber hat Uns höch- „
stens befremdet / daß die Gesandtschaff- „
ten / ohne Unsere vorgängige Ver- „
nehmung / oder erwartete Käyserl. „
Ratification, also voreilig mit dem „

Chur-

„Chur-Bayerischen gehandelt/und dem-
„selbigen eine solche Versicherung aus-
„händigen lassen mögen / welche zwar
„dem Buchstaben nach sich auff ober-
„wehnte Unsere E. Liebden den 23. Dec.
„vorigen Jahrs überschriebene Erklä-
„rung zu gründen scheinet/derselben aber
„in sich wegen geänderter Umstände so-
„wol / als wegen verschiedener würckli-
„chen Aenderungen / Auslassungen und
„Zusätzen / sehr ungemäß / ja in einigen
„Dingen gar zuwider ist.

„ Dann fürs erste haben Wir in mehr-
„gemeldter Declaration, als ein Haupt-
„stück/wolbedächtlich bedungen/daß die
„Bayerische Besatzung also gleich
„aus Regenspurg abgeführt werden sol-
„le / dieses aber geschicht allererst im 7.
„Monat hernacher / und zwar nicht in
„Krafft einiger Handlung / (sintemalen
„diese Bayrischer Seiten nie ernstlich ge-
„führet / im Gegentheil vielmehr mit
„grosser Verachtung Unsrer und des
„Reichs/durch den Zindt immerhin ver-
„zögert worden) sondern weil der Chur-
„fürst wegen der den 2. Julii bey Donau-
„werth erlittenen Niederlage sich genö-
thiget

thiget befunden / wie mit denen aus
Neuburg und andern Orten heraus ge„
zogenen / also auch mit der Stadt Re„
genspurg Besatzung / seine nach Aug„
spurg gewichene Armee zu verstärcken/„
und selbige in den Stand zu setzen/daß„
sie/biß zur Ankunfft der erwarteten neu„
en Frantzösischen Hülffe/gegen disseitige„
Macht sich desto besser halten könte;„
wie von einigen dem Verlaut nach wol„
erinnert/und derohalben neue Instructio-„
nes zu erwarten/ desto vernünfftiger ein„
gerathen worden/als unmöglich gewesen/„
daß zwischen dem 2. und 10. Julii ermeld„
te Niederlage überal kund/und zugleich„
neue Befehle von Uns und ihren Prin-„
cipalen nach Regenspurg hätten einge„
sandt werden können. „

Zweytens haben wir den 23. Dec.„
unter vorgeschriebener Bedingniß also„
gleich erfordert/daß der Stadt Re„
genspurg das jenige/so ihro wider„
die mit Bayern geschlossene Capi„
tulation von demselben entnom„
men worden/zurück gegeben wer„
den solle; befinden aber / daß solches„
in derer Gesandtschafften ausgestellten„
Gegen

„Gegen-Versicherung ausgelassen/noch
„von Bayern geleistet/ sondern bey oder
„nach Abzug der Bayerischen Besatzung
„allein von dem Santini, mit deme nie-
„malen das geringste gehandelt/und da-
„hero nicht ihme/sondern Zindt/ der Ge-
„sandten Versicherung zugestellt wor-
„den / ohne habenden Gewalt / insge-
„mein versprochen / und Uns unbefragt
„angenommen worden / daß sein Prin-
„cipal die der Stadt abgenommene 400.
„Centner Pulfer sambt etlich 100. Flin-
„ten bonitaciren solle/mithin dem Chur-
„fürsten gleichsam frey gestellet sey / sich
„dieses Vorraths wider Uns und das
„Reich und dessen Bund-Genossen för-
„derist zu gebrauchen / und nach langem
„vergeblichen Zuwarten endlich dieses
„ohne Vollmacht gethane Santinische
„privat-Versprechen als unbündig zu
„verwerffen / oder die Stadt zu dessen
„Nachsehung vielleicht durch Andro-
„hung einer oder der andern Ungelegen-
„heit abzuhalten.

„ Drittens wird zwar der eine / wider
„die von einigen durchzudringen unter-
„standene völlige Neutralität und gleich-
mässige

mässige Bezeigung der Stadt Regen-„
spurg / zwischen und gegen Uns / dem„
Reich / Bayern und seinem Anhang /„
von Uns gesetzte Vorbehalt der Stadt„
schuldigen Pflicht ausgedrucket / der„
andere aber denen von Uns genehm„
gehaltenen Reichs-Schlüssen und„
Bedingungen unabbrüchig / wie„
Wir doch nicht ohne Ursach / und„
sonderlich um die wider Chur-„
Bayern und seinen Anhang vor-„
hin ergangene Reichs-Conclusa in„
ihren Kräfften zu erhalten / bey-„
gefügt hatten / gäntzlich ausge-„
lassen. „

Gleichergestalten ist vierdtens in der„
Bayerischen Versicherung / nebst Vor-„
beygehung dieser beeden Vorbehälte / al-„
lein die Stadt unangefochten zu lassen /„
und ihr nichts widriges wider Unsere„
Erklärung zuzumuthen / zuge-„
sagt / der Stadt Zugehörunge aber„
an denen nothwendigsten Orten„
ausgelassen / noch selbsten einige„
geworbene oder Landes-Völcker„
oder andere Kriegs-Nothdurff-„
ten herein zu legen / oder zu Was-„

"ser und Land durchzuführen/nach
"Inhalt Unserer Erklärung / ir-
"gendswo verheissen ; hingegen
"ohne Unsere vorherige Einwilli-
"gung / die Stadt Regenspurgische An-
"werbung der 300. Mann / und deren
"Nehmung in Unsere und des Reichs
" Pflichten (daß sie sich nemlich allein zu
"dem angezielten Zweck in der Stadt
"Regenspurg gebrauchen lassen solten)
"an Bayern schrifftlich versprochen wor-
"den ; anderer Unförmlichkeiten/
"und daß man obiges alles stracks
"nach dem Bayerischen Abzug zu
"vollziehen/und zugleich noch mehr
"Bayrische Lande und Angehöri-
"ge / ohne einigen wenigstens dem
"Reich zuwachsenden Gegen-Vor-
"theil / zu befreyen hefftig gesucht/
"auch das Bayrische Assecuratorium
"unterm dato 24. April. unerachtet
"die allererst den 11. Julii gefertig-
"te Gegen-Versicherung darinn
"allschon empfangen / angezogen/
"mithin eine offenbahre sich selbst
"widersprechende Contrarietät dar-
"inn enthalten ist/ad acta Imperii
an-

angenommen / anjetzo zu geschwei-„
gen. „

Und weilen dann diese / ohne und wi-„
der Unsern Willen / bevor Uns einmal„
der Verlauff von E. Liebden berichtet„
worden / oder auch berichtet werden kön-„
nen / von denen Gesandtschafften / wel-„
che daran Schuld tragen / unternom-„
mene / und so viel an ihnen gewesen / „
vollstreckte eigenmächtige Handlungen / „
wider alles Herkommen und des Reichs„
Grundveste streiten / dardurch auch der„
Käyserl. Hoheit allzuviel eingegriffen / „
und insonderheit die forma Comitialis„
völlig übern Hauffen geworffen wird ; „
so haben Wir zuförderst E. Liebden In-„
tention billich zu loben / daß Sie mit„
Vollziehung der in denen Assecuratoriis„
enthaltenen und Ihro sonsten zugemu-„
theten Dingen nicht fortgefahren / son-„
dern darüber vorhero Unsere Intention„
und Meynung vernehmen wollen. Und„
mögen solchem nach deroselben freund-„
gnädigst nicht verhalten / daß Wir das„
jenige / was also ohne Unser Vorbewust„
und wider Unsern Willen von denen„
Gesandtschafften geschehen / keines wegs„

„gutheissen noch bestättigen / viel wehi-
„ger daran gebunden werden können;
„leben auch der sichern Zuversicht / daß
„die wegen gemeldter Assecuratorien von
„von einigen Gesandtschafften in ihren
„Votis angezeigte Meynungen ihrer
„Principalen / neben andern / insonder-
„heit auff dem præsupposito gegründet
„seyn / daß Wir / dem Herkommen ge-
„mäß / in alles gewilligt / nicht aber da-
„hin gegangen seyn / daß wann auch sol-
„ches nicht wäre / es gleichwol ohne Un-
„ser Wissen und Willen von den Ge-
„sandtschafften ins Werck gerichtet / und
„Wir dardurch unwiderrufflich ver-
„knüpfft seyn solten. Und so wenig Ur-
„sach demnach ein und anderer Gesand-
„ter gehabt / die von Unserer Generalität
„beschehene Besetzung der Regenspurger
„Thor und Brücken / so unverschamt
„zu lästern / und solche für unzulässig /
„unverantwortlich und verkleinerlich / ja
„für eine disseitige Ludificirung des
„Reichs / gebrauchte Hinterlist und Sur-
„prise, item / eine vorsetzlich veranlaste
„Augspurgische Tragœdie, auch längst
„intendirte Beleidigung und Verja-
gung

gung oder Zerstörung des Reichstags/ »
folglich eine abermalige sacrificirung »
einer der Augspurgischen Confession- »
verwandten Reichs-Stadt/ und beflis- »
sentliche Auffziehung der Religions- »
Gravaminum anzugeben; so gewiß ver- »
sehen Wir Uns / daß deren Principales »
solche ungegründete und vermessene Lä- »
sterungen / wegen derer Wir Uns die »
Nothdurfft vorbehalten / gebührend/ »
und zwar um so ehender und ernstlicher »
bestraffen werden / als zwischen der Li- »
centz und Libertät des Suffragii, bey- »
welchem letztern Wir als Röm. Käyser »
und Ertz-Hertzog von Oesterreich / alle »
Stände und respectivè Mitstände so »
gewiß schützen zu helffen/als solches für »
Unser Ertzhauß zu erhalten und ferner »
zu des Reichs Nutzen zu gebrauchen/ge- »
dencken / ein Unterschied zu machen/ »
Unsre aufrichtige Intentiones auch/we- »
gen Conservirung der Reichs-Städte/ »
niemanden besser als berührten ihren »
Principalen bekandt/ nicht weniger Un- »
serer mit Churfürsten und Ständen zu »
berathschlagen hegender Neigung der »
ohne Schuldigkeit 40. Jahr continuir- »

„te Reichstag / und annebenst dieses eine
„Prob seyn kan / daß als nach der
„von Chur-Bayern in Regenspurg
„gelegter Besatzung Unser Käyserl.
„Respect so wenig als des Reichs
„Hoheit zugegeben / unter der Bay-
„rischen Zucht Unsere Käyserl. Com-
„mission dazu lassen / und mit einem
„declarirten Feind des Vatterlan-
„des oder dessen Gesandten zu deli-
„betiren / vorhin auch von denen Ge-
„sandtschafften selbst / wegen der einge-
„schrenckten oder genommenen Freyheit
„ihrer Personen / Brieffen / Vota, Vi-
„ctualien / Zu- und Abreisen verschiedent-
„lich geklagt worden / Wir selbsten auff
„die Verlegung des Reichstags ange-
„tragen / und da selbige so bald und leicht
„nicht zu bewerckstelligen / die Ausschrei-
„bung der ordinari Reichs-Deputation
„nach Franckfurt zu dem End ins Mittel
„gebracht / damit dieselbe nachgehends
„in eine völlige Reichs-Versammlung
„verwandelt / oder nach gebesserten Um-
„ständen wieder aufgehoben / und gar
„von denen immittelst zu Regenspurg
„gern gebliebenen / oder in Warheit mit

Baye-

Bayerischer Gewalt angehaltenen Ge» sandtschafften die Reichstags-Hand» lungen in vorigen Stand gesetzt wer» den könten; und endlich/so viel die Re» ligions-Gravamina betrifft/Unsere auff» dem Reichs-Convent sowol als andern» vornehmen Orten gethane Declaratio-» nes überflüssig an dem Tag liegen/daß» deren Vornehm- und Abthuung an» Uns nicht hafftete/ nachdem Wir nicht» allein die darzu eingerathene engere De» putation approbirt/ und deren Wahl» denen Ständen selbst heimgegeben/son-» dern auch dabey für dißmal weder von» Unsers Ertzhauses wegen zu concurri-» ren/noch währender Handlung von de-» nen Deputirten auffzüglichen Bericht» erlangen/vielmehr den machenden Ver-» gleich oder Schluß ohne weitere Unter-» such- oder Aenderung von neuen an zu» bestättigen erkläret haben. Im übri-» gen können Wir E. Liebden freund-gnä-» digst versichern/ daß/ob schon die mit» dem Bayerischen Gesandten obgemeld-» ter massen gemachte Schlüsse Uns oder» Unsers General-Lieutenants Liebden» niemalen gebunden/ Bayern auch sei-»

»ner seits die vorgeschriebene Bedingnis-
»se nicht geleistet / dannoch von Uns in
»die Stadt Regenspurg oder dero
»Thor die geringste Mannschafft
»nicht gelegt seyn würde / wann
»nicht einige Gesandte zu Regen-
»spurg die andere / so nicht durch-
»gehends mit ihnen eingestimmet/
»mit vorstehender nochmaliger
»Besatzung bedrohet/ und zugleich
»Unsere und Allürte Generalität die
»verläßliche Nachricht gehabt
»hätte / daß man Bayrischer und
»Frantzösis. Seite die Anstalt ge-
»macht/wie mit Neuburg und an-
»dern von ihnen verlassenen Orten
»getrachtet worden / also auch in
»Regenspurg wiederumb einige
»Leute hinein zu werffen ; weßwe-
»gen dann die Vernunfft und Fürsich-
»tigkeit erfordert hat/solchem üblen feind-
»lichen Beginnen vorzukommen. Es hat
»jedoch damit Unsers höchsten Orts kei-
»ne andere Meynung / als sothane Be-
»satzung / so bald / tragender Hoffnung
»nach / die Gefahr auffhören / und die
»Bayeris. sowol als Frantzös. Trouppen
aus

aus dasiger Gegend dergestalt entfernet» seyn werden / daß man keinen Uberfall» mehr zu besorgen hat/von dannen wie» der wegzunehmen / und alsdann auch/» nach vorheriger Abschaffung des Chur» Bayerischen Abgesandten und seines» Anhangs / deme Wir zu dem Ende ein» Decretum, laut beyliegender Abschrifft/» zufertigen lassen / Unsere Käyserl. Com-» mission dahin wieder abzuschicken.» Was inzwischen das / einiger Gesand» ten Meynung nach/nicht zu verweigern» stehende Asylum anbelangt / incliniren» Wir zwar von selbsten / denen armen» unschuldigen und sich in den Schran» cken ihrer Gebühr haltenden Leuten Un» sere Gnade und Clementz wiederfahren» zu lassen / können aber sonsten nicht fin» den / wie denen Officiers und Bedien» ten / welche denen Friedenbrechern des» Vatterlandes anhangen / gegen dem» klaren Inhalt des Landfriedens / und» mehr anderer Reichs-Constitutionen/» für ihre Personen/ Weiber / Zugehörige» oder Güter / in Regenspurg Schutz/» Schirm und Auffenthalt verstattet wer» den könne/sondern achten vielmehr recht»

"und billich / daß gegen dieselbe / denen
"Reichs-Gesetzen gemäß / verfahren wer-
"de. Wie Wir dann auch / so wol der
"Stadt Regenspurg als andern darinn
"befindlichen Ständen und Obrigkei-
"ten / sich deren nicht anzunehmen / zu er-
"innern im Werck begriffen seyn / und
"zum Beschluß E. Liebden freund-gnä-
"diglich ersuchen / daß sie von dieser un-
"serer Intention und Erklärung / denen
"Gesandschafften zu Regenspurg die ver-
"langte Nachricht mitzutheilen belieben
"wollen / deroselben anbey mit beharrli-
"cher Freundschafft / Kayserl. Gnaden
"und allem guten wol beygethan verblei-
"bend. Geben in Unserer Stadt Wien
"den 30. Augusti 1704.

Leopold

Vt D. A. Graf von Caunitz

Ad mandatum S. C. M.
proprium.

Als auch der König in Preussen ferner zuverstehen gegeben / daß er mit dem obberührten Magdeburgischen Voto nicht zufrieden / sondern der Gesandte / der solches wider Ordre gegeben / zu einiger

Satis-

Satisfaction zu vermögen sey / so kam an die / am Kayserl. Hof sich befindliche Ministros der Reichs-Stände sothane Vorstellung zum Vorschein:

DIe Röm. Kayserl. Majestät haben„ vorläufftig aus der Oesterreichis.„ Gesandschafft zu Regenspurg erstatte„ten Berichten / nachgehends aber aus„ Ihr. Churfürstl. Gnaden von Maintz„ Schreiben vom 28. Julii dieses Jahrs /„ mit höchster Befremdung verstanden /„ was gestalten den 11. selbigen Monats /„ als die Bayeris. Besatzung aus Regen„spurg gezogen / dortige Gesandschafften„ dem Bayerischen Gesandten / wegen„ der Stadt Regenspurg eine Versiche„rung ausgehändigt / welche dem Buch„staben nach / auff eine den 23. Decembr.„ vorigen 1703. Jahrs / mithin vor 7.„ Monaten / auff Jhro Churfürstl. Gn.„ zu Maintz überschriebene Kayserl. Er„klärung / sich zu gründen scheinet / der„selben aber in sich / wegen geänderter„ Umstände so wol / als wegen verschie„dener grosser Aenderungen / Außlassun„gen und Zusätzen / sehr ungemäß und in„ vielen Dingen zuwider ist.„

"Ihro Kayserl. Majest. bedingen zu-
"förderist den 23. Decembris, als ein
"Hauptstück/ daß die Bayeris. Be-
"satzung also gleich aus Regen-
"spurg abgeführet werden solle;
"dieses geschicht aber fast in dem
"7. Monat/ nemlich den 10. oder
"11. Julii, nicht in Krafft einiger
"Handlung/ welche Bayeris. Seiten
"niemahlen ernstlich geführet/ im Ge-
"gentheil vielmehr/ mit äusserster Ver-
"achtung Kayserlicher Majest. und des
"Reichs/ durch den von Zindt immer-
"hin verzögert worden/ sondern wegen
"der den 2. Julii bey Donauwerth erlit-
"tenen Bayerischen und Frantzösischen
"Niederlag/eben wie zu gleicher Zeit aus
"Neuburg und andern Orten die Bay-
"rischen und Frantzösis. Besatzungen her-
"ausgenommen worden/zu Verstärckung
"derselben nach Augspurg gewichenen
"Armee/ damit selbe vor Ankunfft der
"erwartenden neuen Frantzösis. Hülffe/
"gegen disseitige Macht/ sich desto besser
"halten könte, Ist aber solcher Auffzug
"Ihr. Kayserl. Majest. und dem Reich
"schimpfflich gewesen/ so ist gar spöt-
tisch/

tisch / daß der von Zindt vorge- »
wendet / sein Principal habe ihn »
nicht eher darüber bescheiden kön- »
nen / dieweilen er in der Kriegs- »
Rüst- und Ubung / wider Ihro »
Kayserl. Maj. sein Ober-Haupt/ »
und das Reich / sein Vatterland/ »
allezeit begriffen gewesen ; da doch »
währender solcher Zeit von ihm der von »
Zindt / wo nicht alle Tage / doch alle »
Posten/wegen Auffschiebung der Hand- »
lung / und zu Anrichtung allerhand »
Verräth- und Meuterey (so man et- »
wan hiernechst an Tag zu legen gut fin- »
den möchte) beschlicht worden / da »
auch die Bayerische Versicherung be- »
reits den 24. April datirt ist/ obwol die »
darinn/ als schon empfangen / angezo- »
gene der Gesandschafften Gegen-Ver- »
sicherung / allererst den 11. Julii gefer- »
tigt und ausgelieffert worden. »

Ihr. Kayserl. Majest. erfordert den »
23. Decemb. weiters/ unter vorgeschrie- »
bener Bedingniß alsogleich/ daß der »
Stadt Regenspurg dasjenige / so »
ihr / wider die mit Bayern ge- »
schlossene Capitulation, von dem- »

„selben entnommen worden/zurück
„gegeben werden solle: Einige Ge-
„sandte aber lassen sich einfallen/ hieran
„sey nichts oder nicht so viel gelegen/daß
„man sich damit auffzuhalten hätte/wird
„dahero aus der Gesandschafften gestell-
„ten Versicherung ausgelassen / noch
„von Bayern geleistet / sondern bey/
„oder nach Abzug der Bayerischen Be-
„satzung/ von dero Ober-Officier/einem
„ausländischen in Teutschland nirgends
„angesessenen Santini, mit dem niemah-
„len das geringste gehandelt / und da-
„hero nicht ihme / sondern dem von
„Zindt / der Gesandten Versicherung
„zugestellet worden / ohne habenden
„Gewalt insgemein versprochen / und
„Kayserl. Majest. unbefragt angenom-
„men/ daß sein Principal die der Stadt
„abgenommene 400. Centner Pulffer und
„etlich 100. Flinten bonificiren wollen/
„damit ja nicht die Kayserliche und des
„Reichs Hoheit von Chur-Bayern so
„viel beobachtet / noch die Stadt mit
„dieser Nothdurfft wieder versehen wer-
„de/ sondern Bayern daran keinen Ab-
„gang leide/ sich deren gegen Kayserliche

Majest.

Majest. das Reich und dessen Bunds-»
Genossen fürters gebrauchen / und/»
nach langem vergeblichen Zuwarten/»
endlich dieses ohne Geheiß und Voll-»
macht gethane Santinische Privat-»
Versprechen / als unbündig verworf-»
fen/ oder die Stadt / zur gutwilligen»
Nachsehung sothaner nicht-Zuruckge-»
gebung/ sondern blosser bonificirung/»
durch die einmal in einem Chur-Cölni-»
schen Schreiben zur Züchtigung der»
zur selbigen Zeit/ wegen des Ulmischen»
Conclusi, in der beeden Gebrüder Un-»
gnad gestandene Regenspurgische Ge-»
sandschafften/ eingerathene Bayerische»
Schergen / oder andere dergleichen»
schmeichlende Bayerische Beweg-Re-»
den / unbedencklicher bereden oder ver-»
mögen könne.»

Im nachfolgenden wird zwar der»
eine / wider die von einigen ärgerlich»
durchzudringen unterstandene völlige»
Neutralität / oder unzeitige Gleichgül-»
tigkeit und gleichmäßige Bezeugung der»
Stadt Regenspurg / zwischen und ge-»
gen Kayserliche Majestät/ dem Reich/»
Bayern und seinem Anhang gesetzte»
Kayser-

„Kayserliche Vorbehalt: der Stadt
„schuldigen Pflicht rc. ausgedruckt/
„der andere aber: Denen von Ihro
„Kayserl. Majest. genehmgehalte-
„nen Reichs-Schlüssen und Ord-
„nungen unabbrüchig rc. ist gäntz-
„lich ausgelassen worden/ zweiffels ohne
„darum/ dieweilen darinn unter andern
„der Churfürst zu Bayern für einen
„Feind des Vatterlandes erkläret/ vor-
„hin auch alle Land-Friedbrecher und ihr
„Anhang/ mit der That in des Reichs
„Acht und den Verlust alles Schutzes/
„Sicherheit/ Ehren und Freyheiten ge-
„fallen zu seyn/ heilsamlich versehen ist/
„solches aber der von Zindt und sein Prin-
„cipal nicht erdulden/ doch mit aller ih-
„rer Arglistigkeit nicht verhüten mögen/
„daß derselbe in seiner eignen Versiche-
„rung/ sich nicht für einen Feind seines
„Vatterlandes (die Stadt Regenspurg/
„als welche er für einen Antheil des
„Bayerlandes und sein eigen bereits ge-
„halten/ allein ausgenommen) erkandt
„und bekandt/ mithin aus dem Frieden
„in den Unfrieden gesetzt zu seyn/ oder
„vielmehr sich gesetzt zu haben/ und dar-
innen

innen zu verharren/ erkläret und sich also ››
selbst geachtet hätte. ››

Gleichergestalt hat man zu Regen- ››
spurg geschehen lassen/ daß in der Bay- ››
rischen Versicherung / nebst Vorbey- ››
gehung dieser beeden Vorbehalt/ allein ››
die Statt unangefochten zu lassen/ und ››
ihr nichts Widriges / wider die Kay- ››
serl. Erklärung anzumuthen/ zugesagt/ ››
der Stadt Zugehörige aber an den ››
nothwendigsten Orten ausgelas- ››
sen / noch selbsten einige Geworbene ››
oder Landes-Völcker / oder andere ››
Kriegs-Nothdurfften darein zulegen/ ››
oder zu Wasser oder Land durchzufüh- ››
ren / nach Inhalt der Kayserl. Erklä- ››
rung / irgendswo verheissen worden; ››
Hingegen ist/ ohne Ihr. Kayserl. Maj. ››
vorherige Einwilligung/ von denen Ge- ››
sandschafften die Stadt-Regenspurgi- ››
sche Anwerbung der 300. Mann/ und ››
deren Nehmung in Kayserliche Majest. ››
und des Reichs Pflicht/ daß sie sich al- ››
lein zu dem angezielten Zweck in der ››
Stadt Regenspurg gebrauchen lassen ››
solten / nicht nur in ihrer Versicherung ››
den Bayern schrifftlich versprochen/ ››
sondern/

„sondern / nach dem Bayrischen Aus-
„zug/ von einigen stracks zu vollzuziehen/
„zugleich auch mehrere Bayerische
„Lande und Angehörige/ Bayern
„zugefallen/ ohne einigem und we-
„nigstens dem Reich zugewachse-
„nen Gegen-Vortheil/ zu befreyen
„hefftig gesucht/ und bey nicht über-
„all gleich gefundenem Beyfall/ gedrohet
„worden / daß solchen Anstand Bayern
„zu empfinden/ und dahero Ursach haben
„würde / die Stadt / wie es verlaute/
„wieder zu besetzen.

„ Weilen nun diese / ohne und wider
„Ihro Kayserl. Majest. Willen / bevor
„ihr einmal der Verlauff von Ihr. Chur-
„fürstl. Gn. zu Maintz berichtet worden/
„von denen Regenspurgischen Gesand-
„ten/ welche daran Schuld tragen / un-
„ternommene/ und / so viel an ihnen ge-
„wesen/ vollstreckte eigenmächtige Hand-
„lungen und Thätlichkeiten/ wider alles
„Herkommen und des Reichs Grund-
„feste streiten/ dardurch der Kayserlichen
„Hoheit unleidentlich eingegriffen / und
„insonderheit die forma Comitialis völ-
„lig über einen Hauffen geworffen wor-
den;

den; so sollen oder können Ihr. Kayserl. »
Majest. keines Wegs darein gehehlen/ »
noch das geschehene gut heissen oder be- »
kräfftigen / vielminder daran sich (die »
es nicht angehet) binden / haben auch »
solches so wol / als was / unangesehen »
dieser Bewandniß/ sie zu seiner Zeit im »
Werck ferner zu thun gesinnet seyn/ »
Ihr. Churfürstl. Gn. zu Maintz zuer- »
kennen gegeben/ von denen es ausführ- »
lich zu erwarten seyn wird / zum Theil »
auch darunten angeführt werden solle. »
Man gelebt demnach der sichern Zuver- »
sicht/ die im Fürstl. Magdeburgischen »
Voto vom 16. Augusti angezeigte Kö- »
nigl. Preußische Meinung / wegen der »
so genanten Assecuratorien / werde ne- »
ben andern insonderheit auff dem præ- »
supposito gegründet/ daß Ihr. Kayserl. »
Majest. dem Reichs-Herkommen ge- »
mäß/ in alles gewilliget / keines Wegs »
aber dahin gegangen seyn / wann »
auch solches nicht wäre / daß dieselbe »
gleichwohl durch das / was gar ohne »
ihren Vorbewust und wider ihren Wil- »
len / von denen Gesandschafften eigen- »
thätlich ins Werck gerichtet worden/ »
unwider-

"unwiderrufflich dadurch verknüpfft
"bleiben müssen. Wie man allenfalls kei-
"nem Stand/ er sey Groß oder Klein/ in
"einem freyen Voto einige Hinderniß zu
"legen gemeinet ist / sondern vielmehr
"Ihro Kayserl. Majest. als Röm. Kay-
"ser und als Ertz-Hertzog zu Oesterreich/
"alle Stände und respectivè Mit-
"Stände so gewiß bey solcher gebüh-
"renden Libertate suffragii zu schützen
"und handhaben zu helffen/ bedacht seyn/
"als sie sich dessen/ als Ertz-Hertzog/ zu
"des Reichs Nutzen und Auffnehmen/
"selbst weiters zugebrauchen gedencken/
"und gleichmäßiger Hülffe von ihren
"Mit-Ständen sich versichert halten;
"also achtet deshalber sich niemand ver-
"bunden / auff oder ausser Reichs-Ver-
"sammlungen/ einigen Gesandtens an-
"gemaste Convitiandi seu male dicendi
"& calumniandi licentiam zu dulden/
"sondern bedienet sich dargegen nicht nur
"ein Chur- oder Fürst/ (wie am Königl.
"Preußischen und andern Höfen erin-
"nerlich ist) sondern jederman seines
"Rechts. Ihro Kayserl. Majest. höch-
"stes Amt erfordert auch darob zu seyn/
daß

daß dem Frevelmuth/ durch nachdrück„ liche Mittel behörend gesteuret werde/„ wann bevorab das Ubel zusehr über„ hand nehmen will. „

Zu dieser Eröffnung hat fürnemlich„ der Magdeburgis. Gesandte/ Hennig,„ frischen Anlaß gegeben / indem er vor„ und nach obiger Anzeige / wegen des„ von Jhro Königl. Majest. zu Preussen/„ seinem Vermelden nach erhaltenen Re„ scripti , nicht nur die von des Herrn„ Marggrafen Ludwigs zu Baaden„ Durchl. verfügte Besatzung der Stadt„ Regenspurg/ als unzuläßig/ unverant„ wortlich / verkleinerlich und höchst„ schädlich auffs hefftigste getadelt/ son„ dern derenthalben sie selbsten angegrif„ fen / auch Jhr. Kayserl. Majest. nicht„ verschonet/ sondern gegen dieselbe aller„ hand Lästerungen unvermerckt ausge„ stossen / und damit andere auffzuhetzen„ sich bemühet. Es erhellet aber zufför„ derist / was dieselbe Besatzung anlan„ get/ nicht nur aus vorgehender Ausfüh„ rung gantz klar/ daß der mit dem Bay„ rischen Gesandten gemachte Schluß/„ Jhr. Kayserl. Majest. und dero Herrn„ General-Lieutenants Durchl. niemahlen„

gebun-

„gebunden / Bayern auch seiner Seits / „die vorgeschriebene Bedingnisse nicht „geleistet / und einige der Regenspurgis. „Gesandten andere / so sich ihnen nicht „durchgehends unterworffen / mit vor„stehender nochmahliger Besatzung be„drohet / sondern es hat die Kayserl. „und Alliirte Generalität verläßi„ge Nachricht gehabt / und fast „mit Augen gesehen / daß die Bay„ern und Frantzosen Anstalt ma„chen / wie mit Neuburg und an„dern von Bayern verlassenen Or„ten getrachtet worden / also in„sonderheit die Stadt Regenspurg / „nicht ohne verlautende innerliche „Handbietung / durch den Santini „wieder zu besetzen / darauff unge„saumt in Francken und das Würten„bergische Land einzudringen / mithin „das Römische Reich / die Kayserliche „Erblande / und gantze gemeine Sach / „in die äusserste Gefahr zu stürtzen. Ob „nun solchem Unheil / nach des Kriegs„Verständigen und patriotischen Ge„sandtens / Hennigs, stattlichem Urtheil / „nicht habe in Zeiten vorgebogen werden

sollen

sollen oder können/sondern da es gesche- "
hen/auf keine Weiß verantwortet wer- "
den möge/ darüber läst man die gantze "
vernünfftige Welt urtheilen/und fragt "
darnach wenig/ ob er es entschuldigen/ "
loben/oder davon Theil nehmen wolle "
oder nicht? hat es auch an ihn nieman- "
len gesonnen/ noch wird ihn darum fü- "
rohin belangen/ und nichts desto min- "
der thun was recht und nützlich ist/auch "
obhabenden Amts halber gethan wer- "
den muß. "

Daß er aber sich nicht entblödet/mit "
allerhand Frantzös. und andern/ in dem "
Teutschen Reichs-Fürsten-Rath sich "
überaus wol schickenden / vielleicht mit "
dem von Zindt / oder andern Gleichge- "
sinnten zusammen getragenen Worten: "
**Disseitige Ludificirung des Reichs "
und gebrauchte Hinterlist und Sur- "
prise; Frantzös. und Bayeris. Re- "
proche; die Parole faussirt zu ha- "
ben; eine à Dessein veranlaste Aug- "
spurgische Tragœdie, Beleidigung "
und Verjagung oder Zerstörung "
des Reichstags/ wohin das Con- "
cept und Veües bißhero gegangen/ "
folg-**

„folglich eine abermalige sacrifici-
„rung einer Evangelischen Reichs-
„Stadt / beflissentliche amusirung
„der Augspurgis. Confessions-Ver-
„wandten und anzielende Verhin-
„derung der Religions-Gravamina
„vorzunehmen; seine dardurch ge-
„meinte Freude an dem mit Gött-
„lichem Segen von so vielen Helden
„erfochtenen in etlich 100. Jahren
„nicht erhörtem Sieg ꝛc. ꝛc. und
„mehr andere/ so zu wiederholen verdrüß-
„lich / theils vorzustellen / theils Ih. Käy-
„serl. Majest. und dero Herrn General-
„Lieut. Durchl. vorzuwerffen / dardurch
„hat jetzo er / Hennig, seine und seiner Ge-
„hülffen etwan längst heimlich gehegte/
„und nach der Bayer. Besatzung gestärck-
„te oder vermehrte / ein- und andermal
„auch / obwol verdeckter / geäusserte Nei-
„gung gantz unverholen an offenen Tag
„gelegt / und zugleich nicht nur an einem
„aus der ältesten Teutschen Fürsten Häu-
„sern entsprossenen / auch wegen seiner
„eigenen hohen Gaben und Verdiensten
„billig von jederman geehrten vornehmen
„Reichs-Stand sich gröblich vergriffen/
son-

sondern die Käyserl. Majest. selbsten aufs höchste beleidigt / und denen darauff gehörigen Straffen sich unterwürffig gemacht.

Man zweiffelt auch nicht / Ihro Königl. Majest. von Preussen werden sein Beginnen auff gleiche Weiß ansehen / als die nicht allein unlängst für den an Ihro Hochfürstl. Gn. zu Würtzburg / von dem sich als Assessoren am Käys. Cammer-Gericht zu Wetzlar aufführenden Wigand verlohrnen Fürstl. Respect, rühmlich geeiffert / sondern auch mit denen ihrigen / welcher Sie Ihrer Geheimniß würdig halten / am allerbesten wissen / daß niemand geschwinder / mehrers und mit grösserer Ungedult als Ihro Käyserl. Majest. verworffen / die Ihro von Chur-Bayern / bey der von ihme eine Zeitlang unterhalten betrüglichen Aussöhnungs-Handlung / un- und mittelbar zugemuthet worden / über das im Bayrischen Craiß gelegene Pfältzis. Hertzogthum Neuburg / die Oesterreichis. in Schwaben liegende Lande / und andere ungemeine Vortheil / ihme und sei-

„nen Nachkommen das völlige
„Oesterreichische Land ob der Enß/
„und einen ansehnlichen Theil von
„Tyrol/ oder darfür alles/ was zwi-
„schen der Iller und dem Lech ligt/
„fürnemlich aber die Reichsstätte
„Memmingen/ Augspurg/ Ulm und
„Regenspurg ewig und gäntzlich
„abzutretten / und zu überlassen/
„darzu Ihro Käyserl. Majest. des
„Reichs Einstimmung ausbringen/
„biß dahin aber er die Waffen nicht
„niederlegen / noch von Franckreich
„sich abzuthun schuldig seyn solle;
„anderer Dinge zu geschweigen /
„wann man nicht zu deren Entde-
„ckung ferners gezwungen wird.

„ Man hat zwar Käyserl. Seiten in
„gutem Andencken / und weisen es die
„Käyserl. an Chur-Maynß abgelassene
„Schreiben / auch anderer hoher Orten
„gepflogene Communicationen sowol/
„als anderweite Erklärungen / sattsam
„aus / daß nach der Regenspurgischen
„Gesandschafften selbsten verschiedent-
„lich-geführten Klagen / wegen der von
„Chur-Bayern / noch vor gewaltsamer
Ein-

Einnehmung und würcklicher Beſe-„
tzung der Stadt Regenſpurg / einge-„
ſchrenckten oder genommenen Sicher „
und Freyheiten ihrer Perſonen / Voti,„
Brieffen / Zu- und Abreiſen / damalen„
ſchon / noch mehrers aber nach ſotha-„
ner Beſetzung (bey welcher Ihro Käyſ.„
Majeſt. allerhöchſter Reſpect ſo wenig„
als des Reichs Hoheit es zugegeben / un-„
ter der Bayriſchen Zucht / und in Ge-„
genwart eines Bayriſchen Geſandten / „
eine Käyſerl. Commiſſion und andere„
Geſandtſchafften / wider vorherige run-„
de Erklärungen / rathſchlagen laſſen)„
Ihro Käyſerl. Majeſt. bedacht gewe-„
ſen / den Reichstag zu verlegen / wenig-„
ſtens Chur-Mayntz zu vermögen / daß„
Sie / als Ertz-Cantzler / eine ordinari„
Reichs-Deputation nacher Franckfurt„
ausſchreiben / welche nachgehends ent-„
weder in eine völlige Reichs-Verſamm-„
lung leicht verwandelt / oder nach gebeſ-„
ſerten Umſtänden wieder auffgehoben / „
und gar von denen immittelſt zu Regen-„
ſpurg gern gebliebenen / oder in War-„
heit mit Bayriſchem Gewalt angehal-„
tenen Geſandtſchafften / und der alsdañ„

„wiederkehrenden Käyserl. Commission,
„die Reichstägl. Handlungen in vorigen
„Stand gesetzt werden könten.

„ Ihro Käyserl. Majest. haben auch
„dabey vor und nach/zu der hohen Stän-
„de/ an welche dieselbe es zugleich gelan-
„gen lassen/ absonderlicher Vergnügung
„öffters erkläret / wie Sie niemalen ge-
„hindert hätten/daß die beederseitige Re-
„ligions-Gravamina vorgenommen/und
„nach den Reichs-Satzungen abgethan
„würden/ daß also Sie Ihro die vorge-
„schlagene engere Deputation sich gefal-
„len liessen / die Wahl der Deputirten
„denen Ständen selbst heimgegeben/da-
„bey für dißmal weder Ihr Ertzhauß/
„noch währender Handlung von denen
„Deputirten aufzüglichen Bericht ver-
„langten / sondern den treffenden Ver-
„gleich oder machenden Schluß ohne
„weitere Untersuch-oder Aenderung Käy-
„serlich bestättigen/auch von nun an be-
„stättigt haben/auch darob halten wol-
„ten / inmassen auch bey andern derglei-
„chen Begebenheiten vor diesem ge-
„schehen.

„ Wem leuchtet dann nun nicht hell in
die

die Augen / daß Ihro Käyserl. Majest. „
und denen Ihrigen ein widriges fälsch„
lich zugelegt / mit was Unfug daraus / „
und wegen dißmaliger nothwendiger „
Wiederbesetzung der Stadt Regen„
spurg / gegen dieselbe allerhand schädli„
cher Verdacht und Mißtrauen erweckt / „
mit was unerhörtem Trotz die Reichs„
tägige Berathschlagungen (welche wi„
der Ihro Kayserl. Majest. Gutbefinden / „
und der Regenspurgischen Gesandten „
vorherige Erklärung / unter währender „
feindlicher Besatzung offt mit dem Bay„
rischen Gesandten eigenwillig fortgesetzt „
worden) bey inhabender Käyserl. und „
getreuer Reichs-Stände friedlicher stil„
ler Mannschafft geschwächt / oder un„
nütz gemacht / mit einem Wort / nie„
mand mehr und besser als dem Feind „
genutzt werden wolle? Ihro Käyserl. „
Majest. verlassen sich aber nicht minder „
auff Ihro Königl. Majest. in Preussen / „
als anderer hoher und löblicher Stän„
de gewöhnlichen Eifer und Liebe des „
Vatterlandes / daß Sie samt und son„
ders hieran sich so wenig kehren / dar„
um erkalten / ihres Standes / Ehr und „

 Frey-

„Freyheit vergessen / oder dieselbe in Ge-
„fahr setzen wollen/als Sie es vorhin ge-
„than / sondern nebenst und mit denen
„auswärtigen hohen Alliirten / theils in
„eigner hohen Person/ theils durch ihre
„tapffere Befehlshaber und Militz/ zu al-
„lerseitigem unsterblichen Nachruhm/für
„sich / das Vatterland / die Gerechtigkeit
„und gemeine Freyheit/ mit Verachtung
„alles Ungemachs und Gefahr / auch
„Dargebung / Verwendung und Ver-
„giessung so grossen Guts / und vielen A-
„delichen und andern redlichen Bluts/ge-
„stritten / und durch Göttlichen Seegen
„so herrlichen Sieg erhalten haben / un-
„geachtet man Ihro Käyserl. Majest. vor
„kurtzer Zeit drohen dörffen / wofern bey
„Ihrer und Ihrer Commission jetztma-
„liger Abwesenheit von Regenspurg/und
„zugleicher Anwesenheit am Käyserl. Hof/
„auch aus andern Ursachen/Sie als über-
„all und allezeit Käyser / an Ihro Chur-
„fürstl. Gn. zu Mayntz/ als erstem Chur-
„fürsten und immerwährenden Teut-
„schen Ertz-Cantzler / in Reichs-Sachen
„ihre Meynung schreiben/ und durch die-
„selbe denen Gesandtschafften eröffnen /
nicht

nicht aber durch ihre zeitliche/und nach»
aller Völcker Gewohnheit / auch des»
Reichstags vormaligem Gesuch/inzwi»
schen ruhende Repræsentation, solches»
verrichten lassen würden/ daß alsdann»
kein Augspurgis. Confessions-zugetha»
ner Stand an die Reichs-Conclusa sich»
gebunden achten wolte; ungehindert»
auch einige Gesandte gar mit weit här»
tern Worten / als unbesonnen / anzu»
zäpffen sich vermessen / daß der Fräncki»
sche und Schwäbische Craiß/ absonder»
lich aber deren mächtigste Stände/sich»
des Vatterlandes nachdrücklich ange»
nommen/ oder auch Ihro Königl. Ho»
heit der Herr Hertzog von Savoyen/sich»
für die gemeine Sach erkläret / nicht»
aber neutral geblieben seyn / oder noch»
ehistens würden. Ihre Käyserl. Ma»
jest. sind auch im Werck begriffen / sich»
hierüber und andern des Reichs-Kriegs»
und politischen Wesen betreffenden»
Dingen/ mit denen hohen Herren Prin»
cipalen und Obern besser zu vernehmen/»
und werden förders mit gegenwärtiger»
Einhaltung / auch künfftiger Wieder»
ausnehmung der Regenspurgischen Be»

 satzung/

„satzung / Dahinschickung Ihrer Käy-
„serlichen Commission, und förmlicher
„Fortsetzung der Reichstagigen Berath-
„schlagungen / sich dergestalt mild und
„Reichs-vätterlich erweisen / daß keine
„trifftigere und scheinbarere Widerle-
„gung der bißherigen Calumnien von je-
„mand wird begehrt werden können / so
„bald / tragender Hoffnung nach / die
„Noth aufhören / der angemaßte Chur-
„Cöllnische und Chur-Bayerische Ge-
„sandte mit ihrem Anhang ausgeschafft /
„auch wegen der alldortigen befindlichen
„theils ihrer eignen Verbrechen halber
„straffbare Frantzösis. Bayrischen und
„Chur-Cöllnischen Angehörigen / die Ge-
„bühr vorgekehrt seyn wird.

Solcher gestalt blieb man auf Seite des Reichs der Stadt Regenspurg versichert / und der Graf d'Herbeville machte weiter kein Bedencken / aus diesem Ort den noch widerspenstigen Bayern / die sich zur Contribution nicht verstehen wollen / auff den Halß zu fallen / und sie mit militarischer Execution heimzusuchen. Es war aber den Bayern nicht nur insgemein die vorgegangene Bese-

tzung

tzung Regenspurgs höchst-beschwerlich/ sondern vor allen unerträglich / daß ihr Land daraus mit Executionen solte heimgesucht werden / daher als der Graf d'Herbeville gegen den 20. Sept. einen Streiff biß auff das Städtlein Abach gethan/ließ der Freyherr von Lützelburg/ Commendant in Ingolstatt ein zugleich Klag- und Bedrohungs-Schreiben an Regenspurg deßwegen ergehen:

Wol-Edel/ Gestrenge etc.

JCh habe allhier mit Verwunderung » vernehmen müssen / ob solte von der » Stadt Regensp. aus durch einig Theil » Käyserl. Trouppen ein Ausfall auff das » platte Land gegen Abach geschehen und » alles würcklich geplündert worden seyn. » Gleichwie aber dieses ein solches weit- » aussehendes Wesen / wann man nem- » lich auff die allergnädigst und gnädigst » beliebte / also vom gantzen Löbl. R. » Reich applacidirte Securität nicht mehr » bauen und trauen darff; also auch ha- » be ich von obhabenden Commando we- » gen meine Hochgeehrte Herren nur die- » ses wolmeynend erinnern wollen / daß »

„weilen alle Invasionen aus der Stadt
„geschehen / Ihro Churfürstl. Durchl.
„mein gnädigster Herr/allen daraus ent-
„stehenden Schaden / worzu sich noch
„Gelegenheit gnug ereignen dörffte/ sei-
„ner Zeit von selbsten zu suchen gemüssi-
„get werden. Ich wünsche also für
„meine particulier-Person / es möchte
„noch in Zeiten remedirt/ und das jeni-
„ge/ was der künfftige effect geben kan/
„evitirt werden; der ich sonsten mich zu
„allen angenehmen Diensten offerire/
„und in Erwartung einiger Antwort
„verharre

Meiner Hochgeehrt gelieb-
ten Herren

Ingolst. den 24. Aug. 1704.

Dienst-bereitwilliger

Joh. Wilhelm/ Freyherr von
Lützelburg.

Als der Magistrat solches für die Reichs-Versammlung gebracht / und auch dem General d'Herbeville darvon Nachricht gegeben / wurde mit allerseitiger Einwilligung gar bald diese Antwort gestellet:

Wol-

Wolgebohrner/ gnädiger Herr rc.

WAs E. Freyherrl. Gnaden/ wegen„ eines Außfalls auff das platte„ Land / so durch einen Theil Trouppen/„ von hiesiger Stadt aus/ beschehen seyn„ solle / und wegen Ersetzung des / aus„ dergleichen Invasionen entstehenden„ Schadens/ uns zu erinnern beliebt/ sol„ ches haben aus dem/ unterm 24. Aug.„ abgelassenen des mehrern ersehen / und„ so fort nicht ermangelt / der des„ falls erforderenden Obligenheit nach/„ einer Hochlöbl. Reichs-Versammlung„ davon / die geziemende Nachricht zu„ geben. Worauff E. Freyherrl. Gn. zu„ verlangter Antwort (welche aus vorbe„ rührter Ursach bisher verschoben wer„ den müssen) anzudienen / wir hiemit„ nicht umhin sollen / daß all dasjenige/„ was von Ihr. Kayserl. Majest. Troup„ pen/ in- und ausserhalb hiesiger Stadt„ geschehen/ lediglich und allein von aller„ höchstbesagter Ihr. Kayserl. Majestät„ und dero hohen Generalität dependi„ ret. Welches/ gleichwie es deroselben„ allerunterthänigst und ehrerbietigst„ heimgestellet bleibet / also waltet hinge„

"gen unser Seits die zuversichtliche Hoff-
"nung / es werde hiesige Stadt dessen /
"woran sie einig mindeste Schuld und
"Theil nicht hat / allerdings unentgolten
"gelassen werden. E. Freyherrl. Gn.
"wollen übrigens vollkommen versichert
"seyn / daß niemand ist / so denen gegen-
"wärtigen Troublen in Zeit remedirt /
"und die innerliche Reichs-Ruhe bal-
"dest wieder hergestellt zu sehen / mit sehn-
"lichem Verlangen wünschet / als eben
"wir / die zur Erweisung annehmlicher
"Gefälligkeiten / in geziemender Estime,
"verbleiben rc. Datum den 5. Septem-
"bris 1704.

Und damit die Bayern sähen / wie des Feld-Marschallen d'Herbeville Gewalt in Regenspurg sich von Tag zu Tag vergrössere / so ließ er den 26. Sept. durch öffentlichen Trummelschlag das Kayserliche Patent publiciren / Krafft dessen denen Bayerischen Unterthanen angekündigt worden / sich des Salvirens und Flüchtens nach dieser Stadt zu äussern / und entweder dem Kayser zu huldigen / oder die Stadt innerhalb wenig Stunden zu raumen / doch so / daß ein Unter-

schied

schied unter denen Personen gehalten worden/ wie die Form des Kayserl. Befehls ausweist:

WIr Leopold ꝛc. Entbieten den" ehrsamen Unsern lieben andächti=" gen/ N. Probsten/ Dechant und Capi-" tul des Stiffts Regenspurg/wie inglei=" chen denen 3. andern in Unserer und" des H. Reichs Stadt Regenspurg be=" findlichen freyen Reichs=Stifftern/" auch Cämmerern und Rath derselben" Stadt/ und allen/ welche sie angesehen" oder dieselben zu vertretten haben/auch" andern Inwohneren oder sich darinn" auffhaltenden Geist= und Weltlichen/" wes Stands/ Würden oder Wesens" die seyen/ Unsere Kayserl. Gnad/ und" fügen hiemit zu wissen/ was massen" Uns die zuverlässige Nachricht zukom=" men/ daß in dieser Stadt und bey ih=" nen/ allerhand des Churfürsten von" Bayern Unterthanen und Angehöri=" ge/ theils sich selbsten auffhalten/ theils" ihre Weiber/ Kinder und andere der=" gleichen Verwandte/ auch Haab und" Gut dahin geschicket/ und in Verwah=" rung gelegt/ ungeachtet dieselbe/ denen"

„ergangenen Reichs-Schlüssen und von
„Uns erlassenen Avocatoriis & Inhibi-
„toriis zuwider / diesem Stöhrer inner-
„lichen Friedens und Feind seines Vat-
„terlands / bißhero angehangen / deren
„etliche auch gar in seinem oder Frantzö-
„sischen Kriegs- oder andern Diensten /
„sich wider Uns und das Röm. Reich
„gebrauchen lassen / mithin des verdam-
„lichen Friedenbruchs sich theilhafftig
„gemacht haben. Wann aber in gemeld-
„ten Reichs-Schlüssen so wol / als an-
„dern Reichs-Satzungen / insonderheit
„in dem Kayserlichen und des H. Reichs
„Land-Frieden heilsamlich verordnet /
„daß dergleichen Friedbrechere / Helffer
„und Helffers-Helffere / oder Angehöri-
„ge / von niemanden / wer der auch sey /
„beherberget / geätzet / getränckt / enthal-
„ten / geduldet / oder ihnen einiger Vor-
„schub gegeben / noch deren Haab und
„Gut / in Schirm oder andere Weiß an-
„oder eingenommen werden / oder / wo es
„geschehe / ihnen solches nicht fürtragen
„oder zugestatten kommen / und nicht
„weniger solche Enthaltene / An- oder
„Einnehmere / es seyen Fürsten / Obrig-
keiten

keiten/ Communen/ oder andere Geist- »
liche und Weltliche / mit der That in »
des Reichs Acht / und Verlust aller »
Gnaden und Freyheiten / auch andere »
Straffen/ so wider die Friedensbrecher »
gesetzt/ gefallen seyn/ noch darwider je- »
manden/ wes Würden/ Stands oder »
Wesens der sey/oder wie selbige lauten »
mögen/ einiger massen schützen/ schir- »
men und verantworten / oder davon »
ausnehmen sollen oder können; so wäre »
zwar euch allen insgesamt vorhin ob- »
gelegen/ deme durchaus nachzugeleben/ »
und also euch für denen/wider die Uber- »
trettere / geordneten Straffen selbsten »
zu hüten: Haben dennoch / aus an- »
gebohrner Milde/ euch alle und jede des- »
sen auch hiemit gnädigst erinnern wol- »
len/ aus Röm Kayserl. Majest. Macht »
gebietende/ daß ihr bey denen Pflichten »
und dem Gehorsam / den ihr Uns als »
Röm. Kayser schuldig seyd / sothanen »
gerechten Verordnungen / auch im ge- »
genwärtigen Bayrischen Friedens- »
bruch/ gebührend nachkommen / und »
zuforderst keinen Bayeris. oder Frantzö- »
sischen Kriegs-Bedienten / noch deren »
ange-

„angehörigen Personen oder Sachen/
„heimlich oder öffentlich einen Auffent-
„halt oder Unterschleiff geben / sondern
„sie samt und sonders / mit all dem ihri-
„gen/ unserm General-Feld-Marschal-
„len von Erbeville, oder dessen Gewalt-
„tragern / mit vollkommener Verzeich-
„niß / gegen seinem oder ihrem Schein/
„ausantworten / nicht weniger ihn mit
„der Bayeris. Mauth zu Regenspurg/
„nach Unserm ihm ertheilten allergnä-
„digsten Befehl/ gewähren lassen: Von
„andern bey euch befindlichen Bayeris.
„Civil-Bedienten aber/ und deren Sa-
„chen/ihm/ Unsern Feld-Marschall/eine
„genaue Verzeichniß zuzustellen / samt
„ihm deren vorhandene Habseligkeit ver-
„siegeln / und darüber Unsere fernere
„Verfügung erwarten ; endlich die übri-
„ge Bayerische Vasallen und Untertha-
„nen/ welche gegen Uns/ das Reich/ oder
„einen treuen Stand/ für ihre Personen
„sich nicht vergreiffen / es wäre dann/
„daß selbige mit Unsern Kayserl. Salve-
„guardien versehen wären / oder doch
„denen ausgegangenen Avocatoriis sich
„unterwürffen/ und ihrer jeder Uns/ oder

an

an Unserer statt mehrgedachtem Unse- »
rem General-Feld-Marschallen den «
Eyd künfftiger Treu und Gehorsams »
leisteten / mit dem ihrigen unauffschieb- »
lich aus- und wegschaffen sollet / so lieb »
euch allen und jeden Unsere und des «
Reichs schwere Ungnad / auch angezo »
gene Pœn zu vermeiden. Das meinen »
Wir ernstlich und habt ihr euch dar- »
nach zu richten. Geben in Unserer »
Stadt Wien den 9. Septemb. 1704. »

Es war dieses Patent denen Bayern / die sich / unangesehen des öffentlichen Friedensbruchs ihres Lands-Herrns / der Stadt Regenspurg zu einer Retirade für sich und ihre Güter gebraucht / wie ein Donnerschlag in den Ohren / daß sie sich auff einmal derselbigen müsten beraubet sehen. Absonderlich kam es denen drey in Regenspurg sich befindlichen Bayeris. Land-Ständen / dem Grafen von Maxel-rain / dem Prälaten zu Rohr und dem Freyherrn von Etdorff / hart an / daß sie sich nicht eher solten der Kayserl. Protection, (um die sie sich mit andern Land-Ständen doch sehnlich bemühten) getrösten können / biß daß sie den würcklichen

Eyd

Eyd der Treu / für den Kayser an den Grafen von Erbeville abgelegt. Dann wie sie sonsten nur / ohne formalen Eyd / ihre Treu zu contestiren pflegten / so meinten sie / es wäre auch hier gnug für sie / ausser / wann die sämtliche Land-Stände / denen sie kein præjudicium gerne machen wolten / solten darzu angehalten werden / in welchem Fall sie desselbigen sich auch nicht entbrechen wolten. Ihr deswegen an den Kayser gestelltes Memorial ist dieses:

Allerdurchleuchtigster ꝛc.

"Eure Kayserl. Maj. erinnern sich allergnädigst / daß sie nechster Tagen / sub "dato 9. hujus, ein allergnädigstes De-"cretum, an dero allhier commandiren-"den General-Feld-Marschallen / Grafen "d'Erbeville, ergehen lassen / so gestern "unterm Trommelschlag publicirt wor-"den / auch hauptsächlich in 3. Classibus "bestehet / und die dritte (wohin wir all-"hier befindende 3. Landschaffts-Ver-"ordnete / und andere / ohne Chur-Bay-"rische Dienste stehende Land-Stände "gehörig) des Inhalts ist / daß alle mit "den Ihrigen / zuverstehen Effecten und Mobi-

Mobilien/aus der Stadt geschafft wer-„
den/ oder den Eyd der Treu und Gehor-„
sam ablegen sollen. Weilen nun aber„
von Ihro Kayserl. Majestät und dero„
Durchl. Vorfahren / bey Ertheilung„
und Confirmirung der Privilegien„
denen Verordneten und Ritterstand„
niemahlen ein würcklicher Eyd / son-„
dern nur die Submission und Angelo-„
bung der Treu zugemuthet worden/„
massen wir uns auch noch in aller Un-„
terthänigkeit getrösten/ um so mehr/ als„
E. Kayserl. Majest. aus erst vor wenig„
Tagen/ vermittelst dero geheimen Re-„
ferendarii, Consbruck, ohnzweiffent-„
lich überreichten allerunterthänigsten„
Memorial, und vorhero vielfältig un-„
serm Chur- und Landes-Fürsten getha-„
nen eiffrigsten und beweglichsten Re-„
monstrationen / allergnädigst bekandt„
seyn wird/ daß wir und gesamte Land-„
schafft an gegenwärtigem Krieg nie-„
mahls parte genommen/ und also auch„
allergehorsamst erbiethig sind/ da Ihro„
Kayserl. Majest. das gesamte Land-„
schafftliche Corpus, in diesem casu, den„
würcklichen Eyd der Treu und Gehor-„
sams

„sams præstiren müste / mit selbigem
„alsdann solchen abzulegen: Gelanget
„demnach an E. Kayserl. Majest. unser
„allerunterthänigstes gehorsamstes Bit-
„ten / sie geruhen dero General-Feld-
„Marschallen / Grafen d'Erbeville, aller-
„gnädigst anzubefehlen / daß er Uns / wi-
„der die allergnädigst ertheilte Privilegia
„nichts widriges zumuthe / sondern bey
„obverstandener Angelobung und dem
„ferners gethanen allerunterthänigsten
„Erbieten beruhen / folgends uns und
„unsere fast völlig ruinirte Gütlein dero
„allergnädigsten Schutz geniessen / und
„dahin Paß und Repaß ertheilen zu las-
„sen; hierdurch werden wir einer sonsten
„von unsern Mitverordneten und an-
„dern Landständen nachtheilig inculpi-
„renden Ausser-Acht-Lassung besagten al-
„lergnädigst. Kayserl. Privilegii befreyet.
„Welche verhoffende hohe Kayserl. Gna-
„de wir Zeit Lebens / GOtt eifferigst um
„dero fernere glorwürdigste Regierung
„bittende / in aller Unterthänigkeit abver-
„dienen werden. Zu fernerer allergnädig-
„sten Protection und Erhörung uns an-
„bey allergehorsamst empfehlende rc. Re-
„gensburg den 25. Sept. 1704. Die

Dieses alles gieng so bey Regenspurg und in selbiger Gegend für / da inzwischen die hohen Alliirten ihre Progressen / durch Gottes augenscheinlichen Segen / an der Donau so glücklich fortsetzten / daß sie ihre geführte Intention dabey erreichten / die Bayern innerhalb des Landes zu Ruh und zur Käyserl. Devotion, die Frantzosen aber aus Schwaben über den Rhein mit grossem Verlust brachten. Dann nach der grossen Schlacht bey Höchstädt ward auff beeden Seiten kein Augenblick mehr geruhet / sondern wie sich die Bayern und Frantzosen immer geflüchtet / und zu retten getrachtet / so giengen ihnen die Alliirten unter dem Printz Eugenio und Marleborough stets auff dem Fuß nach / damit sie ja nicht möchten sich an einem Ort zusammen klauben / und den Krieg länger an der Donau fortsetzen. Anfänglich stunde man in den Gedancken / der Marschall de Villeroy würde äussersten Kräfften nach sich bemühen / daß der Churfürst noch einen Succurs von seiner Armee bekäme / und dardurch in die alte formidable Positur wieder gesetzt würde. Allein

der

der Ausgang hat es bewiesen / daß weder der König von Franckreich / noch die gesamte Frantzösis. Generalität / es für rathsam befunden / länger über Rhein und dem Schwartzwald die Frantzösis. Armee zu lassen / aus Sorge / daß wann es noch einmal in einer Bataille (worauff es unvermeidlich ankommen muste) den Alliirten gelingen solte / alsdann Franckreich unmöglich mehr eine rechtschaffene Infanterie würde zusammen bringen können / sondern sich vielmehr genöthiget würde sehen / auff die allerschlechtesten Conditiones Frieden zu machen / und den so lang prætendirten Ruhm niederzulegen / daß es der Welt nur wie und wann es ihm beliebe / den Frieden schencke; es würde so dann nicht nur der Churfürst völlig mit Land und Leuten verlohren seyn / sondern die Alliirten würden die Succession in Spanien für den Käyser behaupten / und Franckreich in eine solche Enge alsdann ferner treiben / daraus es sich nimmermehr würde wickeln können. Drum dünckte sie es allerseits besser zu seyn / daß der Churfürst sein Land im Stich liesse / wel-

welches doch unmöglich ohne dem mehr zu retten / mit dessen Occupirung aber zugleich die Alliirten sich auffhalten und abmatten liesse / er vor sich mit den Frantzosen über Rhein sich begebe / allwo man bedacht seyn wolte / eine solche Armee wieder zu sammlen / die den Alliirten solte das Haupt zu bieten / und vielleicht ihnen das Genommene wieder abzujagen / und den Churfürsten mit Ehren und Sieg wieder in sein Land zu führen / im Stand seyn.

Weil kein anderer Glücksstern für den aufs Haupt geschlagenen Churfürsten sich zeigen wolte / so muste er diesem traurigen Aspecten folgen / und sich die Retirade über den Rhein durch den Schwartzwald gefallen / auch zugleich sich den Entschluß belieben lassen / alles was er in Schwaben noch an Städten mit Volck besetzt / zu abandonniren / damit das Volck gesparet / und die Armee der Frantzosen in etwas nur verstärcket würde. Nur war noch zu bedencken / wie man nicht sowol mit Ehren als mit gantzer Haut über den Schwartzwald nach dem Rhein käme / indem der Graf von Vehlen

len aus denen Linien von Oberbühel nach Rothweil mit einem Corpo von Cavallerie sich hingezogen / der nothwendig die Passage durch diesen fatalen Wald würde unsicher machen/und sich vielleicht verstärcken / auch so lang sich an einen vortheilhafften Paß setzen wollen/biß daß die grosse Armee nachkäme / und den Churfürsten nochmal ins Gedräng brächte. Doch hierwider kunte der Marechal de Villeroy Rath und Hülffe schaffen / wann er den Coigni am Rhein unweit der Bühlischen Linien mit einem kleinen Corpo stehen liesse / er sich aber mit seiner Armee/so auff 20000. Mann damals komen war/ über den Schwartzwald zöge/die Pässe besetzte/und der ruinirten Frantzösich-Bayrischen Armee den Durchmarsch sicher und leicht machte. Und das war es auch alles / was dieser beym König in Franckreich in so grossem Ansehen stehende General rühmliches und heylsames in dieser Campagne thät / vor dessen Unternehmungen sich sein König und Chur-Bayern grosse Dinge versprochen. Zwar ohne ist es nicht/ Villeroy hatte sich fürgenommen/

Chur-

Chur-Bayern zu gut/ eine kräfftige Diversion auff dem Schwartzwald und im Würtenbergis. zu machen / dem Corpo, so in den Linien zu Stollhofen und Oberbühl stund / in den Rücken zu kommen/ es zuzerstreuen / Philippsburg und Maintz von der Communication mit der Alliirten Armee abzuschneiden / durch das Hertzogthum Würtenberg die Communication, mit dem Churfürsten einzurichten / und hierdurch den Englisch- und Holländischen Succurs in Teutschland fruchtloß zu machen. Und er durffte beynahe hoffen/mit seinem Vorhaben zu Ende zu kommen / indem er nach des Tallards Abmarch auff Ulm die bekandte überaus schwere Passage des Schwartzwalds/ so der Kniebis genandt wird/ allbereit forcirt und Oppenau weggenommen hatte. Doch der unverschmertzliche Verlust bey Höchstädt/ von dem Villeroy selbsten / mit zusammengebißnen Zähnen / als er in den Linien zu Bühel Victorie schiessen hören/ gestanden hat/ daß Franckreich innerhalb 100 Jahren keine solche Niederlage erlitten/verderbte ihm das Spiel / und nöthigte ihn dar-

auff bedacht zu seyn / wie er den Rest einer mehr als über die Helffte ruinirten Armee über den Rhein in das Elsaß brächte / auff daß nicht alles auff einmal verlohren gieng. Zu dem Ende evacuirte er Oppenau gleich wieder / und nahm des gefangenen Marschalls de Tallard seinen Weg vor sich / gieng über Hornberg und St. Georgen gegen die Thäler von Villingen / und erwartete daselbst / daß sich Chur-Bayern und der Marschall de Marsin mit ihm glücklicher conjungiren möchten / als sich Tallard mit dem Churfürsten conjungirt.

Daß nun der Churfürst in Bayern ferner ungeschlagen nach dem Schwartzwald käme / setzte er seine Flucht in höchster Præcipitanz, Tag und Nacht erstlich nach Ulm / und von Ulm so gleich / wieder Tag und Nacht / gegen Duttlingen und Villingen fort. Die Einwohner in Ulm kunten nicht gnugsam beschreiben / in was Confusion und Elend die flüchtige Armee angelangt / wie viel 1000. Blessirte in- und ausserhalb der Stadt sich befunden / deren Anblick auff das gräßlichste gewesen / zumahlen sie in ihrem

Blut

Blut unverbunden bey 2. Tagen liegend bleiben/ und sich mit Schreyen und Winseln die beste Linderung schaffen musten/ inmassen die Latzareth und Spitäler nicht das dritte Theil solcher Blessirten fassen/ und die Feldscheerer unmöglich an die gemeinen Soldaten sonderlich dencken kunten / da sie so viel biß auff den Tod verwundete Officiers zuversehen gehabt. Alles war vom 14. Augusti Abends biß auff den 17. in Ulm in der grösten Verwirrung / und wie die Bürger daselbst ihre Freude / ob diesem von GOtt beschehrten Glück der Alliirten/ unmöglich gantz zu bergen vermochten/ in Hoffnung / daß ihre Erlösung / von einem so frechen und harten Feind / sich nun bald ergeben werde; also war es denen Frantzosen / die doch sonst allezeit des Hochmuths und Prahlens gewohnt sind/ unmöglich / ihre Furcht vor den Alliirten/ und ihr Betrübniß über ihren Verlust zu verbergen/ sondern sie klagten darob mit den unglaublichsten Expressionen/ wünschten auch nichts mehr / als über dem Schwartzwald / und im Elsaß zu seyn. Es würde auch unmöglich gewesen

seyn / ihren Verlust gering zu machen/ weil man in dem Lager/so vor Ulm stund/ nicht ein eintziges gantzes Regiment/ keine Canonen/keinen andern Kriegs-Vorrath / sondern allerhand unter einander gemengtes Volck / und mehr Troß als Soldaten sahe/ auch biß an den dritten Tag/ein Wagen voll Blessirter nach dem andern in der Stadt und vor der Stadt anlangte. Den 17. Augusti Mittags ritte der Churfürst / der bißher zu Offenhausen logirt/und daselbst seiner Gemahlin / zur Unterredung wegen künfftiger Regierung / erwartet hatte / in Ulm selbsten persönlich mit dem Marschall de Marsin, bezog aber das für ihn zugerichtete Hauß nicht / sondern umritte nur mit dem Marschallen de Marsin die Wälle rings der Stadt / gab dem von Pettendorff allein das Commando, weil der Marquis de Blainville unterdessen eben gestorben war/und der Marquis de Chelladet der Armee folgen muste/er begab sich / nach eingenommenem Augenschein / unverzüglich zur Stadt wieder hinaus/ und in sein neues Haupt-Quartier nach Wiblingen / welches man mit

Stücken

Stücken und Munition aus Ulm verse-
hen muste. Bey dem Ein- und Ausritt
des Churfürstens zu Ulm durffte man kei-
ne Canonen/ wie sonsten lösen/ noch ei-
nige öffentliche Ehr-Bezeugung ihm an-
thun/ es durfften die Deputirte des Ma-
gistrats aus der Stadt für ihm nicht
einmal ihre Auffwartung thun / ob sie
schon biß in des Churfürstens Quartier
im Lager sich begeben. Des Tags über/
ob es schon ein Sontag gewesen / war
die gröste Unruhe/ als noch jemahls sich
ereignet / dieweilen die Stadt voller Ba-
gage, voller Krancken und Blessirten/und
voller zum Abzug sich anschickenden
Soldaten war/ davon jene mit Auffpa-
cken und hin und her-marchiren / diese
mit Verbinden und Verpflegen/ die Letz-
tern mit Verkauffung dessen / was sie
auff einem weiten und strengen March
nicht mit sich führen kunten / ein grausa-
mes Getümmel verursachten / so bis
Nachts um 9. Uhr währete / da sich die
Soldaten/ bis auff die bestimmte mäßi-
ge Guarnison, ins Lager verfügen musten/
daß man mit frühem Morgen / den
March nach dem Schwartzwald antret-

ten kunte. Die Frantzosen hielten freylich bey dem Churfürsten an / daß er vor ihrem Abzug ihnen erlauben möchte / die Stadt Ulm zu plündern und anzustecken / hatten auch / daß ein solches geschehen würde / unter den Bayern in Ulm ausgebracht / jedoch der Churfürst schlug es ihnen ab / nicht allein deswegen / weil man eine grosse Anzahl Blessirter und Krancken zurück lassen müste / die alsdann ein hartes Tractament würden zu erwarten haben / sondern auch weil die Zeit viel zu kurtz sey / als daß man sich mit Plündern auffhalten könne / zumahl / wegen der starck anmarchirenden Alliirten Armee / man unmöglich den Raub würde können fortbringen / da man jetzt aus Mangel des Vorspanns und wegen Hinfallens der Pferde / bey 1200. Wägen anstecken und verbrennen müsse. Den 18. Augusti gieng mit frühem Morgen / alsobalden nach Mitternacht der Abzug des Churfürsten mit der Armee von Ulm / gegen den Schwartzwald für sich / wobey auff den Dörffen alles geplündert und verbrannt / um Ulm in den Gärten und Vorwerckern alles verderbt

und ruinirt wurde / damit die Allürten / um so viel weniger dem flüchtigen Churfürsten solten folgen / und ihn einhohlen können. Kam also Ulm in so weit nur ihrer bißherigen Treiber los / daß die Armee sich nicht länger bey ihnen lagerte / und biß auff eine geringe Guarnison, alles sich weg und über den Rhein begab; derowegen starcke Hoffnung war / daß nach einer kurtzen Belagerung / die völlige Freyheit in weniger Zeit solte wieder hergestellt werden.

Augspurg / Memmingen / Biberach / Kauffbeuren / und andere vom Churfürsten ehemals besetzt gewesene Städte und Oerter in Schwabenland / waren hierinnen viel glücklicher weder Ulm / als welche alle / nach dem Sieg der Allürten bey Höchstädt / gäntzlich verlassen und befreyet worden. Zu Augspurg nahmen sie alsobalden 3. Tag / nach verlohrner Bataille, ihren Abschied / der so bescheiden und gut noch war / als rauh und hart bißher das Tractament gewesen / so dieser unschuldigen Stadt angethan worden. Dann Mr. de Chamarante, bey dem letzten Auffbruch des Tallard und

des Churfürsten/ mit etlichen Bataillons und Esquadrons, als Commendant, in Augspurg verblieben/ bekam Befehl unverweilt diesen Platz/ bey dem man sich weder setzen noch ihn gnugsam defendiren könte/ sondern befürchten müsse/ die gantze Guarnison dörffte auffgehebt und zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden/ zu evacuiren. Welches er den gedachten 16. Augusti in aller Früh/ auch in all.r Eil/ solcher gestalt that/ daß er aus dem neuen Fort oder Citadell nichts von Munition noch Stücken / noch sonst etwas/ausser seiner und seiner Guarnison Bagage mit wegnahm/ und nicht einmal diese völlig / sondern die Officiers und Gemeinen verkaufften vieles um einen geringen Preiß/ um nur bald fortzukommen und Ulm zu erreichen / blieben also 15. Stücke und 2. Mörßner in dem Fort vor Augspurg / samt vielen Bomben/ Granaten / Carcassen und Munition. Nachts vorhero den 15. war die Chur-Bayerische Commission, deren der alte Magistrat die Verwaltung des Stadt-Regiments abtretten müssen/ mit allen Accis- und andern Beamten/in höchster

Stille

Stille allbereit gewichen/daß es fast niemand innen worden / ohne daß sie befohlen die Salve-Guarde-Schildlein von den Haußthüren wegzuthun/und dem Bayrischen Commissario Reichwein die Stadt-Bücher auff das Rahthauß lieffern lassen. Und des folgenden Tags folgten die Frantzosen und Bayern miteinander so eilig und so erschrocken / als wann die Alliirten mit ihrer Armee hinter ihnen her wären. Die Kayserl. Gefangene / so bisher in Augspurg noch gewesen / kunten von Stund an frey in der Stadt herumgehen/die Bürger und Einwohner widerum ihre Herrschafft über ihre Wohnung herfürsuchen / der alte Magistrat seine functiones auffs neue antretten/ und mit einem Wort / innerhalb wenig Stunden schiene es / als ob die Augspurger gantz neu gebohren wären. Das eintzige machte ihre Freude unvollkommen / daß die Feinde 4. ansehnliche Personen, als die beeden Stadt-Pfleger Ammon (den zwar sein Sohn abgelöst) und Jmhof / den Bürgermeister Langmantel/ und Mauermann / einen Kauffmann / zu Geisseln mit sich hinweg ge-

nommen/ zur Versicherung/ wie sie vorgaben / daß ihren Blessirten und Krancken / deren sie eine grosse Menge über 1200. hinterlassen musten / nichts thätliches widerführe. Das erste bey diesem/ durch ein augenscheinliches Wunderwerck des Allerhöchsten/geschehener Augspurgischer Befreyung war / daß man GOtt danckte / wie am Sonntag den 17. Augusti geschah/und den hohen Alliirten davon Nachricht gab / und sie um Schutz ersuchte / der alsobalden von der Englischen Generalität / um so viel eher und lieber erfolgte/ weil die gantze Welt/ über dem traurigen Verhängniß / so Augspurg getroffen / ein hertzliches Mitleiden hatte / und ihr die Erlösung von einem so grossen Feind von Grund der Seelen gönnte. Man schickte erstlich 300. Pferd dahin / die nachmahls von 300. Fränckischen/ unter Commando eines Obrist-Wachtmeisters / abgelößt worden. Und wiewohl schon/ nach völligem Abzug/ der Chur-Bayrische Commissarius Freyherr von Schenck/ an den Rath schrieb/ man solte in der eingeführten neuen Regierungs-Form nichts

ändern/

ändern / sondern die Gefälle richtig nach München übermachen / so kehrte man sich an solches Zumuthen doch weniger als nichts / und suchte vielmehr / das alte durch der Feinde unmenschliche Tyranney verfallene Stadt-Wesen / wieder auff den alten Fuß zu setzen. Nechstdem war die gröste Sorge / wie man die mitgenommene Geisseln möchte ohne Entgeld befreyen / und hielt / solches zu erlangen für rathsam / die Vermittelung Sr. Kayserlichen Majestät und des gesamten Reichs zu imploriren / allwo man leicht würde Mittel ausfinden können / daß ihnen der vorige Schad nur in etwas ersetzt / und der künfftige verhütet würde. Diß Schreiben also ließ Augspurg an des Röm. Kaysers Majestät ergehen:

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

ALlermassen E. Kayserl. Majest. über" dem von des Höchsten Allmacht und" Güte / dero Kayserl. und hohen Alliir-" ten Waffen / den 13. Augusti bey Höch-" städt / wider dero Feinde verliehenen" grossen Sieg / wir allerunterthänigst" und erfreulichst zu congratuliren Anlaß" neh-

„nehmen/ auch ein solches mit allen dero
„und des H. Reichs übrigen getreuen
„Ständen / hiemit in tieffster Unterthä-
„nigkeit und hertzlich wollen abgelegt/
„nicht weniger allen fernern glückhafften
„Success, zu Erreichung eines beständi-
„gen allgemeinen Europæischen Reichs-
„Friedens/ und zu unsterblichem Nach-
„Ruhm Dero Reichs-Vätterlichen Re-
„gierung / von GOtt eiffrigst apprecirt
„haben: Also geruhen E. Kayserl. Maj.
„anbey gnädigst/ sich in Unterthänigkeit
„weiter referiren zu lassen/ daß/ auff sol-
„chen sieghafften Erfolg den 16. ejusd.
„nicht allein die gantze Frantzösis. Besa-
„tzung frühen Tags/ sondern auch die all-
„hier gestandene Chur-Bayerische Com-
„mission, und deren Officianten / sich
„aus hiesiger Stadt hinweg begeben/
„womit wir veranlasset worden/ das biß
„anhero auffgehobene/ und wegen gäntz-
„licher Exclusion, bey dem/ von der Guar-
„nison durch den Herrn Commendanten
„und General Bibra / getroffenen Ac-
„cord, der feindlichen Discretion, ohn
„unser verschulden/ lediglich überlassene/
„und also wegen von uns nicht abzuwen-
den

den gewesten Kriegs-Gewalt / bishero»
unter Chur-Bayerischer abgenöthigter»
Huldigung gestandene Stadt-Regi-»
ment / hinwiederum zu Dero Kayserl.»
Devotion zu übernehmen / mithin aller»
besorgenden Unordnung / innerlicher»
Gefährlichkeit / Ungehorsam und Zer-»
rüttung / möglichster Dingen vorzubie-»
gen. Indem aber zugleich / bey dem Kö-»
nigl. Frantzösis. Auszug selbiger Militz /»
fast gewaltsamer Weiß die vornehmste»
Personen / benamtlich die beede E. Kay-»
serl. Maj. Räth und Pflegere / Joseph»
Adrian Imhoff / Gottfried Ammon»
(der durch Stellung dessen Sohn wie-»
derum erlassen worden) und Burger-»
meister Frantz Octav. Langmantel von»
Westheim / samt einem Handelsmann /»
Mauermann / als Geissel / um willen /»
wie vorgegeben / damit die hinterbliebe-»
ne blessirt- und krancke Soldaten nicht»
gefähret würden / mit hinweggeführet»
worden: Als haben wir nicht erman-»
gelt / so bald dero Kayserl. und Alliirten»
hohen Generalität / durch eigene Abge-»
ordnete / von allem diesem die behörige»
Nachricht zu ertheilen / und inzwischen»

 unsere

"unsere allhiesige Burgerschafft/ zu Be-
"obachtung deren ehmahligen Kayserl.
"und Reichs- wie auch Burger-Pflich-
"ten/ und beharrlicher Ruhe/ und mo-
"deratioren Verhalt geziemend anzuwei-
"sen. Es gelangt dannenhero an E. Kay-
"serliche Majest. unsern allergnädigsten
"Kayser und Herrn/ unser allerunterthä-
"nigst gehorsames Anlangen und Bit-
"ten/ in allergnädigst mitleidentlicher
"Behertzigung / unser biß anhero unbe-
"schreiblich erlittener grossen Kriegs-
"Drangsalen/ Devastationen/ auff Mil-
"lionen sich belauffende Verlust an
"Haab / Vermögen / und zahlreichen
"Abgang der Burgerschafft / auch tau-
"send anderer Beschwehrlichkeiten/ Ge-
"fängniß und verächtlichen Tractamen-
"ten/ über welches wir unter dem frem-
"den Joch und Frantzösis. Servitut con-
"stituirte armselige Leute / nicht einmal
"laut zu seufftzen/ viel weniger E. Kayserl.
"Majest. unserm allerhöchsten Ober-
"Haupt / den miserablen Zustand und
"Condition , darein wir citra nostram
"culpam verfallen / aus Furcht grösser
"über uns kommender Pressuren/ zu kla-
gen/

gen/ uns gerathen und zugelassen seyn » wolten/ sich unsere noch übrige Conser- » vation, auch Beförderung des lieben » Frieden-Standes/ insonderheit damit » in das Künfftige/ wegen des erlittenen » entsetzlichen grossen Schaden/ uns ge- » bührende Satisfaction erfolgen und ge- » geben werden möge/ in Kayserl. Vät- » terliche Hulden/ allermildgütigst lassen » befohlen seyn; dermahlen aber die aller- » gnädigste Verfügung behörig hoher » Orten der allerseitigen Generalitäten/ » ergehen zu lassen/ damit oberwehnte » Geissel-schafften ehist möglich möchten » wiederum liberirt/ und wir samt deren » lieben Angehörigen hierdurch besonders » consolirt und erfreut werden. Wel- » ches samt unserer Posterität/ in aller » Unterthänigkeit/ danckhafftigst und ge- » treuist zu erkeñen und zu demeriren/ wir » nimmermehr/wie ohnedem pflichtigst/un- » terlassen werden. Zu solchem Ende dero » Kayserl. Majest. höchsten Hulden und » Kayserl. Gnaden uns allerunterthänigst » und allergehorsamst gäntzlich erlassende.

E. Kayserl. Majest.

Dat. den 18. Aug. 1704.

Allerunterthänigst-gehorsamst und getreuste Pfleger/ Burgermeister und Rath der Stadt Augspurg.

An

An den Reichs-Convent aber / nach Regenspurg / schrieb man folgender massen:

P. P.

„ES will die allgemeine/ über die von „Ihr. Kayserl. Majest. des H. Reichs/ „und der hohen Alliirten Waffen/ wider „dero Feinde/ den 13. dieses Monats Au- „gusti, bey Höchstädt erfochtene herrli- „che Victorie, entstandene Freude uns „besonders obligiren / darum bey E. „Hochwürden/ Excel. Gnädigen und Un- „seren Hochgeehrtesten Herren mit gegen- „wärtiger Bezeugung uns einzufinden/ „als wir und unser uraltes Stadtwesen/ „Zeit dieses Frantzösischen und innern „Reichs-Kriegs/ vor andern Orten zum „allerhärtesten/ mit unbeschreiblichen Be- „drangnissen / Devastationen und Ver- „lust daran gewesen / anjetzo aber durch „die Göttliche Wundermächtige Hand/ „und solchen gloriösen Success der con- „jungirten Armee von dem vor Augen „geschwebten gäntzlichen Untergang und „Zerrüttung salvirt/ und auff das bevor- „stehende hinwiederum in so ferne conso- „lirt worden / daß Sonnabends / war

den

den 16. dieses/ früh Morgens die gantze„
Frantzösis. Besatzung unversehens die„
Stadt/ und das darinn auffgeworffene„
Fort verlassen/ und zusamt der Chur„
Bayerischen hohen Commission abge„
zogen. Erkennen dahero sothane/durch„
Ihro Kayserl. Majest. unsers allergnä„
digsten Kaysers und Herrn/ des gesam„
ten H. Reichs und desselben hoher Chur„
und Fürsten/ auch übriger Hochlöbl.„
Mit Stände/ mittels dero stattlichen„
Verfassung/ und mit andern Hohen„
Puissancen vereinbahrter Macht und„
Tapfferkeit/ so glücklich/ nechst GOtt/„
erworbene Liberation in danckhafftigst„
unterthänigst- schuldigster Bezeugung„
und Verbindlichkeit/ und wollen nebst„
erfreulichster Congratulation hierüber/„
von dem Allerhöchsten allen fernern„
siegreichen Erfolg/ zu Erreichung eines„
einstmahligen sichern und beständigen„
Reichs-Friedens/ eiffrigst apprecirt/ zu„
mahlen aber wegen der aus unsrem„
zwar damahl auffgehebtem Senat, zu„
Brandschatzungs-Geisseln/ wie wir an„
jetzo vernehmen/ mit hinweggerissenen„
zween Stadt-Pflegern/ benantlich„
Herrn

„Herrn Joseph Andrian Imhoff/ Herrn
„Gottfried Ammon (dessen Sohn sich
„aber an seine Statt gestellet) Hn. Frantz
„Octavian Langenmantel/ Burgermei-
„stern/ und einem Handelsmann/ Maur-
„mann / unterthänigst und angelegen-
„sten Fleisses gebetten haben / eine allge-
„meine Reichs-Versammlung beliebe
„gnädigst/ gnädig und hochgeneigt / zu
„deren Erlaß- und Befreyung / behörig
„höchst- und hoher Orten/ Mittels eines
„beliebigen Reichs-Gutachten/ und dann
„auch mit Interposition dero eigenen zu-
„länglichen Officiorum, uns / unsere
„arme Burgerschafft/ und deren arrestir-
„te Angehörige / gnädigst / gnädig und
„hochgeneigt weiters zu consoliren/ und
„zu erfreuen: So dann auch/ gelegener
„Zeit und Mittel / unserm desolirten
„Stadt-Wesen die gerecht- und billich-
„mäßige Wieder-Ersetzung des meisten er-
„littenen Schadens/ möglichster Dinge
„zu erwerben und angedeihen zulassen/ be-
„dacht und geneigt seyn; sintemahlen all
„unsere supportirte Calamität / Bom-
„bardir- und Devastirung / Abführung
„alles viel Tonnen Golds betragenden
Geschü-

Geschützes/unsägliche Brandschatzung" an Gold/ Silber/ Baarschafften/ Glo=" cken/ Kupffer / Zinns/ vielerley Impo-" sten; Consumirung der Früchte und an=" dern Vorraths / auch Hinsterb= und" Vertreibung eines grossen Theils der" Burgerschafft / Handels=Leute und" Künstler/ überhohe Taxirung aller und" jeder geistlichen und milden Stifftun=" gen / nebenst entsetzlicher Affligirung/" Carcerir= und Ruinirung Hoher und" Niederer/ bey unsern Beschädigern kei=" ne andere Ursach hat/ dann daß wir die" Ihr. Kayserl. Majest. unserm alleinigen" und höchstem Ober=Haupt / und dann" einem gesamten H. Röm. Reich/ unserm" lieben Vatterland / geschwohrne und" unverruckte Treu und Eydes=Pflicht/" festiglich zu halten/ wir annoch uns ha=" ben angelegen seyn lassen. "

Eu. Hochw. Excell. Gnädige und" unsere Hochgeehrte Herren / verfügen" hieran ein Gottgefälliges Werck / con-" serviren deren uraltes auff dem Ruin ste=" hendes Reichs=Mitglied / und wir" werden/ samt unser etwan nachfolgen=" den Posterität/ solche Gnade und Gut="

that

„that zu preisen / und uns erkenntlich zu
„erweisen / nimmermehr vergessen.

E. Hochw. Excell. Gnädiger
und Hochg. Herren

Dat. den 25. Aug. 1704.

unterthänigste / unterthänige und
dienstgehorsame
Pfleger / Burgermeister und Raht
der Stadt Augspurg.

Es war nichts als Billichkeit / daß man der Stadt Augspurg / die so vieles erlitten / in diesem Begehren willfahrte; allein biß daß die Verfügung deswegen geschahe / hatten ihre Geisseln ein hartes zu Straßburg auszustehen / und man setzte ihnen dermassen hart und ungeschwungen zu / daß sie den Drangsahlen zu entgehen / und neuen Trübseligkeiten / die man ihnen androhete / zu entfliehen / mit einem Wechsel-Brieff 50000. Rthlr. bezahlen musten; worauff man sie weiters ungehindert nach Augspurg heimreisen lassen. Diese Summe fiel der Stadt / die biß auffs Blut ausgezehret / ungemein schwehr auffzubringen / und weigerte sich die Burgerschafft sonder-

heitlich /

heitlich/ einen Heller daran zu bezahlen. Weilen nun inzwischen des Röm Kö- nigs Majestät / als erbettener Genera- lissimus der Reichs-Armee/ sich per Po- sta zur Armee erhoben / Conqueten über dem Rhein zu machen / vornemlich Lan- dau wieder zu recuperiren/und dardurch einen festen Fuß jenseits zu setzen / daß man/ mit GOttes Beystand/ den Krieg an Franckreichs Gräntzen nechstens brin- gen könte ; so unterstund sich die Stadt Augspurg/zu diesem so gütigen als tapf- fern Monarchen/ihre unterthänigste Zu- flucht zu nehmen / daß er bey verhofftem Ubergang der Vestung Landau Repres- salien / wegen der letzten Summ / so sie bezahlet / an den Frantzosen gebrauchen/ oder sonst eine allergnädigste Verfügung thun möchte / daß sich Augspurg dieses und ihres vorigen Schadens nur in etwas ergötzt sehe. Etliche Deputirte aus der Stadt giengen zu Ihr. Majest. ins Lager selbsten/um eine kräfftige Vor- bitte aber suchte Augspurg nochmahls den Reichs-Convent zu Regenspurg an/ mit diesem Memorial:

P. P.

P. P.

„EUer Excell. Hochw. und unsere Hoch„geehrteste Herren/ haben aus unserm „den 26. Augusti an dieselbe gehorsam„abgelassenen Schreiben / gnädig und „hochgeneigt zu vernehmen beliebet / in „was unsägliche Drangsahl / Devasta„tiones, Abnahm des Geschützes / auch „von den feindlichen Armeen causirte „Bombardir- und Verpflegungs-Ko„sten / samt hintansterben und Verlust „fast eines achten Theils unserer In„wohner und Burgerschafft / durch die „Chur-Bayerische Occupir- und Uber„lassung an den Frantzösis. Exactions„Gewalt / des H. Reichs uralte Stadt „Augspurg / allein wegen standhafft-be„haupteter Devotion und Treu / gegen „Jhro Kayserl. Majestät / Unsern aller„gnädigsten Kayser und Herrn / und das „Heil. Röm. Reich / als unser Vatter„land / verfallen / und wir dahero zu des„sen bestmöglichstē Reparation, Restitu„tion und Satisfaction, insonderheit aber „damahlen um Redimirung der bey „dem Frantzösis. Ausmarch gefänglich„mitgenommenen vier Personen / wor-

unter

unter sich der ältere Stadt-Pfleger„
und ein Burgermeister befinden / gezie-„
mend und angelegentlichst angeruffen.„
So ist inzwischen weiter erfolgt / daß„
besagte 4. Gefangene dergestalt mit„
hartem schimpfflichem Tractament,„
scharffen Bedrohungen und weiterer„
Hinwegschleppung / so lang und viel„
bedrängt / und über alles repræsenti-„
ren beängstiget und gezwungen wor-„
den / biß selbige / mittels einer Straß-„
burgis. interponirten Expromission„
zweyer Handelsleute / 5000. Rthlr.„
per Wechsel zu bezahlen / übernehmen„
müssen. Wann dann nun diese grau-„
same Summa baaren Geldes / neben„
denen übrigen / einem Hochlöbl. Reichs-„
Convent in Unterthänigkeit fürtragen-„
den entsetzlichen Damnificationen / Ex-„
actionen und Præstationen / also be-„
schaffen / daß / wofern Jhro Kayserl.„
Majest. samt dem H. Reich / unserm ge-„
liebten Vatterland / Uns als dero we-„
nigem / jedennoch aber allerdevotist- und„
getreuestem Mitglied / mittels einer„
zulänglich- und baldisten Sublevation,„
Assistenz und möglichster Satisfactions-„
Verschaf-

„Verschaffung/ respectivè allergnädigst
„und sorgfältigst nicht an die Hand ste-
„hen/ und zu Hülffe kommen solten/ wir
„nicht allein die innerliche Subsistenz-
„Mittel / womit ein nur enggefastes
„Stadt-Regiment erhalten werden muß/
„kaum mehr auffzubringen/ weniger un-
„ser Credit- und Schuld- Wesen (so
„durch die bißherige Reichs- und andere
„Kriege/ und dabey schlecht- genossener
„Matricular-Moderation, mit einig be-
„hörigen Verzinsungen/ über eine Mil-
„lion schon vorhin hinauff gestiegen) zu
„bestreiten / zum wenigsten aber dem
„Publico mit benöthigten Reichs- und
„Crayß-Præstationen/ ferners zu begeg-
„nen/ weder Raht noch That zu erfinden
„wüsten; da zumahlen die Stadt Aug-
„spurg nicht einen Fußbreit Landes/ auf-
„ser was denen armen Stifftungen zu-
„gehört/ besitzt / sondern alles von denen
„eintzigen Steuer- und Umgeld- Gefäl-
„len / die nunmehr auch sehr geschwächt
„und abgenommen / zu unterhalten hat/
„mithin endlich das überstandene Ubel/
„da doch GOtt vor seyn wolle / noch
„ärger werden dörffte. Als sind wir

diesem

diesem allen nach gemüßigt/ eine hoch-„
ansehnliche Reichs-Versamlung aber-„
mahl und angelegentlichst anzuruffen/„
dieselbe gnädig geruhen wolte/ allerför-„
derist / durch ein beförderliches Reichs-„
Gutachten/ an Ihro Röm. Kays. Maj.„
(Dero wir bereits auch in zweyen aller-„
unterthänigsten Memorialien / unser„
Elend und dermahligen Nothstand al-„
lergehorsamst vorgestellet) als bene-„
benst auch bey der hohen Kays. Reichs-„
und Mit-Alliirten Armee/ und darüber„
glorwürdigst commandirender Röm.„
Königl. Majest. jedoch ohne gehorsame„
Maßgebung/ so viel auszuwürcken und„
zu bemitteln/ damit (1) die obverstan-„
dene Caution der 75000. fl. (als welche„
von dem Feind wider alle Raison de„
Guerre, und ohne einige accordirte oder„
schuldige Geisselschafft / denen unschul-„
digst-hinweggeführten Personen auff-„
gebürdet worden) durch Repressalien/„
oder auff andere zulängliche Wege/„
wiederum auffgehoben und reparirt;„
(2.) Aber das von Chur-Bayern aus„
unserm Zeug- und Rahthauß hinweg-„
genommene grobe und kleine Geschütz/„

"Armaturen und all dessen Zugehör / so
"meist nacher München und Ingolstadt
"abgeführet worden / wie nicht weniger
"das zu zweymal denen Bürgern und
"der Stadt-Guardie abgenommene Ge-
"wehr / so weit es in natura noch anzu-
"treffen / ohne all unserm Entgeld / auff
"Chur-Bayerische Spesen / herbeyge-
"schafft / der Abgang aber mit baarem
"Geld ersetzet und vergütet; (3.) Insonn-
"sonderheit die Haupt-Indemnisation
"deren übrigen entsetzlich-erlittenẽ Scha-
"den / Geld- und natural-Exactionen/
"andern excessiven Præstationen (wie
"selbige zu liquidiren uns parat finden
"werden/ und mit dem obigem/ laut hie-
"beygebogenen zweyen Specificationen/
"über 4. Millionen Goldes sich belauf-
"fen/) mit respectivè Einraum- und Ab-
"trettung einiger in- oder ausser Lands
"Bayern gelegener Güter und Herr-
"schafften/ (massen wir keinen andern ad-
"æquatern Vorschlag an Hand zu geben
"wissen/) auff alle sich ereignende Weiß
"und Wege gut gethan; inzwischen aber
"und n i hin (4.) die Stadt Augspurg/
"der natürlich selbst-redenden Billichkeit/
auch

auch dermahlen kundbahren und abso„ luten Unvermögenheit halber / auff eini„ ge Zeit / und biß zu etwelcher Wieder„ hohlung der Reichs- und Craysz- Præ„ stationen enthoben und sublevirt wer„ den möge. Wie nun hierdurch ein von„ so viel Seculis her / durch unzehlbare„ Kayserl. Gnaden / Reichs-Freyheiten / „ Schutz und Gutthaten / wie nicht weni„ ger durch so viel Reichs-Versammlun„ gen / Friedens- und Religions-Geschäff„ te / auch Kayserl. und Königl. Cron„ und Wahl-Täge berühmt gemachtes / „ auch zu einem etwelchen Ornamento „ des Vatterlandes erhobenes Reichs„ Mit-Glied / von dem vor Augen stehen„ den endlichen Ruin und Zerfallen / an„ noch mit GOttes Bey-Hülff errettet / „ und wegen schuldigst - beybehaltener „ Treu und Devotion wiederum conso„ lirt und belohnet wird; als werden auch „ alle andere hohe und niedrige Reichs-„ Stände / zumahlen die / so sich zu Be„ hauptung Kayserlicher Majest. und des „ Reichs gerechtist-führenden Intention „ willigst und mit Gut und Blut parat „ haben erfinden lassen / ob solch uns er„

„weisenden Rettung/ Hülff und Vindici-
„rung/ einen neuen Muth und Begier-
„de / in ihrer Treu und Unterthänigkeit
„fortzufahren/ fassen wir aber/ samt un-
„serer Nachkommenschafft/ gegen denen
„sämtlichen höchst- und hochlöbl. Reichs-
„Mit-Ständen / als auch zumahlen E.
„Excell. Hochw. und unsern hochgeehr-
„tisten Herren / für sothane erweisende
„Gnade / Hülff und Protection, danck-
„rühmend und mit unausgesetzter Ap-
„precation von des allmächtigen Güte/
„allerseitiger hohen Glückseligkeiten/
„Ruh und Wohlstand unterthänig und
„gehorsamlich erkennen.

Pfleger/ Burgermeister auch
Räthe der Stadt Aug-
spurg.

Die Specification alles Schadens/ den Chur-Bayern in Augspurg / durch die Belagerung / Geld - Erpressung/ Wegführung des Geschützes / Nieder-reissung der Mauren / und sonsten auff vielfältige Weise gethan / erfolgte von dem Magistrat folgender Gestalt:

Designa-

Designation oder Verzeichnis deren Schäden / so vom 1. May Anno 1703. biß 16. Augusti Anno 1704. von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern und dero Alliirten Feindl. Cron Franckreich / des Heil Röm. Reichs Stadt Augspurg unschuldigst erlitten.

1.

DIe Ricourische Wechsel-Gelder / so als Frantzösisch von Ihro Kayserl. Majest. in Augspurg confisciret / und allerunterthänigst ausgefolgt worden / hernach aber im Majo 1703. auff Churfürstl. Befehl und schärffiste Betrohung von der Stadt aus eignen Mittlen dem Frantzösischen Abgesandten in München müssen restituiret werden / belauffen sich mit Interesse und Unkosten auf fl. 70000.

2.

Als im Junio 1703. Se. Churfürstl. Durchl. die Stadt bey dem Statu Indifferentiæ nicht mehr lassen wolten / sondern seine Guarnison einzunehmen / oder ein Stadt-Thor einzuraumen verlangten / musten zu dessen Ablainung 2. Geisel aus des Raths Mittel gegeben werden / so biß zur Bombardirung gekostet . . . fl. 2000.

3.

Im währenden Statu Indifferentiæ muste nichts destoweniger die Stadt ihre grössere Stifftungen und Landbegüterte Burger denen Chur-Bayerisch- und Frantzösischen Armeen unauffhörlich Lieferungen an Getreyd / Haber / Heu / Stroh / Holtz und Vieh / nach Donauwerth / Güntzburg / und Lauingen thun / die sich belauffen auff fl. 40000.

4.

Nachdem Se. Churfürstl. Durchl. der Stadt Augspurg den Statum Indifferentiæ nicht länger gedeyen lassen / sondern selbe mit Gewalt occupiren wollen / und zu solchem Ende durch seinen General-Feld-Marschall Herrn Grafen von Arco den 4. Septembr. 1703. würcklich aufffordern lassen / ist man hierdurch genöthiget worden / Kayserliche Guarnison einzunehmen / welche anfänglich ungefähr 1000. Mann / nach dem Abmarsch aber der Kayserl. Armee vom 18. Octob. biß 16. Decemb. 1703. in 7000. zu Roß und Fuß bestanden / deren Unkosten bey der Stadt und Burgerschafft importirten biß dahin wenigst fl. 40000.

5. Den

5.

Den 1. Decembr. 1703. hat wegen vorsehender Belagerung der Stadt der commandirende Herr General-Feldmarschall-Lieutenant von Bibra die mehriste und schönste Gebäu ausserhalb der Stadt abbrechen lassen/deren Werth belauffet wenigstens , , fl. 100000.

6.

Den 8. Decembr. Nachts um 12. Uhr hat Ihro Churfürstl. Durchl. angefangen die Stadt zu bombardiren / und darmit biß den 14. hujus inclusivè Tag und Nacht continuirt der hiedurch zugefügte Schaden an vielen herrlichen Gebäuen/ verbrandten Getreyd / und Mobilien/ wird berechnet auf fl. 300000.

7.

Ihro Churfürstl. Durchl. begehrten über solchen zugefügten erschröcklichen Schaden ohne einige Nachlaß/ für aufgewendete Bombardierungs-Kösten/ so mit Gold / Silber / Zinn und Kupffer/ (weil das baare Geld nicht mehr auffzubringen /) bezahlt werden müssen. fl. 200000.

8.

Für die Königlich-Frantzösische hohe Generalitäts Portiones, ohne zu wissen/ was jedem General / Brigadier / und Colonell/ dem Reglement nach gebühren / wurden überhaupt gefordert und bezahlt für die erste 50. Täg des Winter-Quartiers fl. 98000./ für die andere 50. Täg fl. 91000./ und für die dritte auch so viel samt einem Augmento von fl. 12000. zusammen. . . fl. 292000.

9.

Das angerichtete Frantzösische Fourage-Magazin samt dem an den General-Staab / und die Hauptwachten täglich abgegebenen Holtz / hat gekost . . . fl. 211000.

10.

Für Remedirung der Glocken und anderen Metalls in der Statt musten dem General von der Artillerie abgeführt werden fl. 38000.

11.

Im hiesigen Hospital zum H. Geist/ woraus die darinn befindliche arme/ krancke / alte und presthaffte Leut also gleich weichen musten / wurde ein Fran-

tzösisches

tzösisches Spital für die krancke Solda-
ten angerichtet / so nebst Herbeyschaffung
vieler 100. Bett und Leilacher erfordert
hat . . . fl. 25000.

12.

Für die vacante Plätz der Königlichen
Cavallerie muste man bezahlen fl. 46000.

13.

Die auffgeloffene Extra- und Neben-
Unkosten / item die währender Zeit der
Occupation würcklich præstirte Bau-
Unkosten / betragen . fl. 100000.

14.

Das gantze Frantzösische Winter-
Quartier zu 150. Tag gerechnet / (mit
Ausnahm der Generalität-Portionen)
zu samt denen grausamen Excessen / wor-
durch eine grosse Anzahl Burger treffli-
cher Künstler und nahrhaffter Hand-
wercks-Leut / zu unersetzlichem Nachtheil
des gemeinen Wesens zu Grund gangen /
vor Kümmernuß gestorben / auch sich
anderst wohin häuffig verzogen und ver-
loffen / wird zu Geld nach dem Fuß der
Frantzösis. Liste der Mannschafft / Pferd
und deren Portionen angeschlagen / und
sich wenigst auff ein und eine halbe Mil-
lion belauffen . . fl. 1500000.

15.

Die zum augenscheinlichen Verderben der gantzen Stadt / wo es der allmächtige GOtt nicht verhütet/und gnädig abgewendet hätte / gebauete so genannte Cittadel oder Fort (worzu der A. C. Verwandten grosser und alter/mit fast unzahlbaren schönen und herrlichen Epitaphiis ausgezierte Gottesacker und Ruhstätte der Verstorbenen applicirt/ und totaliter verwüstet / auch mehr andere dort herum stehende Häuser und Gärten eingerissen / und verderbt worden) hat Schaden gebracht / auch zum theil die Stadt schon gekostet / und bey dero Demolirung ferners kosten wird/ ungefehr . . fl. 25000.

16.

Durch Demolition der mit Pulfer aus dem Grund gesprengten allerbesten und stärckisten Basteyen/auch Ruinirung der Mauren/ Thürnen/Casamatten und vieler anderer Wercken und Fortificationen um die Stadt/ist gleichermassen ein Schaden zugefügt worden / der nach gemachtem Uberschlag mit drey Tonnen Golds nicht zu repariren fl. 300000.

17. Von

17.

Von denen auf Haußarme/alte/kran-
cke/presthaffte Personen/ wie auch auff
studirende Jugend fundirten hiesigen Ca-
tholischen und Evangelischen Stifftun-
gen/seynd zu letzt à parte von deme sich
angebenden Königl. Frantzösis. Ober-
Commissario Lottichio mit Bedro-
hung/die Administratores in Prison füh-
ren zu lassen/ erpreßt/ und hiemit diese
Piæ Fundationes bey nahe zu Grund ge-
richtet worden . . fl. 21000.

18.

Die Land-begüterte grössere hiesige
Stifftungen und Burger/ haben durch
Raub/ Plünderungen/ Verwüstung der
Unterthanen Wohnungen/ Abnehmung
ihrer Pferd/ Vieh/ und sonsten in mehr
andere Weg/ausser denen obgesetzten Lief-
ferungen/ ebenfalls grosse Schäden er-
litten/ so wohl zu berechnen auf fl. 50000.

19.

Als den 4. Julii dieses Jahrs nach der
victoriosen Action beym Schellenberg
die Frantzösische Armee sich nach Aug-
spurg retiriret/ und daselbst des Mar-
schalls de Tallard erwartet/hat zwar die-

selbe allda vor der Stadt campirt / die Frantzösische und Chur-Bayrische Generalität aber / neben einem grossen Theil der Ober-Officiern / sich in die Stadt begeben / da sich dann die Sommer-Quartier angefangen / und biß zur Ankunfft bemeldten Marschalls continuiret worden / darauff den 6. Augusti der Abmarsch erfolget; weil nun diese Retirade eben in die Ernde gefallen / so ist dieselbe sowol mit Winter- als Sommer-Frucht / die beede so schön als jemalen gestanden / rings um die Stadt herum völlig zu schanden gangen / auch alles weit und breit gantz ausfouragirt worden / wordurch / wie auch durch das aufgeworffene Trenchement, so viel Gärten / Wiesen und Aecker betroffen / nicht weniger die hin und wieder in Gütern gemachte Redouten / nebenst denen Sommer-Quartieren nur allein hiesiger Burgerschafft Schäden causiret / so auf das allerwenigst zu æstimiren per . fl. 20000.

20.

Nachdeme den 13. Martii dieses Jahrs der gantze Magistrat von Ihro Churfl. Durchl. in Bayern völlig und

gantz

gantz unvermuthlich suspendirt worden/ und auch also biß den 16. Augusti, als den Tag der erfolgten Liberation in statu hoc verblieben / haben die drey hiergelassene Churfürstl. Herren Commissarii unter dem Namen Director und Räthe / alle und jegliche Stadt-Gefäll / und was an Steuren / Anlagen / und dergleichen Restanten / item Wein- und Bier-Umbgeld / in Summa alle einzubringen gewesene Einkünfften / an sich gezogen / ingleichen neue Beschwerden / Imposten und Accis auff alles Getrayd / Papier / Toback / und mehr anders gemachet / und wird in besagten fünff Suspensions-Monaten diese paar Geld-Einnahm calculirt ungefährlich auff . fl. 50000.

21.

Als am gedachten 16. Aug. die Stadt erstlich von der Chur-Bayrischen Commission, so dann auch von der Frantzösischen Guarnison verlassen wurde / hat die letztere bey ihrem Abmarsch 4. Personen von denen erstern des Magistrats und der Burgerschafft mit sich hinweg genommen / denen nachgehends in Straßburg eine Caution von 75000. fl. abgedrun-

gen worden / also hier anzusetzen neben anderen bey dieser Gefangenschafft aufgeloffenen Unkosten . fl. 78000.

22.

Das groß und kleine Geschütz / wie auch alle andere Armaturen / und Munition, so verwichenen Winter aus hiesigem stattlich versehen gewesten Zeughauß / auch von der ob dem Rathhauß befindlich gewesenen Kunst- oder Rüst-Cammer / weggeführet worden / samt dem zweytenmal der Burgerschafft abgenommenen Gewehr / wird eines Theils zu München und in Ingolstatt noch vorhanden seyn / und also in Natura geliefert werden können / weil aber doch zu vernehmen / daß unter denen von den hohen Alliirten auf dem Schellenberg und zu Höchstett eroberten Stücken auch verschiedene Augspurgische sich befinden sollen / und solche von ihnen mit weggeführet worden / nicht weniger das kleine Gewöhr nebst Harnischen und andern Eisenwerck mehrentheils distrahirt / und verarbeitet worden / als wird von diesem allem die Verzeichnuß à parte sub Num. 2. das eigentliche zeigen / und der Abgang bey

bey der Restitution mit paarem Geld zu ersetzen seyn. Die Summa erstgedachter Beylag belaufft sich auf fl. 534000.

23.

Hierbey ist nicht einkommen noch berechnet der Belauff des in währender Belagerung verbrauchten und sonst vorräthig gewesenen/und dem Feind in Handen gelassenen Pulfers; die Beyschaffung des vielen Schantzzeugs/des Fuhrwercks/der Pferde/so verlohren gangen; die Menge an Betten/Leingewand und anderen für die überaus viele Krancke und Blessirte/ꝛc. ꝛc. so da ungefehr betragen . . . fl. 28000.

24.

Ingleichem seynd die Frantzösische Generalen und Officiers dem Proviant-Ambt allhier bey ihrem Abmarsch an Fourage schuldig verblieben über fl. 5500.

Suma Sumarum in allem fl. 4075500.

Actum den 21. Octobr. 1704.

Aus

Außführliche Verzeichnüß alles dessen/was von Chur-Bayern in Anno 1704. aus dem Zeughauß des H. Röm. Reichs Stadt Augspurg/wie auch einer Rüst-Cammer ob dem Rathhauß in die Churfürstl. Lande abführen lassen/ von Stück zu Stück/nach eines jeden eigentlichen Werth zu Geld angeschlagen.

Aus dem obern Zeughauß / an Stück und Böller / Doppelhaggen und andern Armaturn, wie folgt:

Erstlich 4. gantze Carthaunen / hat jede an Metall gewogen 94. Cent. thun 4. an Gewicht 376. Cent. den Cent. à 55. fl. thut an Geld 20680. fl.

Ein paar Rad / sambt der Ex 18. fl. thun 4. paar Rad / sambt 4. Ex 72. fl.

Vor eine Lafferen 40. fl. thun 4. 160. fl.

Vor 1. Lafferen/ sambt 2. Rad/ 1. Ex zu beschlagen 450. fl. thut viermal 1800. fl.

Die darzu gehörige 4. Ladzeug 40. fl.

Item/ 2. halbe Carthaunen/hat jede gewogen 72. Cent. 44. Pf. thun beyde an Gewicht 144. Cent. 88. Pf. den Centner 55. fl. thun 2. " 7968. fl. 24. kr.

Zwey paar Rad und 2. Ex 30. fl.

Vor

Vor eine Laffeten 30. fl. thun 2. 60. fl.
Vor 1. Laffeten / und 2. Rad / 1. Ex zu beschlagen 350. fl. thut zu zwey halben Carthaunen 700. fl.
Der Ladzeug zu 2. halben Carthaunen / thut , , , 16. fl. 6. kr.
Item 2. Viertel Carthaunen / eine wigt an Metall 56. Centner / 84. Pf. die andere 55. Centner / 49. Pf. thut an Gewicht 112. Cent. 33. Pf. den Cent. 55. fl. thun an Geld , 6178. fl. 9. kr.
Zwey paar Rad / und 2. Ex thun 30. fl.
Die 2. Laffeten darzu 60. fl.
Dem Schmid vor das Beschlagē 600. fl.
Zwey Ladzeug darzu 14. fl.
Item 3. gantze Feldschlangen / wägen an Metall / die erste wigt 56. Cent. 84. Pf. die andere wigt 55. Cent. 65. Pf. die dritte 56. Cent. haben alle drey 168. Cent. 49. Pf. den Cent. 55. fl. thun alle drey an Geld , , 9266. fl. 57. kr.
Drey paar Rad mit ihren Exen 45. fl.
Drey Laffeten eine zu 30. fl. 90. fl.
Der Beschlag darüber vom Schmid 1050. fl.
Drey Ladzeug darzu / thun 24. fl. 40. kr.
Item eine halbe Feldschlangen / hat an Metall

Metall gewogen 37. Centner 9. Pf. den Cent. 55. fl. thut , 2039. fl. 57. kr.
Zwey Rad mit der Ex , 15. fl.
Die Laffeten , 20. fl.
Der Ladzeug , 8. fl. 18. kr.
Die Rad / Ex / und Laffeten zu beschlagen , , 300. fl.
Item 7. Falgonen / wägen an Metall 183. Centner 75. Pf. den Cent. 55. fl. thut , , 10106. fl. 15. kr.
Zwey Rad samt der Ex 10 fl. 30. kr. thun 7. paar , , 63. fl. 30. kr.
Eine Laffeten zu 18. fl. thun sieben 126. fl.
Der Beschlag vor sieben Falgonen 980. fl.
Sieben Ladzeug/eins zu 6. fl. thut 42. fl.
Item 24. dreypfündige Falgonet/haben alle an Metall gewogen 300. Cent. 96. Pf. den Cent. 55. fl. thut 16552. fl. 48. kr.
Ein paar Rad sambt der Ex 7. fl. thun 24. paar , , 168. fl.
Eine Laffeten zu 16. fl. thun 24. 384. fl.
Der Beschlag vor 24. paar Rad und Laffeten/ ist vor 2. Rad / 1. Ex/ 1. Laffet 80. fl. thut , 1920. fl.
24. Ladzeug/eines zu 4. fl. thun 24. 96. fl.
Item 41. zweypfündige Falgonet/haben allzusammen an Metall gewogen 504.

Cent.

Cent. 30. Pf. den Cent. 55. fl. thut an
Geld ; 27736. fl. 30. kr.
Ein paar Rad sambt der Ex 7. fl. thun
41. paar , 287. fl.
Eine Laffeten 16. fl. thun 41. Laffeten
656. fl.
Vor eine Laffeten/Räder/1. Ex zu beschlagen 80. fl. thun 41. Stück 3321. fl.
Vor ein Ladzeug 3. fl. thun 41. 123. fl.
Item 20. schöne lange Schlänglein / so eins drey viertel Pf. geschossen/haben an Metall gewogen 100. Centner/den Cent. 55. fl. thut , 5500. fl.
Vor ein paar Rad/1. Ex/1. Laffeten 20. fl. thut vor 20. paar Rad und Ex / Laffeten ; ; 400. fl.
Vor so viel zu beschlagen vors Stück 30. fl. thut , 600. fl.
Vor ein Ladzeug 2. fl. 30. kr. thun 20.
50. fl.
Item 9. einpfündige Stückl. haben zusammen an Metall gewogen 54. Cent. den Cent. zu 55. fl. thut an Geld 2970. fl.
Vor Rad/Ex/ und Laffeten 20. fl. thun neun ; ; 180. fl.
Vor ein Beschlag 30. fl. thut vor neun
270. fl.

Ein

Ein Ladzeug 2. fl. 30. kr. thut vor neun
22. fl. 30. kr.

Item ein Metallen Stücklein auff einem Wagen mit einem Stell-Schrauffen/ läst sich hin und wieder wenden/ das Metall wigt 7. Cent. den Cent. zu 55. fl. thut an Geld , 385. fl.

Das Wagenwerck sambt dem Beschlag , 75. fl.

Der Ladzeug , 2. fl.

Item ein Metallen Muster-Stück mit 7. Läuff oder Mundung/ hat 7. Schild-Pfannen/ stehet auff einem Wagen mit 4. Rädern/ läst sich hin und wieder wenden/ wigt an Metall 15. Centner/ den Cent. zu 150. fl. thut 2250. fl.

Das darzu gehörige Wagenwerck thut
100. fl.

Item 6. fünffpfündige metallene Stück/ so in dem Rathhauß im untern Fletz gestanden/ haben gewogen zusammen 90. Cent. den Centner 55. fl. thut an Geld
4950. fl.

Die Lasseten mit Rädern/ Ex uñ Ladzeug auch sambt dem Beschlag thut 648. fl.

It. ein ledern Stücklein mit Messing überzogen/ uñ vergult/ thut an Geld 400. fl.

Noch

Noch ein ledern Stückl. mit einem kupffernen Lauff : 150. fl.
Mehr eine lederne gantze Feldschlangen/ der Lauff ist von Kupffer/ und aussen mit Kupffer überzogen/ ist gantz ruiniret/ thut an Geld : 1500. fl.
Item zwey von Eisen geschmidte Serpentenlen/ sambt ihren Laffeten/ werden von hinten geladen/ macht mit Laffeten/ Räder/ Exen und der Beschlag 100. fl.
Item 12. von Eisen geschmidte Serpentenlen/ liegen allezeit 3. in einer Laffeten/ haben kleine Winden/ daß man sie hoch und nieder kan richten/ thut ein solch dreyfachs Serpentenl. samt Laffeten und der Beschlag/ und Ladzeug 108. fl. thun 12. mit aller Zugehör 1296. fl.
Mehr dergleichen Serpentenlen/ 14. liegen 2. in einer Laffeten/ thut ein paar ausgefertigtes 77. fl. thun 7. paar 539. fl.
Item auff 2. lange Wägen/ seynd auff jeden obgemelte Serpentenlen gelegen/ 3. mit ihren Stell-Schrauffen/ haben sich lassen hin und wieder wenden/ thut ein ausgemachter Wagen samt denen Stückl. 115. fl. thun 2. Wägen 230. fl.
Mehr dergleichen 3. lange Wägen/ da

in

in jedem 2. dergleichen lang geschmidte Serpentenlen gelegen / thun auch an Geld , , 231. fl.

Item / 2. von Eisen gegossene Stücklein / ligt jedes in seiner Laffeten / kostet ein verfertigtes à 140. fl. thun 2. , 280. fl.

Mehr 2. gegossene neue eiserne Stücklein / ohne Laffeten / eines 80. fl. thun 2. , , , 160. fl.

Mehr 1. kleines eisernes geschmiedtes Stücklein / thut , , 30. fl.

Mehr 1. klein eisernes Muster-Stückel ist geschmidt / wird von hinden geladen / thut , , 15. fl.

Folgen die Haubitzen.

Zwey grosse Haubitzen / schießt jede 30. Pf. Stein / haben an Metall gewogen 100. Cent. den Cent. 55. fl. thun 5500. fl.

Ein paar Rad / 1. Ex / 18. fl. thun 2. paar , , , 36. fl.

Eine Laffeten / 30. fl. thun 2. , 60. fl.

Der Ladzeug 10. fl. thun 2. , 20. fl.

Der Beschlag zu einer 140. fl. thun 2. , , , 280. fl.

Mehr 2. Haubitzen / schießt jede 14. Pf. Stein / haben an Metall gewogen 80. Cent. den Cent. 55. fl. thun 2. , 4400. fl.

2. paar

2. paar Rad/ und 2. Ex/ , 36. fl.
2. Laffeten/ eine 26. fl. thun zwey 52. fl.
Der Beschlag für beyde/ , 280. fl.
2. Ladzeug/ thun , , 20 fl.
Mehr 2. Haubitzen/ schießt jede 10. Pf. Stein/ haben beyde an Metall gewogen/ 70. Centner / den Centner 55. fl. thun , , 3850. fl.
Ein paar Rad/ und 1. Ex/ 15. fl. thun 2. paar , , 30. fl
Eine Laffeten 24. fl. thun 2. , 48. fl.
Der Beschlag vor beyde , 160. fl.
Ein Ladzeug zu $7\frac{1}{2}$ fl. thun zwey 15. fl.
Mehr 2. Haubitzen / schießt jede 8. Pf. Stein/ wägen an Metall 60. Cent. den Cent. 55. fl. thun beyde , 3300. fl.
2. paar Rad/ 2. Ex/ , , 30. fl.
Eine Laffeten 24. fl. thun zwey , 48. fl.
Der Beschlag vor beyde , 160. fl.
Ein Ladzeug zu 7. fl. 30. kr. thun beyde , , , 15. fl.
Mehr 2. 6pfündige Stein-schiessende Haubitzen / wägen beyde 56. Cent. den Centner 55. fl. thun beyde an Metall , , , 3080. fl.
Vor 2. paar Rad/ 2. Exen/ 2. Laffeten/ 2. Ladzeug/ samt dem Beschlag 253. fl.

Mehr

Mehr 7. gleiche Haubitzen / wirfft jede 7. Pf. Stein / wägen alle zusammen 275. Centner den Cent. zu 55. fl. thun an Metall , , 9625. fl.
1. paar Rad / 1. Ex 7. fl. thun 7. paar 49. fl.
1. Laffeten 16. fl. thun 7. , 112. fl.
1. Beschlag / 60. fl. th. 7. Beschläg 420 fl.
1. Ladzeug zu 5. fl. thun 7. , , 35. fl.
Item / eine Petarden / hat gewogen 200. Pf. das Pfund zu 45. kr. thut 150. fl.
Das Madrillbrett / samt dem Gefäß / und den Beschlag , , 150. fl.

Summa	Metallene Stuck	138.
	Eisserne ,	46.
	Lederne , ,	3.

Item / ein grosser Böller / so 100. Pfund Stein wirfft / hat an Metall gewogen / 30. Cent. den Cent. 55. fl. thut 1650. fl.
Die Laffete samt dem Beschlag 70. fl.
Mehr 1. Böller / wirfft 60. Stück Stein / hat an Metall gewogen 15. Centner / den Cent. zu 55. fl. thut , 825. fl.
Die Laffeten samt dem Beschlag 50. fl.
Mehr 2. Böller / wirfft jeder 30. Pfund Stein / haben beyde gewogen 20. Cent. an Metall / den C. 55. fl. thun beyde 1100. fl.
Die Laffeten samt dem Beschlag 90. fl.

Item /

Item 3. Böller / wirfft jeder 8. Pfund Stein / wogen an Metall 12. Cent. den Centner 55. fl. thun alle drey 660. fl.
1. Laffeten sambt dem Beschlag 20. fl. thun 3. Laffeten , 60. fl.
Mehr 4. Böller / wirfft jeder 5. Pfund Stein / wägen an Metall 10. Centner / den Cent. zu 55. fl. thun 4. Böller 550. fl.
1. Laffeten sambt dem Beschlag 23. fl. thun 4. Laffeten , 92. fl.
Mehr 4. kleine Böller / wirfft jeder 3. Pf. Stein / wägen zusammen 8. Cent. den Cent. 55. fl. thun alle 4. 440. fl.
Vor 1. Laffeten sambt dem Beschlag 12. fl. thun 4. 48 fl.
Mehr 1. kleiner Böller / wirfft 2. Pfund Stein / hat an Metall gewogen 100. Pfund / , , 55. fl.
Die Laffeten samt dem Beschlag 20. fl.
Mehr 2. kleine Böller / zum Lust-Feuer zu gebrauchen / haben an Metall gewogen 100. Pf. , 55. fl.
Beyde Laffeten samt dem Beschlag 20. fl.
Item 3. von Eisen gegossene Böller / werffen Stein 5. biß 7. Pfund / thun zusammen , , 180. fl.

Summa { Metallene Böller 17.
{ Eiserne . 3.
thun an Geld . 5965.fl.
Item 7. Protz-Wägen / vom Wagner und Schmidt 45. fl. thun 7. Wägen 378.fl.
Item 1. Sattel-Wagen / vom Wagner und Schmidt . 160.fl.
Item 2. Kugel-Wägen / einer zu 90.fl. thun 2. . 180.fl.
Item 2. Kipff-Wägen / einer zu 50.fl. thun 2. . 100.fl.
4. Eiserne Radschuh / eine zu 9.fl. thun vier . . 36.fl.
Groß und kleine Kugel-Lehr zu Stück und Böller 139. thun an Geld 35.fl.
50. Schrauffen-Schlissel thun 25.fl.
1. Eiserner Geiß-Fuß. 2. Eiserne Stech-Stangen. 1. Eiserner Schlegel. 2. Eiserne Hand-Schlegel. 2. Schrott-Maißl. 1. Eisernes Eselohr / thut 81.fl.
Item / 12. Holtz-Axten / à 1.fl. thun 12.fl.
11. Zimmer-Axten / à 1.fl. 30.kr. 16.fl. 30 kr.
38. Pickl à 36.kr. 22.fl. 48.kr.
18. Hauen à 45.kr. 13.fl. 30.kr.
24. Hand-Aexlen à 24.kr. 9.fl. 36.kr.

Item

Item 17. Stock-Winden à 14. fl. thun siebenzehen . 238. fl.
Mehr 6. Stück-Winden à 20. fl. thun sechs . 120. fl.
16. Fuß-Winden à 126. fl. thun 16. 416. fl.
6. Meisterstück-Winden à 150. fl. thun sechs . . 300. fl.
1. Brech-Winden . 10. fl.
2. Wagen-Winden à 8. fl. 16. fl.
Item 25. paar Eß-Haggen thun 60. fl.
14. Brotz-Nägel mit ihren Scheiben 42. fl.
Item 4. angerichte Hebböck/thun 840. fl.
Item 4. paar Zugflaschen von Messing/ das Paar à 90. fl. . 360. fl.
Item 3. Haggen-Scheiben 45. fl.
Item 25. Protz-Ketten à 3. fl. 75. fl.
50. Sperr-Ketten à 4. fl. 30. kr. 225. fl.
Item 1. lange Wasser-Ketten 150. fl.
Item 60. hindere und vordere Zug-Wägen/ jeder à 4. fl. thun 240. fl.
40. Zugstangen à 2. fl. 30. kr. thun 100. fl.
4. Grosse Schrauff-Stöck/ und 2. Horn-Amboß/ thun zusammen 114. fl.
Item 6. Kugel-Amboß/ samt ihren Ober-Hämmern/ zum Stückkugel-planiren/

haben gewogen 19. Cent. den Cehtner à 20. fl. thun 380. fl.

Item 2. Windböck/ein Thor darmit einzusprengen , 200. fl.

Item eine Beiß-Zangen/mit einer Winden/stehet auf 4 Rädlein/ 50. fl.

Mehr 1. Noth-Zangen zu den vernagelten Stücken 30. fl.

Mehr 1. Zangen zu den glüenden Kuglen , , 3. fl.

Item 14. allerley Kugel-Mödel / thun 122. fl.

Item eine Schnell-Waag 50. fl.

Item ein grosser Waag-Balcken / samt denen Waagschalen/ thut 60. fl.

Eiserne Gewichter 16. Centner / à 18. fl. thun , , 288. fl.

16. Centner bleyerne Gewichter/ à 10. fl. thun , , 160. fl.

2. Beißzangen/zum Kugel abzwicken 3. fl.

Item 767. Messinge Doppelhaggen / jeder à 32. fl. thun 767. 24544. fl.

1. Doppelter Doppelhaggen/ auff einem Bock/ , 100. fl.

14. Kleine Messinge Doppelhaggen / einer à 3. fl. 30. kr. thun 14. 49. fl.

Item

Item 703. eiserne Doppelhaggen / jeder zu 17. fl. thun 703. 11951. fl.

Item / Londen / Flinten / und Mußqueten / 3856. jede zu 3. fl. gerechnet / thun 11568. fl.

Item 154. kleine Feuer-Röhrlein / mit Schwam-Schlößlein / jedes à 2. fl. 308. fl.

Item 44. Hand-Röhrlein mit langen eisernen Spitzen / jedes à 1. fl. thun 44. fl.

Item 319. Flinten-Carbiner / jeder à 4. fl. thun , , 1276. fl.

350. paar Flinten-Pistolen das paar à 5. fl. thun , 1750. fl.

115. Teutsche Carbiner / sambt ihren Spannern / jeder à 4. fl. thun 460. fl.

424. Teutsche Pistolen / das paar à 5. fl. thun , , 2120. fl.

75. paar Pistolhulfftern à 1. fl. 30. kr. thun , , 112. fl. 30. kr.

Item 4040. dreypfündige Bleykuglen / wägen 121. Cent. 20. Pf. den Centner à 10. fl. ,

2400. zweypfündige Bleykuglen / wägen 48. Cent.

265. einpfündige Bleykuglen / wägen 2. Cent. 65. Pf.

14650. halbpfündige Bleykuglen / wä-

gen 73. Cent. 25. Pf. thut der Cent. 10. fl. thun 245. Cent. und 10. Pf. 2451. fl.
51. Cent. bleyerne Doppelhaggen-Kuglen/den Cent. à 10. fl. thun 1510. fl.
Mehr 314. Cent. Musqueten-Kuglen/ thut . . . 3140. fl.
An Carbiner-Kuglen/ 5. Cent. thut 50. fl.
Pistoll-Kugeln/ 2. Cent. . 20. fl.
Item an gantzem Bley 276. Cent. à 10. fl. . . 2760. fl.
Item gantz Zinn 273. Pf. das Pf. 30. kr. thut . . 136 fl. 30. kr.
Grosse und kleine Drath-Kuglen/ 10. Cent. thut . . 100. fl.
Gantze Carthaunen-Kuglen 1582. haben Centner 759. 36. Pf. den Cent. 5. fl. thut . 3796. fl. 48. kr.
Halbe Carthaunen-Kuglen 7180. wägen Centner 1723. 20. Pf. den Centner 5. fl. thut . . 8616. fl.
12pfündige Kuglen 4070. wägen 488. Cent. 40. Pf. den Cent. 5. fl. thut 2442. fl.
8pfündige Kuglen 3459. wägen 276. Centner 72. Pf. den Centner 5. fl. thut . . 1383. fl. 36. kr.
6pfündige 939. wägen 56. Cent. 34. Pf. à 5. fl. . . 281. fl. 42. kr.

5pfündi-

5pfündige 7630. wägen 381. Centner/ 50. Pf. à 5. fl. , 1907. fl. 30. kr.
4pfündige 2018. äwgen 80. Cent. 72. Pf. den Cent. 5. fl. thut , 403. fl. 36. kr.
3pfündige Kuglen 12107. wögen 363. Cent. 21. Pf. den Centner 10. fl. thut , , , 3632. fl. 6. kr.
2pfündige 14913. wägen 298 Cent. 26. Pf. den Cent. 10. fl. thut 2982. fl. 36. kr.
1pfündige 13598. wägen 135. Cent. 98. Pf. den Cent. 10. fl. thut 1359. fl. 48. kr.
Halbpfündige 2715. wägen 13. Cent. 57½ Pf. den Cent. 10. fl. thut 135. fl. 45. kr.
Eiserne Doppelhacken-Kuglen 3. Cent. 43. Pf. den Cent. 15. fl. thut 51. fl. 27. kr.
130. Centner Schrot/ den Cent. 10. fl. thut , , , 1300. fl.
Item 626. gefüllte Cartätschen eine Büren zu 10. kr. thut , 104. fl. 20. kr.
Der Eisen hat gewogen 34. Cent. à 10. fl. , , 340. fl.
Item groß und kleine Bomben 802. Stück/ wägen an Eisen 361. Centner/ 30. Pf. den Cent. 7. fl. thut 2529. fl. 6. kr.
Item 5856. Eiserne Hand-Granaten/ jede zu 3. Pf. thut 117. Cent. 12. Pf. den Cent. 16. fl. thut , , 1874. fl.

Worunter gefüllte 2553. halten in sich Pulver 638. Pf. à 18. kr. thut 191. fl. 24. kr.
Gespeiß 2553. Centner / ein 1. kr. thut . . 42. fl. 33. kr.
Messinge leere Hand-Granaten 268. Stuck / haben gewogen jede 2½ Pf. das Pf. 45. kr. thut . 502. fl. 30. kr.
Item einen Kugel-Schnapper / die Feuer-Ballen zu decken . . 15. fl.
Item Pulver 420. Cent. den Cent. 30. fl. . . 12600. fl.
Item Lunten 500. Centner à 4. fl. thut . . 2000. fl.
Item 3. paar Heerbaucken . 225. fl.
Zwey Trompeten . . 20. fl.
Zwey Kübel-Paucken . 10. fl.
Zehen Feld-Spiel à 3. fl. . 30. fl.
50. Grosse Schweitzer-Trommeln à 6. fl. . . 300. fl.
Item 71. Hauptmañ- und Lieutenants-Partisanen / eine zu 4. fl. thut 284. fl.
Item Fändrichs Springstöck 39. einer 3. fl. 9. kr. . 122. fl. 51. kr.
Item Führer Springstöck 30. ein 1. fl. 35. kr. . . 47. fl. 30.
Patolier Springstöck 483. ein 45. kr. . . 362. fl. 15. kr.

Schwein-

Schwein-Spieß 140. ein 3. fl. thut 420. fl.
Knöbel-Spieß 228. ein 3. fl. thut 684. fl.
Item kurtze Gewöhr 1381. eins 3. fl. . . 4143. fl.
Item beschlagene Piquen 275. à 1. fl. 6. kr. . . 302. fl. 30. kr.
Piquen-Stangen 4167. eine zu 36. kr. . . 2500. fl. 12. kr.
Damm-Zieher 36. ein 1. fl. . 36. fl.
Vogel-Zungen 22. ein 1. fl. . 22. fl.
Morgenstern 536. ein zu 45. kr. 402. fl.
Item 5. Messinge Hand-Spritzen/ eine 6. fl. thut . . 30. fl.
It. 5. Feuer-Hund/ wegen 1. Cent. 25. fl.
Item Stahl-Wenden 58. eine 3. fl. thun . . 174 fl.
Item 9. Streit-Hämmer/ ein 3. fl. thut . . 27. fl.
Zwey Butzigan/ ein 10. fl. thut 20. fl.
Ein Zug mit einem messingen Rad 20. fl.
Item auff dem Bach-Ofen ist gestanden ein grosser Zug mit zwey grossen beschlagenen Rädern/ mit 2. Zug-Flaschen haben 11. Messinge Rädlein/ thut der gantze angerichte Zug. . 190. fl.
Item 141. schwartze gantz stehende Harnisch/ ein zu 300. fl. thut . 42300. fl.

Item 28. schöne weisse getriebne Turnier-Harnisch / samt ihren Brischall und Bändoschē / ein zu 1000. fl. thut 28000. fl.
Mehr schöne weisse Musierte Turnier-Harnisch 34. einē zu 800. fl. thut 27200. fl.
Mehr 7. schöne weisse getribne Meister-Stück Harnisch / einer 1500. fl. thut . . 10500 fl.
Item 14. schöne weisse Pferde-Kopff Stück zum Turnier / eins 10. fl. thut . . 140. fl.
Item 4. saubre Officier Küras samt ihren Casqueten . . 300. fl.
Item gemeine Reuter-Küras samt ihren Casqueten 648. einē zu 6. fl. thut 3888. fl.
Item 6. schöne weisse Kinder-Küras / einen zu 20. fl. thut . 120. fl.
Item 2. Pantzer-Hembder samt Casqueten-Handschuh / eins 100. fl. thut 200. fl.
Item Pantzer-Degen 159. einen 3. fl. thut . . 477. fl.
Schlacht-Schwerdter 129. eins 10. fl. thut . . 1290 fl.
Item Runtatschen zu Turnier 70. eine 20. fl. thut . . 1400. fl.
1820. Piquenier oder Trab-Harnisch / einer 10. fl. thut . 18200. fl.

Item

Item roth und schwartz überzogene und weiß beschlagene Pulver-Flaschen 7444. eine 2. fl. thut , , 14888 fl.

Item 15960. allerley weisse Musierte und schwartze Sturm-Hauben / eine zu 2. fl. , , 31920. fl.

Item Zündruthen 180 eine 1. fl. 180. fl.

Item ein grosser viereckigter Kessel von starckem Kupffer/ mit einem grossen Messingen Hahnen/ ist zum Ernst-Feuertauffen gebraucht worden/ thut 200. fl.

Item grosse Schlepp-Säil 48. eins zu 20. fl. thut , 960. fl.

Mehr 6. Zug-Säil eins 25. fl. thut 150. fl.

Mittelmässige Säyler 30. eins 15. fl. , , 450. fl.

Stück-Streng 300. Paar / das Paar 3. fl. thut , 900. fl.

Item 300. grosse eiserne Schrauffen/ eine zu 15. kr. thut , 75. fl.

500. Mußqueten-Gabeln/ eine 15. kr. , , 125. fl.

In der Rüst-Kammer auff dem Rath-Hauß haben sich befunden an allerley Armaturen.

Erstlich ein rares Stücklein von Metall , , 300. fl.

Item 3. Feuer-Mörsel / ein zu 150. fl. thut , , 450. fl.
Zwey metallene Kögel-Büxen auff Böckh/ eine 75. fl. thut , 150. fl.
Item 58. Messinge Doppelhaggen / ein zu 40. Pf. das Pf. 45. kr. thut samt dem Schafft , , 1740. fl.
Item 672. Mußqueten/ eine 3. fl. thut , , 2016. fl.
Item 6. Eiserne Doppelhaggen auff Böckh/ ein zu 20. fl. thut , 120. fl.
An schönen von Bein eingelegten Feur-Rohren 108. hat jede ihr Spanner und Model/ eine 15. fl. thut , 1620. fl.
Item 6. gezogene Feuer-Büxen eine 10. fl. thut , , 60. fl.
Item 200. Messinge Hand-Granaten/ jede mit Eisern Spitzen/ ein zu 6. fl. thut , , 1200. fl.
303. Eiserne Hand-Granaten/ thun 60. fl.
Item 150. kurtze Gewehr/ eins 3. fl. thut , , 450. fl.
Item 100. beschlagene Piquen/ eine 1. fl. 6. kr. , , 110. fl.
Item 24. schöne Partisanen/ einen Fürsten damit zu bedienen / eine zu 15. fl. thut , , 360. fl.

Item

Item 12. Schlacht-Schwerdter / eins 10. fl. thut . . 120. fl.
450. Musqueten-Gabel / ein 15. kr. thut . . . 112. fl.
Grosse Pulver-Flaschen / roth überzogen und weiß beschlagen 104. eine 3. fl. thut . . 312. fl.
Mehr 500. rothe und weiß beschlagene Pulver-Flaschen / eine 2. fl. thut . . 1000. fl.
Item 112. von weissem Bein und gestochene Pulver-Flaschen / eine 3. fl. thut . . 336. fl.
Item 576. Büxen-Spanner / ein 20. kr. thut . : 192. fl.
Item 12. Cent. Bley-Kuglen den Cent. 10. fl. thut . . 120. fl.
Item ein paar Heerpaucken . 75. fl.
Item 25. Schützen-Röcklein / eins 5. fl. thut . . 125. fl.
Item 5. Musierte Turnier-Harnisch samt ihren Prischallen und Beindaschen / ein zu 1500. fl. thut . 7500. fl.
Mehr 6. weisse Musirte Harnisch / ein zu 1000. fl. thut . 6000. fl.
Mehr einen schwartzen / und sauber ausgemachten Turnier-Harnisch 800. fl.

Mehr 5. schöne schwartze Turnier-Harnisch/ einer zu 500. fl. thut 2500. fl.
Item 5. schöne Heydnische von Metall ausgearbeitete Käyser-Brustbilder/ eines zu 400. fl. = 2000. fl.
Vor die Bürgerliche Gewehr / so aus Befehl des Marschalls de Marcini auff zweymal in das Zeughauß haben müssen gelieffert werden / und mit andern Armaturen von hier abgeführt worden seynd / ist der Uberschlag ohngefehr = = 20000. fl.
It. 15. Zelten/ so in dem untern Zeughauß gewesen/ eines zu 400. fl. thut 6000. fl.

Suma Summarum 534200. fl. 48. kr.

Um zu weisen / wie der allgemeinen Reichs-Versammlung/ und mithin dem gantzen Reich der Nothstand Augspurgs zu Hertzen gegangen/ entbrach sich selbige nicht / unverzüglich ein Intercessions-Schreiben an die Röm. Königl. Majest. des Inhalts auszufertigen:

Allerdurchleuchtigster rc.

"Euer Röm. Königl. Majest. wird oh-
"ne weitläufftige Vorstellung von selb-

selbsten allergnädigst erinnerlich seyn/ in»
was grausame Devastation und fast»
unersetzlichen Schaden von etlichen»
Millionen des H. R. Reichs freye und»
getreue Stadt Augspurg / durch den»
Churfürstl. Bayris. friedbrüchigen Ge-»
walt und Einlogirung des declarirten»
Reichs-Feindes sämtliche Generalität/»
auch eines grossen Theils seiner Armee,»
diesen währenden Krieg unverantwort-»
lich und biß hieher unter Christen uner-»
hörter Weise gesetzt worden; und un-»
erachtet dieselbe alles / was man nur»
immer exigirt hat/beygetragen/so seynd»
dennoch nach dem von GOtt erhaltenen»
herrlichen Sieg bey Höchstädt/und dar-»
auff erfolgter flüchtigen Verlassung ob-»
gemeldter Stadt Augspurg / wider alle»
natürliche Billichkeit / von denen Fran-»
tzosen vier / worunter zwey der Vor-»
nehmsten aus dem Rath / als Geisseln»
mitgeschleppet/ und auf Straßburg ge-»
führt / daselbst aber so lange auffbehal-»
ten/und nicht eher dimittirt worden/biß»
sie zu ihrer Befreyung eine durch»
Straßburger Handelsleute gestellte»
Caution von 75000. fl. würcklich / un-»
ter

„ter Bedrohung härtern Tractaments/
„leisten müssen; vorgedachte Stadt
„Augspurg ihren commiserations-wür-
„digen elenden Zustand dem Reich auch
„beweglichst per Memoriale vorgetra-
„gen/und unterthänigst gebetten / daß
„Churfürsten und Stände des H. R.
„Reichs belieben möchten/sich ihrer an-
„zunehmen/ und bey E. Königl. Majest.
„die Sache dahin zu recommendiren/
„daß sie von Bezahlung der 75000. fl.
„völlig befreyet / und die deßwegen ge-
„stellte Straßburgische Caventen ihrer
„Caution erlassen würden. Nachdem
„nun Churfürsten/Fürsten und Stände
„des Reichs darfür gehalten/daß in kei-
„ne Weise diese Caution von denen Geis-
„seln hätte begehrt werden können/dieser
„Gewalt auch aller Kriegs-Manier zu-
„wider lauffe/und die höchste Billichkeit
„erfordere/daß man Reichs wegen denen
„Reichs-Satzungen gemäß sich auf alle
„thunliche Weiß dieser Reichs-Stadt/
„absonderlich ihrer bezeugten ruhmwür-
„digen Treu halber / nachdrücklich an-
„nehme; als haben der Chur-Fürsten
„und Stände des H. R. Reichs bey noch

fürwährender hiesiger allgemeiner»
Reichs-Versammlung anwesende Rä-»
the/Bottschafften und Gesandte/Na-»
mens ihrer höchst- und hohen Herren»
Principalen / Committenten und O-»
bern/ dieses höchst-billige Begehren in»
schuldigstem Respect vortragen / und»
E. Königl. Majest. hiemit allerunter-»
thänigst belangen sollen / Sie geruhen»
wolten/dahin die allergnädigste höchste»
Vorsorg zu nehmen / daß nach Dero»
höchst-erleuchtetem Gutbefinden/entwe-»
der bey bald hoffender Eroberung der»
Vestung Landau/mittelst der errichten-»
den Capitulation , oder durch Repres-»
salien / oder auch in andere zulängliche»
Wege / die der Stadt Augspurg abge-»
nöthigte Caution ad 75000. fl. auffge-»
hoben/cassirt / annullirt / und für un-»
bündig erklärt und gehalten/die Straß-»
burger Caventen auch daran keines»
wegs mehr gebunden / sondern deren»
von dem Feind gäntzlich entlassen seyn/»
und die deßwegen ausgestellte Obliga-»
tion zurück gegeben werden solle. Und»
gleichwie E. Königl. Majest. der treuen»
Stadt Augspurg damit eine absonder-»
liche

„liche Königl. Gnade bezeigen; also wird
„unsere höchst- und hohe Herren Princi-
„palen/Obere und Committenten/solche
„allergnädigste Willfahrung höchstens
„consoliren; und wann es etwan / wie
„es verlauten will/mit Chur-Bayern zu
„einem Accommodement kommen solte/
„so setzet man zu E. Königl. Majest. das
„gäntzliche Vertrauen / und ersuchet die-
„selbe darum hiemit unterthänigst / Sie
„in Königl. Gnaden geruhen möchten/
„die allergnädigste Reflexion dahin zu
„machen / damit wegen der erlittenen
„grossen Schäden / dieser gantz verderb-
„ten und ruinirten Stadt Augspurg / wie
„weniger nicht allein übrigen in Schaden
„gesetzten des H. R. Reichs Ständen
„ihre Satisfaction und Indemnisation
„vorbehalten,/ und bey denen vorhaben-
„den Tractaten vollkömmlich allergnä-
„digst schadloß gestellet werden. Son-
„sten sollen auch E. Königl. Majest. al-
„lerunterthänigst nicht verhalten / wie
„daß Dero an uns unterm 13. hujus ab-
„gelassenes Königliches allergnädigstes
„Schreiben/und darinnen für die Wol-
„fahrt des gemeinen Wesens beschehene
aller-

allergnädigste Erinnerungen zur künff-„
tigen Campagne, unsern höchst- und„
hohen Herren Principalen / Commit-„
tenten und Obern eingeschickt worden/„
worauff der verlangte effect unzweif-„
fentlich erfolgen wird/und werden wir/„
zu secundirung dieser E. Königl. Maj.„
allerhöchsten Vorsorg / nicht unterlas-„
sen / nach eingekommenen Instructio-„
nen/den hierüber benöthigten Reichs-„
Schluß zu befördern / und deroselben„
solchen demnechst allerunterthänigst„
einzuschicken. Was indessen / wegen„
verbottener Ausfuhr der Pferde in des„
Feindes Lande für ein Reichs-Gutach-„
ten verwichenen Montag Ihro Käyserl.„
Majest. zu allergnädigster Ratification„
zugesendet worden/ geruhen E. Königl.„
Majest. sich aus dem Anschluß unter-„
thänigst referiren zu lassen. Dieselbe„
damit dem Schutz des Allerhöchsten zu„
allem Königl. allerhöchsten Aufnehmen/„
und glücklicher Ausführung dero fer-„
nern vorhabenden Kriegs-Operationen/„
und baldiger Eroberung der Vestung„
Landau/ empfehlend / zu allerhöchsten„
Königl. Hulden und Gnaden aber uns„
in

„in schuldigster Devotion ergebende.
„Regensp. den 30. Octobr. 1704.

Ihro Königl. Majest. hatte aus dem Lager vor Landau an die Reichs-Versammlung ein nachdenckliches Ermahnungs-Schreiben ergehen lassen / daß man doch die beschlossene Reichs-Armee in completen Stand in das Feld stellen / mit allen Requisitis versehen / Feld-Cassen einrichten / und sonsten die Nothwendigkeiten anschaffen solle / die bey einem vigoureusen Feldzug erfordert werden. Und das ists / was die allgemeine Regenspurgische Reichs-Versammlung in dem Augspurgischen Intercessions-Schreiben auff die letzte beantwortet. Das Königl. Schreiben ist seines Nachdrucks halben hier zu lesen mehr als zu würdig.

Joseph / von Gottes Gnaden rc.

„EHrsame / Hoch- und Wolgebohrne / „Edle / Gelehrte / Liebe Andächtige und „Getreue. Es haben zwar Chur-Für-„sten und Stände des Röm. Reichs „durch euch / als deren gevollmächtigte „Räthe / Bottschafften und Gesandte / „auff fürwährendem Reichstag zu Re-

gen-

genspurg / einmüthig angetragen / wider die Cron Franckreich und deroselben Helffer / durch zusammengesetzte Waffen den Krieg fortzuführen / und um solchen desto nachdrücksamer zu vollführen fernerweit am 11. Martii dieses lauffenden 1704. Jahrs / unter Ihro Kayserl. Majest. Unsers allergnädigst und hochgeehrtisten Hn. Vatters / allergnädigsten Approbation eingeschlossen haben / was ein jeder Stand an Mannschafft / Munition, Artillerie, Einrichtung der Magazinen / und allen übrigen zur Fortsetzung des Kriegs erforderlichen Requisitis, vornemlich an Geld / zu formirung einer Kriegs-Cassa, zu reichen und beyzutragen habe: So ist dannoch / solche löbliche Resolution, biß dato wegen deren hin- und wieder im Reich entstandener und leider! gar zu bekandter Unruhen / zu dem gäntzlichen Effect nicht gelanget; immittelst aber hat der Krieg dannoch / nicht ohne Bedruckung vieler getreuer Reichs-Stände / und Verheerung dero Land und Leuten / mit Anfangs mißlichem Ausschlag / fortgesetzet werden müssen / biß dermahlen der

"grundgütige GOtt / denen Kayserli-
"chen / des Reichs und deren Alliirten
"Waffen / ein und andern Sieg / wider
"die allgemeine Reichs-Feinde mildiglich
"verliehen. Welchem nach Ihr. Kayserl.
"Majest. Unser allergnädigst und hoch-
"geehrtister Herr Vatter / auff einmüthi-
"ges Ersuchen der Churfürsten und
"Stände / zu Fortsetzung deren durch
"GOttes Seegen zu hoffen habender
"Vortheile / für gut befunden / daß wir
"noch dem Ende dieser Campagne in Per-
"son beywohnen sollen / deme dann zu
"schuldiger Folge / mich auff die Reise
"anhero begeben / um die Belagerung
"Landau nicht allein zu einem glücklichen
"End zu bringen / sondern auch / mittelst
"vornehmender vortheilhaffter Winter-
"Postirungen / und durch allerseits Alliir-
"ten gepflogenen diensamen Unterredun-
"gen / dahin zu sehen / wie künfftig hin
"dem allgemeinen Reichs-Feind / ein
"nachdrucksamer Abbruch geschehen /
"und das Röm. Reich / Unser werthes
"Vatterland / in vorige Sicherheit / Ruh
"und Flor gesetzt / bey dessen hergebrach-
"ter Teutscher Freyheit erhalten / und

ganz

gantz Europa von dem bedrohten Unter-"
gang errettet werden möge. Zu diesem"
heilsamen Zweck nun zu gelangen/ kein"
anderes füglichers Mittel ist / als die"
Bewerckstelligung der von sämtlichen"
Chur-Fürsten und Ständen/durch den"
obangezogenen Schluß / beliebter-"
Reichs-Verfassung vollkommentlich"
zu vollführen / welches Ihro Majestät/"
Unser allergnädigst- und hochgeehrti-"
ster Herr Vatter / Uns absonderlich"
committirt. Und setzen wir solchem-"
nach zu euch das zuversichtigliche/ gnä-"
dige Vertrauen / und zweiffeln gantz"
nicht / ihr werdet eurem patriotischen"
Eiffer nach/ bey euren Obern/ Commit-"
tenten und Principalen / noch ferner-"
weit dahin bemüht seyn / wie das ver-"
faste obangezogene Reichs-Conclusum,"
in allen erfüllet/ die beliebte Reichs-Ar-"
mada auff dem Fuß der 120000. Mann/"
unter der benahmten Reichs-Generali-"
tät bestellt und angewiesen / die nöthige"
Requisita, als Magazinen / Artillerie,"
nebst der darzu erforderten gnugsamen"
Munition, und zwar nach eingenom-"
menem Gutachten des Marggrafen zu"
Baaden

"Baaden Liebd. und der übrigen Reichs-
"Generalität/an Stücken 80. halbe Car-
"thaunen / nach Franckfurt / Philipps-
"burg / das wenigste aber nach Coblentz
"verführet / und die Magazinen nach ge-
"dachtem Philippsburg / Maintz/ Heil-
"broñ/Franckfurt und Coblentz verlegt/
"fürnemlich aber die Reichs-Cassa, als der
"unumgängliche nervus rerum gerenda-
"rum (ohne welchen der Krieg / wider
"den allgemeinen Reichs- Feind nicht
"wird geführt / weder die sämtliche ge-
"treue Reichs-Stände/ohne Beeinträch-
"tigung / in ihrem Wohlstand erhalten
"werden können/) nach dem gemachten
"Fuß eingebracht/ einfolglich aller inten-
"dirender heilsamer Zweck erreicht wer-
"den möge. Was nun hierüber weiters/
"nicht weniger auch wegen des Bespann-
"und Proviant-Wesens / und fernerer
"Herstellung obbemeldter Reichs- Ver-
"fassung/ den Winter hindurch zuverfü-
"gen seyn wird/ darüber werdet ihr euch/
"mit des Marggrafen von Baaden Lbd.
"zu vernehmen haben / massen wir dero-
"selben / das Werck auff das eifferigste
"Ihro angelegen seyn zu lassen / auffge-
tragen.

tragen. Unterdessen haben wir an alle" Crayß ausschreibende Fürsten Excitatoria ergehen lassen / und in specie dar" auff angetragen / so wol die Crayß" Conventen schleunigst zu befördern/" und von nun an zusammen zu ruffen/" als auch ihre Mit-Stände dahin zu" vermögen/ damit ein jeder sein Contin-" gent, nach dem Matricular-Anschlag/" und nicht nach Gefallen/für das zu stel-" lende Fuß-Volck Reuterey / und vice" versa für die Reuterey Fuß-Volck/son-" dern ein jeder seine præstanda, nach dem" Begriff und Inhalt/ obermeldten letz-" ten Reichs-Schlusses/in Zeiten/in allen" vollziehen möge: Zu welchen Ihr. Kay-" serl. Majest. Unser allergnädigster hoch-" geehrtister Herr Vatter/ das/ was ihres" allerhöchsten Orts zukommt / ferners" beyzutragen nicht unterlassen / und da-" bey dero / aller Orten sich befindende" Ministros, zu eifferiger Antreibung/" absonderlich instruiren/ auch dieses bey" sämtlicher Kayserlicher und des Reichs" Alliirten/einen grossen Muth erwecken/" und die Beständigkeit in ihrer / für das" gemeine Wesen so eifrig-führende In-"

 tention

„tention, hegen wird/demnechst nicht zu
„zweiffeln ist / es werde der Allerhöchste
„zu Fortsetzung dieses Kriegs alles fer-
„nere Gedeyhen verleyhen / damit die
„Feinde gedemüthiget / und endlich ein
„rechtschaffener beständiger Fried/zu un-
„gemeiner Glorie der Teutschen Nation/
„erstritten werden möge. Womit Wir
„euch mit Königl. Gnaden wohl gewo-
„gen verbleiben. Geben in Unserm Kö-
„nigl. Haupt-Quartier Ilbelsheim vor
„Landau den 14. Octobr. 1704. Unserer
„Reiche des Römischen im fünffzehen-
„den/ des Ungarischen im siebenzehenden
„Jahr.

Joseph.

Ad Mandatum S. Regiæ Maje-
statis proprium.

Zacharias Mariophilus Campff-
müller.

Mittlerweil da sich Augspurg ihrer Erholung halber bey dem Röm. König bemühete/auch von ihm die allergnädigste Zusag erhielte/ daß man ihrer vor allen eingedenck seyn / und die zurück gelassene Blessirten nicht eher frey abziehen lassen

lassen wolte/biß daß man die letzte Sum̃ der Stadt ersetzet/ ferner aber bey vorgehender Tractirung eines Accommodements (davon bald ausführlich soll gemeldet werden) ihrer auch unvergessen seyn wolte; so bekam diese Stadt einen kleinen Verdruß mit der Churfürstin aus Bayern. Dann die eingesessene Käyserl. Guarnison streiffte in die Bayrischen Lande/ und trieb die ausgeschriebene Contribution mit militarischer Execution ein: Wie nun gegen die neulich aus Regenspurg geschehene Invasion, insonderheit der Commendant in Ingolstatt sich beschwehrt / und der Stadt darüber bedrohlich zugeschrieben; also beschwehrte sich gegen Augspurg die regierende Churfürstin selbsten / und ließ beygesetztes Schreiben an den Magistrat ablauffen:

Unsern Gruß zuvor. Fürsichtige/ Ehrsame / Weise / besonders Liebe.

EUch ist von selbsten am besten be-„ kandt/ was gestalt Wir von Zeit der„ beschehenen Evacuation der Stadt„ Augspurg / und da Wir in dermaliger„

„Abwesenheit Unsers freundlich gelieb-
„ten Herrn Ehegemahls Liebden die Lan-
„des-Regierung führen / insonderheit ge-
„gen euch und eure untergebene Burger-
„gerschafft alle gute Nachbarschafft zu
„pflegen gesucht / der gäntzlichen Zuver-
„sicht / es werde dargegen die schon ehe-
„malen verglichene Reciprocation aller-
„dings erfolgen. Es ist euch aber auch
„unverborgen / wie daß an statt deren
„bißhero nur verschiedene Feindseligkei-
„ten und Excursiones von dorten aus ge-
„gen Unsere Lande und Landmann ver-
„übet worden / womit absonderlich das
„allda subsistirende Commissariat, durch
„Ausschreibung starcker Brandschatzun-
„gen und anderer Liefferungen / dann
„Hinwegnehmung Unserer Landesfürstl.
„Gefälle/auch Abpflichtung Unserer Be-
„ambten / und sonsten noch auff diese
„Stunde continuiret. Nun tragen
„Wir an deme / daß ihr zu eurer Sicher-
„heit einige Guarnison eingenommen/
„gantz kein Bedencken / sind auch erbie-
„tig / dessen ungeachtet Unser Seits mit
„aller nachbarlichen Bezeugung / gleich-
„wie Wir ohne dem nichts als Fried und

Ruhe-

Ruhestand suchen / noch fernerhin ge-» gen euch und eure Stadt verfahren zu» lassen / da man nur gegen Uns und Un-» sere Lande ein gleiches beobachten wür-» de. So fern aber / wider bessers Ver-» hoffen / mit angeführten aus der Stadt» Augspurg vorgehenden feindseligen Un-» ternehmungen nicht solte oder wolte ein-» gehalten werden / so könnet ihr selbst» leicht erachten / daß Wir zu deren Ab-» treibung / auch wider Unsern Willen /» von natürlicher Defension wegen ande-» re Gegenmittel zu ergreiffen gemüssiget» seyn würden / darunter jedoch niemand» mehr als ihr und eure Bürgerschafft zu» leiden haben dörffte. Damit aber ein» solches unterbleiben / und die vorhaben-» de gute Nachbarschafft beybehalten» werde / so haben Wir nicht umgehen» wollen / euch diese Unsere gnädigste in-» tention zu geben / und euch dahin in» Gnaden zu erinnern / ihr wollet euers» Orts auf obverstandene Reciprocation» mit mehrerm Ernst antragen / und mit» Nachdruck darob seyn / daß von Aug-» spurg aus alle obangezogene Hostili-» täten so gleich ab- und eingestellt bleiben.»

„ Nicht weniger tragen Wir zu euch „die gnädigste Zuversicht / ihr werdet es „mit denen Bayrischen Geld-Sorten / „wormit ihr dem Vernehmen nach eine „Abwürdigung vorgenommen / um so „mehr in dem vorigen Stand bleiben „lassen / weilen Uns de facto von einer „neu-vorgegangenen gemeinsamen „Müntz-Probation nichts wissend / und „ihr allezeit die Gelegenheit habt / selbige „in Unser Land ohne einigen Verlust „durch Handel und Wandel wieder her-„ein zu bringen / da in dem Gegenfall / „und wann Wir auch hierinnfalls „Unsere Gegen-Præcaution zu ma-„chen veranlasset werden solten / wie „es bey der eurer Seits nicht erfol-„gender remedur nothwendig geschehen „müste / ihr und eure Burgerschafft vor-„nemlich in dem Commercio und der „freyen Ausfuhr es nur ebenfalls am mei-„sten zu entgelten haben würdet. Wir „hoffen aber / ihr werdet auff Unser so-„wol in einem als dem andern gegen euch „führende gnädigste Wolmeynung noch „einige Reflexion machen / und euch in „beeden Stücken also erklären / daß Wir

damit

„damit gnädigst vergnügt seyn mögen; „darüber Wir dann eure fordersame Ant„wort bey eigner Staffetta gewärtig/ und „euch dabey in Gnaden wohl gewogen „seyn. München den 9. Octobr. 1704.

Theresia/ Churfürstin.

Die Antwort des Augspurgischen Magistrats war in so fern der Regenspurgischen gleich / daß die Stadt an der Beschuldigung keinen Theil habe / inmassen die Kriegs-Operationes allein von der Käyserl. Generalität dependirten.

Dieses alles begab sich in und bey der Befreyung Augspurgs. Mit Memmingen gieng es leidentlicher und glücklicher ab. Insgemein hatte diese Stadt nicht nur keine solche Extremitäten/ wie Augspurg/ ausgestanden/ ob es schon an Bedrängnissen nicht gemangelt/ sondern für jetzt wurden auch aus ihr keine Geisseln weggenommen / indem den 18. Augusti die Frantzosen / und den 21. die zurück gebliebene Bayrische Reuter einen stillen Abzug nahmen. Was aber von wegen der die Zeit über ausgestandenen Pressuren die Stadt an das Regenspurgische

Reichs-Convent ergehen lassen / ist aus diesem Memorial zu ersehen:

P. P.

„Gleichwie unter verschiedenen von
„dem Frantzösis. Joch hartest gepre-
„sten Reichs-Membris wir wol nicht die
„geringste / und dannenhero für viel an-
„dern Ursach uns zu erfreuen / und dem
„Allerhöchsten zu dancken haben / daß
„er Jhro Käyserl. Majest. das H. Reich /
„und dero hohe Alliirte / mit einem so un-
„gemeinen herrlichen Sieg beglücket /
„daß auch dessen heylsame Würckung
„wir so gleich den 18. da die Frantzösis.
„Guarnison, und den 21. des verwiche-
„nen Monats Augusti, da die Chur-
„Bayerische Cavallerie ihren Abzug ge-
„nommen / empfunden / mithin unser
„Stadtwesen zu seinem vorigen Frey-
„heits-Stand höchst-erfreulich wieder-
„um gelanget: also will sich gebühren /
„E. Hochw. Excell. Gnaden / und unsern
„Hochgeehrten Herren hiervon die un-
„terthänigst / unterthänige und schuldige
„Anzeig zu thun / auch zu solcher herr-
„lich erfochtener Victorie grundmüthigst
„zu congratuliren / mit eifrigstem An-
wunsch

wunsch aller continuirenden siegreichen»
Successen / zu endlichem Erfolg eines»
allgemeinen sichern und beständigen»
Friedens und Reichs-Ruhestands; an»
bey aber auch ins besonder unsern un»
terthänigst- unterthänig- und dienst»
gehorsamsten Danck und Obligation zu»
bezeugen / womit nechst Ihro Käyserl.»
Majest. auch dero höchst- und hohe»
Herren Principalen / des gesamten H.»
R. Reichs Chur- und Fürsten / auch»
übrigen Hoch- und Löbl. Mit-Ständen /»
für den in so stattlicher Hülff und Ver»
fassung bezeugten sonderbaren Eifer / zu»
unser und unserer mit-bedrangter Hoch»
und Löbl. Stände liberation, auff im»
merwährend wir uns vinculirt befin»
den. Alldieweilen aber zugleich mit»
Stillschweigen nicht zu übergehen der»
sehr miserable und enervirte Zustand»
unsers gemeinen Stadtwesens / sowol»
der Burgerschafft und Unterthanen / als»
des Ærarii, in welchen von Zeit der Oc»
cupation an / und also 2. gantzer Jahr»
hindurch dasselbe eingeronnen und zer»
fallen ist / von denen special-Ursachen»
dermalen zu abstrahiren / uns gantz nicht»

„schwer fallen solte / solche auff etliche
„Tonnen Goldes zu liquidiren/folgsam-
„lich unschwer zu ermessen / daß die uns
„anvertraute Stadt in dem Stand sich
„nicht also mehr wie zuvor befindet / ihre
„von uralten Zeiten hero Ihro Käyserl.
„Majest. und dem H. Reich treuist und
„devotist geleistete Dienste / wie gern sie
„auch wolte / zu continuiren / im Fall
„ihro keine zulängliche Satisfaction hier-
„inn gethan / oder in andere Weg suble-
„virt werden solte; so ergehet an E.
„Hochw. Excell. Gnaden / auch unsere
„Hochgeehrte Herren / unser unterthä-
„nigst- unterthänig- gehorsam- und in-
„ständigstes Bitten / Sie geruhen gnä-
„digst / gnädig und geneigteste Compas-
„sion mit uns zu tragen / und seiner Zeit
„unser erarmtes Stadtwesen dergestal-
„ten nachdrücksamlich sich recommen-
„dirt seyn zu lassen / daß es seines entsetz-
„lichen Schadens auch nur in etwas sich
„wieder zu erholen und zu consoliren
„haben / die Stadt mithin zu solchen
„Kräfften wiederum gelangen möge / daß
„sie die Ihro Käyserl. Majest. als ihrem
„höchsten Oberhaupt / und dem H. Röm.
Reich

Reich bißhero unverbrüchlich beybehal- "
tene Treu und Devotion, auch in der "
That beständig erfüllen und abstatten "
könne. Zu E. Hochw. Excell. Gna- "
den / auch unserer Hochgeehrter Herren "
beharrlicher Gnaden-Propension und "
Wolgewogenheit uns unterthänigst "
und gehorsamlich empfehlende ꝛc. Da- "
tum den 10. Sept. 1704.

Burgermeister und Rath der Stadt
Memmingen.

Zu Kauffbeuren gieng es eben so still/ am præcipitantesten aber bey Biberach zu. Diese Guarnison bekam Ordre/ den 19. Aug. aufzubrechen/ und zu dem Rest der Chur-Bayerischen und Frantzösis. Armee über Munderkingen ungesaumt zu stossen. Demnach schickte sich alles am selbigen Tag darzu an / und brachten die Frantzosen mehr als 100, bespañte Rüst-wägen vor das Thor / ihre Sachen auf-zupacken / und / wie sie droheten / die Stadt vorher zu plündern/ und alles auf diesen Wägen mit fortzuführen. Da nun die entwaffnete Burgerschafft deß-wegen in höchster Bekümmerniß stunde/

mit Furcht und Schrecken erwartend/ was es vor einen Abzug geben werde/ kommt ein Geschrey aus / es liessen sich Käyserl. Regimenter zu Pferd in der Nähe sehen/und es kämen die Hussaren zum Voraus schon an. Diese Zeitung consternirte die Frantzosen über alle massen und solcher gestalt / daß sie den Augenblick / als sie es hörten / davon lieffen / an kein weiteres Auffpacken / weniger an ein Plündern gedachten / sondern sich bekümmert und besorgt allein erwiesen/wie sie ihr Leben vor den Käyserl. retten möchten. Daher sie das Gewehr weggeworffen / die Pferde ausgespannt von den Wägen / die Stricke abgeschnitten / das Futter ausgeschüttet / ihr Proviant von sich geworffen/und über Halß und Kopff sich davon gemacht/ daß alles den Bauren / die sich bey den Wägen befunden/ zur Beut verblieben. Als man nach der Hand um den Ursprung dieses/Biberach zu grossem Glück / ausgesprengten Geschreyes forschte/ fand sich mehr nichts/ als daß 2. Käyserl. Reuter und 2. Hussaren / die auff Parthey ausgeritten / 30. Frantzosen mit allem Gewehr zu Gefangenen

genen gemacht/und wie eine Heerde vor sich hergetrieben/ auch sie würcklich erstlich nach Biberach und von dar nach Waldsee geführet.

Mithin kam auff einmal Schwaben von seinen grausamen Feinden frey/ biß auff Ulm/und brachte die bey Höchstädt/ mit GOttes Beystand / erfochtene Victorie, diesem 2. Jahr bedrängt-gewesenen Land die süsse Freyheit auff einmal wieder. Innmassen es auch nicht lang mit Ulm anstund/ sondern diese Haupt-Stadt Schwabens / muste sich an den Kayserlichen General-Feld-Marschallen/ Freyherrn von Thüngen/nach einer kurtzen Belagerung/ die nicht 100. Mann in allem gekostet/ ergeben. Den gantzen Verlauff der Belagerung / der getroffenen Capitulation und des darauff geschehenen Außzugs / kan man nicht umständlicher / als aus eines Ulmischen Einwohners in Druck herausgegebenem Bericht vernehmen/ den wir als den zuverläßigsten und ausführlichsten allhier von Wort zu einschalten:

Am 19. Augusti, und folglich nicht mehr als einen Tag/nach des Churfürsten

Auffbruch gegen den Schwartzwald/ kam die Alliirte Kayserlich- Englisch- und Holländische Armee bey dem Closter Elchingen / etwan 1. Stund von Ulm an/ und lagerte sich daselbst / auff ihren gehabten March einen Rast-Tag zu halten. Sie schickte alsobald Parteyen gegen Ulm aus / des dasigen Zustands/ und wie weit der Churfürst schon gekommen wäre / sich zu erkundigen / und ertappte von der Guarnison 7. Frantzösis. Officiers, die sie niederhieb/ biß auff einen Diener / so davon die Nachricht an den Commendanten Pettendorff brachte. Dieser bekam zugleich von seinen ausgesandten Spionen Kundschafft / daß die Alliirte Armee/ vermuthlich Ulm zu belagern/ in der Nähe angelangt/ und kunte von der Höhe des Münsters ihr Lager von ferne sehen. Worauff er zu einer tapffern Gegenwehr die bißherigen Anstalten verdoppeln / alle noch vor dem Göckinger-Thor befindliche Gärten und Garten-Häuser niederreissen/ die fruchtbarsten Bäume umhauen / und sonsten noch an denen Pasteyen/ Schantzen und Bollwercken die Arbeit theils verneuen/ theils

theils beschleunigen hieß. Wiewohl er mit diesen Anstalten nicht viel noch weit avanciren kunte/ dieweil das Alliirte Lager Donnerstags den 21. nicht allein wieder auffgebrochen / sondern auch seinen March selbst gegen Ulm zu richten in procinctu ware / und kamen Morgens um 7. Uhr bey den Söfflinger Weinbergen bereits die Vor-Trouppen in schöner Ordnung auff die Ebene hinunter / lagerten sich theils auff den nah-gelegenen Küh-Berg oder hinter Söfflingen selbsten/ in schöner Ordnung herum. Denen Bayern und Frantzosen wurde bey dieser Sach gar nicht wohl/ indeme meistentheils von den Erstern/ nicht allein keiner keine Montur, Degen oder gutes Gewehr hatte/sondern auch in denen Wüllenhemdern / wie die Bauren auff die Wacht zogen; es waren diejenige/ welche bey der Höchstädtischen Schlacht/ von denen Würtenbergischen Dragonern bereits gefangen worden / hernach aber/ als sie nur von einem eintzigen Trompeter solten in Sicherheit gebracht werden/ von etlichen Parteyen der Ihrigen wieder befreyet wurden / also gantz und in

vollem

vollem Galop wieder nach Ulm kommen/ dabey doch die Tambours ihre Trummeln im Stich gelassen / und also sich mit denen noch alten in dem Zeughauß befindlichen Trummeln versehen haben. Die Frantzosen wolten sich noch was bessers sehen lassen/ allein es bliebe eine gantz gleiche Waar beysammen/ täglich zogen mehr nicht dann auffs höchste 5. biß 600. Mann starck auff die Wach / da es doch alle andere Tage wieder an einen solchen kame. In Summa die gantze Miliz (regulirter Leute) wurde auffs höchst 1200. starck damahls geschätzet/ und dannoch durfften sie sich unterstehen sich in alle Positur zu stellen. Der Pettendorff ritte/ auff erstgedachter Englischer Trouppen Ankunfft/ also gleich auf denen Wällen herum/ befohle seinen 50. Constablen/ sich nicht allein parat zu halten/ sondern auch auff weitern Befehl hinaus zu schiessen/ er selbst stiege vom Pferd herunter / guckte hinter einem Schantzkorb durch ein Perspectiv sein Gesichte fast auff einmal durch / setzte sich je zuweilen wieder zu Pferd/ und comandirte/ stäts aus 4. Stücklein auff die immer mehr ankom-

ankommende hoher Alliirten Völcker loß zu feuren / welche aber / wie dick sie auch in einander daher marchirten / keines Wegs konten erreichet werden / weilen alle Schüsse wohl bey 200. Schritt zu kurtz waren / fast gleich vor den Pasteyen in die Brachfelder fielen / daß der Dampff in alle Höhe stiege / und also diese gantz sicher passir- und marchiren konten / so sich immer zusehens vermehrten / und gantze Regimenter-Weiß daher zogen / endlich auch ein solcher grosser Troupp / allem Schiessen ungeachtet / auff die erst vor etlichen Stunden ausgespreitete Bleich fiele / daß sich höchstens zu verwundern ware / wie da und dort einer ein solches Stück zusammen rollte / daß der gröste Maul-Esel gnug zu tragen gehabt hätte / sie sahen nicht anderst / als wie die gemahlten Gespenster / massen sie offt die Stück noch Elen weit hinten nach schleifften / und obschon aus der Schantz bey dem Blumenschein beedes mit Doppelhacken und Flinten schröcklich auff sie hinaus gefeuret wurde / so giengen doch alle Schüsse ohne Effect, indeme sie sich mit denen Stücken also um-

umpacket / daß sie ihnen nicht nur zur Brustwehren / sondern gar an Statt dicker Mauren dieneten / ja sie wurden dadurch dermassen keck / daß viel darvon gedachter Schantz zulieffen / und beedes Bayern und Frantzosen / welche bey nahe ihre übrige Cameraden bey der Pulver-Mühlen auch abwendig gemacht hätten / mit gelauffen / wenn nicht die Officier / mit grossem Bitten und Flehen sie darvon zurück gehalten / und wieder mit guten Worten in ihre vorige Posten gebracht hätten. Dessen ungeacht aber / war die Blaich bey nahe / und nur biß auff etliche Stücke / abgeleeret / da man stärcker mit Stücken zur Stadt hinaus canonirte / doch wenig Schaden thate / und wie sich alles wieder verloffen / machten sich die Bayern auch hervor / und nahmen was jenen nicht beliebet / mit grosser Begierde hinweg / so / daß im geringsten nicht mehr übrig blieb / und belieffe sich der Schaden auff 40000. fl. Man schickte zwar also gleich ein und andern Scribenten an Seiten der Stadt wegen dieser Leinwand-Stücken / hinaus nach Söfflingen an Ihro Durchl.

den

den Printzen Eugenium , und Duc de Marleborough , welche aber deswegen gar schlechte Hoffnung / und allein ihre Verwunderung bezeugten/ warum doch nicht fürsichtiger mit diesen Leinwand-Stücken wäre gehandelt worden / sie konten nimmer darauf kommen/ weilen gar eine grosse Menge der Leute beysammen wären/ kamen also diese Deputirte wider unverrichteter Sache in die Stadt/ darinnen der Commendant sich bestens angelegen seyn liesse/durch tapffere Defension, ihm einen unsterblichen Namen zu machen/dann es wurden mehrere Stücke auff die Göcklinger-Pastey gepflantzet/ sich besser als bißhero geschehen / hören zu lassen/ nicht weniger musten neue Schantz-Körbe auffgeführet werden/ damit/ wenn die alten von den Belagerern möchten zu Grund geschossen werden/ (welche noch nicht einmal daran gedachten/ viel weniger Stück bey sich hatten) gleich andere dafür in Bereitschafft stünden. Alle Mäurer und Zimmerleute solten auch auff seinen Befehl zusammen kommen / und alsdann den Ziegelstadel entweder einreissen oder in Brand stecken/

allein der dritte Theil kame nicht zu ihme/ indeme die andern alle sich da und dort versteckten/ konte also diesen Tag weiter nichts richten / wie denn Abends nach 6. Uhren das hinaus schiessen auch auffhörte/ und die gantze Nacht hindurch alles ruhig bliebe / mithin denen noch immerhin anmarchirenden Trouppen ungehindert sich zu postiren lange Zeit und Weil gelassen wurde. Ein Engelländischer Feldscherer hatte diesen Tag das Unglück/ daß er durch eine Falconet-Kugel todt über das Pferd hinab geschossen wurde. Den 22. ersahen die Belagerer ihren Vortheil besser/ und ruckten Morgens um 6. Uhr etliche Trouppen von dem Galgenberg hinter dem Ziegelstadel herab/ fasten allda Posto und erlangten dadurch einen unvergleichlichen Vortheil/ welcher zwar durch das stäte hinausschiessen wolte verwehret werden/ so aber/ wegen der vielen Häuser/ alles nur vergebens/ und kein Mann darvor zu erlangen oder zu treffen war ; wegen des auffsteigenden Staubs konte man gleich wahr nehmen/ daß sie bereits sich tapffer einschantzten / und den Muth durch das

conti-

continuirliche Schiessen keines Wegs hemmen liessen. Zu gleicher Zeit setzten auch etliche über die Donau / plünderten das Ulmische Dorff / Pful genannt / aus / und giengen ziemlich unbarmhertzig mit denen Bauersleuten umb / welche bey nahem alle ihre Zuflucht und Rettung in die Stadt nahmen / und darein flohen. Immittelst schickte der Commendant wieder nach den Maurern und Taglöhnern / welche solten den Ziegelstadel abreissen / oder hinweg brennen / welche solches zu thun zwar mit dieser Condition sich resolvirten / daß wenn er von seinen Leuten einen guten Troupp zu ihrer Defension mit geben wolte / sie also gleich zu pariren ihm bereit wären / aber sie wusten wohl / daß er seine Leut wie Zucker schonte / weilen sie gar zu dünn gesäet waren / liesse demnach diese Unschuldige wieder heim gehen / und thäte doch einen Versuch / durch etliche Verwegene sein Vorhaben zu beschleunigen / welche aber nimmer weiter als in das Fischerhauß / an der Donau gelegen / kamen / selbiges mit grosser Gefahr in den Brand steckten / und kümmerlich davon kamen / indeme die

Ein

Engelländer ihnen genau auf die Hauben kamen / welches den Commendanten also verdroß / daß er selbsten auff den Mittag bey dem Göcklinger Thor mit zweyen Dienern / welche Bechkräntze an Stecken trugen / hinaus ritte / das Wirthshauß zum Blumenschein / die Schleiffmühlen und Hammer / nachdeme er kurtz vorhero denen Leuten das Ihrige in der Eyl zu salviren befohlen / ansteckte / so daß sie auf den Boden hinweg brandten / diesen folgten auf den Abend auch die kostbare Blaich und Kupffer-Hammer / worein nicht nur Bechkräntz / sondern gar auch Pulver geworffen worden / damit nur die verzehrende Flamme / welche Himmel-hoch daher fuhr / alles bald verderben und zernichten möchte. Auff den Abend versuchte er abermals Diversionen zu machen / indeme er mit seinen 6. Reutern (mehr hatte er der Zeit nicht) bey einem verborgenen Ausfall / bey der Läuß-Eck / sich auff das freye Feld und dem Ziegelstadel zu machte / da 2. dort 2. ausschickte / und sich nicht anderst stellte / als wenn es zweyerley Partheyen wären / indeme sie mit den Degen und Pistolen

stolen auff einander rannten/als wenns ihr rechter Ernst wäre/damit er aber weiter nichts intendirte/ als daß die Engelländer ihnen in grosser Menge nachjagen/ und wol unter die Stück kommen solten/ um ihnen hernach dadurch einen mercklichen Schaden thun zu können/ aber sie blieben wol sitzen / und liessen ihn an der Contrescarpe mit seiner Cavallerie nach seinem Belieben spatziren reiten. Hierauff commandirte er etliche Fischer mit allem Gewalt / daß sie mit ihren Zillen über die Donau setzen / und alsdann den Ziegelstadel in den Brand stecken solten. Diese musten pariren/fuhren die Donau hinüber / und trachteten / wie sie denen Engelländern bald in das Gesicht kommen / und zu ihnen gelangen möchten/ waren auch kaum an das Ufer kommen/ da klagten sie / wie es ihnen ergangen/ und erboten sich von selbsten so lang bey ihnen zu bleiben / biß die Stadt möchte erlöset worden seyn / dergleichen thäten auch die auf die untere Blaich ausgeschickte Maurer / und liessen für das Brennen in das Lager / so wohl auffgenommen wurde. Da dieses der Commen-

mendant vermerckte / liesse er gewaltig auf den Ziegelstadel hinaus schiessen/ auch etliche Bomben darein werffen/ welche doch meistentheils zuvor zersprangen/erlöschten/oder sonsten weit darüber hinaus flogen. Um Mitternacht kamen bey 40. Reuter in die Stadt/welche von der Bayer- und Frantzösis. Armee durch die Hussaren waren abgeschnitten und verjaget worden/ welches der Commendant für ein grosses Glück hielte / und sich nun 46. starck zu Pferd schätzte / so daß gleich dieselbe die gantze Nacht hindurch patrolliren musten/damit die Bürger hören möchten / wie viel Reuter in der Stadt unverhofft ankommen wären. Den 23. schoß man wieder gewaltig hinaus/und meynten die Bayern immer ein grosses zu verhindern / aber ihr Unvermögen war viel zu groß / zumalen sie auch die Schantz bey der Schiffbrücken an der Iller wegen weniger Mannschafft verlassen / und auf gegebene Ordre sich in die Stadt ziehen musten / da sie unterwegs das Schützenhauß auch in Brand steckten/und auff einen Hauffen warffen / die Schiffbrücke selbsten

wurde

wurde in aller Eyl zertrümmert / die Säyler abgeschnitten / und die Schiffe die Donau hinunter getrieben. Der Pulvermühl wurde auch täglich mit brennen gedrohet / auch gantz geleeret / und diesen Tag warff man 5. Centner in die Blaich / weilen dergleichen gnug vorhanden / mithin dieses nur überflüssig war / indeme sie sich befahreten / es möchten die Engelländer darüber kommen / und zu ihrer Nothdurfft gebrauchen / welche aber an nichts wenigers gedachten / als an diesem Ort sich zu postiren / sondern theilten sich für dißmal ab / und lagerte sich nunmehr der andere halbe Theil bey Pful / zu welchem auch die Vor-Trouppen Ih. Durchl. des Printz Louis von Baaden stiessen / und einrückten / man schoß gewaltig darauff hinaus / wurde aber keiner getroffen / sondern es geschahe durch Unvorsichtigkeit denen Feinden ein ziemlicher Schaden / gestalten dieselbe die Stücke doppelt luden / darüber 2. zersprangen / einen Constabel mitten entzwey schlugen / so daß der halbe Theil des Leibs in den Stadtgraben / und der ander halbe Theil auff den Wall fiele /

auch noch viel andere blessirten und tödteten. Sonderheitlich ist auch merckwürdig / daß als ein dergleichen Constabel sein Stück gerichtet / und in die Mundung geschauet / ein Stück-Knecht / auff Erblickung einer Parthey / herzu gesprungen / das Stück angezündet / und diesen Guggug gegen solche / doch unwissend / hinaus geschossen. Den 24. gleich Morgens umb 6. Uhr gienge das Hinausschiessen wieder an / worbey man gar offt wahr genommen / daß sie jederzeit mit den Stücken nur auff einen einzigen Mann zielten / für solchen aber jederzeit die Brachfelder gantz gewiß traffen / daß der Staub in die Höhe flohe / und ach schrye / da hingegen die muthige Engelländer auf denen Bergen ihrer nur spotteten / à 3. und 4. starck sich mit ihren Pferden gewaltig herum tummelten / und damit anzeigten / wie wenig sie dieses heraus-schiessen achteten. Den 25. wurde die Stadt von dem Hertzog de Marleborough auffgefordert / so aber von dem Commendanten rund abgeschlagen worden / unter dem Vorwand / daß noch kein Schuß von aussen hinein auff die

Stadt

Stadt geschehen/ zu dem so hätte er keine Ursach/ dessen Aufforderung zu respectiren / weilen er kein Käyserl. General wäre; liesse demnach continuirlich auff den Ziegelstadel feuren / darhinter man sich tieffer eingrube / richtete aber gar nichts aus/ wiewol er sich sehr bemühete/ ihn zu ruiniren/ ausser daß ein Stück abermal zersprang/ einen Constabel und noch viel töötete und blessirte. Den 26. Morgens gleich mit 5. Uhr gienge das Canoniren gegen dem Göcklinger und Neuen Thor aus der Stadt heraus wieder aufs erschröcklichste an / da dann auf den Mittag Ihro Durchl. der Herr General-Lieuten. mit dero unterhabenden völligen Armee auch arrivirten / dieselbe von Pful an biß auf Steinheim und Finningen lagern liesse / so daß sich ein guter Theil über das Rieth herab zohe/ und also die Stadt rings herum eingeschlossen ware / dannenhero sie / die Bayern und Frantzosen / nun über die Donau auch Arbeit bekommen / mit Stücken nicht allein gewaltig hinaus geschossen/ sondern auch einen ziemlichen Theil der Gartenhäuser ebenmässig vor

dem Heerdbrucker-Thor in Brand gesteckt haben / welches nicht anderst als einer kleinen im Feuer auffgehenden Stadt gleichete. Ein verwegener Bayrischer Officier machte sich gar auch zu dem Frauen-Thor hinaus in die Gärten / und steckte auch alldorten etliche Häußlein in Brand / worüber er bald verjaget / und beynahe gefangen wurde. Hingegen tentirte man Käyserl. und Alliirter Seits dermalen noch nichts wider die Stadt / ausser daß in dem Ziegelstadel noch immer gearbeitet wurde / auch auff den Abend die Käyserl. Generalität die Stadt durch den Herrn Forster aufforderte / welches der Commendant ebenmässig abschluge / mit Vermelden / er wolte sich biß auff den letzten Mañ wehren. Den 27. brachen der Duc de Marleborough und Printz Eugenius mit ihrer Armee auf / und nahmen ihren March auf Landau zu / um solches Orts sich auch noch in diesem Jahr zu bemächtigen / auff welche Abziehende der Commendant gewaltig aus Stücken feuren liesse / an deren Stelle gleich andere von des Herrn General-Lieuten. Trouppen einruckten.

Auff

Auff den Nachmittag wurde wiederum grausam auf den Ziegelstadel geschossen/ Feuerkugeln und Bomben hinaus geworffen / welches alles doch den geringsten Schaden nicht thäte / sondern so etwas umgeschossen worden / man gleich bedacht ware / es wiederum besser als zuvor aufzurichten. Den 28. sahe man gegen Söfflingen / den Küh- und Weinbergen zu / wenig Volcks mehr / als welche sich wegen der grausamen Hitze hinter den Thälern und hinter dem Ziegelstadel meistens auffhielten / damit ihr Thun von denen Feinden nicht so genau / wie bißhero geschehen / observiret würde / absonderlich hatten sie / die Belägerer / die vorige Nacht bey dem Ziegelstadel den noch gantz frey gestandenen Platz gegen dem Berg an der Donau hinunter mit Holtz (dessen ohne dem eine grosse Menge alldorten lage) also vermachet / daß man nun zu oberst auff dem Münster sie nimmer in den Ziegelstadel marchiren / noch weniger arbeiten sahe / noch auf ihr Thun genau acht haben kunte. Man schluge auch eine Schiffbrücke nicht weit vom Galgenberg über

die Donau / damit die Correspondentz allenthalben ungehindert gepflogen werden könte. Hingegen liesse der Commendant wieder erschröcklich auff den Ziegelstadel und das auff dem Rieth besser herab gerückte Läger feuren / tentirte nochmalen durch etliche von seinen Leuten die untere Blaich und andere Häuser in Brand stecken zu lassen / welche auch kaum bey gedachter Blaich angekommen / da wurde gleich der Lieuten. vom Pferd todt herab geschossen / noch einer von denen Gemeinen ihme in die andere Welt nachgeschicket / der dritte also auf den Buckel mit einer Kugel getroffen / daß er herab stürtzen muste ; der vierte kam allein durch Behendigkeit seiner Füsse unverletzt davon / und brachte den völligen Verlauff dieser seiner Seits unglücklich abgelauffenen Action. Zu diesem kame auch noch / daß als der Commendant vergangenen Montag den jungen Tallard gen Söfflingen aus der Stadt geschicket / damit er zu seinem gefangenen Herrn Vatter gelangen möchte / seine Reuter auff der Heimreiß sich nicht als Convoy / sondern als Mauß-Reuter / indeme

deme erwiesen / weilen sie eine der Armee zugehörige Heerd Hornvieh mitgenommen / und als erbeutet keck in die Stadt getrieben / ihme diese Resolution durch einen Trompeter überschicket worden / daß so lang der Tallard in Söflingen sitzen solte / biß und dann er all diß geraubtes Vieh wieder unversehrt heraus geschickt haben werde. Welches er auch mit nicht geringem Unwillen und Schande diesen Abend gethan hatte. Den 29. liessen sich die Bayern mit Hinausschiessen noch keinen Mangel ansehen / indeme sie mit dem Feuren täglich zu steigen schienen; um den Mittag thäten sie gar bey dem Frauen-Thor einen Ausfall / und geriethe derselbe ihnen also / daß 4. von denen unbewehrten Schantzern in die Hände geriethen / welche sie zum Siegs-Zeichen gefangen in die Stadt mit grossem Frolocken brachten / die Belägerer zogen sich bald in Trouppen zusammen / diesen nachzujagen / es ware aber schon zu spat / weilen der Feind bereits unter die Stück gekommen. Den 30. Morgens umb 3. Uhr stunden alle Uhren in der Stadt stille / und alles Glo-

cken-läuten wurde eingestellet / weilen sie sonsten bey nunmehro bereits eröffneten Trenchéen der Artiglerie, dem Kriegs-Gebrauch nach zufielen / und ware mit keiner Feder zu beschreiben/ wie hernachmals alles so confus daher gienge/ mancher wolte vor der Zeit / etliche lang hernach speisen / andere kamen bey einer Stunde früher / etliche gar eine Stunde zu spath in die Kirchen; die kleine Uhrlein schlugen die gantze Zeit / und ein jeder wolte die beste haben. Wann man sie aber recht betrachtete / so gieng sie so confus, als andere/ indessen da sie feureten/ da feurete der Commendant auch / schoß aber wieder mit Stücken erbärmlich gegen Söfflingen / und über die Donau hinaus / und versuchte über diß alles abermals einen Ausfall/ absonderlich auff etliche Kayserl. Marquetenter in dem freyen Feld/ und fast biß unter die Stück lauffendes Schmal-Vieh/ glückte ihm auch dergestalten daß er die gantze Heerd / ohne den geringsten Anstoß/ nebst seinen Partey-Gängern in die Hände bekame / welche auch eilfertigst in die Stadt getrieben wurde/ darüber

über niemand nichts sagen dorffte / sondern sie / als muthige Helden / (so je einer ihrer los werden wolte) passiren lassen muste. Auff den Abend kamen etliche schwere Stück von unten herauff bey den Belägerern an / welche über die Schiff-Brücken / der Donau in Sicherheit gebracht würden / erweckten auch grosse Freude bey denen unverdrossenen Belägerern / welche sich mit stätem graben zimlich fatigiret / und doch schon weit darmit in dem Ziegelstadel kommen waren. Den 31. gleich Morgens in aller früh um 1. Uhr / gienge auff denen Pasteyen der Stadt mit Stück abschiessen / Bomben und Feuerkugeln, werffen ein solcher Lermen auff / daß man nicht anderst meinte / die Stadt würde nun zimlich bestürmet / und dieses kame allein daher / weilen die Kayserliche hohe Generalität um den Ziegelstadel mit einer starcken Parthey recognosciren geritten / darüber fast auch biß an die Lauß-Eck gerathen / welches dann der Feind nimmer erdulden noch leiden mochte / und dannenhero / wie bereits gedacht worden / diese Ankommende also starck und trutzig complimentirten /

ten/ sie beredeten sich / dadurch eine unglaubliche Menge in den Sand geworffen zu haben/ warteten auch mit Verlangen auff den anbrechenden Tag/ihre Lust darab gnug büssen zu können / aber sie sahen keinen eintzigen/ welchen sie getroffen zu haben vermeinten / deswegen den gantzen Tag mit entsetzlichem hinaus-Schiessen und Bomben-werffen/ insonderheit auff den Ziegelstadel continuiret wurde / welche alle ohne Schaden durch die Dächer fuhren / und die Bomben selbsten zersprangen / entweder gleich in denen Mörssern/ oder fielen im hinausfahren auff das Centrum, daß sie von selbsten auslöschten/ und ohne Effect daher fuhren. Allein auff den Abend / da kein Auffhören mit diesem Schiessen und Bomben-werffen seyn wolte / gerieth auch eine dergleichen Feuer-Kugel mit ihrem Falle so wohl/ daß das Wohnhauß und der Kalch-Ofen / in offtberührtem Ziegelstadel in Brand geriethe/ und lichterloh daher flammte; alsdann setzte man mit solchem entsetzlichen schiessen weiter drauff/ daß nur von dem donnern der Stücke bemeldte Häuser hätten

fallen

fallen sollen/ es bliebe aber dißmahl allein bey dem Gerathwol / ob sich schon gleich ein Bayer bemühete / die Burgerschafft mit seinem Schreyen/Victoria ! der Ziegelstadel brennt / und da er die gantze Stadt damit auslieffe / in Schrecken zu bringen/ es kehrte sich aber niemand daran / ausser daß solches dem Commendanten für alles gefiel / und diesen Ausruffer mit einer harten güldenen Duplonen recompensirte / darüber er hernach beynahem grosse Reue empfunden/dann gedachter Brand / wider all sein Vermuthen / bald darauff gedämpffet und ausgelöschet worden. Auff die Nacht um halb 12. Uhr vermehrte sich der noch nie auffgehörte Lermen / um ein mercklisches/ massen die aus dem Himmel starck und voll hervor schiessende Blitze und Wetter-Leuchter / die starck arbeitende Kayserl. etlichmal gantz hell entdeckten/ absonderlich / wie sie mit Auffwerffung einer Batterie, ob dem sogenanten Wannen oder dem Neuen Thor / nicht weit von dem Kählenberg begriffen waren/ darum mit den Stücken also keck hinaus geschossen worden ; worunter gleich-

sam in einer artlichen Mixtur, die Granaten / Scharpffenthänlein / Doppelhacken und Musqueten ohne Auffhören Compagnie leisteten; dannoch wurde nichts damit gerichtet / noch weniger diese auffgesetzte Brille der Batterie verhindert / welche den 1. Septemb. fast zum völligen Stand und Perfection gebracht worden / und dem Commendanten ein solcher Dorn in den Augen war / daß er selbige nimmer ansehen mochte / sondern ernstlich befahle / solche mit stätem Schiessen zu vernichten / es gieng aber alle fehl und neben hin. Hingegen machte man ihnen auch bey dem Ziegelstadel viel Mühe / weilen die Belägerer alldorten in grosser Menge mit Schantzen und Eingraben sich manchmahl gantz frey sehen liessen / auff Erblicken aber der hervorschiessenden Stücken gleich in ihre Löcher hinunter fielen / und hernach da die Bayern meinten / daß sie gefallen und getroffen wären / auch darüber allbereit frolockten / wieder unvermuthet auffstunden / die Hosen herab zogen / und s. v. den Hintern gegen diesen Belagerten hinein zeigten. Etliche

banden

banden einen mit Stroh ausgefüllten Mann an einen Pfahl / welchen die Bayern vor einen rechten ansahen/ wenn nun geschossen wurde / liessen sie ihn fallen/ zogen ihn hernach in die Höhe / daß jene nicht wusten / wie es gespitzt ware/ und bey nahe solches für ein grosses Miracul hielten / wären auch steiff darauff geblieben/ daß dieser ein lebendiger Mann gewesen / wann ihnen nicht die muthige Belägerer ein anderst gezeigt hätten / da sie selbigen hernachmals angezündet und verbrennet haben. Zu noch grösserm Spott henckten sie auch in dick-berührtem Ziegelstadel eine Scheibe hinaus/ damit anzeigende/ daß sie vor das Schiessen lernen/ und jetzund besser / als bißher geschehen/ treffen solten. Andere dergleichen lustige Händel dermahlen wegen der Weitläufftigkeit zu geschweigen. Unterdessen wurde auch in dem Riedt ein neues Lager geschlagen / welches abermal sich in einem halben Circul gegen die Wiblinger-Felder hinauff zoge/ darauff dann ebenmäßig und gewaltig canonirt wurde. Aber den 2. Mittags um halb 12. Uhr / da den gantzen Morgen mit

continuirlichem Hinausschiessen zuge- bracht worden/ brachen endlich die Be- lagerer in ihrer neu-verfertigten Batterie ob den Wannen mit 14. darauff ge- pflantzten viertheils Carthaunen und Falconeten auff einmal los / welche die Bayern zimlich stutzen machten / da sie selbige nicht allein bey dem Neuen Thor erlangen konten/sondern gar damit in die Lauß-Eck bestrichen / und zwar der erste Schuß / war gleich so glücklich / daß er einen Bayern auff der Pastey mitten entzwey zertrümmerte/ die andere liessen gleichen Nachdruck von sich spüren/ wie dann drey Frantzosen auff dem Göcklin- ger-Walle sich weit hinaus gesetzet / ihr Feyer-Brodt mit einem Stück Käß ver- zehrten/ und diesem hineinschiessen/ aus ihrer angebohrnen Curiosität / zusehen wolten / von einer Falconet-Kugel zu- gleich also getroffen worden / daß ihnen sehen und hören vergangen/und mit zer- schmetterten Köpffen todt in den Stadt- Graben gefallē/dahero sich nim̃er viel um selbige Revier sehen liessen/sondern in die Schlupff-Winckel verborgen. Und ware dieses wohl ein anderes Schiessen/dann

der

der Bayern / indem sie ihre Stück auff viele Personen richteten / und damit hernachmahls auch gewiß traffen / bald geschahe 1. 2. 3. Schuß / bald giengen alle 14. Feld-Stück zumal los / daß die Häuser und Pasteyen zitterten / welches die Bayern gleich nachthaten / matteten sich dabey aber also ab / daß der Commendant ihnen zu einiger Refraichirung Brandtenwein reichen lassen / und ihnen die beste Wort geben muste. Den 3. spürte man gar wohl / daß sie sich den gestrigen Tag gar zu viel angelegen seyn lassen / und wegen der Abmattung / die Nacht hindurch nicht sonderlich gewachet / als worinnen die ohnermüdete Belägerer bey dem Ziegelstadel mit approchiren / über der Donau aber / an dem sogenanten Geissenwerth gegen der Laus-Eck herüber / allbereit nicht allein weit avanciret / sondern auch an diesen beeden Orten zwey grosse Batterien auffzuwerffen sich bemüheten / viel und ohnzehlbare Schantzkörbe darum / als starcke Brustwehren setzeten / und also auff einmal ihre großmüthige Dapfferkeit und Arbeit mit der Feinde selbst-eigenen Verwunderung

derung zeigten / diese wolten nun an allen Orten mit ihren Stücken / Haubitzen / Doppelhacken / und anderem Geschütz darzwischen legen / und darmit Diversiones machen / gieng aber doch bey nahem all ohne effect in das freye Feld. Einer von den Bayern sagte gantz frech auf der Pastey / daß er nun auch fünff Käyserl. Hund wolte niederschiessen / und lud damit 5. Kugeln in seine rostige Büchse / und schoß gantz keck damit hinaus / aber die Büchse zersprang / und schlug ihm seine rechte Hand ab / worüber er ein jämmerliches Geschrey anfienge. Hingegen ließ der Löbl. Magistrat einen Deputirten an den Commendanten abgehen / mit dem Ersuchen / daß er die Stadt aufgeben solte / weilen er doch in keinem Stand wäre / dieselbe zu defendiren / darüber er diese Antwort ertheilte: Er wolte sein und der Stadt bestes Interesse schon in acht nehmen / und thun was recht seyn werde / weilen er aber in 3. Tagen gewiß einen Succurs von dem Churfürsten zu gewarten hätte / so könte er von keinem Aufgeben nichts hören / doch als er den Deputirten

ten die Stiegen hinunter begleitet hatte/ fragte er ihn in gantzer Stille / wo er meynte/ daß nun der Churfürst seyn solte/ gedachte er demnach nimmer an seine vorige Reden / sondern verriethe seinen falschen Succurs auf einmal / dieser entschuldigte sich mit der Unwissenheit/und gienge seines Wegs. Man schosse auch diese Nacht hindurch wieder erschröcklich gegen den Ziegelstadel/und über die Donau hinaus / daß wenig Leute darvor schlaffen konten. Den 4. gleich in aller frühe wurde nunmehro die schon lang bedrohete Pulver-Mühle auch in Brand gesteckt / und damit ein Morgen-Opffer gemacht/ die Belagerer hingegen waren die Nacht hindurch mit approchiren wiederum um ein merckliches geruckt / beydes bey dem Ziegelstadel und dem Gaisenwarth / weilen aber Regenwetter eingefallen / so bliebe auch beyderseits das Schiessen den Tag hindurch unterwegen. Hingegen schossen die Bayern die Nacht hindurch abermals ohne auffhören/ creutzweiß und überzwerch / warffen Bomben / Granaten / und die gantze feindliche Mannschafft blinckete mit den

Röhren

Röhren auch hinaus / welches nach dem gegebenen Echo nicht anderst lautete / als wenn viel hundert Zimmerleut auf dem Platz zusammen kommen wären / und sich mit stetem Zimmern höchstens angelegen seyn liessen. Den 5. continuirte das Schiessen abermalen zu beyden Theilen / und sahe man auff die nunmehro auch zum Stand gebrachte Batterie bey dem Ziegelstadel grosse und schwere Stück aufführen / wurde aber dannoch nicht auff die Stadt geschossen / die ab denen Wannen herab aber liessen sich tapffer hören. Den 6. Morgens umb 3. Uhr forderte der Commendant den Rath zusammen / so aber erst um 5. Uhr erschiene / deutete demselben selbsten an / daß er Willens wäre die Stadt auffzugeben / wenn man alle Prætensionen gedachter Stadt gegen Chur-Bayern und denen Frantzosen / welche sich auff 8. Tonnen Golds belieffen / wolle fahren lassen / und ihme über das noch 2. Tonnen Golds zum Abzug geben; aber nach reiffer Berathschlagung wurde solches rund abgeschlagen / und alsogleich den andern hinterbracht / welche hierauf denen sämtli-

chen

chen Schiffern befehlen liessen/ daß sie alle ihre Schiffe in der Donau versencken sollten/ deme etliche gehorchten / etliche es auf ein nochmaliges Erinnern ankommen liessen. Auf den Mittag sahe man wiederum schwer Geschütz gegen dem Ziegelstadel zuführen/ und neue Approchen/ mit welchen bißhero weit gekommen / und angefangen worden / solche gantz schlangen-weiß zu ziehen. Wegen des anhaltenden Regenwetters schosse man diesen Tag wenig hinaus und hinein. Aber auff die Nacht / da man erschröcklich wieder hinaus schosse / zersprange eine dreyviertels Carthaune in der Lauß-Eck mit grossem Krachen / die Laveten fuhren allenthalben Splitterweiß herum/ und die zersprungene Stücke deßgleichen / deren eines drey Centner schwer auff ein Hauß in der Stadt fiel / und beynahe den gantzen Dachstul zerschmetterte. Man vermeynte / daß solches aus purem Muthwillen und mit Fleiß geschehen / weilen kein Mensch von denen Bayern im geringsten nicht verletzet worden. Die Belägerer hingegen erweiterten diese Nacht hindurch

durch allerseits die Approchen/daß schon einige Soldaten mit ihren Röhren auff die Belagerte feuerten. Den 7. pflantzten die Bayern nun auch etliche Stücklein auf die Donau-Brücken / um dadurch denen Approchirern Schaden zu thun / welchen die übrige in der Claußs-Eck und auff der Göcklinger Pastey Compagnie leisteten/doch mit wenigem Nachdruck/indeme nichts damit ausgerichtet wurde. Man hielte abermals extraordinari Rath nach der Früh-Predigt / weilen der Commendant viel von seiner gestrigen Forderung fallen lassen/ und nur ein weniges zum Abzug begehret / es erfolgte aber ebenmässig eine abschlägige Antwort / weilen man doch allenthalben die baldige Erlösung vor Augen sahe/deßwegen wieder lustig hinaus gefeuret/ und auff den Abend 8. Käyserl. Soldaten / welche nahe bey der Stadt in denen Gärten Obs gebrochen / gefangen eingebracht wurden. Auf die Nacht fiele ein Bayerischer Officier / welcher nach einem gemeinen Soldaten schlagen wollen / ohnversehens in den Stadt-Graben / und muste lang Wasser schlucken/

cken / biß er wieder hinauff gezogen und errettet worden. Die gantze Nacht durch währete das hinaus-Feuren aus groß- und kleinem Geschoß von denen Wällen und Pasteyen / da doch die Belägerer sie dermalen noch mit keinem Schuß von dem Ziegelstadel und dem Gaisenwerth hinüber beleidiget hatten. Den 8. ware man Belagerer Seits mit approchiren sehr weit kommen und avancirt / so daß die im Ziegelstadel nimer 30. Schritt von dem neuen Schäntzlein vor der Lauß-Eck waren. Die vor dem Heerdbrucker-Thor aber hatten kaum noch 50. Schritt zu dem äussern Bollwerck; die Bayern schossen zwar nach ihrer gewöhnlichen Weise gewaltig hinaus / aber die Belägerer achteten solches für nichts / spotteten ihrer gewaltig / und blinckten aus denen Approchen tapffer auff sie mit ihren Röhren zu. Am Nachmittag wurde bey der Burgerschafft ein Vorhalt herum getragen / und darinnen erzehlet / daß der Commendant ein excessiv-grosses Quantum an Geld begehret hätte / wovor er die Chamade schlagen lassen wolte / und ob er schon davon ein nam-

hafftes

hafftes hätte fallen / und sich mit wenigerm zu contentiren vernehmen lassen / hätte man doch dieses alles trifftiger Ursachen halben rotundè abgeschlagen / und alles aufs äusserste nach dem gnädigen Willen Gottes ankommen zu lassen beschlossen / solte derowegen die gesambte Bürgerschafft bey ereigneter Attaque getrost seyn / und sich nicht zu sehr darüber alteriren. Auf den Abend wurden viel Bomben auf die Pasteyen geführet / und zu Nachts unter grausamen schiessen gegen den Ziegelstadel hinaus gespielet. Worbey aber ein Mörser zersprungen / und die Stücke davon in die Stadt geflogen. Endlich den 9. Morgens mit ohngefehr 7. Uhr brach einmal und unversehens das Canoniren mit schweren Stücken von dem Ziegelstadel / Garsenwerth und denen Wannen mit grossem Krachen und Geprassel hervor / die Bayern sich dessen nicht alsogleich versehende wurden auff einmal auff den Pasteyen zerstöbert / daß sie sich nun bald zu verkriechen bedacht seyn musten. Dannoch liessen sich es etliche sehr angelegen seyn / luden die Stücke abermal gedoppelt / und

und schossen ebenmässig mit grossem Geprassel hinaus/welches nichts gegen dem Herein-schiessen zu vergleichen war / indeme davon nicht allein die gröste Gebäue erzitterten / sondern auch die gantze Stadt gar bald mit einem solchen dicken Rauch / welchen der Wind hinein wehete/also angefüllet wurde/ daß man gleichsam darinnen wie in einem dicken Nebel herum wandelte/ und fast biß auff den Mittag also stehen bliebe / hernach aber durch Veränderung des Windes wieder hinweg und gegen Söfflingen getrieben wurde. Die erste Kugel gienge durch das Rathhauß / die andere durchlöcherte sehr viel Häuser unter den Fischern/auff dem Weinhoff/bey der Lauß-Eck / und biß an das Neue Thor hinan/ man hube Kugeln von 20. biß 30. Pfunden schwer auff. Absonderlich traffs auch die Wengen-Kirchen / worein die Kugeln in grosser Quantität flohen/und zwar gleich Anfangs fiele eine solche unter währender Meß mit solchem Ungestümm und grossem Staub herunter/ daß alles / ja der Commendant selbsten/ mit grosser Behendigkeit hinaus lieffe /

und

und wegen des grossen Staubs einander nimmer sehend / bey nahem erdruckten / dieser folgete gleich eine andere in die Orgel / und die übrigen giengen sonsten in die Stuben / Wände und Dächer / daß der Staub und Dampff / gleich denen andern Häusern der Stadt / gleichsam wie dicke Wolcken in die Höhe fuhren. Nichts mehrers verdrosse den Commendanten / da er sahe / daß die Bürger / wie sehr man ihnen auch in die Häuser schosse / nur lachten / und sich über ihre baldige Erlösung freueten / auch mit den Kindern gantz resolut auff denen Gassen / gerad / als wenns bey der geruhigsten Zeit gewesen wäre / herum wandelten / und in die Höhe schaueten / wo die Kugeln hingefahren wären ; ohnerachtet / so schröcklich hereingeschossen wurde / fande man doch durchaus / daß in der gantzen Stadt kein Mensch von der Bürgerschafft im geringsten wäre verletzet wordē / sondern traffen vielmehr die Bayern / wie schon oben berührt worden / in zimlicher Anzahl / und was das merckwürdigste ist / so fuhre eine 30. pfündige Kugel biß an das Neue Thor / nahme der Schildwacht

wacht den lincken Arm in einem Moment hinweg/ platzte an das Thor/ mit solcher Ungestümm/ daß sie wieder zurück und in die Wacht-Hütten fiele / darüber die Soldaten also erschracken/ daß ein jeder bey der Thür dieser Cortogarde, der erste im hinaus-lauffen seyn wolte. Gedachte Schildwacht sturbe bald darauff mit grausamen Schmertzen. Und währete dieses entsetzliche Canoniren biß auf den Abend ungefehr nach 6. Uhren / da die Belägerer mit den Ihrigen innen hielten/ hingegen die Bayern auffs neue mit grossem Krachen hinaus donnerten/ und damit beynahe eine Stund continuirten/ die Belägerer aber/ nachdeme sie so lange inne gehalten / brachen wieder auffs neue los/ und legten darmit denen Bayern auff einmahl das Schiessen mit Stücken nieder / so / daß sie hierinnenfalls die Ehre hatten/ daß sie mit Stück-Schüssen das finale gemachet. Da inzwischen auff den Nachmittag der Magistrat sich versammlet / und etliche Deputirte an den Commendanten abgeschickt hatte / denselben zu ersuchen / daß er die Stadt / bey dieser Be-

schaffenheit auffgeben/ und dieselbe in keinen grössern Schaden bringen wolte/ welches er auch zuthun versprochen/ weilen ihn fürnemlich der Frantzösische General Surlauben/ welcher bey den Wengen kranck und blessirt lage/ darzu persuadirt hatte. Die Nacht hindurch liessen sich die Bayern nur mit dem Flinten-schiessen hören/ da hingegen die Belägerer gantz stille sich hielten/ und allein alle benöthigte Præparatoria zu der Bombardirung auff Morgen anschafften/ wie dann bereits die Kessel und Feur-Mörsel eingegraben/ auch sehr viel Bomben und Feuer-Kugeln herbey geführet wurdē/ und da man den 10. Mittwochs allbereit bey anbrechendem Tag/ damit den Anfang machen wolte/ da liesse der Commendant die Chamade schlagen/ und zu Trost und Freude der gantzen Burgerschafft einen weissen Fahnen/ auff dem neuen Schäntzlein vor der Laus-Eck/ zu äusserst an den Spitzen aufstecken/ um mit dem Kayserl. General-Feld-Marschallen Hn. von Thüngen zu capituliren; dannenhero ward bald die Feindseligkeit eingestellet/ und auff den

Mittag

Mittag um 10. Uhr Beyderseits zwey Geisseln ausgewechselt / und hiemit folgender Accord getroffen.

Capitulations-Articul, zwischen den Belägerern und Belägerten der Stadt Ulm / so den 10. Septembr. An. 1704. geschlossen worden.

I.

SO wol die Frantzösisch- als Bayeris. Trouppen / von Infanterie als Cavallerie, welche in der Stadt Ulm seynd / sollen innerhalb 4. Tagen mit ihren Waffen / Pferden / Vieh und Bagage, mit klingendem Spiel / an beyden Orten brennenden Lunten / Kugeln in dem Mund und fliegenden Fahnen / in aller Sicherheit / so wohl / was das Leben / als die Freyheit betrifft / ausziehen / und zu Ihr. Churfürstl. Durchl. von Bayern Armee / oder auff Straßburg / den nechsten Weg convoyiret werden / nemlich durch Blaubeuren / Aurach / Tübingen / Dornstätt / Freudenstatt / Kniebiß / Oppenau / Oberkirch / und sollen bemeldte Trouppen / des Tages zum höchsten 4. Stund marchiren / und am 3. Tag jederzeit einen

Rast-Tag halten / sie sollen auch niemahls verbunden seyn/ auff dem Feld zu liegen/sondern jederzeit in Dörffer verleget werden / allwo man ihnen nöthigen Proviant und Fourage umsonst geben solle; es soll ihnen auch erlaubt seyn auff 8. Tag Commiss-Brod mit sich zu führen / zu mehrer Sicherheit / und sollen sie durch das Neue Thor/ ausmarchiren/ von welchem an/ man sie solle begleiten/ mit einer Esquadre von 100. Reuthern/ so an dem Neuen-Thor sich einfinden soll / und obbemeldten Weg in acht nehmen.

Resolution, auff einen jeden von der Guarnison in Ulm proponirten Accords-Punct.

Auff den 1.

Ist accordirt/ daß die Guarnison als den 11. Septembr. Vormittag längstens um 9. Uhr mit den gewöhnlichen Ehren-Zeichen ausziehen/und den geraden Weg gegen Hornberg / durch das Kintzinger-Thal/ über Offenburg nach Straßburg marchiren solle/ und wird ihnen zu dem Ende eine Escorte von 50. Pferden mit gegeben/

gegeben / ausser der Fourage muß die Guarnison ihre Lebens-Mittel mitführen / heute aber noch das Göcklinger-Thor mit denen Aussenwerckern einraumen / welches beederseits mit zulänglicher Mannschafft zu besetzen.

2.

Bemeldte Trouppen werden mit anbrechendem Tag marchiren / und an ihrem Marche nicht auffgehalten werden / unter keinem Vorwand / er möge auch Namen haben / wie er wolle / als wie es in dem 1. Punct gemeldet worden.

Accordirt / vor Morgen und den übrigen March.

3,

Es sollen convoyiret werden nach bemeldter Stadt oder bemeldter Armee / mit bemeldten Trouppen der Chur-Bayerische Intendant, und die Königliche Kriegs-Commissarii, alle Ingenieurs, und Artillerie-Officier, Constabler und Feuerwercker / so wol Frantzosen als Bayern / Feld-Prediger oder Capellanen eines jeden Regiments / die Commissarii so in Chur-Bayerischen Diensten / und die so auff den Troß bestellet

sind/auch die Schantz-Meister/die Proviant-Commissarii, Commiss-Bäcker/ und andere/ so wol Frantzosen als Bayern / welche zur Subsistentz bemeldter Trouppen gehörig / mit aller ihrer Zugehör.

Accordirt / mit der Condition, daß einige Commissarii zurück bleiben / so dem Kayserl. Commissariat so wol den Kriegs- als andern Vorrath einhändigen.

4.

Es sollen unverzüglich in bemeldte Stadt Ulm 400. Wägen/ jeder mit vier Pferden bespannet / geschickt werden/ so wohl die Equipage der Officier/als auch die blessirte und krancke Frantzosen und Bayern zu führen/ welche würcklich zu Ulm sind/ und sich in dem Stand befinden/ denen Trouppen zu folgen/ und sollen gleicher Weiß 100. Pferd bestellet werden/ so wol Bayerisch- als Frantzösische Officier beritten zu machen / als auch in Sänfften zu dienen/ damit die krancke und blessirte Officier können hinweg getragen werden.

Mit so viel Wägen ist nicht auffzukommen/

kommen/doch werden davor 100. accordirt / wie auch 20. Pferde zu Sänfften/ derer Krancken und Blessirten.

5.

Wann bemeldte Blessirte und Krancke / so wol General / Obristen / Obrist-Lieutenants / so wol Frantzosen als Bayern / Leib-Guarde, Gensd'Armes, Granadirer/Reuther/ Dragoner/Soldaten/ und andere von beeden Nationen/ sie seyen wes Stands oder Condition sie wollen / lieber mögen in bemeldter Stadt Ulm bleiben/ biß sie gäntzlich curirt / so sollen die bemeldte Commissarii, Medici, Feldscheerer / Apothecker / und andere / so zu ihren Diensten stehen / es seyen gleich Verwandte / Freunde und Haußgenossen / auch die Patres Capuciner/ die Freyheit haben/ daselbst zu bleiben / und sollen ihnen Lebens-Mittel und Medicamenta an die Hand geschaffet werden/ biß die Blessirte und Krancke können zu der Armee oder nach Straßburg gehen / welchen man alsdenn soll Paß geben/ und eine gnugsame Escorte, daß sie entweder nach Straßburg/ oder in die Schweitz nach der Officier Belie-

ben gelangen können/ und soll ihnen weder in Ulm noch auff dem Weg keine Hinderniß in den Weg gelegt / noch sie im geringsten beleidiget werden/ sondern man soll sie vielmehr mit Lebensmitteln/ Fourage und Logiamentern versehen in den Städten und Dörffern/ wo sie durchreisen / von 3. Stund zu 3. Stund Wegs / und deßwegen sollen beederseits Geisseln gegeben werden zur Sicherheit bemeldter Krancken und Blessirten. Die jenige / welche in bemeldten Hospitälern und Logiamentern/ wo sie würcklich sind/ verbleiben werden / solle man unter keinem Prætext delogiren / auch ihre Wirthe nicht mit andern Quartieren beschweren / sowol so lang sie in bemeldter Stadt bleiben werden/ als auch auff ihrer Rückreise zur Armee oder nach Straßburg.

Die jenige Krancke oder Blessirte/ so nicht in dem Stand seynd / transportirt zu werden/ können biß zu ihrer Genesung auf ihre Kosten in der Stadt bleiben/ und sollen die nöthige Logiamenter ihnen angewiesen werden / wird auch von allen diesen eine Specification noch heute erwartet / die Geistlichen und Medici mit ihren

ihren Leuten können bey den Krancken bleiben / und verstehet man sich von allerseits einer guten Conduite.

6.

Es soll alles Meel/Korn/Vieh/Wein/Brandewein/Artzney / und andere Sachen insgemein / was es sey/ so zur Substantz und Unterhalt bemeldter krancken und blessirten Frantzosen und Bayern gehörig/und würcklich in den Magazinen sind/darinnen verbleiben/unter den Händen der Directorn, Medicorum, Feldscherern / Apotheckern / und andern/so in bemeldten Hospitälern dienen sollen/ damit man selbige könne anwenden zur Subsistentz und Genesung bemeldter krancken und blessirten Frantzosen und Bayern / und dieses alles belangend / so es nach völliger Heylung bemeldter Krancken und Blessirten nicht solte verzehrt seyn / so sollen die darüber gesetzte die Freyheit haben / selbiges zu verkauffen/ oder nach ihrem Belieben damit zu handeln/als wenn es ihr Eigenthum wäre.

Sollen alle bemeldte Effecten dem Käyserl. Commissariat fideliter extradirt werden/dem eine Ordre hinterlassen

wird / die zurück bleibende Krancken versehen zu lassen.

7.

Sowol die Frantzösis. und Bayerische Schatzmeister werden auch in aller Sicherheit auszziehen / und mit bemeldten Trouppen convoyiret werden.

Accordiret vor ihre Personen.

8.

Es wird bemeldten Belägerten erlaubt seyn / 7. Stück Geschütz mit sich zu führen / davon 4. mit Ihro Churfl. Durchl. 3. aber mit des verstorbenen Herrn Marquis de Blainville Wappen bezeichnet sind / ingleichem 2. Feuermörser / und zu dem Ende wird man sie mit 84. Pferden versehen / gemeldte 7. Stücke zu führen / und 4. Wägen mit 4. Pferden bespannet zu der Fuhr bemeldter Feuermörser / imgleichen 300. Instrumenta, nemlich 100. Pickel / 100. Hauen / und 100. Schauffeln.

Werden 2. sechspfündige Stück mit Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern Wappen accordirt.

9.

Auch werden sie können Kriegs-Munition

nition mit sich führen/ nemlich Pulver/ Stück-Kugeln / Bomben / und Flinten-Kugeln/ 6. Schuß zu einem jeden Stück und Feuermörser / und jedem Soldaten 24. Ladung / darzu soll man sie mit 10. Wägen versehen / die oben berührte Zugehör zu der Artillerie zu führen.

Accordirt / die Mußquetirer tragen das ihrige bey sich / wegen der Stücke aber wird keine sonderliche Fuhr vonnöthen seyn.

10.

Die Kriegs-Gefangene / so vor und währender Belägerung gemacht worden seyn/sollen getreulich ohne Rantzion beyderseits ausgelieffert werden / so einige vorhanden.

Verwilliget / gestalten nach geschlossener Capitulation die Gefangene treulich extradirt werden sollen.

11.

Es soll keine Untersuchung noch Forderung gemacht werden / weder wegen der Schulden / auch dessen so verzehret worden / auch keine Ausmusterung / es seye gleich solche in- oder ausserhalb der Stadt / sowol vor als in währender Be-

lägerung geschehen / auch nicht der Personen halber / welche unter Ihro Käyserl. Majest. und dero Alliirten Trouppen gedienet haben / unter dem Schein des Käys. Avocatorien-Manifests, es sey gleich Officier / Soldat / oder ein anderer / so in Ihro Königl. Majest. in Franckreich / oder des Churfürstens in Bayern Diensten stehen / unter keinem Prætext, er möge Namen haben wie er wolle.

Wegen denen Schulden muß mit den Creditoribus Richtigkeit gemacht werden / entweder mittelst annehmlicher Caution, oder Zurücklassung einiger Gaisseln / gleich von denen unserigen zu Landau geschehen ist; das übrige in diesem Punct betreffend / wo es nicht manifeste Deserteurs seynd / ist verwilliget / jedoch kan man auch hierdurch denen Käyserl. Avocatorien vors künfftige nichts derogiren.

12.

Alle Früchten / Meel / und andere Zugehör / so zu Unterhaltung gemeldter Trouppen gehörig / sollen aus der Stadt gebracht / und zu Unterhaltung der Trouppen auf dem March mitgeführet werden.

Auff

Auff 6. Tage werden die Fuhren für das Proviant mitgegeben / und wo die Route weiter hingehet / die Anstalt zur Subsistentz von dem Lande geschafft. So lang aber die Guarnison in der Gegend stehet / geniesset sie die Provision aus ihrem zurück gelassenen Magazin, die von dem zurück bleibenden Käys. Proviant-Officier auf die Art und Weiß / wie sie bißher genossen / gereicht werden wird.

13.

Alle diese benöthigte und oben berührte Fuhren sollen innerhalb 4. Tagen / wie in dem ersten Articul begehrt worden / ausgerüst seyn.

Ist in dem ersten Punct begriffen. Zumalen dieses prætendirt wird / daß die Guarnison morgen ausziehen / und in die nächst gelegene Oerter / biß alles zu ihrem fernern March bereit ist / verleget werden sollen / in dem Vertrauen / daß die Herren Officiers nöthige Versehung wegen des Comportements stellen werden; wie dann die zurück gelassene Geisseln davor zu hafften haben.

14.

Es solle weder einer noch ander Seits

kein Soldat unter dem Vorwand / als wären sie Deserteurs, hinweg genommen werden / auch nicht unter einem andern Prætext, er möge Namen haben wie er wolle.

Die erweißliche Deserteurs sollen ausgelieffert werden.

15.

Solle die Frantzösis. und Bayerische Equipage von beeden Theilen mit einer guten Convoy zu ihrer Sicherheit versehen werden / selbige sollen vor bemeldten Trouppen marchiren / und soll sowol denen Pferden / so die Equipage führen / als auch denen Reit-Pferden / Fourage auff Unkosten des Lands gereichet werden / ohne daß die bemeldte Equipage weder visitirt / durchsucht noch geplündert werden könne / uneer keinem Vorwand / er möge Namen haben wie er wolle.

Accordirt.

16.

Es soll niemand von Käyserl. Trouppen noch jemand anderm erlaubt seyn / in die Stadt zu kommen / auch niemand von der Guarnison aus der Stadt in das Lager zu gehen / ohne eine expresse

Er-

Erlaubnuß und schrifftliches Auffweisen von beederseitigen Generalen.

Accordirt.

17.

Die Privilegien und Freyheiten der Burger sollen ihnen verbleiben/wie auch das freye Exercitium der Römisch-Catholischen Religion für die jenige/welche selbiger zugethan sind/ sowol von Inwohnern/als auch derer zugehöriger Oerter/ in dem Stand wie es jetzo ist; Ingleichem soll denen Bürgern/ welche etwa aus der Stadt ziehen wolten/erlaubt seyn/sich zu begeben/wohin es ihnen beliebt/ also daß sie können all ihr Vermögen mit sich nehmen/ und ohne daß ihnen deßwegen eine Verwirrung oder Hindernuß könte in den Weg gelegt werden/ und sollen keine andere Trouppen in die Guarnison verlegt werden/ als Craiß-Völcker.

Weilen dieser Punct die Guarnison nicht betrifft/als findet solcher in der Capitulation so weniger Platz/als man gegen die Stadt keine widrige Gedancken hat.

18. Die

18.

Die Belägerer verwilligen denen Belagerten die oben bemeldte Articul / und versprechen / daß sie sollen getreulich in acht genommen und executiret werden / wie an dem Rand gemeldet worden / und solle diesem allen endlich ohne eintzige exception oder restriction nachgelebet werden.

Verwilliget / in Hoffnung / daß anderseits ein gleiches geschehen werde.

19.

So die Belägerer begehren / daß man ihnen ein Thor einlieffere / so soll es das Glöckelthor seyn / welches ihnen aber folgendes Tages frühe / nach Unterschreibung der Capitulation, wird eingeraumt werden / nachdem die 2. Gatter werden verfertigt seyn / welche von beeden Seiten sollen bewacht werden / um die Communication beyderseitiger Soldaten zu verhindern.

Das benannte Thor soll heute noch eingeraumt / und von beederseits mit nöthigen Wachten versehen werden.

20.

Es solle gegenwärtige Capitulation

mit

mit allen diesen Articuln unterschrieben und bestättiget werden durch den commandirenden General der Belägerten Trouppen/und in duplo verfertigt/auch beederseits unterschrieben / bekräfftiget/ und gegen einander ausgewechselt werden vor dem Tag der Ubergab / und sollen beederseits zur Versicherung gegenwärtiger Capitulation Geisseln gestellet werden. Gegeben in dem Haupt-Quartier zu Söfflingen/und in der Stadt Ulm den 10. Herbstmonat Anno 1704.

Solle geschehen.

Anbey zu notiren/daß wenn sich noch einige Geisseln aus denen benachbarten Landen in der Stadt befinden / so verspricht der Herr Commendant bey seiner Treu und Glauben/ solche gleich denen Gefangenen nach geschlossener Capitulation auch auszulieffern.

Fernere Erklärung der Guarnison in Ulm auf die überschickte Resolutions.

I.

Der erste Articul bleibt accordirt/nach allem seinem Inhalt / auch der March-Route, allein man kan erst den 13. dieses um 9. Uhr ausziehen. Ac-

Accord.

Bleibt accordirt / doch wird disseits der Auszug auff den 11. diß beharret.

2. und 3.

Seynd beyde richtig.

2. und 3.

Wird dabey gelassen.

4.

Es seynd unentbährlich 150. Wägen und 40. Pferde vor die Sänfften vonnöthen.

Ad 4.

Sollen verwilligt seyn.

5.

Die Officiers und Krancken biß zu ihrer Genesung wird man in ihren Quartieren lassen/ damit sie als Krancke nicht umgeschleppet werden/ wie dann eine solche Specification so schnell nicht gegeben werden kan.

Ad 5.

Ist richtig.

6.

Ist auch accordirt/ ausser daß der Director des Hospitals die Krancken versorgen / und was er hierzu nicht vonnöthen hat / denen Käyserl. bleiben solle.

Ad

Ad 6.

Solle also verwilligt seyn / doch daß der Director des Hospitals gleich eine Specification des gegenwärtigen Vorraths aushändige.

7.

Ist accordirt.

Ad 7.

Ist accordirt.

8.

Ist accordirt / ausser daß zwey 12. pfündige Stück abgefolget werden sollen/ weilen keine Churfürstl. vorhanden.

Ad 8.

Accordirt.

9. und 10.

Bleiben accordirt.

9. und 10.

Accordirt.

Ad 11.

Accordirt / ausser denen von der Stadt und dem Lande zur Subsistence der Trouppen exigirten Geld- und andern Lebensmitteln / unter was Namen es seyn mag / hergegen sollen particular-Schulden bezahlet werden.

Ad 11.

Accordirt.

Ad 12.

Weilen die Guarnison vor Erhaltung derer Wägen nicht auszichen will / so wird auf 8. Tage Brod begehrt.

Ad 12.

Solle von ihrem vorräthigen Magazin ausgefolget werden.

Ad 13.

Hierbey ist allein zu erinnern / daß die benöthigte Fuhren in 3. Tagen erscheinen möchten.

Ad 13.

Sollen / wie ad artic. 1. vorstehet / in 2. Tagen den 12. geschehen / wie auch der Abzug.

Ad 14.

Die Teutschen Deserteurs will man lieffern.

Ad 14.

Wird dabey gelassen.

Ad 15. 16. 17. 18.

Bleiben also accordirt.

Ad 15. 16. 17. 18.

Bleiben gleichfalls accordirt.

Ad 19.

Nach geschehener Subsignation soll ermeldtes Thor geraumet werden.

Ad 19. Accordirt.

Ad 20.

Ist accordirt/ samt dem jenigen/ was in der Annotation wegen des Landes Geisseln beygefüget worden.

Ad 20.

Accordirt.

Also tractiret und geschlossen/ respectivè im Haupt-Quartier Söfflingen und Ulm den 11. Septemb. 1704.

(L. S.) H. C. Freyherr von Thüngen.

(L. S.) J. C. von Bettendorff.

Datum pro Copia authentica 12. Sept. 1704.

In Abwesenheit des Kayserl. Herrn General-Auditeurs ex mandato.

(L. S.) J. H. Cuno. Auditeur.

Wurde also dieser gantze/ und der folgende Tag mit der Capitulation zugebracht/ und nach derselben gleich das Söcklinger-Thor/ biß an und unter den Thurn/ worinnen ein höltzener Gatter/ zu Unterscheidung beyder Militz gesetzt wurde. Den auffgesteckten weissen Fahnen/ thate man auff den Abend von mehrberührtem neuen Schäntzlein bey der Laus-Eck hinweg/ und convoyirten den-

selben etliche bewehrte Frantzosen / mit verkehrtem Gewehr / wie bey Soldaten-Leichen zu geschehen pflegt / wieder in das Zeughauß. Den 11. fuhren die sämtliche Herren Deputirte der Stadt / als der Herr Burgermeister Besserer / Herr Albrecht Baldinger / Herr Seuter und Hr. Stadt-Amman Wuchrer zu der Kayserlichen Generalität in das Haupt-Quartier Söfflingen / und wurden von derselben human empfangen und tractirt. Auff den Abend wurden die Brandenburgische Constabels / welche von Ihro Königl. Majest. von Preussen zu dieser Attaque seyn geschickt worden / 300. an der Zahl / in die Stadt und Zeughauß geführet / allwo sie alles genau in Augenschein genommen / zu Pappier gebracht / und hernachmahls alles obsignirt / auch die Bürger unter dem Stück-Fahnen / (welche bereits auff die Wäll commandirt waren) in ein und dem andern unterrichtet haben. Desgleichen kamen auch schon viel Kayserl. hohe Officiers in die Stadt / welche ebenmässig / theils in denen Magazinen / theils in dem Accord ihre Affairen machten. Den 12. passato

passir-

passirte nichts sonderliches das zu mercken wäre/ausser daß bißhero die Bayern und Frantzosen auff die Wachten / wie sonst gewöhnlich und mit klingendem Spiel auffzogen/und ob sie schon anheute ihren Auszug nach dem Accord hätten thun sollen / so wurde doch solches für dißmahlen/ weilen man nicht fertig worden/ und mit denen benöthigten Wägen nicht gleich auffkommen können / eingestellet / darauff den Abend bereits die Wägen zu morgendem Abmarch hinein kamen. Den 13. Samstags zu früher Tages-Zeit/ muste das Göcklinger- und Neue-Thor denen Kayserl. als Siegern gäntzlich eingeraumt werden / welche starck besetzt / und noch grosse Wachen in der Stadt bey denen bemeldten Thoren gestellet wurden. Diese gaben gar genaue Achtung auff die erweißliche Deserteurs, und ergriffen manchen bey der Paruquen oder Haaren/so hernachmals der Wacht übergeben worden. Dergleichen geschahe des Commendanten-Diener / welcher gantz keck bey dem Göcklinger-Thor hinter seinem Herren in die Stadt ritte/ es erkante ihn aber einer un-

ter

ter dem Thor/und fiele ihm also gleich in den Zaum ein Jäger / neben dem er gedienet/ risse ihn bey den Haaren so starck/ daß sich das Pferd auffbäumte/und weil er sich noch nicht geben wolte/ so wurden ihm etliche Flinten in die Rippen gestossen/ und gewaltig geschlagen/ sein gewesener Herr deme er mit zwey seiner besten Pferden durchgangen/ kame endlich selbsten herzu/ und befahle / sich seiner zu bemeistern/da immittelst der Pettendorff darüber gantz ableichte / und auff dieses Dieners Hülffs-Schreyen / nur die Achseln zoge / welcher indessen von dem Pferd gerissen/ und auch der Wach/ als arrestirter übergeben wurde; der ersahe aber hernachmahls bey der Nacht seinen Vortheil / schlupffte bey dem Fenster der Wacht-Hütten fein still hinaus/ und eschappirte dem Galgen glücklich. Nachdeme sich nun die Frantzosen und Bayern auff dem Münster-Platz und Marckt versammlet/ geschahe endlich der Auszug ohngefehr um 10. Uhr. Zu erst musten alle Bagage-Trag-Pferde/ Kutschen und Sänfften/ mit einer noch unglaublichen Menge Krancken und

Blessir-

Blessirten/ bey dem Neuen Thor sich hin-aus machen/ welches eine gute Stund währete. Als dieses vorbey/ da folgeten die gesunde Frantzosen/ mit klingendem Spiel/ fliegenden Fahnen/ brennenden Lunten ꝛc. Worbey es manchmahl seltzame Sprünge gab/ dann so ein Frantzos 2. Flinten/ Pistol/ oder 2. Spietz/ auch 2. Degen mit sich führte/ da fielen jederweilen die Kayserl. oder Sieger in solche/ rissen ihnen diß übrige Gewehr mit grosser vehementz hinweg/ und so sie sich nicht gleich accommodiren wolten/ bekamen sie darüber noch gewaltige Stösse/ dannenhero zu beyden Theilen die Officier auch manchmal in Disput geriethen/ doch hinwiederum auch bald comportirten/ männiglich verwunderte sich über die grosse Anzahl dieser ausziehenden Frantzosen/ da doch niemand geglaubt hätte/ daß so viel sich in der Stadt auffgehalten. Hingegen waren die Bayern/ so hernach folgeten/ und wie die Frantzosen tractirt wurden/ kaum 300. starck/ und verringerte sich ihre Mannschafft um ein merckliches/ als ein Kayserl. Officier bey ihrem Auszug

ausrufften; welcher Dienst verlangte / der solte sich aus dem Reihen machen / deme viel folgeten / und in die Wacht-Hütten bey dem Thor hinein marchirten / darwider ein Bayerischer Officier gewaltig protestirte / sich sehr ungebärdig stellte / und endlich gar das Pistol zucken wolte / indem er vorgab / daß einige mit Gewalt wären hinweg genommen worden. Als er aber auch den Ernst sahe / und ein Kayserl. Officier ausruffte / welcher mit Gewalt wäre hinweg genommen worden / sich mit diesem wieder fortmachen solte / muste er sich zu frieden geben / und sich nun auch hinaus packen. Mit diesen beschlosse die Bagage, Trag-Pferde / und da die in grosser Anzahl zuschauende Burger auff einem Wagen der Stadt kleine Trummeln / so / wie schon vornen erwehnet worden / man aus dem Zeughauß genommen / und damit die Bayerische Tambours ausstaffirt / erblickten / fielen sie gleich darauff loß / und nahmens nach ihrer Erlöser Weise hinweg. Zwey Weibsbilder von der Burgerschafft machten sich ebenmässig mit denen Frantzosen aus der Stadt / eine ledige und ei-

ne

ne verheyrathete/ welche letztere sich viel Geld und Gelds werth mitgenommen/ sie wurden aber gar bald nach ihrer Vermessenheit belohnet/indeme die erste bey Söfflingen gantz nackend ausgezogen/ und hinweg gejaget/die letztere aber erst in etlichen Tagen auff gleiche Weise abgestrafft wurde.

Dieser selige Auszug hatte nun kaum seine Endschafft erreichet/da danckete und lobte ein jeder rechtschaffener Burger den wunderthätigen und grundgütigen GOtt/sonderheitlich auch für diese wunderbare Erlösung/ die Kinder selbsten bezeugten eine unaussprechliche Freude/und muste man jedem ein grünes Band / zu Bezeugung ihrer gut Käyserl. Hertzen und Gemüther auff die Hüte hefften. Es stunde auch keine halbe Stund nach diesem Auszug an/ da fienge man wider an mit grosser Freude der Bürgerschafft/die Uhren wieder schlagen zu lassen/ indeme mit 1. Uhr der Anfang gemacht wurde/ und bald darauff die Kayserl. Generalität/Jhr. Excell. der Freyherr von Thüngen dero Einzug in die Stadt doch gantz stille hielten / darinnen sie zu Mittags

speiseten / und erst Nachts nach 10. Uhren wieder nach Söfflingen in das Haupt-Quartier marchirten. Die bißherige Belägerer machten sich diesen Tag auch fort / um sich mit denen vor Landau stehenden Hohen Alliirten Völckern zu conjungiren / allein das Reuschachis. Regiment wurde zur Guarnison in die Stadt verlegt / und der Herr Obrist von Tessin zum Comendanten dieser Stadt gesetzt.

Was man an Munition und Stücken in Ulm gefunden / zeigt folgendes Inventarium:

Lista derjenigen Stücke und Böller so in der Stadt Ulm gefunden worden.

Beschrieben den 11. und 12. Sept. 1704.
In Præsentia des Kayserl. Minier-Obrist-Lieutenants Herrn St. Martins.

Hn. Kriegs-Comissarii Guttenbergs. Feuerw. Schraubvogel als Zeugwarth	Kayserl. Seiten.
Hn. Obrist-Wachtmeister Trosts von der Feld-Artiglerie Comissarius Zinas.	Fränckis. Seiten.

Im

Im Ravelin von der Brucken am Donau-Thor 8. Metall. Stück. und 6. Faß Pulver.

Lincks auf der Lebele 3. Metall. Stück.

Rechts auf der Lebele 7. Metall. Stück.

Auf der Brucke 3. Metall. Stück.

Unter dem Thor 2. Metall. Stück.

Auf der Stadt-Mauer worunter 1. Nürnbergisches 3. Metall. Stück.

Der Thurn auf der Stadt-Mauer ist per se.

Auf dem Einlaß 2. Metall. Stück. und 2. halbe Faß Pulver.

Im untern Werck im Lauß-Eck 2. Eiserne Stück. und ¼. Faß Pulver.

In der Lauß-Ecker-Bastion / worunter 2. Nürnberger 23. Metallene Stück und 3. Mörsel.

Auf der Courtine im Lauß-Eck 1. Metallen Stück.

Auf dem Regiments-Schultz 19. Metallene Stück 3. Mörsel.

In der Fauffebray / worunter 3. Nürnberger 9. Met. Stück. 10. Faß Pulver.

Im Ravelin am Glöckler-Thor 3. Met. Stück.

Auf der Schleiff-Mühl 9. Met. Stück.

Auf der kleinen Blau in der Faussebray
2. Met. Stück.
Auf dem Mittel-Eck 8. Met. Stück.
Auf dem Ober- und Unter-Cavallier
11. met. Stück. 1. Mörsel 15. Faß Pulv.
Auf dem Vogelherd 6. Met. Stück.
Auf dem Frauen Bau 8. Met. Stück.
Auf dem Frauen Ravelin 3. Met. Stück.
In der Courtine 1. Met. Stück.
Auf dem Frauen Eck 6. Met. Stück.
1. Mörsel.

Den 12ten dito ferner gefunden.

Beym Frauen-Thor 2. Met. Stück.
Beym Gänß-Bau oder Schweffel-Thurn 2. Met. Stück.
Im Fuchsloch 7. Met. Stück 1. Mörsel.
Im Gänß-Ravelin 3. Met. Stück.
In der Courtine beym Gänß-Thor
3. Met. Stück. darunter 2. Preußis.
In der Gänß-Pastey 7. Met. Stück.
1. Mörsel. darunter ein Preussisches und ein Nürnbergisches.
Auf der Courtine 1. Met. Stück.
Auf dem Gänß-Wall 8. Met. Stück.
1. Mörsel.
Auf der platte Form 1. Met. Stück.
Hinder der Gefangenen Thurn 2. Met. Stück.

Auf

Auf der Haubtwacht	2. Met. Stück.
Auf dem Fischer-Thurn	6. Met. Stück.
Auf dem Wein-Marckt	2. Met. Stück.
Auf dem Münster-Hof	2. Met. Stück.
Beym Glöckner Thor	2. Met. Stück.
Beym Neuen Thor	2. Met. Stück.
Auf dem Frauen Thurn	1. Met. Stück.
Bey dem Comendanten	2. Met. Stück.
Vor dem Gänß-Thor	2. Met. Stück.
In dem Zeughaus (davon 2. ohne Lavetten in einem Wagen gelegen / als 1. Preussisches und 1. Würtenbergisches / der Wagen ist im Hof gestanden.	24. Met. Stück.
Ingleichen im Zeughaus	7. Eis. Stück.

Dann Lederne / davon eines verguldt / welche beyde nach Augspurg gehörig 2. Stück.

Ferner waren in dem Zeughauß 13. Met. Mörsel und 1. Eisern.

Doppelhacken mit Hand-Mörseln von Met. 42. Stück. Item andere Doppelhacken 4. Stück.	Metall.

 Vor

Vor dem Zeughaus 2. Metall-Stück und 3. Eiserne ohne Lavetten.

Summa 222. Metalline.
12. Eiserne.
2. Lederne.
25. Metalline.
1. Eiserner Mörsel.
46. Doppelhacken von Metall/ worunter 42. mit Hand-Mörseln.

Hierunter sind aber die Königl. Preussische und Fränckische bey Höchstädt vor dem Jahr verlohrne Stück mit begriffen/ weilen sie hier meistens wieder gefunden worden.

A. S. Zinn.

Es ermangelte so gleich nach ihrer Erledigung die Stadt Ulm nicht / an das Reich / und die selbiges repræsentirende Gesandtschafften / ein unterthäniges Danck-Schreiben zu schicken / in selbem aber zugleich das Reich zu ersuchen/ daß man ihr zu ihren rechtmässigen Prætensionen an die Frantzosen und Bayern/ denen sie/ über alles heraus gepreste/ noch bey anderthalb Tonnen Golds vorgeschos-

schossen/verhelffen möchte; indem ein solches der Capitulation deßwegen nicht einverleibt worden/ weilen der Feldmarschall Freyherr von Thüngen keine Wissschafft davon gehabt/und der Commendant Pettendorff keinen von dem Magistrat zur Capitulation gelassen.

P. P.

E. Hochw. Excell. und unsere Großg. „ HochgeEhrte Herren werden zwar „ bereits sonsten vernommen haben/ was „ gestalt durch die von der Röm. Käyserl. „ Majest. wie auch der Röm. Königl. „ Majest. allergnädigst angeordnete/und „ von dem Herrn General-Feldmarschalln/ „ Freyherrn von Thüngen/ einige Tage „ lang so tapffer prosequirte Belagerung „ der allhiesigen Stadt/ der darinn gewe- „ ste Chur-Bayerische Commendant und „ Brigadier von Pettendorff obligirt „ worden/ die Stadt noch am 13. dieses „ zu übergeben und abzutretten. E. „ Hochw. Excell. und unsern Großg. „ HochgeEhrtesten Herren haben wir „ doch auch an unserm wenigen Ort von „ solcher unserer/ durch die unendliche „ Güte und Gnade Gottes/ erfolgter so „

„glückselig- und höchst-erfreulicher Erlö-
„sung / von unserm zwey gantzer Jahr
„ausgestandenem überaus schweren Un-
„gemach / gegenwärtige unterthänig-ge-
„horsam und dienstliche Notification zu
„thun unermangeln wollen / mit gleich-
„mässig-inständiger Bitte / weilen von de-
„nen hierinn gelegenen Frantzosen und
„Bayern / aus leicht zu ermessen stehen-
„dem Absehen / niemand von uns oder
„den unserigen weder vor noch bey dem
„Accord aus der Stadt gelassen / mithin
„uns / so viel an ihnen / an unsern publi-
„quen Prætensionen gegen sie / um etliche
„Tonnen Golds præjudicirt worden / da
„doch sonderlich die Frantzosen nur etwan
„48. Stunden zuvor biß gegen 130000.
„fl. agnoscirt / und selbige als erpreste zu
„restituiren versprochen / um davon an
„dem Königl. Hof zu Pariß referiren /
„und was gestalt sie bezahlt werden sol-
„ten / erwarten zu können / daß von ge-
„sambten H. Reichs wegen darauff in
„Gnaden reflectirt / und die Sache bey
„der Röm. Käyserl. und Königl. Maj.
„Maj. dahin vermittelt werden möchte /
„daß wir des am 13. Sept. 1702. ergan-
gen-

gen- und von allerhöchst-gedachter Ih- »
rer Käyserl. Maj st. allergnädigst ratifi- »
cirten Conclusi, de restitutione nostra »
in priorem statum cum omni causa, »
uns in der That zu prævaliren; und »
zumalen der ungezweiffelten auch un- »
widersprechlichen Anlehen / in quibus »
Resp. utitur jure privatorum, nicht »
etwan ungehört oder entsetzt werden »
möchten. Wie dann des Herrn Feld- »
marschalln von Thüngen Excell. als »
deroselben wir solche Ihro vorher noch »
unbekandt geweste Prætensiones gebüh- »
rend eröffnen lassen / selbige selbst vor »
billich erkandt / und uns deßwegen an »
Ihro Käyserl. auch Königl. Majest. »
und das H. Reich verwiesen haben / wei- »
len man allenfalls noch Generals und »
Officiers gnug von dem Feind gefan- »
gen hätte / bey denen man sich wieder er- »
holen könte. Im übrigen begreiffen »
wir bey der von GOtt uns gegönnten »
so wunderbaren liberation gar wol / wie »
hoch nebst der Röm. Käyserl. und Kö- »
nigl. Majest. E. Hochw. Excell. und »
unsern Großg. HochgeEhrtesten Her- »
ren / Ihren allerhöchst- höchst- und ho- »
hen Herren Principalen / auch Obern »

„und Committenten/ wir wegen der von
„denenselben zugleich mit beygetragenen
„gantz inæstimablen hohem Rath und
„That zu unserer liberation obligirt
„seyn / und ersuchen dieselbe also hier-
„durch gehorsam- und dienst-ergebensten
„Fleisses/ob Sie sich gefallen lassen wol-
„len / solche unsere allerunterthänigste/
„unterthänige / gehorsamst- und erge-
„benst-danckn.ehmigste Erkentniß/bey der
„nächsten Relation nach Hauß unbe-
„schwert mit mehrern unsertwegen zu
„contestiren/auch was gestalt wir also/
„so lang GOtt uns und unsern Nach-
„kommen das Leben verleyhen wird/keine
„occasion vorbey gehen lassen wollen/da
„wir einige unterthänige und schuldigste
„Zeichen davon möchten geben kön-nen.
„Immittelst ꝛc.

E. Hochw. Excell. und unserer
Großg. HochgeEhrtester
Herren

Dat. den 17. Sept.
1704.

unterthänig- unterdienst- auch dienst-
ergebenste
Burgermeister und Rath der
Stadt Ulm.

Kaum

Kaum war man in Schwaben durch die Eroberung Ulms zur gewünschten Sicherheit wieder gelangt/ als der Fränckische Creiß einen neuen Vortheil für sich/ und insonderheit für die Marggräfl. Brandenburg-Bayreuthis. Landschafft und Aemter erhielt/ durch die Eroberung eines überaus starcken Berg-Schlosses in der Obern Pfaltz gelegen/ und Waldeck genannt. Aus solchem Schloß waren unterschiedliche Marggräfische Aemter bißher übel mitgenommen worden/ und hatte die Guarnison, ob man schon ein wachendes Aug auf sie gehabt/ nichts desto weniger zum öfftern Gelegenheit gefunden/ Streiffereyen und Ausfälle zu thun. Daher man von der Land-Militz ein Regiment / unter Commando des Bayreutischen Obristen von Liebsdorff/ zu Fuß dahin geschickt / den Ort genau und eng einschliessen / und letzlich etliche Zeit bombardiren und beschiessen lassen/ auch etwas von der Reuterey dahin zur Verstärckung / und die Ausfälle zu verhüten/ gesendet. Worauff erfolgt/ daß das Schloß mit Accord sich ergeben/ auf folgende Puncten:

Nachdem der Chur-Bayrische Hauptmann und Comendant der Vestung Waldeck / Herr St. Remetha / unterm 10. dieses durch ein Schreiben/nachdem er sich von dem so lang vergeblich gehofften Succurs und Hülffe verlassen gesehen/ die Vestung Waldeck per Accord unter gewissen Bedingnüssen zu übergeben sich vernehmen lassen / solches aber von den Belägerern aus erheblichen Ursachen nicht angenommen worden: Als ist der Commendant bemüssiget gewesen / weil er die höchste Extremität und Gewalt gesehen / am 14. dieses / nach lang ausgestandener Bloquade / Bombardir- und Canonirung/die Chamade schlagen- und die Fahnen ausstecken zu lassen. Worauff er auch seine Accords-Puncta dem vor Waldeck commandirenden Herrn Obristen von Liebsdorff durch seinen Vice-Commendanten und Ober-Lieutenant Herrn von Schwanenberg/als zugleich Geissel / übersandt / da dann folgende Accords-Puncten dem Commendanten accordiret/und von beyden Theilen geschlossen worden.

1. Soll der Commendant die Vestung

stung Waldeck/mit allen dem/was darinnen ist an Proviant/Korn/Meel/Habern und andern Victualien/so vorräthig vorhanden / imgleichen alle Munition, Stück/Pulver/Kuglen/Bomben/Granaten/alle Gewehr / auch vorhandenen Eisen / und in Summa alles / was auf der Vestung befindlich/Ihr. Röm. Käyserl. Majest. dero hohen Alliirten Fränckischen Craises/dann allerhöchst-gedachter Ihr. Röm. Käyserl. Majest. und des H. Röm. Reichs / wie auch eines Hochlöbl. Fränckischen Craises / den Herrn General-Feld-Marschalln Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Hochfürstl. Durchl. und dero dahier bey der Belagerung Waldeck comandirenden Herrn Obristen von Liebsdorff alles/unter einer richtigen Specification, treulich und ohne Argelist/mit denen gehörigen Schlüsseln überlieffern / dahingegen die Zehrungs-Unkosten derer Officier dem Commendanten gezahlet werden sollen.

2. Soll der Comendant alle zu Waldeck sitzende und in Kemmath aufgehobene Officier und Reuter / ohne einzige Rantzion und Entgelt/auslieffern / dahin-

hingegen die Zehrungs-Unkosten der Officier dem Commendanten gezahlet werden sollen.

3. Sowol die Estandart / als alle der gedachten Ritter-Compagnie abgenommene Pferde / Montur und Gewehr / solle von dem Commendanten wieder ausgeliefert / und so deren einige nicht mehr davon vorhanden / sondern verloffen oder sonst verlohren gangen / sollen an deren statt keine andere von dem Commendanten verlanget werden.

4. Soll der Commendant alles aus dem Marggrafthum geraubtes Vieh und Pferde / so vorhanden / restituiren / was aber nicht mehr vorhanden und restituiret werden kan / soll der Commendant die Anzeige thun / was vor Unterthanen bey solchem Raub gewesen / damit der Schaden von diesen ersetzet werden könne; worvon der Schreyer / welcher dabey gewesen / Wissenschafft haben wird.

5. Soll der Commendant all das jenige / denen Cavallieren und Unterthanen hier im Land abgenommene Vieh und Pferde / was davon vorhanden / restitui-

ren /

ren / vor das übrige aber richtigen Schein unter seiner und des Vice-Commendantens Unterschrifft und Petschafft / um denen Leuten / welchen es abgenommen worden / wieder zu dem ihrigen verhelffen zu können / ausstellen.

6. Soll der Commendant alle Käyserl. und hoher Alliirter Deserteurs, so sich in Waldeck befinden / in specie den Styrumischen Jäger Widmann (weilen solche alle die Käyserl. und hoher Alliirten Gnade und Perdon verachtet / und zu der angebottenen Zeit nicht angenommen) ausliefern.

7. Alle Brieffschafften / so entweder zu dem Land-Richter-Amt Waldeck und und Kasten-Amt allhier zu Kemmath Registratur gehörig / oder sonst von andern Orten dahin geflüchtet worden / imgleichen alles in Waldeck befindlich und dahin geflüchtetes Geld / Getrayd und Mobilien / soll der Commendant unter einer richtigen Specification, weme solche Brieffschafften / Geld / Getrayd / Mobilien und andere Sachen gehören / dem Herrn Obristen von Liebsdorff überliefern und einhändigen.

8. Soll

8. Soll der Commendant so gleich das Thor/ so gegen den Marck / ingleichen den Marck mit Kayserl. und hoher Alliirten Mannschafft zu besetzen/einraumen / dergestalt / daß das Vestungs-Thor mit 100. der Marckt aber mit 300. Mann besetzet werde.

9. Der Commissarius Peth soll wegen seiner Berechnung / die er mit dem Castner zu Kemmath hat/so lange / bis die Rechnungen in Richtigkeit gebracht/ dahier in Kemmath verbleiben ; Nach geschehener Verrechnung wird ihm ein Paß ertheilt werden.

10. Soll der Commendant auff den 18. dieses frühe vor seine Person/ mit seiner Familie , und denen ihme in Eigenthum gehörigen Mobilien und Sachen/ ingleichen der Vice-Commendant, Lieutenant von Schwanenberg / und der Fändrich Prendel / frey ausmarchiren/ auch zu Abführung dessen Mobilien und Sachen / 4. bis 5. Wägen angeschaffet werden/ jedoch vor die Bezahlung.

11. Darbey soll dem Commendanten 4. dem Vice. Commendanten aber zwey von denen erbeuteten Pferden mitzunehmen

men erlaubet werden/ jedoch dergestalt/ daß keine Officiers oder Cavalliers-Pferde darunter seyen / sondern von denen andern ihnen die Zahl auszuwehlen frey stehen solle.

12. Die sämtliche Guarnison an regulirter Mannschafft / solle zwar mit allen Kriegs-Ehren/Ober- und Unter-Gewehr ausmarchiren / jedoch vom Feldwaibel an gezehlet/ und vor solche ins künfftig so viel Kayserl. und Alliirte Mannschafft wieder loßgelassen werden / worunter die unter Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Dienste stehende und würckliche Constabler und Artillerie-Bediente mit zu verstehen sind.

13. Die Ausschüsser sollen ohne Gewehr ab- und zu ihren Häusern/ nach Ablegung der Kayserl. und des hohen Alliirten Fränckischen Crayses Pflicht / marchiren und gelassen werden.

14. Die Bürger sollen Ihr. Kayserl. Majest. dann dero Alliirten Fränckischen Crayß/ die schuldige Pflicht leisten/ und bey ihren Religions-Freyheiten und Gerechtigkeiten ungekränckt gelassen werden.

15. Zu sichern Fortkommen solle dem Commendanten ein Paß und Geleit bis Amberg gegeben werden / allwo die Hochlöbliche Kayserl. Regierung / wegen weiterer Fortschaffung bis Straubingen / die Verfügung thun wird.

16. Täglich sollen sie 4. bis 5. Stund marchiren / und Estappen mässig verpfleget werden.

17. Vor die Krancken und Blessirten sollen 2. Wägen angeschaffet werden.

18. Soll der Commendant bey dem Ausmarch keine Falschheit und Betrug mit Legung heimlichen Feuers und dergleichen vornehmen / dißfalls er dann auch den Vice-Commendanten von Schwanenberg als Geissel 24. Stunden nach dem Ausmarch in der Vestung lassen solle.

Wie nun diese Capitulation und Accords Puncten von beyden Theilen beliebet und beschlossen / also sind auch zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget / und solche sowol von dem vor Waldeck commandirenden Herrn Obristen von Liebsdorff / als dem Commendanten von Waldeck / Hn. Hauptmann St. Remetha /

tha/und dem Vice-Commendanten/Hn. Lieutenant von Schwanenberg / eigenhåndig unterschrieben / und mit denen respective angebohrnen Petschafften bekråfftiget worden. So geschehen Kemmath den 17. Sept. 1704.

(L.S.) D. von Liebsdorff.
(L.S.) Sanctus Remethia.
(L.S.) B.F. von Schwanenberg.
(L.S.) Caspar Prendel.

Der Rőmische Kőnig war indessen bey der Armee für Landau angelang /die Belagerung dieser Haupt-Vestung/ zum andernmahl vorzunehmen. Es hatte freylich Anfangs das Aussehen / als ob die Frantzosen mit dem Churfůrsten in Bayern sich wůrden / wo nicht der Alliirten Ubergang bey Philippsburg ůber den Rhein / doch der Belagerung der Vestung Landau/aus allen nur mőglichen und ersinnlichen Kråfften entgegen setzen/ wie sie dann ein solches Vorhaben von sich auszusprengen/ihre Armee an dem kleinen Fluß Queich der durch Landau laufft/ postirt/und sich an dessen Ufer verretrenchiren wollen. Doch der

Augen-

Augenschein wiese es/ daß es ihnen entweder kein Ernst/ oder/ welches glaublicher und handgreifflicher/ in ihren Kräfften nicht gewesen/ ein solches zu verhindern. Dann so bald die Alliirte Armee übergieng / und in voller Bataille gegen die an der Queich postirte Frantzosen anrückte / wiechen sie in höchster Eil und mit einigem Verlust zurück nach Hagenau/ und liessen die Alliirten ungehindert die Belagerung Landau vornehmen.

Der Churfürst in Bayern war zwar bey dieser Action nicht/ sondern war auf der Reise nach denen Niederlanden begriffen. Dann so bald er/ durch Hülff des Villeroy den Schwartzwald nicht ohne Verlust / so wohl wegen des geschwinden Marches / als Auffpassung der Bauren passirt/ (in welchem er auch einiger seiner Trouppen / die über den Rhein ihm nit folgen/ und daselbst nicht/ wie sie glaubten/ unter die Frantzosen sich unterstecken lassen wolten / disarmiren und gefangen nach Straßburg führen lassen) so entschloß er sich / mit Genehmhaltung des Königs in Franckreich/ nach den so genanten Spanischen Niederlanden

den sich zu erheben/ sein dasiges Gouvernement, von dem er sich / zum intendirtem Ruin des Ertz-Hauses Oesterreich/ in sein Churfürstenthum so unglücklich/ vor 2. biß 3. Jahren begeben/ wieder anzutretten/ und zuzusehen / was seine Gemahlin/ welcher er die Regierung / mit aller Vollmacht überlassen / für ein Accommodement mit dem Kayser treffen/ und wie es mit seinen Landen / die er mit dem Rücken nunmehr ansahe/ ablauffen würde? Seine Reiß gieng von Straßburg auff Metz/ von dar auff Luxenburg/ und so fort nach Brüssel / allenthalben genoß er die grösten Ehren-Bezeugungen. Sein/ nach der verlohrnen Schlacht zu Höchstädt/ nach Pariß gesandter General/ Graf von Monasterole, begegnete ihm zu Straßburg / und brachte ihm vom Frantzösis. Hof neue Instruction und neue Versprechungen. Woraus dann allerdings vor den Augen der gantzen Welt erscheinet / daß der Churfürst noch nicht gesinnet sey/ die Frantzösische Parthey gantz zu verlassen / sondern Hoffnung habe / der König in Franckreich werde sein äusserstes thun/ihm und

seinen/

seinen / gleichfalls von Land und Leuten vertriebenen Hn. Bruder / Churfürsten zu Cölln / in ihre Regierung wieder einzuführen / es sey gleich mit öffentlicher Kriegs-Gewalt / oder durch einen künfftigen Friedens-Schluß. Sich unterdessen in das harte Verhängniß der Zeit zu schicken / zu welchem er wohl nimmermehr geglaubt / daß es kommen solte / so übergab er seiner Gemahlin die Regierung / mit aller Vollmacht Frieden und Bündnisse zu schliessen; welche dann einen Vergleich mit dem Kayser zu treffen / sich höchst-angelegen seyn liesse.

Damit man alles / was bißhero davon zum Vorschein und zur Wissenschafft der Leute gekommen / gründlich wisse / so ist bekandt / daß die Churfürstin vielfältig ihren Gemahl gebetten und ersucht / von der Frantzösischen Parthey abzustehen / und wegen Vermuthung eines unglücklichen Ausgangs sich mit dem Käyser und Reich auszusöhnen / und die Conditiones anzunehmen / die man ihm vom Käyser / von dem Reich und den hohen Allirten des Reichs vorschlug. Doch alle ihre / und die im 1. Theil dieser

ser Historie angeführte bittliche Instanzen der Land-Stände / hatten die geringste Würckung nicht/und war der Churfürst viel zu verpicht auff die Frantzösis. Parthey/und viel zu erbittert auff das Ertz-hauß Oesterreich / dann daß er solte gütlichen Vorschlägen Gehör geben. So lang auch ihm das Kriegs-Glück günstig war/durffte fast niemand gegen ihm ein Wort mehr davon gedencken / und waren (nach Geständniß seiner Ministres und Unterthanē/ die um ihn gewesen/ und um seine Affairen gewust) seine Gedancken auf Cron und Scepter über Schwaben / Bayern und Francken gerichtet/ worzu er durch die erste glückliche Progressen seiner / mit des Vatterlands unschuldigem Blut gefärbten Waffen / einen unumstößlichen Grund gelegt zu haben vermeynte. Da die Action auf dem Schellenberg seinem Glück den ersten Stoß gab/ und seine Lande den Alliirten zur Plünderung / Brand und Verheerung öffnete/ wiederhohlte die Churfürstin ihre bittliche Ermahnungen / die Land-Stände ihr unterthäniges Ansuchen. Wann nun der Tallard, zu seinem

und des Churfürsten höchstem Unglück/ nicht eine gantze Armee neues Succurses in Schwaben durch den Schwartzwald geführt/ wäre kein Zweiffel gewest/ die Tractaten/ die man zu Friedberg vorgenommen/ bey denen der Kayserl. Gesandte Graf von Uratitlau und der Churfürstl. Ministrissimus Prielmayer / die vornehmsten Agenten gewesen/ würden noch zum Stand gekommen seyn / und es würde der Churfürst/ der anfänglich nur Verzögerung dardurch in der Alliirten Desseins gesucht/ mit Ernst auff die letzte darein gewilligt haben. So aber machte der blosse Ruff von des Tallards Durchbruch alles Rück- und Krebsgängig. Hierauff folgte endlich durch Gottes Segen/ des Bayeris. Kriegs-Glücks Hertzstoß zu Höchstädt/ darüber er Land und Leute im Stich lassen und flüchtig gehen muste. Da kan nun niemand zweiffelen / wann Chur-Bayern sich besonnen / wie es seinen Landen ins Künfftig ergehen werde/ wann die siegreiche Kayserliche und Alliirte Armee darein komen würde/ daß es ihn würde gereuet haben/ daß er mit dem Kayser nicht neulich sich

noch

noch verglichen/ da er schon Schläge bekommen / ein guter Theil seines Lands schon in der Aschen lag / und nothwendig / in Hazardirung einer Bataille alle Vortheile/ die man ihm bisher angetragen / mit allen seinen Landen auff die Spitze stellen muste. Doch was fürjetzt nicht mehr gantz zu ändern war/das suchte er/ als ein kluger Herr / so weit nur zu ändern/ als es möglich fiel. Und weil er vermuthlich die Gedancken sich machte/ die Alliirten würden erstlich die angefangene Belagerung Ingolstadts zu Ende bringen wollen / so dann an Ulm sich machen / und darauff das Bayern gar zu bezwingen suchen/ welches eine Sach von langer Zeit sey / darüber der kleine Rest des Sommers und Herbstes verfliessen würde/ so trug er seiner Gemahlin die Regierung auff/ mit angehängter Vollmacht/ alles im Land zu thun/ was zum Friedenoder Krieg verträglich schiene/ fürnemlich aber Friedens-Vorschläge dem Kayser zu thun; er nahm sich für/ für seine Person/ die in Teutschland keine Sicherheit mehr hatte / zu den Feinden/ als seinen Alliirten/ über Rhein zu

 gehen/

gehen/ und dorten zu zuschauen/ was für eine Armee zusammen zu bringen sey; könne man mit ihr den Alliirten das Concept und die Tractaten verrucken/ so wolle er bald wieder da seyn/ wo nicht/ so werde doch sein Land durch gütliche Tractaten erhalten werden/ und man im Frühjahr im Stand seyn/ wider disseits des Rheins zu agiren / ihm inzwischen würden die Tractaten nicht sonderlich binden/ und wann sie ja zum Stand kämen/ so würde er als Generalissimus aller Frantzösis. Armeen sich bald wieder erhohlen können.

Man verabredete/ auff des Churfürsten und seiner Gemahlin Seiten / solches alles zu Memmingen/ allwohin die aus Augspurg gezogene Guarnison die Churfürstin mit allen ihren Printzen und vielen Mobilien begleitet/ welche Letztere auff viel Maul-Eseln nach der Schweitz geschickt worden. Es war der Churfürstin feste Intention, da sie von München mit ihren Printzen auffbrach / aus dem Land völlig zu weichen. Allein diß fand man für das Land nicht thunlich/ daß es ohne ein regierendes Ober-Haupt bliebe/

bliebe/ und alles den Kayserl. zur Discretion überliesse; weil aber auch für den Churfürsten keine Sicherheit im Land war / so solte die Churfürstin im Land verbleiben/ und Friedens-Tractaten anfangen/ zur Erhaltung des Lands / wie sie selbige bekommen möchte. Drum reißte darauff die Churfürstin nach München zurück / und der Churfürst gieng mit der Armee über den Schwartzwald gen Straßburg fort; allwo er mit Verdruß / zusamt denen Frantzosen innen ward/ daß die Alliirten mit Gewalt den Krieg über Rhein brächten / Ingolstadt bloquirt gehalten/ Ulm zu erst angegriffen/so dann Landau zu erobern vorhätten / mithin die Conquétirung der Bayrischen Landen verspahrten/ biß daß der Winter herankäme / weil sie ihnen ohnedem nicht entlauffen kunten. Da nun ferner die Frantzosen im Elsaß keine Armee / die sich für den Alliirten durffte sehen lassen/ kunten zusammen bringen/ auch ihre Pferde bey der Cavallerie durchgehends von einer ansteckenden Seuche hingerissen wurden / war für den Churfürsten in selbiger Gegend

nichts mehr zuthun. Wolte er nun kein blosser Kostgänger des Königs in Franckreich zu Straßburg/ oder sonst an einem Ort im Elsaß werden / so tratt er seine Reiß nach den Niederlanden / zu seinem ihm von Franckreich auffbehaltenen Gouvernement an/ des Erfolgs der von seiner Gemahlin vorgenommenen Tractaten daselbst zu erwarten/ und Mesures zu fassen/ wie er bey der Chur-Würde/ die nach Inhalt des Reichs Fundamental-Gesetzen schon von ihm verspielt war/ und bey seinen Landen sich erhalten möchte.

Die Churfürstin nahm von ihrem Gemahl den beweglichsten Abschied zu Memmingen/und kehrte mit ihren Printzen nach ihrer Residenz zurück. Sie langte kaum an / als man überall / in- und ausserhalb des Landes / kund machen ließ / daß der Churfürst seiner Gemahlin die völlige Regierung übergeben/ und man ihr in Civil- und Militar-Sachen vollkommen gehorchen müsse. Es kamen auff einmal die drey nachfolgende Decreta zum Vorschein:

Chur-Bayerisches Decret, an die hinterlassene geheime Räthe zu München abgangen.

Nachdem Ihr. Churfürstl. Durchl." aus Bayern / Unser gnädigster" Herr / dero freundlich geliebten Fr. Ge-" mahlin / Unserer gnädigsten Churfür-" stin und Frauen / den absoluten Gewalt" und Authorität zugelegt / bey gegen-" wärtiger dero Abwesenheit und Entfer-" nung von dem Land / die durchgehende" Regierung / so wol in politicis als mi-" litaribus zuführen / auch all dasjenige zu" beobachten / zu handeln und tractiren /" auch zu schliessen / was sie Ihro und dem" Land am besten zu seyn erachten wer-" den : Als haben sie dero gnädigste Re-" solution hiemit zu declariren für gut" angesehen / und wollen zuförderist dero" geheimen Raths-Dicasterio, samt allen" Aembtern und Collegiis, so wohl zu" München / als bey denen Regierungen /" wie auch alle Hof, Civil- und Militari-" sche-Bediente / absonderlich aber alle" Commendanten der Vestungen Ulm /" Kuffstein / Ingolstadt / München /" Burghaussen / Braunau / Scharding /"

„Passau und sonsten nicht weniger die
„sämtliche Stände und Unterthanen/ an
„höchstbesagte Churfürstl. Durchl. Unsere
„gnädigste Frau / zwar dergestalten an-
„gewiesen haben/ daß man selbige nicht
„nur für eine würckliche Landes-Fürstin
„erkennen/ und Sie geziemend ehren und
„respectiren/ sondern aller dero/ in Krafft
„dieser absoluten Vollmacht / ergehen-
„den Verordnungen und Anbefehlun-
„gen/ eben die parition und Folge erwei-
„sen sollen/ als wann es immediatè von
„Ihrer Churfürstl. Durchl. geschehen;
„und Se. Churfürstl. Durchl. thun sich/
„der gebührenden Vollziehung halben/
„gegen männiglich gnädigst versehen/
„seynd auch dero geheimbdem Rahts-
„Dicasterio anbey mit Gnaden wolge-
„wogen. Signatum im Haupt-Quar-
„tier bey Wiblingen den 17. Augusti
1704.

Maximilian Emanuel Churfürst.

Copia fernern *Decreti.*

Maximilian Emanuel/ Churfürst.

„Unsern Gruß zuvor/ Wohlgebohrne/
„liebe Getreue. Was gestalten wir
Unserer

Unserer freundlich-geliebten Gemahlin/ »
Frauen Theresia Kunigunda / den ab- »
soluten Gewalt und Authorität zuge- »
legt/ bey gegenwärtiger Unserer Abwe- »
senheit und Entfernung von dem Land/ »
die durchgehende Regierung/ so wol in »
Politicis als Militaribus , zuführen/ »
auch alles dasjenige zu beobachten / zu- »
handlen / zu tractiren und zu schliessen/ »
was sie Jhro und dem Land am besten »
zu seyn erachten werden/und auch/ was »
über sothane gnädigste Resolution, er- »
meldter Gemahlin Liebden / bey nun- »
mehro würcklich beschehener Antrettung »
der Landes-Regierung / für eine heil- »
same Verordnung/wegen Administri- »
rung der Justiz ergehen lassen/ habt ihr »
aus der Nebenlag zusehen ; So wir »
euch / und zwar mit dieser gnädigsten »
Erinnerung/ auch zur Nachricht com- »
municiren lassen wollen/ daß ihr in ei- »
nem und andern darob eiffrigst halten/ »
und daß von andern euch untergebenen »
Obrigkeiten darob gehalten werde / die »
gebührende Obsorg tragen sollet. Jm »
übrigen aber habt ihr die Ausfertigung »
(ausser was zu Handzeichen gehörig/)

 gleich-

»gleichwohl nach dem bisherigen Stylo,
»auch forthin in unserm Namen fortge-
»hen zu lassen. Versehen uns dessen
»gnädigst/ seynd euch anbey mit Gnaden
»wol beygethan. München den 2. Se-
»ptembris 1704.

Ex Commissione Serenissimi Dn. Ducis
Electoris speciali.

Decretum Sereniss. Dominæ Electricis.

»DAmit Ihro Churfürstl. Durchl. aus
» Bayern / Unsere gnädigste Frau/
»die Krafft sonderbaren gnädigsten De-
»crets, in Abwesenheit Ihr. Churfürstl.
»Durchl. Unsers gnädigsten Herrn über-
»nommene Landes-Regierung/ mit desto
»mehrern Göttlichen Beystand antret-
»ten/ und zu dero Landes eignen Wohl-
»fahrt fortführen mögen / so haben sie
»ihr vor allem die Beförderung und die
»Handhabung der Gott liebenden Justiz
»gnädigst fürgenommen / und wollen
»demnach hiemit allen dero Justiz-Dica-
»steriis, und besonders allen und jeden
»Obrigkeiten ohne Ausnahm / gebotten
»haben / gemessen und ernstlich / auch
»pflichtmässig dahin zu trachten / und
»darob zu seyn / daß die / ungeachtet der
gegen-

gegenwärtigen schweren Kriegs-Trou- »
blen / noch in dem Schwang gehende »
Ungerechtigkeit, und Ungleichheiten / »
auch die verschiedene andere Laster und »
Unthaten / wodurch man dem Land den »
Zorn GOttes nur näher auff den Halß »
ziehet / möglichst verhütet und ausge- »
rottet / solche auch / ohne eintzigē Respect »
und Ansehung der Personen / nach aller »
Strenge / und mit mehrerm Ernst / als »
bishero von ein und andern Obrigkei- »
ten geschehen seyn solle / abgestraffet »
werden. Dessen dann Ihr. Churfürstl. »
Durchl. sich nun so zuverlässiger gnä- »
digst versehen / als sonsten ein jeder »
derentwillen / so wol für GOtt / als »
Ihr. Churfürstl. Durchl. eine schwere »
Verantwortung auff sich laden würde; »
Und hat der Churfürstliche Hof-Rath »
nicht nur seines Orts darob genau zu »
halten / sondern auch die hiesige Hof- »
Aemter oder Stäbe / wie auch die Stadt- »
Obrigkeit darauff gemessen anzuwei- »
sen / und nicht weniger an die Regierun- »
gen darüber die benöthigte Ausschrei- »
bung zuthun: Und Ihr. Churf. Durchl. »
sind dero Hof-Raths-Præsidenten / »

„Vice-Præsidenten / auch Cantzler und
„Räthen anbey mit Gnaden gewogen.
„Signatum den 30. Aug. 1704.

Theresia Churfürstin.

J. S. Neusönner.

Nicht allein der Höchstädtische Verlust / und des Churfürstens Wegreise / hatte die Landstände und die Unterthanen in Bayern in die gröste Bestürtzung gesetzt / sondern die Herbevillischen Unternehmungen auff die Stadt am Hof und Regenspurg / und von diesem letzten Ort aus in Bayerland selbsten / nicht weniger die bevorstehende Excursiones aus Augspurg / aus Neuburg / aus Tyrol / welche alltäglich geschahen / hatten die nothleidende Unterthanen und Landstände in das äusserste Betrübniß gesetzt. Drum war der nunmehr regierenden Churfürstin erste und nöthigste Sorge / daß das Friedens-Werck / zu Folg der vorgewendeten Intention ihres Gemahls / mit dem Käyser reassumirt und angefangen würde. Keine Zeit bey dieser heylsamlich vorhabenden Sache zu verliehren / fertigte sie den Churfürstl. Beichtvatter /

vatter / P. Smaker, in das Alliirte Lager vor Ulm / sonderheitlich an den Käyserl. General Lieuten. (der damals noch zugegen war) ab / und ließ Vergleichs-Puncten zu einem Interims-Frieden in Bayern offeriren / biß daß auff einem Universal-Friedensschluß alles ausgemacht würde. Wiewol die Verrichtung desselben schlecht war / und die Antwort darinnen bestund / daß die Generalität Ordre habe / das Hertzogthum Bayern zu conquétiren / und die Feinde aller Orten zu verfolgen; ein Friedens-Project aufzusetzen oder anzunehmen / habe Se. Käyserl. Majest. ihrem General-Lieutenant keine Vollmacht ertheilet. Daß der Beichtvatter ungehindert zurück nach München käme / und von keiner Käyserl. Parthey Schaden litte / gab man ihm einen Trompeter mit. Der Churfürstin stund die Antwort nicht an / noch weniger aber gefiel ihr / daß die Hostilitäten gegen ihr Land fortgetrieben wurden / drum sandte sie den geheimen Rath von Meyer aufs neue zur Käyserl. Generalität mit neuen Vorschlägen. Und die Land-Stände / die unterdessen erbärmlich von

den streiffenden und exequirenden Partheyen leiden musten / fertigten an den Marggrafen von Baaden ein submisses Schreiben ab / daß er ihrer / durch die unter seinem Commando stehende Generalen / möchte verschonen lassen / weil ihre Churfürstin Frieden verlange. Das Schreiben lautet also:

P. P.

„Eure Hochfürstl. Durchl. geruhen uns „gnädigst zu erlauben / deroselben „wehmüthigst zu hinterbringen / und zu „klagen / was massen bey diesem annoch „continuirenden verderblichen Krieg / „auch die Chur-Bayerische geist- und „weltliche Land-Stände leyder! mit „Contributionen / Plünder- und vielfältigen Einäscherungen / sonderlich dero „untergebenen Grund- und Vogt-Unterthanen / Städte und Marckflecken / „auch devastirung vieler unterschiedlicher „Schlösser und Landhäuser / dergestalt „härtiglich und erbärmlich hergenommen worden / daß den erlittenen Schaden nicht allein sie / sondern auch dero „Posterität in langen Jahren hinein empfinden / und da solcher gestalten noch

länger

länger verfahren würde / endlich in ei-„
nen exitial- und solchen Ruin verfallen/„
den sie nimmermehr zu repariren ver-„
mögen werden; so uns um so schmertz-„
licher fallen und zu Hertzen dringen sol-„
le / wann wir nicht allein annoch in fri-„
scher Gedächtniß haben / sondern auch„
unsere abgenommene Kräfften uns vor„
Augen legen / was gestalten Ih. Käys.„
Majest. und dem H. R. Reich wir/und„
unsere Mit-Stände / bey vorgewestem„
sonderlich dem letzten Türcken-Krieg/„
fast all unser Vermögen / Geld und„
Blut / zu dero allergehorsamsten und„
erspießlichsten Diensten / Abtreibung„
dero Feinde / und Vermehrung dero„
Königl. Erblande/angewendet und auf-„
geopffert / ohne einig vor uns in parti-„
culari erhaltene oder auch gesuchte Gna-„
de und interesse; wordurch wir uns„
vielmehr vertröstet hätten/ verdienet zu„
haben / in Ansehung dessen ehender we-„
nigst in etwas mehr verschonet als so„
erbärmlich mit Feuer und Schwerdt/„
auch unerschwinglichen Contributionen„
und Brandschatzungen vertilgt zu wer-„
den. Wann wir aber nun zu unserer„

Con-

»Consolation ferner vernommen / daß
»Jhro Durchl. unsere regierende gnädig-
»ste Churfürstin und Frau / durch dero
»allbereit abgesandten Minister, mit E.
»Hochfürstl. Durchl. in einem Interims-
»Tractat eines Armistitii biß zu erfol-
»gendem Universal-Friedensschluß be-
»griffen ; als nehmen wir zu deroselben
»Æquanimität unsern unterthänigsten
»recours, mit gehorsamster Bitte/diesel-
»be belieben gnädigst / uns und allen un-
»sern Chur-Bayerischen Landen und
»Mit-Ständen / bey so vorhabenden In-
»terims-Tractaten / mit Hochfürstl. Gna-
»den / in Behertzigung der angeführten
»motiven/auch um so mehr darum gnä-
»digst gewogen zu seyn / als wir uns der
»erworbenen und hergebrachten Landes-
»Freyheiten und Privilegien / von der
»jetzt regierenden Käyserl. Majest. selb-
»sten allergnädigst confirmirter bey
»Handen zu haben / uns unterthänigst
»anrühmen dörffen. Wir setzen dem-
»nach zu E. Hochfürstl. Durchl. unser
»gäntzlich unterthänigstes Vertrauen/
»und verlangen die uns hierinnfalls wi-
»derfahrende Hochfürstl. Gnad-Bezeu-

gung/

gung / mit Erweisung unserer schuldig- »
sten Devotion, nach all unsern Kräff- »
ten zu erwiedern / die wir zu dero Hoch- »
fürstl. Hulden und Gnaden uns demü- »
thigst und unterthänigst empfehlen »
thun. München den 30. Aug. 1704. »

Diese neue Gesandtschafft hatte mit der vorigen gleiche Würckung / und kam nichts als die leidige Vertröstung zurück / wann man mit Ulm und Landau fertig / so wolle man rechtschaffen mit Bayern reden / die Churfürstin solle sich nur gefast machen / daß sie das gantze Land in der Güte abtretten / der gesamten Käyserl. Armee die Winter-Quartier geben / oder gewärtig seyn müsse / daß alles in Rauch und Flammen nechstens auffgehen werde.

Nun war freylich der Churfürstin wol wissend / daß die Käyserl. Generalität nicht allein nicht Vollmacht habe / Tractaten anzufangen noch zu schliessen / sondern daß solches von dem Oberhaupt des Reichs / Sr. Kayserl. Majest. geschehen müsse; sie suchte aber nur von der Generalität / vermittelst Kundmachung ihres friedfertigen Gemüths / die Einstel-

lung

lung des Plündern und Exequirens in ihrem Land / die Haupt-Tractaten wolte sie unverweilt mit Sr. Röm. Kayserl. Majest. selbsten allerdings beginnen. Ja sie hatte selbige allbereit beginnen wollen / indem sie den von Mörmann / ehmaligen / aber von wegen der Bayrischen Ruptur fortgeschafften Abgesandten am Käyserl. Hof / mit gäntzlicher Vollmacht nach Wien abfertigte / die Friedens-Handlung daselbst anzuhängen. Allein als er auff die Oesterreichischen-Gräntzen kam / und von dem General von Thierheim einen Paß nach Wien verlangte / erhielt er abschlägige und die unvermuthete Antwort / daß er sich keine Hoffnung machen dörffe / nach Wien zu kommen / man wisse daselbst von keinem Churfürsten in Bayern etwas / und werde auch die Churfürstin nicht als Regentin erkennen. Damit muste sich der von Mörmann nach München wieder begeben / und neue Instruction holen; die dahin ausfiel / daß / weil Se. Königl. Majest. vor Landau sich jetzt befindeten / man nochmalen daselbst einen Versuch thun und zuschauen wolte / ob bey dem Röm. König nicht ein

Grund

Grund zu einem Interims-Vergleich zu legen sey? Man ließ also in der tieffsten Submission von diesem grossen Monarchen / oder von seiner Generalität / um einen Paß für einen Deputirten aus München anhalten / und nach langem difficultiren erlangte man denselbigen / doch so / daß der von Mörmann nicht völlig erstlich in das Lager kommen / sondern sich auf einem Dorff unweit Philippsburg / so Schröck heisset / auffhalten / und von dar aus sein Creditiv an Se. Königl. Majest. schicken muste. Da nun selbiges eingelieffert worden / stunde es dem Römischen König nicht an / weil es so eingerichtet / daß des Churfürstens in Bayern darinnen gedacht ward / von dem Se. Königl. Majest. das geringste nicht hören wolten. Es bekam also der von Mörmann Befehl / einen Trompeter in höchster Eyl nach München zu schicken / der aber innerhalb 6. Tagen schon wieder da seyn müsse / auf daß er neu accreditirt würde / sonst sey an keine Audientz für Sr. Königl. Majest. noch an einige Tractaten zu gedencken.

Man zweiffelte unterdessen fast durchgehends

gehends / ob es mit den Tractaten zwischen dem Käyser und der Churfürstin zur Richtigkeit kommen und Ernst werden würde / weilen nicht nur vor gewiß verlautete / es schlichen sich über den Schwartzwald und durch die Schweitz die Bayrischen Generalen / Officiers und Soldaten wieder ins Land / (weil der Churfürst nemlich bereue / daß er sich so geschwind mit allen Trouppen über den Rhein retirirt / und die Emportirung der Vestung Landau vor unmöglich geachtet werde) sondern weilen zugleich die Bayrischen Generalen / Weickel / Maffer und Santini, ein Corpo von etlich 1000. Mann zusammen gezogen / und würcklich den General Auffseeß / der die Vestung Ingolstadt bloquirt halten solte / auff die Bedeckung und Verschantzung aber seiner und seiner Militz bißher nicht gedacht hatte / den 16. Septembr. auffgeschlagen. Wie es dabey hergegangen / kan man am besten aus des Graf Auffseeß an den Fränckischen Creiß-Convent davon erstattetem Bericht ersehen:

P. P.

„DIesem Löbl. Creiß-Convent soll ich „unverhaltner Dingen nicht lassen / welcher

welcher gestalten ich gestern von der zu»
Neuburg aus des / den Abend gefäng»
lich eingebrachten Dewentischen Adju-»
tanten / erhaltenen Nachricht / daß sich»
der Feind gegen Reichertshofen mit 24.»
Esquadrons und 5. Bataillons ohne die»
Granadiers und Hussaren gezogen / und»
selbigen Ort durch seine Vortrouppen»
berennet habe / ich alsobalden die Dispo-»
sition gemacht / daß die schwere Bagage»
gleich in der Nacht nach Eichstädt aus»
der Ursach marchiren solle / weilen ich»
mir wol vorstellen können / daß der Feind»
sein Vorhaben nicht auf Reichertsho-«
fen / sondern vielmehr dahin gehabt / wie»
er noch selbigen Abend in Ingolstadt»
kommen / in der Nacht sich gegen Ham-»
mersheim ziehen / und mich unvermerckt»
etwan überfallen möchte: weßwegen»
dann nicht nur meine unterhabende Ca-»
vallerie zum augenblicklichen March»
parat gehalten / und fleissige Patroullen»
ausgeschickt / sondern auch in Person»
alle Posten in der Nacht zum zweyten»
und drittenmal selbsten visitirt / und»
zur Vorsichtigkeit erinnert habe. Nichts»
destoweniger ob schon in der Nacht»

man

„man von des Feindes Mouvement „nichts vernehmen können / so ist doch „gleich nach anbrechendem Tag von al„len Posten die Nachricht eingeloffen/ „daß der Feind geraden Wegs mit aller „seiner Cavallerie und Infanterie im „Marsch gegen Hammersheim begriffen „sey; worauff ich so gleich aufgebrochen/ „und auf der Höhe bey Hoffstädten mich „postirt / so dann aber / weilen conside„rirt habe / daß im Fall der Feind mit sei„ner Infanterie lincks gegen Buchsheim „und Eichstädt sich schlagen würde / er „mir die Retirade nehmen / und mich in „die Mitte bringen könte / bin ich flucks „am Wald gegen dem Paß über die Alt„mühl bey Pfintz marchirt. Es hat sich „aber der Feind stets an meine Arriere„garde gehenckt / biß selbe in Confusion „gebracht / und unter die Regimenter / so „durch einen nicht gar breiten Holtzweg „sich ziehen müssen / gejaget / auch die Re„gimenter dardurch in Unordnung ge„bracht worden. Dessen ungeachtet ha„be ich doch Zeit gewonnen / über die „steinerne Brücken bey Pfintz zu gehen / „und so viel sich nur immer möglich hat thun

thun lassen / die Regimenter wieder in »
etwas zusammen zu klauben/da/wie ich »
die Brücke und andere Passage mit so »
viel Mannschafft besetzet / dem Feind »
mit seiner mir über die Helfft überlegen »
gewesenen Cavallerie die Altmühl zu »
passiren schwer gefallen seyn würde. »
Nachdem aber dessen Granadirer und »
Infanterie in so weit avancirt / daß ich »
eine ordentliche Retirade nacher Eich- »
städt zu nehmen vor höchst-nothwendig »
befunden / habe ich solche bey allen Re- »
gimentern selbsten anbefohlen / und wie »
mir alle Herren Officiers werden atte- »
stiren müssen / die Gemeine ihrer Pflicht »
und Schuldigkeit nochmalen erinnert / »
in der Hoffnung / hierdurch selbige bey- »
sammen zu behalten / und mich also im »
steten Feuer biß anhero zu retiriren. Es »
hat aber der March kaum seinen An- »
fang genommen / haben die Gemeine »
ihre Officiers und Etandarten verlassen / »
und sich über Halß und Kopff zu salvi- »
ren gesucht / welche auch durch der Her- »
ren Officiers angewendeten Fleiß nicht »
mehr zusammen zu bringen gewesen / als »
ich mich desto kärglicher mit 30. biß 40. »

„Mann etwan nacher Eichstädt begeben
„müssen/allwo ich den meisten Theil ge-
„dachter Reuterey wieder angetroffen/
„und werden sich noch viel davon einfin-
„den. Den Verlust kan ich heut noch
„nicht berichten; inzwischen habe mich
„hier wieder zwischen der Altmühl und
„des Wilibalds Berg gesetzt/ um zu er-
„warten/ was der Feind zu tentiren be-
„gehren wird. Gewiß ists/ daß/ wann
„ich keine Infanterie zu hoffen habe/ ich
„den Feind nach Belieben in den Craiß
„zu gehen keines wegs hindern kan/ und
„weilen allen eingelauffenen Kundschaff-
„ten nach der Feind an regulirt- und an-
„derer Mannschafft bey 10. biß 12000.
„Mann zusammen bringen kan/ der
„Hochlöbl. Craiß sich einer schlechten
„Sicherheit zu getrösten haben dörffte.
„Ich meines Orts ruffe alle bey dieser
„Action gewesene Officiers zu Zeugen
„an/ daß an meiner Conduite und ge-
„nommenen Præcaution nichts verab-
„saumet/ daß aber der gemeine Mann
„zum Fechten/ durch alle Befehl und
„vorgekehrte Mittel/nicht zu bringen ge-
„wesen/ hat dieses Unglück/welches aber
an

an Verlust der Mannschafft nicht groß„
seyn wird/verursachet; wobey ich auch„
fast all das meinige mit den Maulthie„
ren und Trag Pferden verlohren habe.„
Der Feind ist würcklich bey 7000. Mañ„
starck/und hat Hoffnung/ noch mehre„
re Mannschafft aus Bayern auffzu„
bringen/ welches alles ich dem Hoch„
löbl. Convent gehorsamst vorstellen wol„
len/ mit Bitte/einen baldigen zulängli„
chen Succurs zu überschicken / und bey„
des Herrn General-Lieut. Hochfürstl.„
Durchl. möglichst zu urgiren. Ich ver„
harre ꝛc. Eichstädt den 7. Sept. 1704.„

Chr. Wilhelm Gr. von Auffseeß.

Der Einbuß von Leuten wäre zwar bald zu verschmertzen gewesen/wañ man nicht besorgen müssen / es dörffte das Bayrische Corpo ein Dessein von wichtiger Consequentz vornehmen/weil nun alle Fränckische Regimenter alte und neue theils vor Landau / theils sonst in Guarnison lägen/ und der General d'Herbeville eher eines Succurses benöthigt sey/ als daß er einen leisten könne/und solchergestalt in dieser Gegend alles von Volck

allzufrühzeitig entblösset worden. Es war auch diese Sorge nicht ohne Grund/ dann der Bayrische General Weickel plünderte alsobalden im Eichstädtischen/ und ließ folgendes Mandat an die daselbstige Regierung ergehen:

„DEr Hochfürstl. Löbl. Regierung zu „Eichstadt wird hiemit in Krafft die„ses angedeutet / gleich nach Erhaltung „dieses Patents 2. Deputirte anhero na„cher Ingolstadt abzuordnen/welche sich „mit dem allhiesigen Churfürstl. Com„missariat, wegen Bezahlung und Lief„ferung einiger Contributionen / sowol „an Geld als Fourage, vergleichen; wi„drigenfalls/ und da inner den ersten 24. „Stunden dieselbe nicht erscheinen/man „nachmals niemand mehr anhören/ son„dern solche mit Schwerdt und Brand/ „und zwar auff die Weiß und Manier/ „wie man in Bayern verfahren / suchen „und eintreiben lassen wird; worzu es „dermalen mir an nichts ermangelt.

Und da man ein wenig zusahe/ wurde es kund / daß sich dieses Bayrische Corpo weiters unterfangen wolte/ die Stadt Regenspurg zu infestiren und zu occupiren/

piren / auch ein solches zu vollbringen Stück / Mörser und Munition aus Ingolstadt und München würcklich an sich ziehe. Die Lista von dem Corpo, wie starck es sey / war diese:

Regimenter zu Pferd Cürassirer.

Arco, Weickhel / Wolfframsdorff / Costi. Von diesen 4. Regimentern ist das stärckste 200. Mann.

Dragoner.

Monasterole, Santini, Döring. Diese sind in gutem Stand / und machet die sämtliche Cavallerie 34. Esquadr.

Infanterie.

Leib-Regiment / Chur-Printz / von Maffey 2. Bataill. von Lützelburg 2. Bataill. von Merci 1. Bataill. von Tattenbach 1. Bataill. von Pettendorff 1. Bataill. von Schallenberg 1. Bataill. Granadirer 300.

Man wuste sich in die Sach / je mehr man sie ansahe / nicht zu finden / und kam es wunderbar heraus / daß die Churfürstin solte Friedens-Vorschläge thun / und doch würckliche Hostilitäten aufs neue anfangen / die nothwendig über das arme Land Bayern mit nechstem ausgehen

würden/wann man den begangenen Feh-
ler innerhalb wenig Tagen würde redres-
sirt/und Volck ins Land gezogen haben.
Wie dann gnugsame Volcks-Hülffe
von Sr. Königl. Majest. zu sollicitiren
eilfertige Courriers in das Lager nach
Landau von allen Orten / insonderheit
von dem Reichs-Convent zu Regenspurg
und dem Fränckischen Craiß Convent zu
Nürnberg abgefertiget worden. Je-
doch biß daß diese anlangten/ ist nicht zu
laugnen/ daß Regenspurg und die Löbl.
Reichs-Versammlung in neue Sorg
und Angst gerathen / wo nicht weg ge-
nommen / doch bombardirt zu werden/
dieweilen die Bayrischen ungescheut ge-
stunden/daß ihr Absehen auf diese Stadt
gerichtet sey. Der Fränckische Craiß stell-
te sich also nochmalen vor den Riß bey
dieser pressanten Angelegenheit / und ließ
nicht nur dem General Weickhel entbie-
ten / daß er mit Plündern und Rauben
im Eichstädtischen solte einhalten/weilen
sie sonsten nechster Tagen ihre grausame
Revange an Bayern nehmen wolten;
sondern als der Reichs-Convent und die
Stadt Regenspurg bey ihnen um schleu-
nige

nige Hülff ansuchten / so versicherten sie denselbigen eines kräfftigen Beystandes/ weil sie 6000. Mann bewehrter Land-Militz wolten marchiren / und in wenigen Tagen bey Weissenburg sich versam̃len lassen / die dem Feind so lang wohl würden Widerstand thun können / biß daß die regulirte Regimenter vom König angelangt. Und Se. Königl. Majest. bekamen von dieser Bayrischen Unruh nicht so bald Nachricht / alsbald sie dem Kayserl. Curassirer-Regiment Hessen-Darmstatt / so Sie vorhero schon zu dem Herbevillischen Corpo beordert / (weil man ihr von einer Zusammenziehung Bayrischer Trouppen auf dero Reiß nach Landau avis gegeben) noch 5. andere Regimenter Cavallerie und 1. Regiment zu Fuß nachfolgen hiessen / den Feldmarschalln von Herbeville dermassen dardurch zu verstärcken / daß er selbst in Stand käme / gegen Bayern offensivè zu agiren.

Solcher gestalt veränderten sich die Sachen/ die manchem so bedencklich vorkommen wollen/ gar bald wieder. Dann wie der Fränckis. Ausschuß zu Weissen-

burg sich nur zu versammlen anfieng/ und zu dem Aufffeeßischen Corpo sich das Hessen-Darmstädtische Regiment eingefunden/ dem die übrigen Regimenter im vollen March folgten/ eilte der General Aufffeeß nach Regenspurg / den Feld-Marschallen d'Herbeville zu verstärcken. Die Bayern waren vorhero schon bis auff eine gute Stund dahin angerückt/ und machten immerzu noch Minen / daß sie die Stadt bombardiren wolten. Wie aber der Graf Aufffeeß mit dem Graf d'Herbeville sich conjungirt/ verlohr sich das Geschrey von Stund zu Stund/ und wurden/ allen Falls/ die Anstalten zu einer nachdrücklichen Defension in Regenspurg/ unabläßig fortgesetzt / die Bäume vor der Stadt umgehauen/ der schöne Spatziergang ruiniret/ mehr Stück auffgeführet u. s. f. Es kam den 29. Sept. vom General Weickhel ein Tambour an/ mit Brieffen und Begehren / daß die Stadt 2. Deputirte an die Bayerische Generalität schicken solte/ welchen Tambour aber der General d'Herbeville wolte erstlich auffhängen lassen/ doch ihn bald zurück gefertigt/ mit

der

Straŭbengen

der Antwort/die Stadt würde keine Deputirte schicken/ und wann der General Weickhel etwas an Regenspurg zu fordern habe/ so solle ers von ihm/ dem Feld-Marschallen d'Herbeville, begehren. Es giengen ferner von beeden Seiten/ da der Graf d'Herbeville etliche seiner Leute über Regenspurg ausrücken ließ/ kleine Scharmützel für/ obwohlen ohne sonderlichen Vortheil auff jeder Parthey: Man schoß auch zuweilen mit Canonen auffeinander.

Endlich als die von Sr. Königl. Maj. zum Succurs destinirte Regimenter sämtlich zu Pferd und Fuß angelangt / und der General d'Herbeville auch unter der Zeit / aus dem Fränckischen und der Stadt Regenspurg mit schwerē Stückē und Munition sich versehen/ brach er selbsten von Regenspurg auff/ nicht nur die Bayern auffzusuchen / weil sich diese ins Land retirirt/ sondern auch die Belagerung Straubingē vorzunehmen. Er marchirte (da sich die Bayern eingebildet/ es gehe wieder auff Kehlheim) geraden Fusses dahin / und langte den 17. Octobr. dafür an / ließ auch so gleich die Tren-

chéen eröffnen / Batterien bauen / und fieng am 20. Octob. an zu Canoniren und Bomben zu werffen. Die Bayerischen wehrten sich resolut, und verzog sich die Belagerung biß an das Ende dieses Monats / allwo endlich bey dieser Stadt / die nunmehr / nach gelegter Breche, auf der Spitze stund / durch Sturm überzugehen / ein Vergleich und Accord zwischen dem Feld-Marschallen von Herbeville und der Churfürstin aus Bayern / durch ihren Gevollmächtigten Hof-Cammer-Rath und geheimen Secretarium Neusönnern / auff diese Puncten getroffen worden / daß unverweilt / und biß daß der völlige Tractat mit Sr. Königl. Maj. würde im Feld vor Landau geschlossen seyn / Straubingen und Passau solte abgetretten werden. Es sind die Accords-Puncten diese:

1. Ist accordirt / daß an Ihr. Kayserl. Majest. und zwar Dero über die an der Donau militirende Trouppen commandirende Generalen / zu folge allerhöchstgedachter Ihro Kayserl. Majestät und Churfürstl. Durchl. unter handen stehenden Particular-Tractaten / zum beliebenden

den Einzug und Besetzung der Stadt Straubingen samt dero Appertinentien und Dependentien / gleich nach Fertigung dieses / vollständig eingeraumt und dergestalt übergeben werden sollen / daß biß zu Jhro Kayserl. Majest. weiterer allergnädigsten Disposition, ausser der Natural-Verpflegung für die der Orten stehende Kayserl. Trouppen / alle übrige Contributiones in suspenso zu verbleiben haben.

2. Gleicher Gestalten à dato und Stund der Einraumung ermeldter Stadt / innerhalb zweymal 24. Stunden / ebenfalls die Stadt Passau samt dem Ober-Hauß und Pertinentien cedirt und abgetretten / folglich der völlige Donaustrom biß Regenspurg zu Jhro Kayserl. Majest. allergnädigsten Disposition und Gebrauch offen und frey gemacht / auch zu dem Ende alle von dannen biß Passau inclusive stehende Guarnisonen herausgezogen werden sollen.

3. Sollen alle / sowolen in der Stadt Straubingen als Passau und Ober-Hauß befindliche groß und kleine Gewehr / Artillerie / Munitions- und Pro-

viant-Sorten zu Ihr. Kayserl. Majest. Dienst und Gebrauch sammentlich überlassen werden.

4. Von Seiten Chur-Bayern wird versprochen / die Churfürstl. Trouppen von hinnen hinweg und über die Iser gegen München zurück zu ziehen / mithin weder durch diese noch andere annoch im Land stehende Militz wider die Kayserl. und Alliirte ferner keine Hostilitäten mehr brauchen zu lassen.

5. Habe ich Kayserl. General-Feld-Marschall gleicher gestalten versichert und versprochen / daß / so balden nur die vorgemeldte Einraum- und Ubergebung erstlich der Stadt Straubingen erfolget seyn wird / pro interim der Waffen-Stillstand förderist uff zweymal 24. Stunden lang / sodann / nachdeme in erst gedachtem Termin auch die andere Ubergab / nemlich der Stadt Passau samt dem Oberhauß und Dependentien wird vollzogen seyn / alsdann von Stund an der weitere Stillstand dergestalt fürterhin solle gehalten werden / daß von Seiten Ih. Käyserl. Majest. und der hohen Alliirten oder Reichs-Militz / so unter

ter diesem dermaln an der Donau agirenden Herbevillischen Corpo stehet/ noch wider das Land Bayern noch die Chur-Bayerische Trouppen einige Hostilität nicht solle verübet noch gestattet werden / und dieses so lang / biß von Ihro Röm. Kayserl. oder Königl. Majest. nicht eine andere positive Ordre einlauffen wird. Wann nun benebenst

6. Die Einraum- und Ubergebung forderist der Stadt Straubingen/nachgehends aber der Stadt und Oberhauß Passau würcklich beschehen seyn wird/ so solle eâdem horâ, nach sothaner gleich beschehener Ubergab/der in Guarnison allda gestandenen regulirten Chur-Bayerischen Militz mit Ober- und Unter-Gewehr / fliegenden Fahnen / und klingendem Spiel/wie auch mit Sack uñ Pack/ nicht weniger denen militarischen Officiers mit ihrer denenselben eigenthümlich zugehörigen Bagage und Equipage frey auszuziehen erlaubet / und darunter auch diejenige begriffen seyn/welche denen Kayserlichen Avocatoriis unterworffen/ anbey die Ausmachung ihrer Sach übrigens Ih. Kayserl. Majest. allergnädig-

sten Disposition anheim gestellet verbleibet. Schließlichen und

7. Ist auch beederseitig accordiret worden / daß alle Kriegs-Gefangene / so sich von Kayserl. und Alliirten unter gedachtem Herbevillischen Corpo bey denen Chur-Bayerischen / und vicissim welche Chur-Bayerische bey denen Kayserl. und Alliirten sich befinden / per Pausch ab utrinque sollen restituiret werden. Dessen zu wahrer Urkund und mehrer Bekräfftigung die herunten gestellte Fertigung. Signatum Kayserl. Haupt-Quartier Allburg vor Straubingen den 28. Octobris 1704.

Es kunte der General d'Herbeville um so viel eher diesen Accord eingehen / weil er durch denselbigen nichts verlohr / als daß in Straubingen / so sich nicht länger hätte halten können / sondern unfehlbar mit Sturm würde übergangen seyn / das Menschenblut geschonet / und die Stadt von der Plünderung dardurch errettet wurde / es möchte auch übrigens mit den Tractaten bey dem König ablauffen wie es wolte / sie möchten zu Ende kommen / oder ins Stecken gerathen /

Passaw.
In flus
Donau flus

then / gnug daß er Straubingen und Passau einbekäme / durch das letztere die Oesterreichische Lande sicher stellte / und durch das erste sich einen festen Fuß biß an München zu avanciren machte. Als er vor Straubingen stunde / und mit Canoniren der Stadt hart zusetzte / begehrte die Churfürstin vor ihren geheimen Secretarium ein Paß / daß er dahin ins Lager kommen dörffte / meinte aber zugleich / Herbeville solte mit den Feindseligkeiten gegen Straubingen nicht weiter fortfahren. Jedoch das erste gab Graf d'Herbeville gar willig / des andern aber weigerte er sich beständig / also daß der Neusönner auch wegen Passau geschwind accordiren muste / solte nicht Straubingen in seiner Gegenwart erobert und geplündert / verwüstet und verheeret werden. Es muste auch der Churfürstin lieb seyn / sie wolte oder wolte nicht / daß Passau alsobalden in zweymal 24. Stunden nach dem Auszug aus Straubingen eingeliefert würde. Ihr Hand-Schreiben von wegen Genehmhaltung des geschlossenen Accords an

mehr-besagten Feld-Marschallen Grafen d'Herbeville ist dieses:

„Meinen gnädigen Gruß zuvor/ Hoch- „und Wolgebohrner / besonders lie- „ber Herr Graf. Aus meines von dero- „selben anheut hieher revertirten Hof- „Cammer-Raths und geheimen Secre- „tarii Neusönners abgestatteten Rela- „tion habe ich des mehrern vernommen/ „was zwischen dem Herrn Grafen und „ihme / sowol wegen Straubingen als „Passau/ dann des hierdurch ad interim „veranlaßten Armistitii, vor einige Ac- „cords-Puncten aufgerichtet/ und dabey „von dem Herrn General-Feldmarschalln „so höflich contestirt worden. Wie „nun die Hauptsach meiner gegen Sr. „Kayserl. Maj. und zu einem gütlichen „Accommodement tragenden auffrich- „tigen intention allerdings einstimmig „ist; also habe ich an den verstandenen „Punctis kein Bedencken / und es mithin „wegen Straubingen biß zu nächst be- „vorstehender Adjoustirung der Haupt- „Sache sein Bewenden. Und ob zwar/ „so viel die Passauische Evacuation be- „trifft / selbe wol / biß zu Ihrer Käyserl.

Majest.

Majest. einlauffenden gleichmässigen „
allergnädigsten Ratification hätte aus- „
gestellet bleiben können / so will ich je- „
doch / zu noch mehrer Bezeugung mei- „
ner Sincerität / auch an diesem keinen „
Anstand nehmen / und habe eben dem „
allda comandirenden General-Wacht „
meister / Grafen von Töttenbach / die „
Ordre ertheilen lassen / daß er selbigen / „
neben andern davon besetzt gewesten „
kleinen Posten an der Donau / so gleich „
Accord mässig abtretten solle: In der „
getröstesten ungezweiffelten Hoffnung / „
es werden Ihro Kayserl. Majest. nicht „
nur an erst-gedachter dero allergnädig- „
sten Genehmhaltung es gantz nicht er- „
winden lassen / sondern auch bey denen „
bevorstehenden Tractaten / auf diese mei- „
ne freywillige Bezeugung / nur allergnä- „
digste reflexion zu machen von selbsten „
geneigt seyn. Im übrigen nehme ich „
die vom Herrn General-Feldmarschalln „
contestirte gute Meynung und bezeug „
te Willfährigkeit mit besonderer Danck- „
nehmigkeit auf und an / die ich hiernechst „
in dem Werck selbsten zu erweisen nicht „
ermangeln werde / und verbleibe dem- „
selben

„selben mit guter affection allezeit wohl
„gewogen. Gegeben München den 30.
„Octobr. 1704.

Des Herrn Grafen

Gutwillige
Theresia/Churfürstin.

Die Evacuation Straubingens und Passau erfolgte/ zu folg dieses Accords, unverweigerlich/ und gieng das d'Herbevillische Corpo in die Cantonirungs-Quartier/ in selbiger Gegend herum. Jederman aber wartete mit Verlangen/ ob auch weiter der von Mörmann / so am 12. Octobr. bey Sr. Königl. Majestät Audienz erlangt / mit seinen Vorschlägen würde glücklich seyn und zu Ende kommen. Es verzog sich mehr als ein Monat damit/ weil die Churfürstin gerne erstlich die Helffte des Landes/ nachmahls wenigstens das dritte oder vierdte Theil für sich behalten/ und die Succession für ihre Printzen fest versprochen und ratificirt haben wolte; und dieser Bedingnisse keines war dem König anständig. Endlich gerieth man doch auff einen Schluß / den der König / biß auff

weitere

weitere Kayserl. Ratification, im Lager vor Landau den 7. Novembr. unterzeichnete. Das völlig darüber auffgerichtete Instrumentum ist biß dato, da dieses geschrieben wird / nicht gemein gemacht worden / sondern per modum Extractus hat man so viel zu wissen bekommen / daß hauptsächlich verglichen worden:

1. Daß alle Vestungen in gantz Bayern / mit allen darinn vorhandenen Arsenalen / Artillerie, Munition, Gewehr und übrigen Kriegs-Requisiten Ihr. Kayserl. Majest. sollen übergeben werden.

2. Alle Miliz- und Artillerie-Bediente / und was darzu gehört / dergestalt abzudancken / daß sie zwar Freyheit haben Dienste anzunehmen / oder nach Hauß zu gehen / jedoch sollen die Reichs-Vasallen sich eydlich verbinden / gegen dem Kayser und das Reich nicht mehr zu dienen.

3. Daß immittelst den 18. Novemb. Ingolstadt und zugleich Kuffstein / item das Schloß Neuburg am Inn / mit den Arsenalen / Magazinen / Stücken / Munition und Gewehr / wie obgedacht / dem

dem Kayser / vollständig eingeraumt werde.

4. Alles aus Tyrol herausgeführte zu restituiren.

5. Alle Kayserliche und Reichs-Gefangene / in obgedachtem Termin, los zu lassen / ein gleiches soll auch respective den Bayerischen Gefangenen geschehen / jedoch in dem Verstand / wie mit den Abgedanckten / daß sie wider den Kayser und das Reich nicht dienen sollen.

6. Das Rent-Amt München / mit der Territorial-Obrigkeit / samtlicher Ertragniß und Nutzen / mit allem in der Stadt München befindlichen Churfürstl. Schatz / Antiquitäten / Mobilien / Mahlereyen / Pretiosen / Lust-Hauß / Schwaigen / Gestüdt zu Schleißheim / und was zu Specificirtem gehörig seyn mag / doch dergestalt / daß der Churfürstin weder in Ingolstadt / noch in Rain / nebst Wembdingen / als Appertinentien zu dem Renth-Amt München / ausser der zugeeigneten Nutz-Niessung / nichts zugelegt oder verwilligt sey. Donauwerth aber bleibt nebst dem anderen Land Bayern den Kayserlichen.

7. Sollen alle Defensions-Wercker/ welche seither Anno 1700. zu München angelegt/ geschleiffet und in vorigen Stand gesetzt/ jedoch das Zeughauß und Magazinen mit aller Artillerie und Munition, auch Kriegs-Requisiten/ denen Kayserl. eingelieffert werden.

8. Die verlangte Guarde der 400. Mann/ werden der Churfürstin aus denen abgedanckten Soldaten erlaubt.

9. Die Appenage und andere gemeine Lands-Onera beruhen auff Ihro Kayserl. Majest. Decision.

10. Wann alles erfüllet/ und die Churfürstin aus Bayern zu ziehen verlangen würde/ sollen dero die nothwendige Paßporten gegeben werden.

11. Die Bayrischen Land-Stände sollen bey ihren Privilegiis bleiben.

12. Die Ratification soll innerhalb 8. Tagen/ nach Ankunfft des Courriers zu Wien erfolgen/ und soll die Churfürstin versichern/ daß in dem Rent-Amt München/ nichts gegen dem Kayser und das Reich vorgehen/ und das Commercium zwischen beederseits Unterthanen eröffnet seyn solle.

Die

Die Erfüllung dieses Tractats fand mehr Difficultäten / als der vorige mit dem Grafen d'Herbeville, angesehen nicht nur Kuffstein am bestimmten 18. Tag Novembris nicht geraumet wurde / welches auch zu Ingolstadt nicht geschehen / sondern in Ingolstadt erhub sich noch darzu ein Auffstand unter der Guarnison wider den Accord, und wolte selbige auff keine Weiß und Wege ausziehen / es sey dann / daß man den Frantzosen eine sichere Convoy nach Straßburg versprach / und die vielfältigen ruckständigen Monat-Gelder der gantzen Guarnison auszahlte / der General Lützelburg / so / als gewesener Commendant die Vestung übergeben solte / lieff bey Erfahrung des entstandenen Tumults / unter seine Soldaten / sprach ihnen auff das beweglichste zu / kunte aber nichts erhalten / sondern die revoltirende Officiers und Soldaten / nahmen die Schlüssel zum Zeughauß mit Gewalt zu sich / und ehe man ihnen Satisfaction und Caution würde geleistet haben / gedachten sie an keinen Auszug. Zwey Kayserl. Commissarii, die in Ingolstadt waren /

hatten

hatten Noth / daß sie lebendig heraus kamen. Die Sach gewann hierdurch ein übles Ansehen / und weil am angesetzten Termin nicht ein eintziger Platz folgte / so kam man auff die Meinung / es stecke die Bayerische Generalität hinter der Sach / und wolle mit Fleiß die Ausziehung auffziehen / biß daß man sehe / wie es mit Landau ablieffe / es sey alles mit der Churfürstin angelegt / und wann / wie die Bayern vergeblich hofften / aus der Eroberung Landau nichts werden solte / so gedächten sie etwan das Land dem Churfürsten auffzubehalten. Doch dieser Argwohn fiel bald wieder weg / wie man sahe / daß die Churfürstin öffentlich ihr Mißfallen / ob der Widerspenstigkeit ihrer Guarnison erzeigte / und zur Zahlung der restirenden Gage Mittel machte / durch Verschub zumahlen der Bayrischen Geistlichkeit / die ihre milde Hand auffthät und im Vorschuß war. Zur Prob davon kan dienen der Churfürstin Schreiben an den General Lützelburg:

„Unsern Gruß zuvor / Edler / Lieber / „Getreuer. Wir haben sowol aus

deinen

„deinen gehorsamsten Berichten / als in
„andere Wege / des mehrern und mit
„höchstem Mißfallen ungnädigst ver-
„nommen/wie widersetzlich Unsere in In-
„golstadt einquartirte Trouppen sich auf
„Unsere/ wegen Einziehung der Kayserl.
„Guarnison, ergangene gnädigste Ordre
„erzeigt / und was selbe vor einen nach-
„dencklichen und gefährlichen Auffstand
„erwecket habe. Wie Wir Uns nun aber
„von Unserer Militz keine Maaß vorschrei-
„ben / oder durch selbe die mit Ihr. Röm.
„Königl. Majest. getroffene Tractaten
„umstossen zu lassen gedencken; also hat
„es bey voriger an Unsern Statthalter /
„Grafen von Montfort / ergangenen Or-
„dre sein ungeändertes Verbleiben / des-
„sen du dann nicht nur die Guarnison,
„sondern auch den Kayserl. General-Feld-
„marschallen Grafen von Erbeville so-
„gleich zu verständigen und zu versichern
„hast / daß Wir Unsers theils zu ihrer /
„der Guarnison, verlangten Contenti-
„rung und Abfertigung es an nichts er-
„winden lassen / und hierzu die benöthig-
„ten Mittel eben zusammen zu richten in
dem Werck begriffen; welche Wir auch„
so

so gleich hin nachsenden werden/ so bald „
Wir nur die zuverlässige Nachricht ha- „
ben/ was dann die Sache folgends für „
einen Anstand habe/ oder was man dar „
nebenst über die jenige Declaration, wel- „
che besagter Graf von Erbeville, dem „
Verlaut nach/ sowol vor die sämtliche „
Officiers als die Gemeine/ bereits von „
sich gegeben/ eigentlich noch für eine „
weitere und mehrere Sicherheit verlan- „
ge/ und auch/ was Wir an denselben/ „
falls du solches von Commissions-we- „
gen mit ihme nicht von einander brin- „
gen köntest/ derentwillen noch zu gelan- „
gen lassen hätten? Du hast Uns also „
hiervon vor allem die rechte Gewißheit „
durch einen Expressen gehorsamst zu be- „
richten/ auch von angeregter General „
Erbevillischen Declaration eine Ab- „
schrifft einzusenden; da sodann das wei- „
tere unverzüglich folgen soll. Nicht- „
weniger hast du Uns gehorsamsten Vor- „
schlag zu geben/ und derowegen mit „
denen Commendanten die Nothdurfft „
abzureden/ wie es mit der Bezahlung „
zu halten? die ihnen zwar richtig folgen „
soll/ indem aber von Seiten der Guar- „
nison

»nison derowegen gegen Uns ein so un»
»geziemendes Mißtrauen bezeigt worden/
»so haben Wir dessentwillen / und auch
»sonst / Unser Bedencken / den Bataillons
»die Ausstände vor dem Auszug noch in
»der Vestung völlig zu entrichten. Und
»stehet also dahin / ob dermalen nicht et»
»wan allein die Helffte vor» und der Uber»
»rest nach dem Abzug / da sie so gleich
»dimittirt werden sollen / auszuzahlen
»wäre. Wir erwarten also hierüber das
»weitere unverzüglichst gnädigst zu ver»
»nehmen / und seynd dir anbey mit Gna»
»den gewogen. München den 22. Nov.
»1704.

Theresia / Churfürstin.

Der General-Feldmarschall d'Herbeville hatte den Grafen von Fugger / so die von Sr. Königl. Majest. abgeschickte Regimenter zu Pferd als General-Major comandirte / inzwischen auch nach München an die Churfürstin gesandt / und sowol durch ein Schreiben als mündlich ihr vorstellen lassen / welch ein gefährlich Aussehen es mit der revoltirenden Guarnison in Ingolstatt habe / und wie sorg-

volle

volle Gedancken hier und dar darüber entstünden/wo nicht der Guarnison auff Seiten der Churfürstin so gleich Satisfaction geschafft/ und der Prætext, dessen sie sich gebraucht / abgestellt würde. Auff diß Vorstellen erfolgte von der Churfürstin diß Schreiben / und diese Erklärung an mehr besagten Feldmarschallen:

BEsonders lieber Herr Graf / Ich „ habe nicht nur aus dessen Schrei„ ben vom 24. hujus, sondern auch aus„ dem mündlichen Vortrag des anhero„ abgeschickten Käyserl. Wachtmeisters/„ Grafens Eustachii Fuggers / des meh„ rern vernommen / was der Herr Gene„ ral Feldmarschall wegen des Jngol„ stadtischen Auffstandes / und des Ab„ zugs Unserer Guarnison, für eine Erin„ nerung thun und an die Hand geben„ lassen. Nun wird derselbe ausser Zwei„ fel immittelst von dem Baron von Lü„ tzelburg alle aufrichtige Communication„ erhalten haben / was ich / zur Beförde„ rung der Sache/vor gemässe wiederhol„ te Ordre ertheilet/und auch den Troup„ pen der Bezahlung halber für Versiche„

"rung gegeben habe / welche nun auch
"in dem Werck dergestalten und mit sol-
"cher weiterer Ordre erfolgen wird / daß
"ich bey der nun auch an Seiten des
"Herrn General-Feldmarschallen ertheil-
"ten Asecuration gantz nicht zweiffele/es
"solle die Evacuation nun so gleich mit
"Vergnügung noch erfolgen. Und wird
"nur dieses darzu nöthig seyn/daß die um
"Ingolstadt herum / und sonderlich die
"disseits der Donau logirte Käyserl. und
"Allirte Cavallerie, so gleich ausrücke/
"und mithin denen heraus-ziehenden Ba-
"taillonen / weilen ohne dem solches al-
"les unter dem mir reservirten Land-Be-
"zirck entlegen / zur Verhütung aller Un-
"gelegenheit / zeitlich Platz gemacht wer-
"de. So dann beliebe doch der Herr Graf
"nachdrückliche Verordnung zu thun/
"daß die von dem Käyserl. Commissariat
"hin und wieder / vornemlich aber aus
"Augspurg und Neuburg noch ergehen-
"de feindliche Contributions-Ausschrei-
"bung / welche nicht nur denen jüngsten
"Haupt-Tractaten / sondern auch dem
"vorhin zu Straubingen getroffenen Ar-
"mistitio, gantz zu entgegen lauffen/und

von

von selbsten nichts gutes nach sich zie-„
hen können/mit Bestand eingestellt blei-„
ben. Und weilen ich nicht wenig besorgt„
bin/wie es sich auch allbereit in der That„
erweiset/ es werden auch die noch übri-„
ge Trouppen und Guarnisonen ein glei-„
ches wie die zu Ingolstadt suchen / als„
stelle ich dahin / ob der Herr General-„
Feldmarschall/zu Sr. Käyserl. Majest.„
selbst eignem Dienst / nothwendig zu„
seyn befinden werde / es mit einem wie„
mit dem andern zu halten / und auch„
noch dieses über sich zu nehmen/so fern„
derselbe wider Verhoffen daran so gros-„
ses Bedencken haben solte/bey Sr. Kö-„
nigl. Majest. darüber gleichmässige bal-„
dige gnädigste Resolution auszuwür-„
cken / damit man nicht neue gefährliche„
Neuerungen zu befahren habe / daran„
ich meines Orts weder Gefallen noch„
einige Schuld so wenig haben könte/„
als wenig ich dardurch an der unver-„
hofften Ingolstädtischen Revolte eini-„
ges Belieben gehabt. Und wird mir„
der Herr Graf hierinnfalls hoffentlich„
selbst die justice thun / und Ihro Kö-„
nigl. Majest. den gehörigen Bericht ge-„

„geben haben/ oder noch ertheilen / daß „ich daran einig Theil nicht genommen/ „sondern es selbsten höchst-schmertzlich „empfunden habe. Wie ich dann denen „Tractaten/ ausser dessen / was Se. Käy- „serl. Majest. etwan selbst noch allergnä- „digst mildern möchten/ gantz nicht ent- „gegen zu stehen begehre/und eben in die- „ser Consideration mittlerweil die Ve- „stung Kuffstein würcklich evacuiren las- „sen. Schlüßlich beziehe ich mich auff „das jenige / was besagter General- „Wachtmeister Graf Fugger/wegen Di- „mittirung der Hussaren / und in ande- „re Wege an den Herrn General-Feld- „marschallen indessen überschrieben hat/ „wie auch mündlich mehrers referiren „wird/und ich verbleibe dabey nebenst ꝛc. „München den 27. Nov. 1704.

Es sey ihm wie ihm wolle / diese Wi- dersetzlichkeit währte nicht lang / dann Landau muste / nach einer harten und scharffen Belagerung/ den 23. Novemb. zur Capitulation schreiten/ und vorhero schon waren viele Regimenter zu Pferd auffgebrochen / nach Bayern zu gehen/ und ihnen zu lehren/ wie man die getrof-

fene

Ingolstatt
Donau Flus

sene Capitulation halten müsse. Printz Eugenius kam auch den 2. Decembr. zu Eichstadt an/ das Land entweder in Güte in Besitz zu nehmen/ oder Gewalt zu üben. Den Bayern wurde hierdurch alles fernere Weigern abgeschnitten/und musten sie nun in wenig Tagen positive sich resolviren. Dann den letzten empfangenen Trompeter fertigte Printz Eugenius mit dieser Antwort an die Churfürstin und Bayerische Generalität/ die zu München einen Kriegs-Raht hielt/ ab/ wann er den 7. Decembr. nicht würde Jngolstadt einbekommen/so wolte er in nechsten Tagen vor München stehen / und die gantze Stadt ruiniren/ daß kein Stein auff dem andern bleiben solte. Den Frantzosen / so nicht über 150. in Jngolstadt waren / sagte man sichere Convoy nach Straßburg zu/ und gab auch der Bayerischen Militz Erlaubniß zu dienen / oder / nach abgelegtem Eyd/ nach Hauß zu gehen. Diese Antwort und final-Resolution Printzens Eugenii beförderte den Auszug am 7. Decembr. aus Jngolstadt/in welchem der Kayserl. Obrist d'Arnan zum Commen-

mendanten bestellt worden. Kuffstein war schon vorhero den 26. Novemb. geraumet. Die übrigen Guarnisonen in den vesten Plätzen/ so mit derer zu Ingolstadt einerley Prætension, ausser keinen Auffstand/ machten/ erhielten auch ihr Geld/ und wann sie wolten/ ihre Abschiede. Damit kam nach und nach der geschlossene Tractat zu seiner Erfüllung/ und ruckten alle Kayserliche und Preußische Völcker in Bayren ein/ nach einem harten Feldzug/ gute Winter-Quartiere darinnen zugeniessen/ welche zu reguliren und sonsten das Gouverno in Bayern/ für das Kayserl. Interesse einzurichten/ Printz Eugenius die Anstalten zu verfügen fortfuhr/ den Eyd der Treu von den besetzten Plätzen einnahm/ und die Fränckischen Trouppen/ welche bey dem Herbevillischen Corpo gestanden/ nach ihren Landen ziehen liesse.

Register

Register oder Blatweiser aller in diesem Wercklein enthaltenen vornehmsten Sachen/ Zweyten und Dritten Theils.

A.

Aicha/ das Städtlein wird von den Alliirten besetzt 938. wird abgebrennt 970.
Albeck/ das Ulmische Schloß wird von Chur-Bayern erobert 860.
Alliirte besetzen Wembdingen 128. ziehen überall zusammen 852. 853. seq. conjungiren sich mit der Reichs-Armee in dem Würtenbergischen 858. greiffen den Feind in seinem Rentrenchement auff dem Schellenberg an 870. seqq. 873. victorisiren 877. seqq. Lista der Verwundten und Todten Alliirter Seits 894. nehmen viel Orte in Besitzung 913. seq. plündern im Land Bayern 931. seqq. conjungiren sich auffs neue 972. seqq. 974. sonder-

sonderlich Printz Eugenius und Hertzog von Marleborough 974. seq. machen dem Treffen bey Höchstädt wider die Frantzosen und Bayern einen glücklichen Anfang 977. seqq. Relation hiervon 980. seqq. gehen den flüchtigen Frantzosen und Bayern auf dem Fuß nach 1149. seqq.

Amberg/ accordirt mit dem Fränckis. Crays wegen Contribution 165. protestirt wider die Rasirung des Rothenbergs 386. seqq. wird vom Grafen d'Herbeville belagert 505. seqq. und erobert 517. seqq. Auszug der Guarnison 526. seqq.

Ambras / das Schloß in Tyrol wird vom Churf. von Bayern besuchet 39.

Arco Graf Ferdinand wird in einer Rencontre mit denen Tyrolern bey der St. Martinswand dem Churf. in Bayern an der Seiten erschossen 77. Arco, die Vestung und Schloß/ gehet mit Accord an den Duc de Vendome über 176. seqq. der Accord 179. lässet den Ort sprengen 187. der Comendant in Alt Breysach Philipp von Arco übergiebt den Ort an den Duc de Bourgogne mit Accord 263. 264. seqq. wird enthaub-

haubtet 274. seqq. der Chur-Bayris. Feldmarschall Graf von Arco schreibt an seinen Churfürsten von denen Umständen der Schellenbergis. Action 903. seqq.
Auffeeß wird von Ingolstadt weggetrieben 1340. seq.
Augspurg/ verspricht dem Churfürsten in Bayern Neutral zu seyn / und weder Kayserl. noch Alliirtes Volck einzunehmen 132. der Graf von Arco will Chur-Bayeris. Völcker einwerffen / welches ihm abgeschlagen wird 246. der Marggraff von Baaden suchet ein gleiches 248. 249. der Magistrat will solches abbitten/ aber vergeblich 250. willfahrt also 251. die Bayrischen werden abgetrieben 253. der Churfürst in Bayern gehet vor diese Stadt 599. 603. fordert sie auff 605. Belagert sie 610. die Guarnison accordirt 614. seqq. ohne zuthun des Magistrats 624. seqq. warum solches geschehen 625. übergiebt dem Churfürsten ein Supplications-Schreiben 628. seqq. Puncten derselben 630. seqq. die Bürger werden übel tractirt 632. seqq. ihre Drangsalen 635. seqq.

Fortification soll rasirt werden 645. seqq. der Churfürst ertheilt der Stadt ein Protectorium 643. derselben Bitt um Abwendung ihres total-Ruins 646. seqq. Supplicirt auffs neue 650. seqq. Specification der Unkosten 654. seqq. empfänget Churfürstl. Credentialia, über deren Inhalt sie erschrickt 656. 657. seq. neue Regiments-Form 660. seq. wird von denen Frantzosen und Bayern verlassen 1159. der Augspurger Schreiben an Ihro Kayserl. Majest. an den Reichs-Convent zu Regenspurg 1168. 1174. seqq. Specification ihres Schadens 1180. seqq. der Reichs-Versamlung Intercessions-Schreiben von dem Kayser vor diese Stadt 1214. seqq. Gegen sie beschweret sich die Churfürstin in Bayern 1227. der Magistrat antwortet 1237. seq.

B.

Baaden / Hr. General-Lieutenant Ludwig Wilhelm wird von den Tyrolischen Ständen um Succurs angesprochen 122. 123. warum derselbe mitlerzeit / da der Churfürst im Tyrolischen

sich befande/die Bayerischen in ihrem Retrenchement zwischen Lauingen und Dillingen nicht angegriffen 124. seqq. Sein Intention und Vorhaben 203. 204. seq. marchiret über die Donau gegen Ehingen 241. 242. 243. und weiter. ibid. auff Augspurg 244. seqq. die Stadt muß von ihme Guarnison annehmen 251. seqq. erobert Friedberg 285. an ihn schreibet der General Styrum von seiner mit dem Churfürsten gehaltenen Action bey Höchstädt 314. Er selbst schreibt an den Fränckischen Crayß wegen Eroberung des Rothenbergs 366. seqq. sein ferners Absehen 410. seqq. 414. seqq. 419. seqq. Engel- und Holland geben seinem Ansinnen Gehör/den Churfürsten in Bayern zu dämpffen 772. seqq. sein March 860. seq. gehet vor Ingolstadt 969.

Bayern / warum dessen Churfürst sein Absehen auff Tyrol gerichtet 1. seqq. trachtet den Kayser in eine Enge zu treiben 4. machet sich an die Gefürstete Graffschafft Tyrol 14. erobert Winschhausen 16. Kuffstein 17. seqq.

Rattenberg 29. 30. seqq. Inspruck suchet Protection 33. 34. seq. ihm ergiebt sich Schwatz 36. Hall 37. Inspruck 38. das Schloß Ambras 39. lässet ein Patent im Tyrolischen anschlagen 43. die Seinigen leiden bey Finstermüntz sehr grossen Schaden 48. 49. seqq. erobern den Paß Fernstein 52. seqq. Item Ehrenberg 53. Reiti 54. Scharnitz 55. verharret 14. Tag in Inspruck 56. wird vom Brenner und Schönberg abgetrieben 57. gehet gegen dem Brenner zu 60. die Seinigen werden von denen Hallern übel tractiret 61. 62. seqq. verlieret Hall wieder 63. seqq. Item Rattenberg 64. seqq. Fernstein 69. Scharnitz 67. biß 73. bietet der Stadt Hall Gnad an 74. zerstreuet die Tyroler bey der St. Martinswand 75. 76. ihm wird Graf Ferdinand von Arco an der Seiten erschossen 77. wird selbst vor todt gehalten 77. Und des Churfürsten vermeinter Tod allenthalben ausgebreitet 78. Seine Trouppen werden von den Tyrolern übel heimgeschicket ibid. wird deswegen auff sie hefftig erbittert

bittert ibid. lässet fünff Dörffer anzünden und grausam haussen 79. ihme widersetzen sich die Tyroler auff das nachdrücklichste 81. lässet die Inspruker disarmiren 82. Seine Trouppen werden von den Kayserlichen bey dem Brenner vertrieben 83. quittirt Inspruck 84. bemächtiget sich des Passes Scharnitz wieder 84. gehet zurück nach Mittewald 87. wendet sich wieder ins Tyrolis. und machet die Kayserlichen zurücke weichen 89. die Seigen müssen Ehrenberg denen Tyrolern wieder abtretten 103. lässet den gewesenen Commendanten/ Obrist-Wachtmeistern Baron von Heyden in seinem Lager deswegen offentlich enthaubten 105. quittiret das Tyrolis. 108. 109. die Seinigen büssen bey Ingolstadt ein 153. seqq. Er läßt ein Mandat ergehen/ die Spionen betreffend 160. Item ein Universal-Auffbott 162. die Seinigen werden im Neuburger Wald überfallen 209. seq. Neuburg am Inn wird vom Grafen von Reventlau ihm entzogen 215. Schardingen wird von eben diesem Grafen vom-

bombardiret 215. 216. die Seinigen müssen Pontakirch dem Kayserl. General Heister überlassen 217. und unbeschreiblichen Schaden leiden 219. 220. conjungirt sich mit dem Marschall de Villars 220 seqq. lässet durch den Graffen von Tattenbach dem General von Reventlau den weiteren Einbruch in Bayern vernehmen 221. der Churfürst versichert sich der Stadt Regenspurg noch mehrers 224. seqq. lässet ein Mandat publiciren an die Geistlichkeit eine Aufflage betreffend 234. 235. an einen Geistlichen insonderheit 239. lässet den Seinigen die Eroberung Alt-Breysachs kund machen 281. schlägt den General Styrum bey Höchstädt 286. seqq. davon wird eine Relation zu München gedruckt 300. seqq. verlieret den Rothenberg 337. seqq. 348. seqq. protestirt wider die Rasirung desselben 377. seqq. Chur-Bayeris. Regierung zu Amberg thut desgleichen 386. Ubergibt Ulm denen Frantzosen 404. nimt Biberach hinweg 421. erobert Kempten 422. seqq. entsetzt Kuffstein 442.

bedienet sich des im Regenspurgischen Zeughaus befindlichen Pulvers 444. seqq. verlieret Amberg 514. seqq. 517. seqq. trachtet Augspurg zu bekommen 599. seqq. sein March gehet dahin 603. fordert die Stadt auff 605. seqq. belagert sie 610. seq. die Guarnison accordirt 614. seqq. ohne Zuthun des Magistrats 624. seqq. bekommt von der Stadt ein Supplications-Schreiben 628. seq. Sihe Augspurg. erobert Passau 661. seqq. trachtet sich mit den Ungarischen Rebellen zu conjungiren 720. seqq. lässet ein Manifest an die Ober-Oesterreichis. Unterthanen ergehen 725. seqq. lässet exequiren 725. 726. die Seinigen müssen weichen 726. seq. seines Abgesandten Verrichtungen in Regenspurg. Sihe Regenspurg. der Churfürst kommt zu Ulm an 832. seq. 858. seq. erfährt den Verlust des Schellenbergs 903. seq. retirirt sich 913. nach dem Lech und Augspurg 932. ihm wird vergeblich Vergleich angebotten 939. 940. erfreuet sich über des Marschall de Tallards Ankunfft 966. seqq. trifft

unglück-

unglücklich mit den Alliirten bey Höchstädt 977. seq. thut Wunder-Proben seiner Tapfferkeit 1033. retirirt sich über den Rhein durch den Schwartzwald 1151. seqq. 1154. seq. gehet von Straßburg auff Metz rc. 1318. seqq. Sein Decret an die hinterlassene geheime Räthe 1327. 1328. die Land-Stände schreiben an den Hn. General-Lieutenant 1334.

Bayreuth/ der Herr Marggraff schreibet an den Fränckis. Crayß 367. seqq.

Bibrach/ wird von Chur-Bayern hinweg genommen 421. wieder verlassen 1159.

Blainville der Frantzösis. Marquis fällt in Schwaben 744. lässet Langenau ausplündern 744. belägert Munderkingen vergebens 749. seqq. biß 752.

Duc de Bourgogne befindet sich am Rhein 157. hat ein Absehen auff Landau 158. ziehet sich zurück 159. gehet vor Breysach 260. seq. eroberts mit Accord 263. seqq.

Brandenburg. Sihe Preussen.

Brenner/ ein hoher Berg/ wird von den Tyrolern besetzt 59. der Churfürst in

Bayern marchiret dahin 60. Seine Trouppen werden von den Kayserlichen vertrieben 83.
Brentonico wird von den Frantzosen gesprengt 187.
Breysach/das Alte/wird vom Duc de Bourgogne belagert 260. Graf Arco und Marsigli übergebens mit Accord 262. werden deswegen bestraffet 274. 275. Straffe der andern Delinquenten 277. seqq.

C.

Castelbarco ergibt sich dem Duc de Vendome auff Discretion 175.
Chamb wird vom Graffen von Erbeville belagert und auff Discretion erobert 208.

D.

Dillingen Stadt und Schloß erobert von den Alliirten 920. 921.
Donauwerth wird von den Alliirten besetzt 913. 914. seq.

E.

Ehrenberg wird von Chur-Bayern erobert 53. General Guttenstein lässet diese Vestung attaquiren 92. wird von den Kayserl. eingenommen 102. 103. den gewesenen Commendanten

Alda lässet ihn der Churfürst in Bayern in seinem Lager offentlich enthaubten 105.

Eichstadt/ die Bischöffliche Residentz/ wird von den Frantzosen überfallen/ und gebrandschätzet 128. 129. von den Chur-Bayerischen ingleichen 1346. seqq.

Engelland und Holland/ wollen eine Armee den Teutschen zum Besten senden 775. der Hertzog von Marleborough führet die Holländische und Engelländische Armee längst dem Rhein herauff 850. Sihe **Marleborough**.

Erbeville der Graf/ fängt seine Operation an 205. belagert und erobert Chamb 206. 207. 208. belägert Amberg 509. schreibt deswegen an den Fränckis. Crayß 510. seqq. setzet die Belagerung eifferig fort 514. seqq. Capitulation hiervon 517. seqq.

Eugenius der Printz von Savoyen. Sihe **Savoyen**.

F.

Fernstein/ der Tyrolische Paß wird von den Chur-Bayerischen erobert 52. 53. von den Tyrolern wieder besetzt 69.

Finster-

Finstermüntz / wird von den Tyrolern auff das beste wider Chur-Bayern defendirt 48. seqq.

Francken / spielen in der Obern Pfaltz den Meister 164. Amberg muß ihnen contribuiren 165. des Generals Styrum Schreiben wegen seiner Action bey Höchstädt mißfällt dem Fränckis. Crayß / und warum 324. 325. 326. 327. seqq. Schreibt an den Kayser wegen Eroberung des Rothenbergs 362. seqq. empfängt Schreiben vom Hn. General-Lieutenant und Herrn Marggraffen von Bayreuth 367. lässet den Rothenberg rasiren / ungeachtet der Chur-Bayerischer Seits geschehenen Protestationen 370. seqq. 386. seqq. Beantwortung der Ambergischen Protestation 391. ermuntert die Stadt Heilbronn auff Reparation zu dencken 503. bekommt Antwort 505. empfängt Schreiben von den General-Staaten 549. wird vom Frantzösis. Marschall de Marsin beunruhiget 727. seqq. Schreibet an den Kayser 733. seqq. erhält gute Antwort 745. Resolution auff des Königs in Preussen Offerten 764.

Fran-

Frantzosen fallen in die Bischöffliche Residentz Eichstadt / und brandschatzen dieselbe 128. 129. halten ein Treffen mit den Kayserl. bey Munderkingen 135. seqq. wollen sich mit dem Churfürsten in Bayern conjungiren 169. seqq. hauffen im Tyrolischen sehr übel 186. 187. seqq.
Friedberg/dahin retiriren sich die Bayris. 254. der General-Lieut. von Baaden erobert diesen Ort 285. seqq.

G.

Gammersheim das Chur-Bayerische Städtlein muß sich Kayserl. erklären 155. 156.
General-Staaten/ schreiben an das Reichs-Convent zu Regenspurg 532. seqq. an den Fränckischen Crayß 549. 550. seq. 768. seqq. bekommen Schreiben wegen der Schellenbergis. Action vom Hertzog von Marleborough und Gener. Hompesch 881. seqq. 885. seqq.
Geschwind/ der General Feld-Marschall-Lieutenant Director im Tyrolischen 14. seqq. Macht allenthalben gute Anstalt/ aber vergeblich 26. seq. 31. seqq. begibt sich von einem Ort ins ander 38.

Gient-

Gientzen wird von den Frantzosen eingenommen 745.
Goor der General bleibt in Attaquirung des Schellenbergs todt 876.
Gronsfeld der Commendant in Passau ist mit des Cardinals von Lamberg Conduite nicht zu frieden 696. seqq. wird mit dem Bischoff und Cardinal verglichen 715. seqq.
Guttenstein/ der Kayserl. General besetzt Inspruck 86. setzt sich im Innthal fest 83. lässet Kuffstein eng einschliessen 91. und Ehrenberg attaquiren 92. wie auch bey St. Martinswand eine Schantz anlegen ibid. Ehrenberg erobern die Seinigen 103. lässet hin und wieder mehr Schantzen auffwerffen 107. ziehet sich nach Trient 167.

H.

Haindel der Baron und Obrist-Wachtmeister verschantzet Piller und Epsthal 68. überrumpelt Luitasch 70. besetzt die Martinswand 71. und erobert Scharnitz 71. 72. seqq. fällt mit den Tyrolern in Bayern 844. seqq.
Hall im Tyrolischen ergibt sich an den Churfürsten 37. seqq. revoltiret 61.

die Bürger schlagen die Bayern todt 62. hauen dem Graffen Verità Hände und Füsse ab/ und erschlagen ihn mit Hacken ibid. setzen sich wieder in Freyheit 63. nehmen des Churfürsten Gnade nicht an 74. 75.

Hannover/ Hertzog Christian will sich in dem Treffen bey Munderkingen durch die Donau salviren/ wird aber erschossen 136. 137.

Heilbronn wird von dem Fränckischen Craysz ermuntert/ auff Reparation zu gedencken 503. seqq. Antwortet 505. seqq.

Heister/ Graf Sivert Kayserl. General-Feld-Zeugmeister publicirt denen Tyrolern ein Patent 94. erobert Pontakirch 217. thut in Bayern grossen Schaden 218. zwingt sie zur Contribution 219. erbeutet mehr als 200000. fl. in Bayern 220.

Hentzensperg/ das an der Donau liegende Schloß/ wird vom General Reventlau erobert 397.

d'Heron Frantzösis. Marquis wird in dem Treffen bey Munderkingen durch und durch geschossen 138.

Hessen-Cassel/ der Erb-Printz hält sich dapffer in Bestreitung des Schellenbergs 879.
Höchstädt/ bey dieser kleinen Pfaltz-Neuburgischen Stadt gehet die unglückliche Styrumische Schlacht mit Chur-Bayern vor 286. seq. die Alliirten treffen mit den Frantzosen und Bayern höchst-glücklich bey Höchstädt 980. seqq. Relation eines Frantzösis. Generals hiervon 1016. seqq.
Hohen-Aschau wird von dem General Guttenstein eingenommen 944.
Holland schreibt an den Fränckis. Crayß 549. will den Teutschen zum Besten eine Armee anrücken lassen 775.
Hompesch/ der Holländische General schreibt den ausführlichen Verlauff der Schellenbergischen Action an die General-Staaten 885.

J.

Ingolstadt/ die Guarnison allda wird von denen Kayserl. übel geputzet 153. 154. wird vom Herrn General-Lieutenant Marggraffen von Baaden belagert 970. 971. die Belagerung wird in eine Bloquade verwandelt 1048.

die Bayerische Guarnison will nicht ausziehen 1368. bequemet sich zum Abzug 1373.

Innthal/ die Bauerschafften daselbst ergreiffen die Waffen wider Chur-Bayern 60. schlagen die Bayern und den Grafen von Verità todt 61.62.63.

Inspruck/ suchet Protection bey dem Churfürsten in Bayern 33. 34. seq. daselbst verharret der Churfürst in Bayern 14. Tag 56. lässet die Bürger daselbst disarmiren 82. die Stadt wird von dem Churfürsten verlassen 84. und von denen Kayserlichen besetzet 86.

Josephus I. Ihr. Röm. Königl. Maj. kommt vor Landau an/ und wohnet der Belagerung bey 1317. seqq.

K.

Kauffbeuren wird von den Feinden verlassen 1235.

Kayser/ wie ihme der Churfürst in Bayern weh zu thun getrachtet 2. 3. 4. seqq. Schreibet an die Stadt Neuburg und deren Bürger 7. seqq. 9. seq. schicket die Generalen Geschwind und

Guttenstein denen Tyrolern zu Hülff 38. 86. 88. 91. wie auch den General-Feld-Zeugmeister Heister 93. 94. gibt denen Tyrolern allergnädigste Audientz und Vertröstungen 123. empfängt ein Notifications-Schreiben wegen Eroberung des Rothenberg 362. seqq. der Schwäbis. Crayß lässet Ihr. Maj. dero Noth vortragen 567. seqq. 579. seqq. dero Antwort hierauff 592. seqq. Schreibt an den Hertzog von Marleborough wegen der Victori auff dem Schellenberg 900. seq. Schreibt wieder an ihn nach der Schlacht bey Höchstädt 1042.

Käyserl. Trouppen langen bey dem Brenner an 83. besetzen Inspruck 86. gehen auff die Bayern loß/müssen aber weichen 88. 89. Treffen unglücklich bey Munderkingen 134. seqq. 138. desto glücklicher bey Ingolstadt 153. seqq. ihr March auff die Chur-Bayris. und Frantzösis. Völcker 841. seqq.

Kehlheim wird von dem Graffen Erbeville belägert 846. aber vergeblich 849. 850. seqq.

Kempten wird von dem Churfürsten in

Bayern erobert 422. von den Alliirten dem Feind wieder aus den Händen gerissen 947.

Kuffstein / Vestung und Haupt-Paß in das Innthal / wird von Chur-Bayern attaquirt und erobert 17. seqq. der Kayserl. General Guttenstein lässet diesen Ort eng einschliessen 91. 102. wird von den Kayserl. bombardirt 426. die Stadt wird erobert 441. seqq. das Schloß wird entsetzt 442.

L.

Landau / daselbst wird eine Conspiration entdeckt 158. wird vom Marschall de Tallard belagert 485. seqq. der Succurs wird geschlagen 489. seq. der Commendant accordirt 500. davor kommt der Röm. König an 1317. erobert die Vestung 1373.

Langenau wird von den Frantzosen ausgeplündert 744.

Lauingen wird von den Feinden verlassen 1046.

Luitasch im Tyrolischen wird vom Obrist-Wachtmeister Baron Haindel überrumpelt 70.

M.

Mandat. Sihe Patent.

Manifest. Sihe Patent.
Marleborough der Englische Hertzog commandirt die Engel- und Holländische Armee 850. lässet seine Armee bey Franckfurt über den Mayn und immer in Schwaben nach der Gegend Ulm gehen 852. trägt dem Churfürsten im Namen Sr. Königin den Frieden mit dem Kayser un̄ Reich einzugehen an/ aber vergeblich 867. seqq. greift den Feind auff dem Schellenberg an 873. seqq. behaubtet denselben und schreibt an die Hn. General-Staaten 881. seqq. und an seine Königin 914. 915. seqq. Conjungirt sich mit dem Hertzog von Savoyen/ Printz Eugenio 974. seqq. victorisirt bey Höchstädt. Sihe Höchstädt.
Marsigli der General wird wegen Ubergab Alt-Breysach an den Hertzog von Burgund/ scharff bestraffet 277.
Marsin/ der Frantzösis. Marschall/ beunruhiget den Fränckis. Crayß 727. seqq. hausset übel allda 743. macht sich die Fränckischen Dorffschafften zinßbar 744.
Martinswand in Tyrol wird von

dem Kayserl. Obrist-Wachtmeister Baron Haindel besetzt 71. der Churfürst macht die Besatzung weichen 75. der Kayserl. General Guttenstein lässet allda eine Schantz anlegen 92.

Memmingen wird von den Frantzosen verlassen 1159. kommt bittlich zu Regenspurg mit einem Memorial ein 1232. seqq.

Munderkingen/ allda gehet ein Treffen zwischen den Frantzosen und Kayserlichen unter dem Grafen de la Tour vor/ in welchem diese zu weichen sich gezwungen befinden 135. seqq. wird vom Marquis de Blainville belägert 749. seqq. ziehet unverrichter Sachen ab 750. seqq.

N.

Nago/ das Berg-Schloß ergiebt sich dem Duc de Vendome 174. wird gesprenget 187.

Neuburg an der Donau wird von den Bayern verlassen 918. und von den Alliirten besetzt 919.

Neuburg am Inn/ wird vom Graffen von Reventlau eingenommen 215.

Neuburger-Wald / wird von dem Graffen von Reventlau attaquirt und durchgebrochen 209. seqq.

Nürnberg / an diese Stadt und deren Bürgerschafft schreibet der Kayser 7. 8. seqq.

O.

Oesterreich / an die Ober-Oesterreichis. Unterthanen lässet Chur-Bayern ein Manifest ergehen 721. seqq. weil sie nichts verwilligen / so kommts zur Execution 725. seqq.

P.

Pabst / von dem glaubt die meiste Welt / daß er die Chur-Bayerische Unternehmungen wider den Kayser gerne sehe 3.

Pappenheim wird von dem Chur-Bayrischen Commendanten in Donauwerth weggenommen 528. seq.

Passau wird von dem Churfürsten belägert 661. seqq. 664. seqq. der Commendant schreibt an den Feld-Marschallen von Arco 665. seqq. bekommt Antwort 668. seqq. die Stadt und das Schloß werden mit Accord einbekommen 670. seqq. Gronsfeld / als Commendant muß sich ins Land ob

der Enß begleiten lassen 672. seqq. der Bischoff purgirt sich wegen seines Verfahrens 697. bekommt auff dem Reichs-Tag ein Intercession-Schreiben 707. seqq. zwischen ihm und dem Grontzfeld erfolgt ein gütlicher Vergleich 715. worvon Kayserl. Majest. an Chur-Maintz schreiben 715. seqq.

Patent des General-Feldzeugmeisters Heister an die Tyroler 94. des Churfürsten in Bayern/die Spionen betreffend 160. Ein anders das Universal-Auffbott betreffend 162. 163. des Hertzogs von Vendome an die Dorfschafften an der Etsch 173. seq. des Churfürsten in Bayern an den Clerum Secularem in seinem Churfürstenthum/ einen schleunigen Abtrag der gebotenen Aufflage betreffend 234. 235. seqq. an einen Geistlichen insonderheit 239. seq. des Churfürsten an die Seinigen wegen Eroberung Alt-Breysachs durch den Duc de Bourgogne 281. seqq. Chur-Bayerns an die Ober-Oesterreichis. Unterthanen 721. seqq. wird mit Kayserlichen Völckern besetzt 1357. seq.

Pontakirch wird von dem Kayserl. General Heister erobert 217.
Preussen / der König ist bemühet den Churfürsten in Bayern von Franckreich abzuziehen 755. thut in Entstehung dessen / andere heilsame Offerten 756. 757. Seine Propositionen 757. seqq.

R.

Rain wird belägert 933. und mit Accord von den Alliirten erobert 936.
Rattenberg wird vom Gen. Geschwind besetzt 26. 27. vom Churfürstẽ in Bayern attaquirt und erobert 29. 30. seqq. von denen Tyrolern wieder eingenommen 64. seqq. Und wird der Commendant daselbst gefangen genommen und sehr übel tractirt 65. 66. seqq.
Regenspurg / dieser Stadt versichert sich der Churf. in Bayern immer mehr und mehr 224. 225. dieses Unternehmen verursachet daselbst grosse Consternation 226. dem Santini werden die Schlüssel zum Zeughauß übergeben 227. 230. 232. der lässet mehrere Völcker einmarschiren 231. und dem Magistrat die Schlüssel aus Discretion

tion in Händen 233. das Neutralitäts-Werck wird allda starck getrieben 447. seqq. 449. seqq. 455. seqq. 457. seqq. warum die Reichs-Versammlung zu Regenspurg solle behalten werden 461. seqq. Reichs-Schluß an Kayserl. Majest. 465. des Kayserl. Hofs Resolution 466. seqq. mehrers von dieser Materi 479. seqq. die General-Staten schreiben an den Reichs-Convent 532. die Reichs-Versammlung kan zu ihrer Freyheit noch nicht gelangen 779. seqq. Kayserl. Resolution 780. seqq. der Extract hiervon dem Chur-Bayerischen Abgesandten eingehändigt 784. seq. die Resolution hierauff 786. seqq. Extract des Churfürstl. Rescripts 788. seqq. 790. seqq. 792. seqq. fernerweites Begehren an den Churfürsten 793. seqq. dessen Resolution 796. 801. Sein Assecurations-Project 802. Antwort hierauff 807. seqq. 809. seq. Project im Namen des Churfürsten 813. seq. Project im Namen des Reichs-Convents 817. wird von den Bayrischen evacuirt 923. seq. 928. seqq. die Stadt

am

am Hof wird von dem Erbevillischen Corpo mit Sturm erobert 1049. seq. 1061. der Stadt Raht erkundigt sich/ wie er sich in etlichen Puncten zu verhalten bey dem Reichs-Convent 1052. seq. Graf Erbeville besetzt die Stadt 1060. seqq. 1066. wird von etlichen übel auffgenommen 1068. 1069. der Chur-Bayeris. Gesandte ist auff seine Sicherheit bedacht 1080. seq. 1082. wird fortgeschafft 1086. auch der Chur-Cöllnische 1089. seqq. Kayserl. Majestät billichen das Herbevillische Dessein 1099. seq. 1115. seqq. Kayserlicher Befehl wird allda publicirt 1141. seqq.

Reiti ergibt sich Chur-Bayern 54.

Reventlau der Graff bricht in Bayern ein 209. seqq. erobert Neuburg am Inn 215. seqq. bombardirt Schardingen 215. 216. ihm verwehrt der Chur-Bayrische Graff von Tättenbach den fernern Einbruch in die Bayrischen Lande 221. erobert das an der Donau liegende Schloß Gengarsperg 397.

Riva wird von den Frantzosen gesprengt 187.

Rothenberg wird von den Francken auffs äusserste beängstiget 164. wird nach langer Blocquade erobert 337. seqq. Innhalt der Accords-Puncten 340. biß 359. Auszug 360. 361. des Fränckischen Crayses Notifications-Schreiben deswegen an Kayserl. Maj. 362. des General-Lieutenants Hn. Marggraffen von Baaden und Hn. Marggraffen von Bayreuth Schreiben wegen Demolirung dieses Orts 366. 367. Anstalt zur Rasirung dieses Orts 370. 371. 372. seq. Chur-Bayris. Protestation darwider 377. seqq. der Regierung zu Amberg 386. seqq. die Rasirung gehet von statten durch Direction des Graffen von Auffseeß 396. seqq.

Roveredo wird vom Duc de Vendome bombardiret 183. seqq. 185.

S.

Saltzburg/ der Ertz-Bischoff purgiret sich von allen unbillichen Beschuldigungen 111. 112. seq.

Savoyen/ Printz Eugenius gehet ins Reich 777. seq. kommt am Rhein an 866. observirt den Marschall de Tallard

lard 951. seq. erhebt sich zum Hertzog von Marleborough 968. seq. 974. seq.

Schardingen wird vom Graffen und General Reventlau bombardiret 215. 216.

Scharnitz ergibt sich Chur-Bayern 55. wird wieder frey 67. seqq. biß 73. der Churfürst besetzt diesen Paß wieder 84. verlässet ihn hernach de novo 109.

Schellenberg wird von den Alliirten angegriffen und behaubtet 871. seq. 873. seqq. Lista der Verwundten und Todten Alliirter Seits 890. seq.

Schlachten bey Munderkingen 135. seqq. Ingolstadt 153. seqq. bey Höchstädt des Generals Styrums mit Chur-Bayern 286. seqq. auff dem Schellenberg. Sihe Schellenberg. bey Höchstädt 980. seqq.

Schwäbische Crayß / lässet Kayserl. Majestät seine Noth vortragen 566. seqq. 579. seqq. Dero Antwort 593. seqq. Blainville thut zimlichen Schaden 749. seqq.

Schwatz ergiebt sich an Chur-Bayern 36. seq.

Solari der Kayserl. General ziehet sich nach Trient 162.

Straubingen wird belagert 1351. die Kayserl. nehmen vermög Accords Possession davon 1352.

Styrum der General streitet unglücklich bey Höchstädt wider Chur-Bayern 286. retiriret sich/und schreibet an den General-Lieutenant Hn. Marggraffen Ludwig von Baaden 314. biß 324. sein Corpo wird verstärckt 336. Stirbt an seiner Blessur, auff dem Schellenberg empfangen / zu Nördlingen 894.

T.

Tallard/Frantzösis. Marschall gehet vor Landau 482. seq. 485. erobert den Ort mit Accord 500. seq. Intendirt einen Durchbruch zu suchen zu dem Churfürsten in Bayern zu gelangen 823. seq. wendet sich gegen das Kintzinger-Thal 830. seqq. dringet durch 837. seq. conjungirt sich mit Chur-Bayern 838. belagert Villingen vergeblich 953. 955. seqq. rühmt sich/seinen Einzug in Nürnberg zu halten 963. komt zu Ulm an 963. seq. zu Augspurg 966.

wird vom Churfürsten freudigst empfangen 966. seqq. verlieret das Treffen bey Höchstädt/ und wird gefangen 977. seqq. 1035. seqq.
Tattenbach der Chur-Bayeris. General defendirt Schardingen wider den General von Reventlau 215. 216. verwehret demselben das fernere Eindringen in Bayern 221.
Thüngen der General erzeigt sich dapffer in Attaquirung des Schellenbergs 877.
Terbole wird vom Vendome gesprenget 187.
de la Tour, der Graf/ hält ein Treffen mit den Frantzosen bey Munderkingen 135. seqq.
Trident wird von dem General Vaubonne in Sicherheit gesetzt 167.
Tyrol/ warum der Churfürst in Bayern sein Absehen auff dasselbe gerichtet 1. seqq. büsset unterschiedliche Ort ein 16. 17. 29. 30. 33. 34. 36. 37. 38. 39. 53. 54. die Einwohner sind auff ihrer Hut 56. 57. thun den Bayern Schaden ibid. 58. werden erbittert 58. erschlagen die Bayern in Hall samt ihren Offici-

Officirern 62. seqq. It. bey Zirl 140. Bayern biß auff 18. p. 63. der Churfürst in Bayern ist wider sie sehr erbittert 78. lässet ihnen 5. Dörffer anzünden / und mit ihnen grausam umgehen 79. sie revangiren sich 80. und thun ihme allenthalben Abbruch 81. erbeuten die Churfürstl. Feld-Capelle / und schlagen die Convoy 82. werden durch ein Patent von dem Kayserlichen Feldzeugmeister Heister wider die Bayern animirt 94. der Churfürst in Bayern verlässet gantz Tyrol ausser Kuffstein 109. die Tyrolischen Stände langen bey Hn. General-Lieutenant Ludwig von Baaden um Succurs an 122. 123. fallen in Bayern 844.

U.

Vaubonne, der Kayserliche General setzet Trient in Sicherheit 162.

Duc de Vendome will sich mit Chur-Bayern conjungiren 166. seqq. sein March 169. seqq. Manifest an die Dorffschafften an der Etsch 173. erobert Castelbarco auf Discretion 175. Nago 174. Arco 176. seqq. Bombardirt Roveredo 183. seqq.

weichet gäntzlich zurück 186. lässet Arco/ Nago/ Brentonico/ Riva und Torbole sprengen 187.
de Verità, der Graff will Hall in Defension-Stand auff Ordre des Churfürsten in Bayern bringen 60. wird daselbst von den Bürgern mit Hacken erschlagen/ und die daselbst befindliche Bauren werden ebenfalls massacrirt 62.
Villars der Frantzösische Marschall verschantzet sich sehr wol zwischen Lauing- und Dillingen 125. Schreibt an seinen König wegen des Treffens bey Munderkingen 139. Item vom Zustand selbiger Zeiten 189. seqq. mit ihm conjungirt sich der Churfürst in Bayern 220. seqq.
Villingen vom Tallard belagert 953. aber vergeblich ibid. 955. seq.
Ulm/ kommt in der Frantzosen Gewalt 404. Marquis de Blainville wird Gouverneur daselbst 405. Pettendorff wird Vice-Commendant 405. versiehet sich einer Belagerung 861. wird von dem General von Thüngen belagert 1237. seqq. erobert mit Accord

cord 1275. seqq. Munition und Stücke in Ulm sind specificirt 1300. seqq. Sendschreiben an den Reichs-Convent zu Regenspurg 1305. seqq.

W.

Waldeck/ Berg-Schloß in der Obern-Pfaltz wird von den Fränckis. Crayß-Völckern erobert 1309. seqq.

Weissenburg im Nordgau wird fortificirt 748.

Wembdingen wird von den Alliirten besetzt 128.

Winschhaussen/ Paß nach Kuffstein wird vom Churfürsten von Bayern erobert 16.

Würtemberg der Hertzog erzeigt sich dapffermühtig in Attaquirung des Schellenbergs 877.

Z.

Zirl/ daselbst hauen die Tyroler Bauren hundert und viertzig Bayern biß auff 18. nieder 63. seq.

ENDE.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

6.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartmann, Johann Jacob, 1671-1728

Außführliche Historie Des jetzigen Bayrischen Kriegs

Bd.: 3

Cölln [i.e. Nürnberg] 1705

BA/Bavar. 113-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11121883-2
VD18 80516696